

SERIEN MAGAZIN

NEU

Aus den Redaktionen

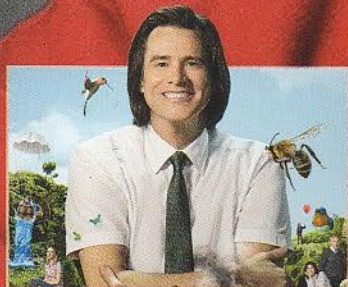
cinema

**TV
SPIELFILM**

DIE DEUTSCHE SERIENOFFENSIVE



**DAS BOOT • ARTHURS GESETZ
PARFUM • DOGS OF BERLIN
DEUTSCHLAND 86 • BEAT
BABYLON BERLIN • 4 BLOCKS 2**



JIM CARREY

TV-Comeback des Hollywood-Stars in der genialen Comedyserie „Kidding“

DER HIT DES JAHRES HAUS DES GELDES

WIE DIE SPANISCHE THRILLERSERIE ZU
EINEM WELTWEITEN PHÄNOMEN WURDE

**90
NEUSTARTS**

COMEDY • DRAMA
SCI-FI • MYSTERY
ACTION • KRIMI
HORROR

SERIENFINALE

Verflucht oder
gefeiert: 20 denk-
würdige letzte Folgen

BASTIAN PASTEWKA

Der Schauspieler und
TV-Nerd über
seine persönlichen
Serien-Favoriten

Wenn Salvador
Dalí auf Raub-
zug geht: „Haus
des Geldes“

EDITORIAL

ZWEI MAGAZINE • EINE LEIDENSCHAFT

Liebe Leser,

die neue Seriensaison hat begonnen. Und die wird spannend, versprochen. Also Anlass genug, unsere zweite Ausgabe zu lesen: Dafür und für Ihr Vertrauen danken wir Ihnen im Namen unserer Redaktionen CINEMA und TV SPIELFILM ganz herzlich. Ihren Zuspruch, die Verbesserungsvorschläge und kritischen Anmerkungen zur ersten Ausgabe (S. 115) haben wir uns zu Herzen genommen. So haben wir zur besseren Unterscheidung einen neuen Daumen für besonders herausragende Serien eingeführt und diesen golden unterlegt. Zudem wurde der Kür in diesem Heft mehr Raum gegeben – mit vielen spannenden und informativen Insights, mit exklusiven Setberichten, Interviews und Hintergrundinformationen.

Die zweite auffällige Veränderung ist einem erfreulichen Trend geschuldet: der deutschen Serienoffensive. Sie hat uns viele hochwertige, spannende und so mutige wie innovative Formate beschert, die den internationalen Vergleich nicht scheuen müssen. Darunter der düstere Großstadtkrimi „Dogs of Berlin“, der pulsierende Thriller „Beat“, die verstörende Bestselleradaption „Parfum“ oder die makabre Komödie „Arthurs Gesetz“. Dass auch bei großen Prestigeprojekten

deutsche mit amerikanischen Serien in puncto Besetzung und Stil auf Augenhöhe liegen, zeigt nach „Babylon Berlin“ nun „Das Boot“ (S. 80). Die Neuauflage des Klassikers entstand für rund 27 Millionen Euro im Hafen von La Rochelle und den Münchner Bavaria Studios. Auch unser Titel ist einer europäischen Erfolgsstory gewidmet: Warum die spanische Thrillerserie „Haus des Geldes“ weltweit zu einem viel beachteten Phänomen wurde, lesen Sie ab Seite 6.

Ein Mann, der Serien genauso liebt wie wir, ist Bastian Pastewka. Dem Schauspieler und TV-Experten entgeht nichts. Er findet im großen Serienkosmos die kleinste Perle. Welche Titel auf seiner Watchlist stehen und welche Serie sein absoluter Favorit ist, hat er uns im Interview auf Seite 20 verraten.

Wenn auch Sie Ihre Serienleidenschaft mit uns teilen wollen, schreiben Sie uns. Außerdem möchten wir Sie einladen, unseren Fragebogen (tvspielfilm.de/Umfrage) zu dieser Ausgabe zu beantworten. Als Dankeschön verlosen wir Amazon-Gutscheine im Wert von je 50 Euro unter allen Teilnehmern (S. 87).

VIEL SPASS BEIM LESEN

Philipp Schulze
Lutz Carstens



Philipp Schulze (CINEMA) und Lutz Carstens (TV SPIELFILM)

Kritik und Anregungen per E-Mail an
FEEDBACK@SERIEN-MAGAZIN.TV

Einzelheftbestellungen über
WWW.SERIEN-MAGAZIN.TV

Emmy-Verleihung 2018

STREAMINGDIENSTE IM AWARD-RAUSCH

Zum ersten Mal hat mit Netflix ein Streamingdienst die meisten Nominierungen beim wichtigsten

Fernsehpreis der Welt erhalten (siehe Grafik; es wurden nicht alle nominierten Networks berücksichtigt). Zuvor verteidigte HBO diese Position über 17 Jahre. Am Ende konnten – beide über je 23 Awards jubeln. Grund zur Freude gab es auch bei Amazon: Allein für „The Marvelous Mrs. Maisel“ gab es acht Emmy-Auszeichnungen.



3273,17
STUNDEN

dauerten alle neuen Programme, die Netflix 2017 für Abonnenten bereitgestellt hat... hätte man sich die 1399 Filme, 658 Serien und 242 Dokus am Stück anschauen wollen. Unter Berücksichtigung notwendiger „Tätigkeiten“ wie Schlafen, Essen, Duschen und Toilettengänge, hätte man bei einem täglichen Binge-Pensum von zehn Stunden dafür rund acht Monate gebraucht – wie die britische Studentin Kinnari Naik errechnet hat. Schwerstarbeit – vor allen Dingen angesichts der nicht immer hitverdächtigen Formate des Streamingdiensts.

INHALT

ALLE SERIEN NACH GENRES SORTIERT

STORIES

- 6 • **HAUS DES GELDES**
Darum gehört die spanische Thrillerserie zu den meistgestreamten Formaten auf Netflix
- 12 • **BIS ZUM BITTEREN ENDE**
Genial oder misslungen: 20 Serienfinale, die uns im Gedächtnis geblieben sind
- 18 • **ROCK MY SEOUL**
Der Siegeszug des K-Dramas: Diese südkoreanischen Serien sollten Sie kennen
- 20 • **BASTIAN PASTEWKA**
Ein Serienjunkie und seine Watchlist: der Comedystar im Interview
- 22 • **DOGS OF BERLIN**
Regisseur Christian Alvart führt durch die Entstehungsgeschichte seiner Thrillerserie

COMEDY

- 28 • **KIDDING**
Jim Carrey feiert in der Tragikomödie sein Comeback
- 30 • **I'm Dying Up Here • Shameless**
- 31 • **AMERICAN VANDAL**
Die Mockumentary auf Netflix geht in die zweite Runde
- 32 • **YOUNG SHELDON**
Die Kinderjahre von Superheld Sheldon Cooper aus „The Big Bang Theory“
- 33 • **SOLSIDAN**
So witzig kann ein schwedischer Vorstadtkabarett sein
- 34 • **Ballers • Arthurs Gesetz**

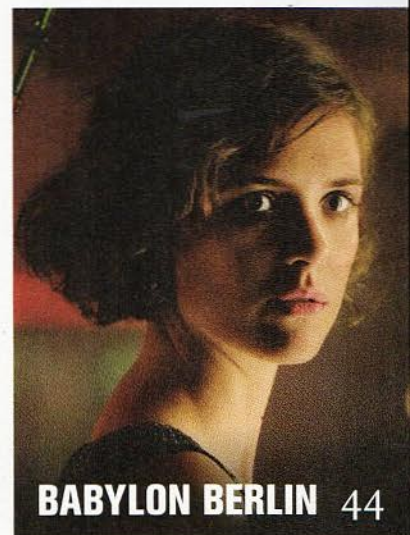
- 35 • **DISENCHANTMENT**
Fantasyirrsinn von „Simpsons“-Erfinder Matt Groening
- 36 • **DEUTSCH-LES-LANDES**
Culture-Clash-Komödie mit Christoph Maria Herbst („Stromberg“)
- 37 • **Baskets • Lass es, Larry**
- 38 • **CAMPING**
Jennifer Garner („Alias“) geht auf einen turbulenten Trip
- 40 • **THE MIDDLE**
Eine der am meisten unterschätzten Familienkomödien nimmt Abschied
- 41 • **Paradise PD • Tanken**
- 42 • **Younger • Die Goldbergs • Insecure • Insatiable**

ACTION & KRIMI

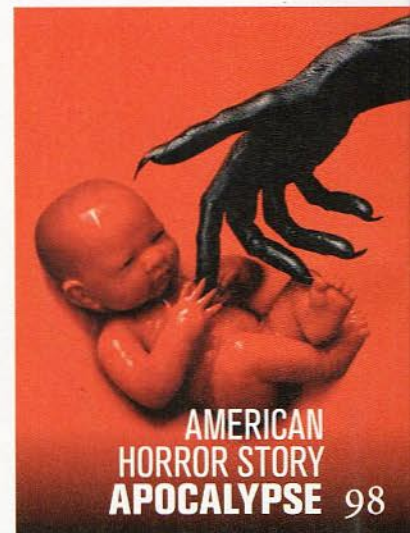
- 44 • **BABYLON BERLIN**
Mord und Totschlag im Berlin der Goldenen Zwanzigerjahre – ein Must-see!
- 47 • **24 HOURS – TWO SIDES OF CRIME**
Ein Banküberfall in der flämischen Provinz – erzählt aus verschiedenen Perspektiven
- 48 • **OZARK**
Geldwäsche, Drogenkartelle, Gangs: der inoffizielle Nachfolger von „Breaking Bad“
- 50 • **Alex • Greyzone**
- 51 • **Die Protokollantin • Power**
- 52 • **JACK RYAN**
John Krasinski („The Office“) als Superspion
- 54 • **MR. MERCEDES**
Serienkillerjagd nach einem Roman von Stephen King
- 55 • **Deadwind • Cardinal**
- 56 • **STRIKE BACK**
Explosives Actiongewitter über Agenten im Einsatz
- 57 • **The Good Cop • Die purpurnen Flüsse**
- 58 • **4 BLOCKS**
Die zweite Staffel des preisgekrönten Gangsterdramas
- 60 • **COUNTERPART**
Zwei Realitäten, eine Bedrohung: Krimi meets Mystery
- 61 • **Snatch • Elite**
- 62 • **BEAT**
Die Technoszene wird zum Schauplatz eines abscheulichen Verbrechens
- 63 • **HACKERVILLE**
Cybercrime-Drama über einen schweren Hackerangriff
- 64 • **PARFUM**
Frei nach dem Roman von Patrick Süskind
- 66 • **Baron Noir • Take Two • Lucifer • Das Team**

DRAMA

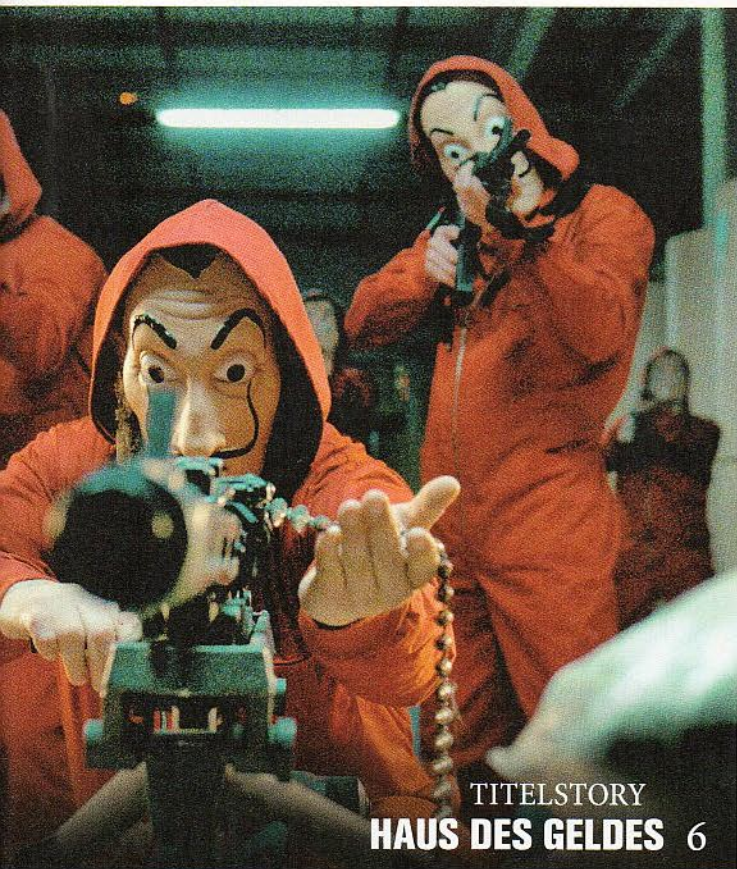
- 68 • **DEUTSCHLAND 86**
Sozialisten und Kapitalisten im Clinch in Südafrika
- 72 • **THE CROWN**
Die zweite Staffel über die Regentschaft von Elizabeth II.
- 73 • **Succession • Howards End**



BABYLON BERLIN 44



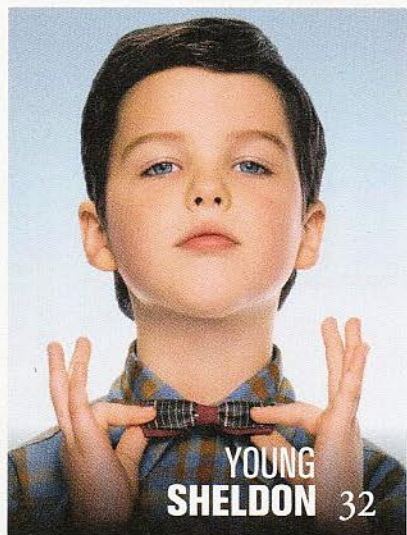
AMERICAN HORROR STORY APOCALYPSE 98



TITELSTORY
HAUS DES GELDES 6



STAR TREK
DISCOVERY 104



YOUNG
SHELDON 32



DAS BOOT 80

74 • MANIAC

Cary Fukunaga („Bond 25“) entführt den Zuschauer in eine Welt zwischen Wahn und Wirklichkeit

76 • SHARP OBJECTS

Eine Frau auf den Spuren ihrer traumatischen Kindheit

78 • Vida •

The Handmaid's Tale

79 • THE DEUCE

Als Porno Anfang der 1980er zum Mainstream wurde

80 • DAS BOOT

Die Neuverfilmung von Wolfgang Petersens Kino- und Serienmeilenstein

84 • Poldark • Versailles

85 • SWEETBITTER

Für eine 22-Jährige wird die Arbeit in einem Edelrestaurant zur Offenbarung

86 • Die Pest •

The Good Doctor

87 • THIS IS US

Das preisgekrönte Melodram folgt einer Familie durch mehrere Jahrzehnte

88 • Sisters • Better Call Saul •

Die Erbschaft • Madame Secretary

HORROR

90 • THE WALKING DEAD

In Staffel neun der Survival-saga wird's wieder blutig

94 • CHILLING ADVENTURES OF SABRINA

Eine junge Hexe im Kampf gegen dämonische Kräfte

95 • Lore •

Misfits & Monsters

96 • Ghul •

Spuk in Hill House

97 • THE PURGE

Zwölf Stunden ist in den USA alles erlaubt – inklusive Mord

98 • AMERICAN HORROR STORY: APOCALYPSE

Der Antichrist kommt

100 • Slasher • Castlevania

102 • Preacher • Z-Nation •

Fear the Walking Dead • Supernatural

SCI-FI & MYSTERY

104 • STAR TREK: DISCOVERY

In der sechsten Serie aus dem Sternenkosmos steht eine rebellische Offizierin im Mittelpunkt der Handlung

108 • WESTWORLD

Mindfuck de luxe: Der etwas andere Freizeitpark öffnet wieder seine Pforten

110 • THE OUTPOST

Das Fantasyabenteuer wandelt auf den Spuren der Kultserie „Game of Thrones“. Aber hat es auch deren Qualität?

111 • Cloak & Dagger •

The Innocents

112 • KRYPTON

200 Jahre vor der Geburt von Superman kommt es auf seinem Planeten zu dramatischen Ereignissen

113 • THE MAN IN THE HIGH CASTLE

Amerika in der Gewalt der Nazis. Die dritte Staffel nach dem Roman „Das Orakel vom Berge“ von Philip K. Dick

114 • Arrow • Gotham •

Iron Fist • The Expanse

RUBRIKEN

115 • IMPRESSUM

115 • LESERBRIEFE

116 • VORSCHAU

Auf diese kommenden Neustarts können Sie sich in den nächsten Monaten freuen

120 • INDEX: A–Z

122 • MEILENSTEINE

Woher kommt eigentlich der Begriff „Jump the Shark“?

TITEL





Panzerknacker

Mit der spanischen Serie **HAUS DES GELDES** hat Netflix einen Überraschungs-Coup gelandet. Selbst Stars und Macher staunen. Im SerienMagazin schildern sie die Entstehungsgeschichte des unvorhersehbaren Welterfolgs

DIE SERIEN-SENSATION

Bella Ciao! Wie eine übersehene spanische Serie zum Sommerhit des Jahres wurde

An „Haus des Geldes“ führt 2018 kein Weg vorbei. Der Thriller um den Professor (Álvaro Morte) und seine Diebesbande, die bei einer Geiselnahme in der spanischen Gelddruckerei Milliarden druckt, war überall – auf Werbetafeln in deutschen Städten, als Kostüm beim Karneval, im Radio mit der Discoversion von „Bella Ciao“ und, ja, auch in der realen Kriminalität: Am 13. Juli überfielen Gangster mit Dalí-Masken einen Secondhandladen in Frankreich und erbeuteten 13 000 Euro. Wasser auf die Mühlen von Kritikern wie dem Ex-Bürgermeister von Ankara, der die Serie als Symbol des Aufstands verteufelte und die Aufstachelung der Jugend fürchtete.

Wie sehr die Serie zum Phänomen wurde, belegen auch die inoffiziellen Streamingdaten. In nahezu allen südamerikanischen Ländern, in Frankreich, Großbritannien, den USA und Dutzenden weiteren Nationen führte „La casa de papel“ die Charts an. Und auch bei uns zählt sie mit über 70 Millionen Abrufen (Quelle: Goldmedia) zu den größten Serienhits 2018. Ein Schlüssel zum Erfolg ist, dass vom Titel (ursprünglich sollte die Serie „Los desahuciados“ – Die Hoffnungslosen – heißen) über das Drehbuch bis zum Casting minutiös an den Details geübelt wurde.

Esther Martínez Lobato (Drehbuch) Es hat ganz klein angefangen. Wir waren ein Team von vier Leuten. Es dauerte einen Monat, das fünfseitige Dokument zu schreiben, das die Grundlage für die Serie bildete.

Alex Pina (Showrunner) Wir wollten jeden Aspekt perfekt machen, um an unser Ziel zu kommen: einen Ort, an dem durch die Geiseln und die komprimierte Zeit jede Menge Druck entsteht. Am Ende hatten wir allein für die erste Folge 52 Drehbuchentwürfe.

Álvaro Morte (der Professor) Selbst mein Casting zog sich über Monate. Beim ersten Vorsprechen dachte ich, es wird eine spanische Version von „Ocean's Eleven“ und ich sei George Clooney. Also habe ich den Professor sehr selbstbewusst gespielt. Sie mochten es, aber sie sagten, ich solle ihn mehr wie Clark Kent und weniger wie Superman anlegen.

Als am 24. Januar 2017 die Dreharbeiten begannen, war das Konzept zwar festgezurr, die Schauspieler hatten jedoch noch keine Ahnung, wohin die Reise ihrer Figuren führen würde: Sie hatten gerade einmal das Drehbuch für die erste Folge vorliegen. Denn Álex Pina und seine Autorenkollegen wollten sich erst anschauen, wie die Figuren miteinander harmonieren, um die weiteren Drehbücher daran anzupassen. Und so trudelten während der Dreharbeiten nach und nach die weiteren Skripte per E-Mail ein. Was dazu führte, dass die Schauspieler in ihren Drehpausen manisch auf die Handys starrten, um zu erfahren, wie es mit Tschernobyl, Kamerun und Valencia weitergeht.

Tatächlich lauteten so anfangs die Tarnnamen der Diebe. Tschernobyl klang zu negativ und wurde zu Moskau. Kamerun passte nicht ins Konzept der Städtenamen

und wurde durch Nairobi ersetzt. Und Valencia ist Fans der Serie heute als Oslo bekannt. Zu groß war die Angst des Senders Antena 3, mit einem spanischen Städtenamen Teile der Bevölkerung zu verärgern.

Kontroversen entging die Serie dennoch nicht. Noch vor Ausstrahlung der ersten Folge am 2. Mai 2017 wurde in den sozialen Netzwerken mit #BoicotCasadePapel zum Protest aufgerufen. Die baskische Darstellerin Itziar Ituño hatte sich dafür eingesetzt, dass verhaftete Mitglieder der Terrororganisation ETA in Gefängnisse verlegt werden, die näher bei ihren Familien sind. Etwas, was ihr viele Spanier verübelten.

Itziar Ituño (Raquel Morillo) Es war furchtbar. Ich möchte so was nicht noch mal erleben. Ich wurde bedroht und beleidigt. Von dieser Sorte Mensch, die Andersdenkende ausschalten will. Sie haben versucht, die Premiere zu verhindern, aber das genaue Gegenteil erreicht.

Das Warten auf die Einschaltquote endete mit großer Erleichterung. Mit vier Millionen Zuschauern und einem Marktanteil von 25 Prozent erreichte die Serie für Antena 3 Rekordwerte – allerdings verbunden mit einer Einschränkung. Die erste Folge lief direkt im Anschluss an das Champions-League-Halbfinale zwischen Real Madrid und Atlético Madrid, das von fast neun Millionen Spaniern verfolgt wurde. In den Wochen danach ereilte

Dieb Impact: Der Professor (Álvaro Morte, M.) und seine Einbrecherbande werden mit ihrem Raubzug zu Helden des einfachen Bürgers





QUICK FACTS

- 1) Fälschung: Die Banknoten für „Haus des Geldes“ wurden auf Zeitungspapier gedruckt
- 2) Das Modell ist eine Replika des Madrider CSIC (Oberster Rat für wissenschaftliche Forschung). Die Außendreh fanden hier statt
- 3) Während der Schusswechsel stecken Waffenspezialisten hinter den Masken, um für Authentizität zu sorgen

„Haus des Geldes“ das gleiche Schicksal wie so viele horizontal erzählte Serien im TV: Die Masse der Fans schmolz. Nur zwei Millionen blieben bis zum Ende der ersten Staffel dabei.

Esther Martínez Lobato Als es in Spanien ausgestrahlt wurde, hatte es insgesamt recht niedrige Einschaltquoten.

Álvaro Morte Die Serie lief ordentlich, aber es war nicht vergleichbar mit dem, was wir im Rest der Welt gesehen haben.

Itziar Ituño Ein Grund war, dass es einfach zu spät lief. Die Folgen begannen gegen 22.40 Uhr und liefen bis ein Uhr nachts.

Das Potenzial der Serie wurde allerdings im On-Demand-Bereich deutlich. Zeitversetzt gehörte „Haus des Geldes“ zu den populärsten Mediathekititeln. Ein Vorgeschmack auf das, was noch kommen sollte. Im Juli 2017 schnappte sich Netflix die Rechte an dem Thriller und optimierte ihn für seine Kunden. Um den Binge-Faktor zu erhöhen, wurden die neun 70-Minüter zu 15 Folgen à 45 Minuten umgeschnitten. Ein kluger Schachzug, der zeigte, dass sich die Serie und der Streamingdienst optimal ergänzten.

Úrsula Corberó (Tokio) Als wir mit dem Dreh begonnen haben und zum ersten Mal die roten Overalls trugen, habe ich scherzhaft gesagt, dass wir farblich perfekt zu Netflix passen würden.

Álvaro Morte Wir haben uns riesig gefreut, als wir erfuhren, dass wir in den spanischen Netflix-Katalog aufgenommen werden. Dann fanden wir heraus, dass wir auch international verfügbar sind, und wir waren begeistert.

Itziar Ituño Ich hatte mit der Serie bereits abgeschlossen, als plötzlich dieser Tsunami aus Lateinamerika kam.

Spanische Serien sind fürs Portfolio von Netflix besonders wertvoll. Beherrschen doch mehr als 400 Millionen Menschen in Europa, Afrika, Nord-, Mittel- und Südamerika die Sprache und können „Haus des Geldes“ ohne die Hemmschwelle Synchronisation oder Untertitel genießen. Sie waren die Ersten, die die Bankräubersaga für sich entdeckten und dafür sorgten, dass Netflix mit seiner Richtlinie brach, die Beliebtheit einzelner Serien nicht zu kommentieren. Im Börsenbericht zum ersten Quartal 2018 wurde „Haus des Geldes“ als Netflix’ „meistgesehene, nicht englischsprachige Serie aller Zeiten“ gefeiert. Dieser Erfolg machte sich auch für die Darsteller bemerkbar, die ihre Follower-Zahlen auf Instagram, Facebook und Co. plötzlich um siebenstellige Summen anschwellen sahen.

Álvaro Morte Eigentlich war uns klar, dass es eine abgeschlossene Geschichte ist. Es war traurig, als wir uns von unseren Rollen verabschieden mussten. Und dann gab es durch diesen internationalen Erfolg plötzlich einen Hoffnungsschimmer.

Álex Pina Es ist der helle Wahnsinn, was passiert ist. In nur zwei Wochen hatten wir dank der Mundpropaganda einen riesigen Anstieg an Popularität. In Saudi-Arabien gab es Bandenwerbung während Sportveranstaltungen. Und in Brasilien war Dalís Maske die beliebteste Karnevalskleidung.

Pedro Alonso (Berlin) Mein Aha-Moment war in Florenz. Ich fotografierte gerade Michelangelos David. Und als ich mich umdrehte, sah ich lauter Touristen, die auch Fotos schossen – aber von mir.

Úrsula Corberó Wir haben eine WhatsApp-Gruppe, in der wir alles teilen, was wir über die Serie und uns finden. Fotos, Graffiti und so weiter. Irgendjemand hat sogar mein Bild auf eine Wand gemalt.

Álvaro Morte Das ist noch gar nichts. In Brasilien gibt es einen Mann, der sich mein Gesicht auf den Körper tätowiert hat.

Der überraschendste Profiteur von „Haus des Geldes“ war allerdings weder Showrunner Álex Pina noch einer der Darsteller. Es war die Hymne „Bella Ciao“. Im Finale der ersten Staffel stimmen der Professor und seine rechte Hand Berlin am Kamin die weltbekannte Melodie an, mit der Reispflückerinnen schon vor über hundert Jahren gegen miese Arbeitsbedingungen protestierten. Findige Musikproduzenten erkannten das Ohrwurm-potenzial, und innerhalb kürzester Zeit entstanden fast ein Dutzend Coverversionen, die die internationalen Charts

► stürmten. In Frankreich sprang eine Version von Maitre Gims, Slimane, Vita und anderen auf die Spitzenposition, während die Originalversion aus der Serie auf dem vierten Platz stand. Der niederländische Rapper Young Ellens landete in seiner Heimat auf Platz 27. Und hierzulande kam Mike Singer mit seiner Variante immerhin auf Platz 44. Den mit Abstand größten Hit feierte aber der französische DJ Hugel. Er nahm den Gesang aus der Serie, legte einen Discosound drunter und eroberte in ganz Europa die Charts. In Deutschland kürte man „Bella Ciao“ sogar zum offiziellen Sommerhit des Jahres. Dass ein Lied, das im Zweiten Weltkrieg gegen den Faschismus gesungen wurde, zum Partyhit umgedeutet wird, traf nicht überall auf Verständnis. Die Beteiligten freuen sich allerdings über den Bildungsaspekt.

/// Alex Pina Die Philosophie des Professors basiert auf der Idee des Widerstands. Wir brauchten einen Soundtrack, der das ausdrückt. Das Lied der Partisanen verkörpert diese Idee ebenso wie die Dalf-Maske oder das leuchtende Rot der Uniformen.

Pedro Alonso Es ist erstaunlich, wie die Kraft dieses Lieds die Leute berührt hat. Selbst diejenigen, die den Text nicht verstehen. Sie gehen ins Internet und lernen plötzlich, dass „Bella Ciao“ ein Lied der Rebellen ist. Das ist eine schöne Botschaft. Trotzdem besteht keine Gefahr, dass ich eine Gesangskarriere einschlage. Ich singe wie ein Kochtopf.

Angesichts des kulturellen Einschlags konnte Netflix nicht umhin, die Serie weiterzuführen. Am 18. April 2018 kündigte der für internationale Eigenproduktionen verantwortliche Erik Barmack in Rom den Dreh einer dritten Staffel

an – und sorgte bei den Journalisten für ähnliche Reaktionen wie zuvor bei den Stars.

/// Úrsula Corberó *Álex Pina rief mich an und sagte, dass es weitergeht, und ich habe vor Freude angefangen zu weinen.*

Álvaro Morte *Ich saß im Zug von Madrid nach Barcelona, als der Anruf kam. Ich war extrem aufgeregt, aber ich konnte meine Freude nicht rauslassen, weil ich die anderen Passagiere nicht stören wollte.*

Dieser Tage beginnen die Dreharbeiten für die neuen Folgen – zum ersten Mal in Eigenverantwortung von Netflix produziert (siehe rechts). Mit dem Start 2019 wird dann frisches Geld gedruckt. Ob dies auch in der Serie passiert, verrät Álex Pina noch nicht. Aber für Netflix wird sich die Sache auf jeden Fall auszahlen. **Rüdiger Meyer/Scott Orlin**

Q DIE DRITTE STAFFEL

„Wir waren uns sicher, dass die Serie zu Ende ist.“ Für Hauptdarsteller Álvaro Morte kam die Ankündigung einer dritten Staffel durch Netflix überraschend. Auch Showrunner Álex Pina ging es nicht anders. Als die Anfrage für eine Fortsetzung kam, erbat sich der 48-Jährige Bedenkzeit.

Doch als die vorbei war, ging es ganz schnell. Schon vor der Ankündigung im April begann der Spanier, an den Drehbüchern zu arbeiten. Seine Stars geboten, denn für den anvisierten Start im Jahr 2019 war es wichtig, dass die Dreharbeiten bereits im Herbst beginnen konnten.

Was der Katalysator für die neuen Folgen sein wird, hält Pina allerdings noch unter Verschluss. Seine Stars zumindest wünschen sich für ihre Figuren etwas Erholung. „Ich glaube, der Professor lebt am Strand und bringt Kindern Mathe bei“, spinnt Álvaro Morte die Geschichte weiter. Und Kollegin Úrsula Corberó sieht Tokio als Bond-Girl: „Ich stelle sie mir wie Ursula Andress in ‚Dr. No‘ vor.“ Die Aussicht ist zumindest nicht ganz hoffnungslos. Denn Álex Pina sieht als Ausgangsbasis für die Geschichte, dass die Figuren mit viel Geld an verschiedenen Orten leben: „Wir brauchen etwas sehr Großes, um sie wieder zusammenzubringen.“

Etwas Symbolisches, das noch stärker als das Drucken von Banknoten ist“, fasst der Showrunner die Herausforderung zusammen. Einen Spoiler ließ er im Interview mit dem Magazin „Drama Quarterly“ allerdings bereits fallen: „Auch Berlin wird in Staffel drei dabei sein. Wir haben noch viel über seine Vorgeschichte zu erzählen.“



Zwei Netflix-Mitarbeiter beim Zählen des Profits von „Haus des Geldes“

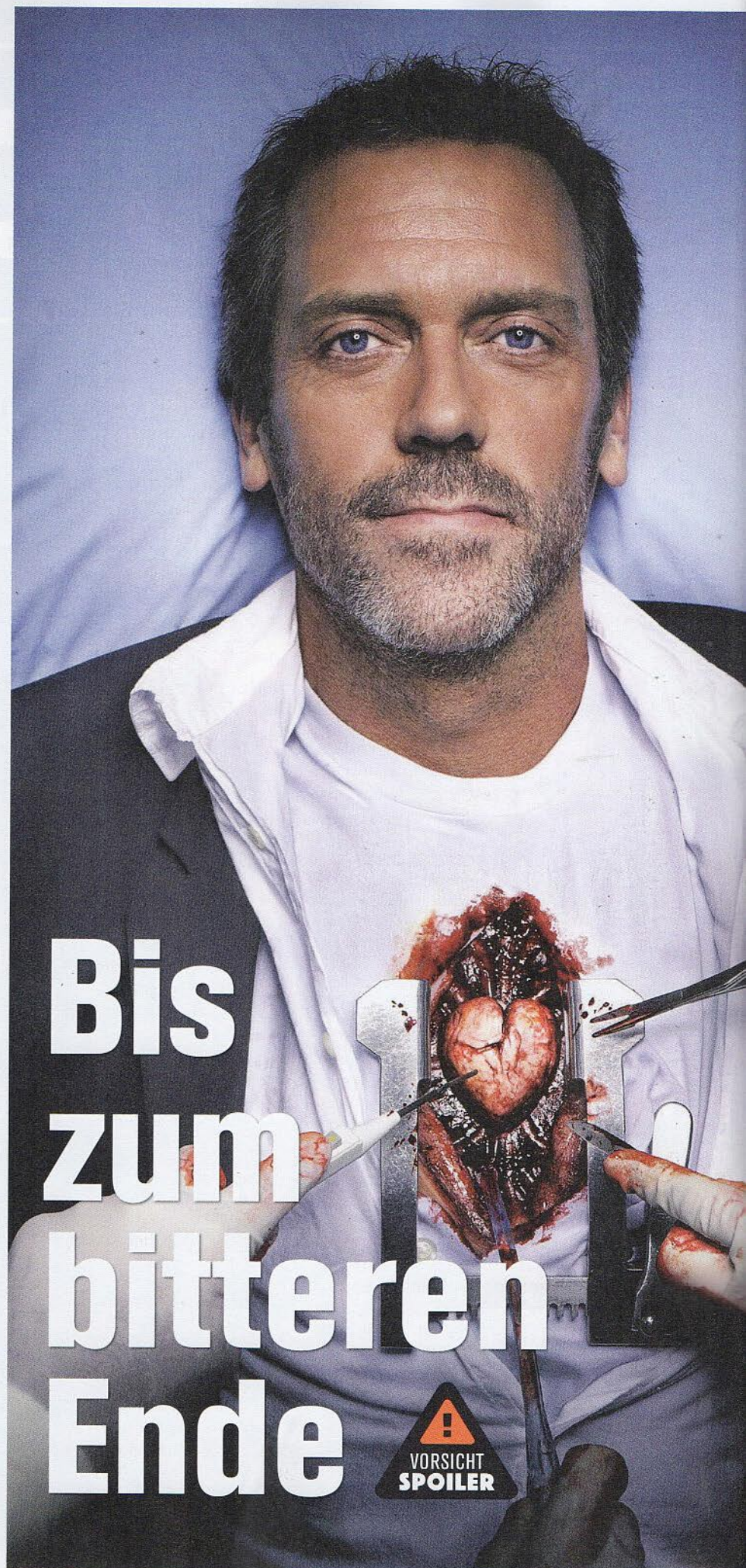
Jede Serie hat ein Ende. Mal mehr, mal weniger gelungen. Ein kritischer Blick auf 20 ungewöhnliche Abschiede und **denkwürdige Finale**

Wie wird „Game of Thrones“ wohl enden? Und wie „The Walking Dead“? Oder die Erfolgssitcom „The Big Bang Theory“, deren zwölfte Staffel definitiv die letzte sein wird? Wird Sheldon endlich die Stringtheorie beweisen, den Nobelpreis bekommen und seine eigene Eisenbahn kaufen? Oder diskutiert er einfach mit Leonard, Howard und Raj darüber, wie „Game of Thrones“ wohl endet?

Die „Big Bang Theory“-Macher versprechen einen „epischen, kreativen Abschluss“. Was immer das heißen mag, eines ist jetzt schon sicher: Das Finale wird für Kontroversen sorgen. Zwischen Fans, die den guten Schluss lieben, und solchen, die das bittere Ende nicht wahrhaben wollen. So geschehen bei der Abschlussepisode der Mafia-Serie „Die Sopranos“. Der scheinbar banale Schluss im Diner provozierte 2007 nicht nur Fragen – Sind alle tot? Sind alle im Himmel? Oder in der Hölle? Und was sollen die Zwiebelringe? –, etliche US-Zuschauer meldeten sich angesichts des schwarzen Bildschirms wütend bei ihrem Kabelanbieter. Sie dachten, ihr TV-Anschluss sei kaputt.

Auch bei dem Mysterydrama „Lost“ gingen die Reaktionen bei Zuschauern wie Kritikern auseinander. Die Bandbreite reichte von „hält mit den besten Serienfinalen, die je produziert wurden, mit“ (USA Today) bis „unglaublich dumm, so schlecht wie nur möglich“ (Gawker). Vielen Fans blieben zu viele Fragen unbeantwortet. Wobei: Wer bei einer Serie wie „Lost“ am Ende ein allumfassendes Erklärstück mit Antworten und Schleifen drum erwartet, hat vielleicht sechs Jahre lang die falsche Serie gesehen. Oder die Serie falsch gesehen. Da musst du aufpassen wie ein Lachs, würde Ernie aus „Stromberg“ sagen.

Volker Bleeck



Bis zum bitteren Ende



DR. HOUSE

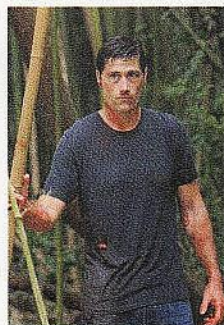
USA 2004–12, FOX

■ Dr. Gregory House (Hugh Laurie) ist ein moderner Sherlock Holmes im weißen Kittel (seine Apartmentnummer ist sogar die von Holmes: 221b), genial und getrieben vom Hass auf seine Patienten, die er auch schon mal abkankelt, weil ihm ihre Krankheit „zu langweilig“ ist. Gehbehindert, tablettensüchtig, schlecht gelaunt, misanthropisch, kurz: ein Kotzbrocken und der ideale Antiheld. Acht Staffeln lang liefert er raffinierte Diagnosen und grandiose Beleidigungen.

LETZTE SZENE ▶

House inszeniert den eigenen Tod, blamiert seinen unheilbar krebserkrankten Kollegen und Freund Wilson (Robert Sean Leonard) bei der eigenen Beerdigung. Später brettern die beiden auf Motorrädern zu Louis Primas „Enjoy Yourself (It's Later Than You Think)“. Das letzte Wort hat natürlich House: „Krebs ist langweilig“, in der deutschen Synchro: „Scheiß drauf!“

GELUNGEN? ▶ Überraschend rührselig und versöhnlich. Einem Ekel wie House hätte man einen zynischeren Abgang zugetraut, wenn nicht gar gewünscht. Stattdessen zeigt eine Montage, was aus seinem Team geworden ist und wie man ihn in Erinnerung behält. Eine Art Glücksspiel ohne bitteren Beigeschmack.



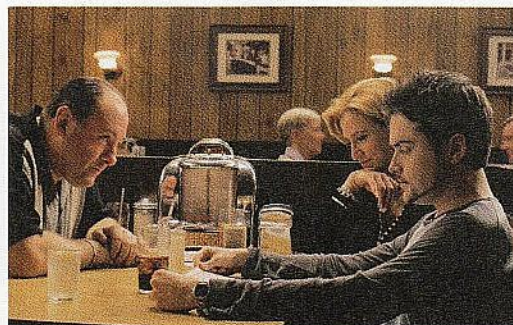
LOST

USA 2004–10, ABC

■ Oceanic-Flug 815 stürzt über einer Insel ab, eine Gruppe Überlebender um den Arzt Dr. Jack Shephard (Matthew Fox) hofft auf Rettung. Je länger das Warten, desto mehr erfährt man über Schicksale und Vorgeschichten Einzelner. In Rück-, Vor-, später sogar Seitenblenden werden höchst überraschende und seltsame Verbindungen und Hintergründe bekannt. Die Serie von J. J. Abrams, Jeffrey Lieber und Damon Lindelof war ein einziges großes Mysterium.

LETZTE SZENE ▶ Jack ist noch auf der Insel. Er ist verletzt, lächelt, schließt die Augen und stirbt. Vorher traf er die anderen „Verlorenen“ auf einer anderen Erzählebene in einer Kirche, darunter seinen Vater, der durch die offenen Türen ins Licht geht.

GELUNGEN? ▶ Bedingt, da einerseits nicht ohne angemessenes Pathos, angesichts der Fanspekulationen im Vorfeld aber (zu) wenig originell. Was es rund macht: „Lost“ begann mit Jack, der seine Augen öffnet, jetzt schließt er sie.



DIE SOPRANOS

USA 1999–2007, HBO

■ Ein Mafioso auf der Couch – das war neu. Erfinder David Chase, eher aus Frust zum Bezahlfernsehen HBO gekommen, landete mit der Serie einen Riesenhit. Über sechs Staffeln und 86 Folgen verfolgt der Zuschauer, wie Mafiaboss und Familienvater Tony Soprano (James Gandolfini, gestorben 2013) bei seiner Psychiaterin seine Angstneurosen loswerden will, um weiter funktionieren zu können – und dafür eben auch Morde zu begehen.

LETZTE SZENE ▶ Tony, Ehefrau Carmela, Tochter Meadow und Sohn A. J. sitzen im Diner, Tony hat ein Auge auf verdächtige Figuren im Umfeld. Sie diskutieren über die Zukunft der Kinder und darüber, ob sie Zwiebelringe bestellen sollen, alles zum Song „Don't Stop Believing“ von Journey aus dem Jahr 1981. Nach der Refrainzeile „Don't Stop“ folgt eine Schwarzblende. Dann ist Schluss.

GELUNGEN? ▶ Ja, wenn auch umstritten. Die Serie zeigte den Alltag eines Paten, und da geht es einfach weiter, nur eben ohne Zuschauer. Kein Finale furioso, kein Sühnemord an Tony, nur Essen im Kreis der „Familie“. Und nur nicht den Glauben verlieren. Erfinder Chase hätte übrigens am liebsten drei Minuten lang ein schwarzes Bild gezeigt, kam beim Sender damit aber nicht durch.

CHEFARZT DR. WESTPHALL

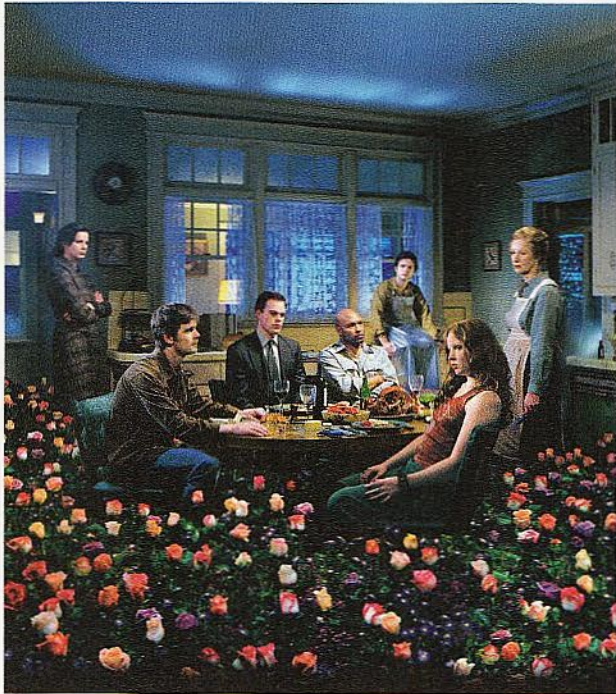
USA 1982–88, NBC

■ „St. Elsewhere“ (US-Titel) schilderte den Alltag eines Krankenhauses und ebnete den Weg für Hitserien wie „ER“ und „Grey's Anatomy“.

LETZTE SZENE ▶ In einer Schneekugel ist das Krankenhausgebäude zu erkennen – die gesamte Serie entsprang der Fantasie des autistischen Chefarzt-Sohns. Die Comedyserie „30 Rock“ ging 2013 mit einem Zitat dieser Schlussidee zu Ende.

GELUNGEN? ▶ Ja, und durchaus mutig, zwei Jahre nach der Es-war-alles-nur-ein-Traum-Folge von „Dallas“. Und es hat einen gewissen Charme.





SIX FEET UNDER USA 2001–05, HBO

■ Schauplatz der Serie von Alan Ball ist das Beerdigungsinstitut von Nathaniel Fisher (Richard Jenkins), der ausgerechnet an Heiligabend, als der entfremdete Sohn Nate (Peter Krause) zurückkehrt, bei einem Unfall stirbt. Künftig führen Nate, Mutter Ruth (Frances Conroy), sein versteckt homosexueller Bruder David (Michael C. Hall) und die jüngere Schwester Claire (Lauren Ambrose) die Firma gemeinsam. Was nicht ohne Konflikte bleibt, denn alle sind hochgradig kompliziert. Jede Folge begann mit einem ungewöhnlichen Tod.

LETZTE SZENE ▶ Claire ist allein im Auto unterwegs, in einer zu Herzen gehenden Montage erfährt man Schicksal und Todeszeitpunkt einer jeden Figur, inklusive Claire, die im Jahr 2085 im Alter von 102 Jahren stirbt.

GELUNGEN? ▶ Absolut. Dass eine Serie über den Tod und den Umgang mit Verlust so endet, lässt an ein Familienalbum denken, das man fünf Staffeln lang umgeblättert hat und nun mit einem melancholischen Seufzer schließt. Das Leben geht weiter, das Sterben ebenso.

BORGEN

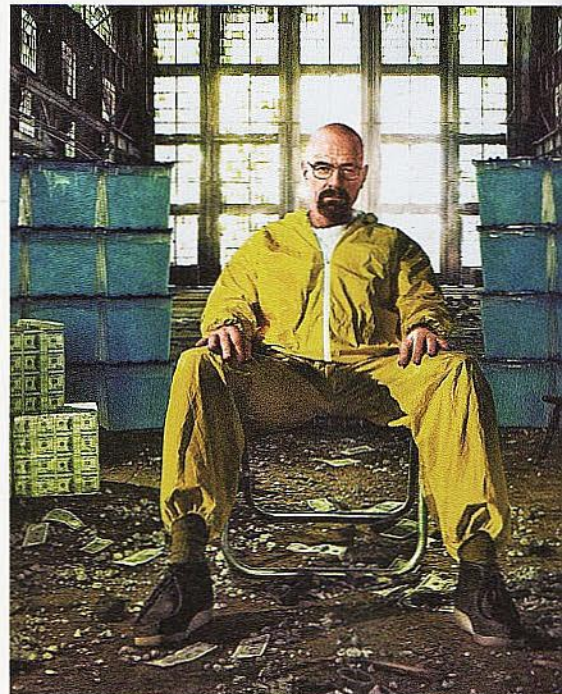
DK 2010–13, DR

■ Besser als in „Borgen“ (dt. „Gefährliche Seilschaften“) sind die Mechaniken der Politik selten erzählt worden. Birgitte Nyborg (Sidsé Babett Knudsen), Ehefrau und Mutter, wird zur ersten Ministerpräsidentin Dänemarks gewählt, erlebt Höhen und Tiefen, auch privat, gründet sogar eine eigene Partei.

LETZTE SZENE

▶ Nyborg ist auf dem Weg zum Parlamentssitz Christiansborg (= Borgen), sie wird Außenministerin. Sie blickt aus dem Fenster und sagt: „Mein zweites Zuhause.“

GELUNGEN? ▶ Ja. Die Vollblutpolitikerin wird weitermachen. Sie hat sich verändert, bleibt aber weiter angefixt von der Droge Politik.



BREAKING BAD USA 2008–13, AMC

■ Ein Chemielehrer wird aus Verzweiflung zum Drogenkoch. Vince Gilligans Serienheld Walter White (Bryan Cranston) erfährt, dass er unheilbar krebskrank ist und noch maximal zwei Jahre zu leben hat. Um seine Familie abzusichern, stellt er Crystal Meth her – in, im wahrsten Sinn des Wortes, berauschender Qualität. Gemeinsam mit seinem ehemaligen Schüler Jesse (Aaron Paul) steigt er ins Drogengeschäft ein. Mit großem Erfolg.

LETZTE SZENE ▶ Während Drogencops das Gebäude stürmen, stirbt Walter White in einem Labor an einer Schusswunde, zu der Textzeile „I Guess I Got What I Deserved“ des Songs „Baby Blue“ von Badfinger.

GELUNGEN? ▶ Er hat seine Familie abgesichert, Jesse gerettet, alle(s) geschafft. Und er stirbt an einem Ort, an dem er glücklich war: dem Labor. Fünf Staffeln zeigten, wie aus einem harmlosen Chemielehrer ein Bad-ass-Dealer, Gangster und Killer wird. Die Frage nach Moral stellt sich da ohnehin nicht mehr. Und dass der von Beginn an Todgeweihte ungestraft bleibt, geht in Ordnung.

ROSEANNE

USA 1988–97, ABC

■ Die Arbeiterklassesitcom kam als Gegenentwurf zu Heile-Welt-Serien wie „Die Cosby Show“ ins Programm. Roseanne und Dan Conner (John Goodman) arbeiten hart, haben nie Kohle, wenig Kultur, aber viel Herz. Die Gags stammen aus der Stand-up-Comedy von Roseanne Barr.

LETZTE SZENE ▶ In der neunten Staffel gewinnen die Conners im Lotto und werden (neu-)reich. In der letzten Szene aber entpuppt sich alles als Teil eines Buchs, das Roseanne gerade schreibt. Es war nur ein Traum.

GELUNGEN? ▶ Nein. Die Schlussidee war zu diesem Zeitpunkt schon ausgelutscht und die billige Flucht aus einer Story, die schon in der letzten Staffel nicht mehr funktionierte. 2018 entstand Staffel 10, ABC feuerte Roseanne nach rassistischen Tweets. Und Ende.



SEINFELD

USA 1989–98, NBC

■ „The Show About Nothing“ erzählt aus dem Alltag des Stand-up-Comedians Jerry Seinfeld, seiner Freunde George (Jason Alexander), Elaine (Julia Louis-Dreyfus) sowie Nachbar Kramer (Michael Richards). Gemeinsam geraten die vier immer wieder in die absurdesten Situationen, und das meist aus eigener Schuld. Erfunden von Seinfeld und Larry David, war die zuweilen avantgardistische Sitcom (es gibt eine rückwärts erzählte Episode!) neben „Friends“ ein Pfeiler im erfolgreichen „Must See TV“-Line-up der 90er auf NBC.



LETZTE SZENE

► Die Freunde landen in einem Provinznest wegen unterlassener Hilfeleistung im Knast. Bei der Gerichtsverhandlung tauchen Figuren aus alten Folgen auf. Zum Abspann beleidigt Seinfeld mit seiner Stand-up etliche Knastinsassen.

GELUNGEN?

► Ja, denn in letzter Konsequenz büßen die vier Prota-

gonisten für all das, was sie neun Staffeln lang angeordnet haben. Viele Fans waren ob der Banalität der letzten Episode enttäuscht, andere erkennen wahre Schönheit in ihr. Larry David thematisierte das umstrittene Ende in der 7. Staffel seiner Serie „Lass es, Larry!“ (s. unten) und holte die Seinfeld-Crew für eine Reunion zusammen. Traurig, aber wahr: Am 14. Mai 1998, dem Tag der Ausstrahlung des „Seinfeld“-Finales, starb Entertainer Frank Sinatra.



HOW I MET YOUR MOTHER

USA 2005–14, CBS

■ Eine Gruppe New Yorker Freunde, die ständig in Kneipen abhängen und untereinander diverse Beziehungen eingehen? Klar, die Sitcom steht in der Tradition von „Friends“, hebt sich aber vom Vorbild durch innovative Erzähltechniken ab. Dazu zählt auch das Rahmenkonstrukt: Architekt Ted Mosby (Josh Radnor, M.) erzählt aus der Zukunft seinen Kindern, wie er ihre Mutter traf. Wer die Auserwählte ist, bleibt Nebensache. Für den Spaß sorgt die charmante Clique – und der misogyne Frauenheld Barney (Neil Patrick Harris, l.)

LETZTE SZENE ► Nachdem die Kinder endlich erfahren haben, wie Ted ihre (tote) Mutter traf, geben sie ihm, was er wirklich will: ihren Segen für eine Beziehung mit Robin (Cobie Smulders). Also klagt er erneut das blaue Horn aus der Pilotfolge und erobert Barneys Ex-Frau.

GELUNGEN? ► Nein. Damit die Kinder nicht altern, hatte man die letzte Szene schon früh gedreht. Damals wusste noch niemand, wie sehr die Fans Robin und Barney als Paar ins Herz schließen und wie toll Cristin Milioti als Mutter ankommt. Das sture Festhalten am Ende betrügt jeden Zuschauer, der mit den Figuren mitgefiebert hat. Auf DVD wurde später ein alternatives, versöhnlicheres Ende herausgebracht.



LASS ES, LARRY!

USA 2000–11, HBO

■ Larry David, Autor, Schauspieler, „Seinfeld“-Miterfinder, und sein Alltag in Hollywood, improvisiert und ohne Drehbuch, immer aber peinlich. In festen Gastrollen: Ted Danson, Michael J. Fox, Richard Lewis. „Curb Your Enthusiasm“, so der US-Titel, war auch Vorbild für „Pastewka“.

LETZTE SZENE ► Um sich aus einer Verpflichtung zu stehlen, fliegt Larry nach Paris – und gerät mit einem Franzosen in Streit, der ungenau eingeparkt hat.

GELUNGEN? ► Dass Larry sich auch im Ausland mit allen anlegt, ist konsequent. Seit dem 2. Oktober läuft Staffel 9 bei Sky. Das Ende war gar keins.



THE OFFICE

GB 2001–02, BBC

■ Eine Dokumentarfilmcrew folgt dem Alltag des Angestellten David Brent und seiner Kollegen bei der Papierfirma Wernham Hogg. Brent ist der Prototyp des schmierigen Wendehalses, der nach oben buckelt und nach unten tritt, sich selbst aber für den Größten hält. Die von Hauptdarsteller Ricky Gervais (o.) und Stephen Merchant entwickelte Serie hatte erfolgreiche Ableger, u. a. in den USA („Das Büro“, 2005–13), und war Vorbild für die deutsche Bürocomedy „Stromberg“ (2004–12).

LETZTE SZENE ► Seine Entlassung vor Augen, bittet Brent, der zuvor noch lässig Visitenkarten verteilt hat, um eine zweite Chance bei seinen Vorgesetzten. Schließlich bettelt er sie förmlich an, ihn nicht zu feuern. Aus dem Off erklärt er, wer einen Regenbogen wolle, müsse auch den Regen akzeptieren. Das sei von Dolly Parton. „And people say she's just a pair of tits.“ Klassischer David-Brent-Satz.

GELUNGEN? ► Ja, weil es auch nicht den Ansatz einer Aussicht auf Versöhnung gibt. Kurz zuvor gesteht Kollege Tim (Martin Freeman) Dawn seine Liebe – und blitzt ab. Hier ist keine Hoffnung, für niemanden. 2003 gab es ein zweiteiliges „Christmas Special“ mit Brents Rückkehr. Der Netflix-Film „David Brent: Life on the Road“ zeigt ihn als „Popstar“ auf Tour.

FRIENDS

USA 1994–2004, NBC

■ Drei Jungs, drei Mädels, sechs Freunde leben teils in gegenüberliegenden Wohnungen in Manhattan, verlieben und trennen sich („We were on a break!“), trinken hektoliterweise Kaffee im Café Central Perk und reisen sogar nach London, Baby! „Friends“ repräsentierte in den ausgehenden 90ern das Lebensgefühl urbaner Mittzwanziger.



LETZTE SZENE ▶ Alle Friends sind ein letztes Mal im Apartment von Monica und Chandler, die mit ihren neugeborenen Zwillingen aufs Land ziehen, und geben schließlich die Schlüssel (jede/r hatte einen!) ab. Dann gehen sie einen Kaffee trinken, Chandler fragt nur: „Und wo?“

GELUNGEN? ▶ Ja. Die, die zusammen sein sollen, sind zusammen (Ross & Rachel, Monica & Chandler), um Phoebe muss man sich keine Sorgen machen. Joey bekam ein schwaches Spin-off, rehabilitierte sich mit „Episodes“.



DOWNTON ABBEY

GB 2010–15, ITV

■ Nichts ist britischer als Serien über den Adel. Im legitimen Erben von „Das Haus am Eaton Place“ zeigt Julian Fellowes („Gosford Park“), wie die adligen Crawleys und ihre Bediensteten zwischen 1912 und 1925 auf Downton Abbey (in Wirklichkeit Highclere Castle) die Herausforderungen der Zeit bewältigen.

LETZTE SZENE ▶ Downton feiert das neue Jahr. Während die Bediensteten „Auld Lang Syne“ singen, lässt Maggie Smith eine letzte Spitze los. Als Isobel sagt: „Wir gehen in die Zukunft, nicht in die Vergangenheit“, klagt Lady Violet: „Wenn wir doch nur die Wahl hätten!“

GELUNGEN? ▶ Ein herzerwärmendes Ende, aber keines, das in Erinnerung bleibt. Nach fast jedem anderen Weihnachtsspecial hätte man die Serie auch harmonisch zu Grabe tragen können. Die Unentschiedenheit des Finales zeigt sich auch darin, dass im Juli Pläne für einen Kinofilm öffentlich wurden, bei dem der Großteil des Abbey-Casts wieder dabei ist.

TWO AND A HALF MEN

USA 2003–15, CBS

■ Die ungleichen Brüder Alan (Jon Cryer) und Charlie Harper (Charlie Sheen) leben mit Alans Sohn Jake (Angus T. Jones) in einem Strandhaus, das Charlie sich als Teilzeit-Komponist und Vollzeit-Casanova leisten kann. Beide eint der Hass



auf ihre Mutter, die sich ungefragt ständig in beider Leben einmischt... Nach sehr öffentlichem Streit mit Produzent Chuck Lorre wird Charlie Sheen 2011 gefeuert, als Ersatz für den in der (und für die) Serie gestorbenen Charlie zieht Ashton Kutcher für vier weitere Staffeln ins Strandhaus ein.

LETZTE SZENE ▶ In der letzten Doppelfolge wird spekuliert, ob Charlie noch lebt. Jemand, der wie Charlie aussieht (er ist nur von hinten zu sehen), tritt an die Haustür. Dann fällt ein Konzertflügel vom Himmel und erschlägt ihn. Produzent Chuck Lorre dreht sich um und sagt: „Winning.“ Dann stürzt auch auf ihn ein Flügel.

GELUNGEN? ▶ Ja. Wenn auch recht nachtragend für die vier Jahre, die inzwischen vergangen sind. Ziemlich witzig und selbstironisch: Den Text „Winning“ hatte Sheen zuvor geschickt. Auch andere seiner Tweets wurden in der Abschlussfolge verarbeitet.

DANNI LOWINSKI

D 2010–14, Sat.1

■ Die gelernte Friseurin Danni Lowinski (Annette Frier) schafft zwar ihren Juraabschluss, passt aber nicht in die schicke Kanzlei. Notgedrungen macht sie sich selbstständig – mit Klapptisch und Stoppuhr, im Untergeschoss eines Einkaufszentrums und für einen Euro Beratungshonorar pro Stunde.

LETZTE SZENE ▶ Danni hat's ins eigene Büro geschafft, mit tollem Blick über Köln. Sie fährt mit dem Fahrstuhl ein letztes Mal nach unten und holt ihr altes Messingschild. Als sie aussteigt, schwenkt die Kamera auf Crew, Lampen und Filmkram, Frier gibt das Schild einem Requisiteur, auf einem Trolley erkennt man eine kleine 3D-Figur von Danni.

GELUNGEN? ▶ Ja, denn Danni ist dort, wo Erfinder Marc Terjung sie von Anfang an gesehen hat – trotzdem vergisst sie nicht, wo sie herkommt. Und das Durchbrechen der vierten Wand signalisiert: Jetzt ist (Dreh-)Schluss.

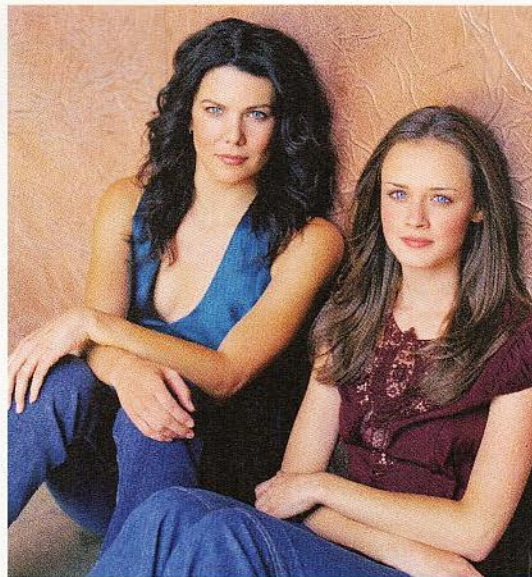


GILMORE GIRLS

USA 2000–2007, WB Network/The CW

■ Lorelai und Rory Gilmore (Lauren Graham, Alexis Bledel, r.) sind ein tolles Mutter-Tochter-Team im verträumten Städtchen Stars Hollow, Connecticut, wo Lorelai eine Pension betreibt und Rory zur Schule geht. Liebe und Leid im Leben, ohne Kitsch, mit viel Witz und schrägen Nebenfiguren wie Lorelais On-/off-Lover Luke und Köchin Sookie (Melissa McCarthy). Erfinderin Amy Sherman-Palladino ging nach der 6. Staffel nicht wirklich im Frieden, 2016 schrieb und produzierte sie vier 90-Minüter für Netflix.

LETZTE SZENE ▶ Ganz Stars Hollow verabschiedet Rory mit einem Fest, die als Journalistin in die Welt hinausgeht. Lorelai verspricht ihrer Mutter, dass sie weiterhin zu ihren Freitagsessen kommen wird, später küsst sie Luke, als sie von Sookie erfährt, dass er für all das gesorgt hat. Mutter und Tochter trinken ein letztes Mal Kaffee in Lukes Diner.



GELUNGEN? ▶ Man hätte mehr erwartet. Die letzte Szene spiegelt die Schlusszene der allerersten Folge, das freut Fans der ersten Stunde, wirklich überraschend ist das nicht. Sherman-Palladino bekam ihre Chance, am Schluss des letzten Netflix-Films „Herbst“ sagt Rory die vier Worte, die die Erfinderin so lange im Sinn hatte: „Mom, ich bin schwanger.“



BLACKADDER GB 1982–89, BBC

■ Der schwarzhumorig-clevere Historienspaß von Ben Elton und Richard Curtis folgt Edmund Blackadder (Rowan Atkinson, r.), arrogant, selbstverliebt, immer auf seinen Vorteil aus, vom Mittelalter bis in die Gräben des Ersten Weltkriegs. In wechselnden Rollen dabei: Stephen Fry und Hugh „Dr. House“ Laurie sowie Tony Robinson (M.) als Diener Baldrick, der stets „einen scharfsinnigen Plan“ hat.

LETZTE SZENE ▶ Blackadder, der die letzte Zeit vergebens versucht hat, sich von der Front verdrücken zu können, und seine Soldaten stürmen aus dem Graben. Mitten in der (hoffnungslosen) Attacke friert das Bild ein. Danach sieht man, wie über Jahre aus dem Graben ein grünes Feld geworden ist.

GELUNGEN? ▶ Der Tod ist vielleicht die einzige Möglichkeit, einen narzisstischen Erzzyniker wie Edmund Blackadder verstummen zu lassen. In mehreren Specials und Dokus kehrte er zurück. Unkraut vergeht nicht.

THE WEST WING

USA 1999–2006, NBC

■ Politikalltag im Weißen Haus: Erfinder Aaron Sorkin bot grandiose Einblicke in die Geschehnisse hinter den Kulissen der großen Politik. Berater, Mitarbeiter und auch Gegner des (fiktiven) US-Präsidenten Bartlet (Martin Sheen), der zwei Amtszeiten durchsteht, bevor der Kampf um seine Nachfolge losgeht. „Im Zentrum der Macht“ lautete der deutsche Untertitel der preisgekrönten Polit-dramaserie, „auf den Gängen der Macht“ hätte es auch getroffen – Sorkin (Oscar fürs Drehbuch zu „The Social Network“) entwickelte mit pfeilschnellen und messerscharfen Dialogen, die die Schauspieler meist im Gehen lieferten („walk and talk“), eine ganz eigene Dynamik. Sorkins Vorstellung des Endes (er verließ die Serie 2003) sah so aus: Ex-Präsident Bartlet, in Alltagsklamotten und Baseballkappe, verschwindet allmählich zwischen Passanten.



LETZTE SZENE ▶ Am letzten Arbeitstag sieht Bartlet sich in der Air Force One die gerahmte Serviette an, auf die der inzwischen verstorbene Leo „Bartlet for America“ gekritzelt hatte, womit alles begann. Seine Frau fragt ihn, woran er denke, er antwortet: „An morgen.“

GELUNGEN? ▶ Ja und nein. Sorkins Ende kam in Folge 88, Staffel 4, als die Tochter des Präsidenten entführt wird, danach verließ er die Serie. Der Schluss hier hat aber Eleganz und Emotion, vor allem, weil der Tod von Leo-Darsteller John Spencer (3. v. r.) zum Ende führte.

CHEERS

USA 1982–93, NBC

■ Die Stammkneipe als Sehnsuchtsort. Das Cheers in Boston (gedreht wurde in L.A.) war die Bar, „where everybody knows your name“, mit Barbesitzer Sam Malone (Ted Danson), Barkeeper Woody (Woody Harrelson), der scharfzüngigen Kellnerin Carla, Stammgast Norm, Postbote Cliff und Psychiater Frasier – und jeder Menge Bier. Ganz Amerika saß mehr als eine Dekade lang am Tresen des Cheers. Prost.



LETZTE SZENE ▶ Es klopft an die geschlossene Tür des Cheers, Sam will schon öffnen, besinnt sich aber und ruft: „Sorry, we're closed.“ Dann streichelt er über den Tresen, rückt ein Bild gerade und geht nach hinten raus.

GELUNGEN? ▶ Ja, und ganz schön berührend. In den Folgen, die auf das Finale zuführten, bekannte Womanizer und Ex-Baseballer Sam sich zu vielem (etwa seinem Haarteil), jetzt merkt er, dass die Liebe seines Lebens nur eins ist: diese Bar. Wer weiß, vielleicht öffnet er morgen doch wieder? Übrigens kam Sam in der allerersten Folge aus dem Gang, in den er jetzt verschwindet. Das ist rund.

In der Ausnahmeserie „Stranger“ versuchen Polizistin und Staatsanwalt, den Mord an einem Lobbyisten aufzuklären

⚡ UNSERE ANSPIEL-TIPPS

Du stellst dir diese K-Dramen am besten wie einen neuen Chips-Geschmack vor – nie vollends geil, aber kann man mal antesten ...

BAD GUYS



Haftreduzierung gegen kriminalistische Beihilfe: Für die ganz harten Fälle rekrutiert ein tougher, traumatisierter Ermittler drei verknackte Verbrecher (Bandenschläger, Profikiller und Psychopath) als beratende Insider und strafende Hand. Eine Art „A-Team“ noir mit Pathos und Vergangenheitsbewältigung.

BLACK



Eine sehr seltsame, irre Mysteryserie um eine schüchterne junge Frau, die den herannahenden Tod sehen kann, und einen Sensenmann, der in den heißen Körper ihrer Jugendliebe fährt – eines Polizisten. Romantik, Kotzwitz und ein mäandrierender Plot, kompliziert bis zum Hirnswirbel.



Rock my Seoul

Schöne Menschen, viel Gefühl und jede Menge „What the fuck?“-Momente: Dank Netflix geht das **K-DRAMA** um die Welt. Vorsicht: Binge-Gefahr!

Dreitausend Frauen empfangen Bae Yong-joon am Flughafen, als der Südkoreaner zum ersten Mal japanischen Boden betrat. Aber dazu später mehr. Will Netflix so rasant wie bisher wachsen, muss es den asiatischen Markt knacken. Südkorea nimmt dabei, wie der Streamingdienst im Januar auf einer Pressekonferenz in Seoul bekannte, eine Schlüsselstellung ein. Nicht nur, weil Breitbandinternet dort weiter verbreitet ist als sonstwo auf der Welt, die Südkoreaner selbst produzieren die süchtig machenden TV-Inhalte, nach denen ihre Nachbarn gieren. Chinesische Journalisten prägten Ende

der Neunzigerjahre den Begriff der „Koreanischen Welle“ (= Hallyu), um die verführerische Attraktivität der koreanischen Popkultur in Worte zu fassen.

한류 Hallyu

Während bei uns davon wenig ankam (außer etwas K-Pop vielleicht), wurde das K-Drama in Asien nach der Jahrtausendwende zum Exportschlager – „Winter Sonata“ sei Dank, einem romantischen Liebesmelodram, das seinen Star Bae Yong-joon zum Schwarm der japanischen Hausfrau machte. Japans Premierminister Koizumi meinte, Bae sei bekannter und populär-

rer als er selbst. Bis heute profitiert ein Drehort, die Insel Namiseom, vom damals angeschobenen Touristenboom. Auch der Hit des Folgejahrs 2003, das Historienstück „Jewel in the Palace“, in dem eine Köchin zur Ärztin des Königs aufsteigt, schlug Wellen, es wurde in 91 Länder verkauft.

Eines haben alle Erfolge des frühen K-Dramas gemein: traumschöne Frauen und Jungs zum Anbeißen und Stolpersteine für beider Liebe. So geht es weiter bis zu den letzten großen koreanischen Hits, der Frau-rettet-Engel-Romanze „Goblin“, die Gong Yoo („Train to Busan“) zum derzeit begehrtesten TV-Liebling machte, und „Descendants of the Sun“ um die Liebe zwischen einer Ärztin und einem Soldaten in einem Krisengebiet.

Mittlerweile sind wir laut der führenden koreanischen Produktionsgesellschaft SM Entertainment in der dritten Hallyu-Phase angelangt: Nach dem reinen Export eigener Hits und der darauf folgenden Zusammenarbeit mit ausländischen Partnern werden nun erstmals Serien mit dem Blick auf ausländische Märkte und Zielgruppen konzipiert. Und hier kommt Netflix ins Spiel, verspricht Koreas Produzenten eine Win-win-Situation für den Weltvertrieb und ermöglicht uns Untertitel-affinen Zuschauern erstmals einen Blick auf die aktuellen Produktionen einer fremden und faszinierenden Serienwelt, die mehr als nur Soap-Formate zu bieten hat.

비밀의 숲 Stranger

Vorhang auf für „Stranger“ (aka „Secret Forest“). Im Sommer 2017 ging das dicht geplottete, intensive Thrillerdrama auf Sendung. Netflix erwarb die 16-teilige Serie für 200 000 Dollar je Folge, was angesichts der Auszeichnungen und positiven Kritiken, die folgen sollten („Stranger“ landete auf der „New York Times“-Liste der besten Serien 2017), ein günstiger Fang war. Im Mittelpunkt steht der aufstrebende Staatsanwalt Hwang (gespielt von Cho Seung-woo), dessen brillantes Gehirn einen Defekt hat: So gut er auch kombiniert, zu Empathie ist er nicht fähig. Dafür ist die wunderbare Bae Doo-na zuständig, Koreas international bekannteste Darstellerin („Sense8“), die hier als ermittelnde Polizistin den Watson zu Chos unterkühltem Holmes gibt. Gemeinsam landen sie durch eine Mordermittlung in einem Minenfeld: Korruption und Karrierismus, politische Ambitionen und die Ränkespiele einer verkommenen Elite machen ihnen Leben und Arbeiten schwer. Man kann „Stranger“ als packendes Gesellschaftsportrait lesen oder als hypnotischen Intrigantenstadl, der Angriff auf Gegenangriff, Winkelzug auf Winkelzug folgen lässt. Wer jemals etwas

über die Höflichkeitsfloskeln und Rituale bei der Staatsanwaltschaft Seoul West erfahren wollte, steht vor einer Fundgrube. Ein, zwei Folgen hängen dramaturgisch etwas durch, insgesamt kann sich die Serie jedoch mit den besten ihres Fachs messen. Kein Wunder, dass Netflix auch das nächste Werk von Autor Lee Soo-youn, das Krankenhausdrama „Life“, ins Programm genommen hat. Hier wie dort glänzt Yoo Jaemyung in stark gespielten Nebenrollen.

라이브 Live

Als erhellendes koreanisches Gesellschaftsbild überzeugt auch die im Mai gestartete Polizeiserie „Live“. Was in der ersten Folge mit Arbeitssuche und Bewerbungsmarathon der späteren Protagonisten beginnt, wächst sich zu einer zutiefst humanistischen Dramaserie aus, die über die Dienstränge hinweg von der Berufsrolle, dem emotional aufreibenden Knochenjob Polizeiarbeit, auch von unerfüllter



Die Jungpolizisten am Boden

Liebe, von Konflikten, Gerechtigkeitssinn und Ehekrisen erzählt. Trotz Ausflügen ins Melodram für asiatische Verhältnisse sehr geradlinig und realistisch inszeniert. Als aufrechter, innerlich brennender Macho-Bulle ist Bae Seong-woo eine Wucht. (Der Tod seines Mentors in Folge zwei ist die beste Szene, die ich 2018 gesehen habe.)

킹덤 Kingdom

Die Nagelprobe für das Asien-Engagement von Netflix dürfte seine erste Eigenproduktion (neben dem Anime „Love Alarm“) werden: Autorin Kim Eun-hee, hochgelobt für ihre Polizeiserie „Signal“, schreibt die achteilige Zombieserie „Kingdom“ für den Streamingdienst, die in der Joseon-Dynastie angesiedelt ist. Der Kronprinz wird ausgeschickt, um eine um sich greifende Seuche zu untersuchen. Bae Doo-na spielt die weibliche Hauptrolle, Regie führt Kim Seong-hun über dessen Katastrophenthriller „Tunnel“ die „Variety“ schrieb, Hollywood könne sich bei ihm mal eine Scheibe abschneiden. Premiere ist im Dezember, Anfang 2019 soll eine abschließende zweite Staffel gedreht werden. Asien ist gespannt, wir auch. *Holger Lübke*

MAN TO MAN



Koreas Superagent muss undercover als Bodyguard für einen eiteln Star und dessen Managerin arbeiten. Etwas Action, Albernheiten und hübscher Liebeschmalz – unterhaltsam.

MR. SUNSHINE

Schon die erste Folge wirkt epischer als ein Jahrgang deutsches Kino: Die etwas schwülstige Historienserie dreht sich um einen amerikanischen Gesandten (Superstar Lee Byung-hun), der um 1900 in die alte Heimat Joseon entsandt wird, wo er sich in eine Freiheitskämpferin, die Tochter eines Adligen, verliebt und die Kolonialisierungspläne der Japaner aufdeckt.

REPLY 1997

Wie waren wir, wie die Welt, als wir jung waren? Klug konzipierte, überdrehte Komödienserie über Partnerwahl, Pop, Gesellschaft. Die erste Staffel (es folgten „1994“ und „1988“) pendelt auf zwei Zeitebenen von der Highschool-Reunion zur Boyband-Hysterie.



Eine geht noch!

In seiner Sitcom „Pastewka“ ist Bastian Pastewka ein nerdiger Seriengucker – und damit nicht weit weg von der Realität

Momentan verbringt Bastian Pastewka noch viel Zeit im Studio, um die zehn Folgen der neuen, mittlerweile neunten Staffel von „Pastewka“ zu schneiden und nachzusynchronisieren. Ist das geschafft, beginnt für den Schauspieler der persönliche Serienherbst. Auf welche Formate sich Pastewka besonders freut und was wir von seinen neuen Folgen zu erwarten haben, verrät er im Interview.

SERIENMAGAZIN
INTERVIEW

Nach vier Jahren Pause gab es in diesem Jahr wieder eine neue „Pastewka“-Staffel, allerdings nicht mehr bei Sat.1, sondern bei Amazon Prime. Wie ist die Resonanz?

Bastian Pastewka Wir sind glücklich über die Reaktionen – und dass endlich niemand mehr pingelig unsere wöchentlichen Quoten zählt, ist ein Segen. Unsere früheren Staffeln werden auch vermehrt abgerufen, es gab mit der Staffel acht wohl einen Generationswechsel zu den netzaffinen Fans, die uns im Fernsehen verpasst haben – oder noch nicht geboren waren, als wir angingen. Die Pilotfolge schlug einen überraschend bitteren Ton an, im Verlauf der Staffel wurde es aber wieder leichter.

Das machen wir auch in der kommenden Staffel neun wieder so. Schließlich ist Bastian ja in Not, da seine Ex-Freundin Anne plötzlich einen neuen Partner hat. Da müssen wir erst mal Druck aufbauen, ganz viele Bälle hochwerfen, die wir im Lauf der Staffel alle wieder in die Hände bekommen.

Früher lief „Pastewka“ im TV, heute auf einer Streamingplattform, wo es Serien für jeden Geschmack gibt. Wird es immer schwieriger, Serien zu schaffen, die ein großes Publikum finden und für Gesprächsstoff sorgen?

Manchmal kommt es einem so vor. Das letzte große Ding ist lange her, und schon ist man versucht zu sagen: Da kommt nichts mehr! Und dann erscheint plötzlich doch irgendwo eine neue Serie und erhält gefühlte 44 Emmys. Ich erkenne da noch keine Tendenz. Kann die von Amazon geplante „Herr der Ringe“-Serie das nächste große Ding werden?

Der erzählerische Ansatz muss passen. Die Tolkien-Welt wurde ja schon in sechs langen Filmen sehr ausführlich erzählt.

Speziell bei den „Hobbit“-Filmen ist bereits viel dazuerfunden worden. Was will eine Serie da noch drauflegen? Machen sie es als Anthologieserie, erzählen in jeder Staffel eine andere Figur? Das würde mich interessieren.

Thema in der letzten „Pastewka“-Staffel war auch „Game of Thrones“, genauer: die Episode „Das Lied von Nase und Hals“. Ist das reingekommen, weil Sie so ein Fan sind?

Ich kannte alle Staffeln, als wir angefangen hatten, die Folge zu schreiben. Mein Freund Michael Kessler dagegen, der in dieser speziellen Folge

/// In britischen Krimiserien sind die Figuren immer hässlich. Selbst wenn sie schön sind, haben sie einen tiefen Abgrund in sich

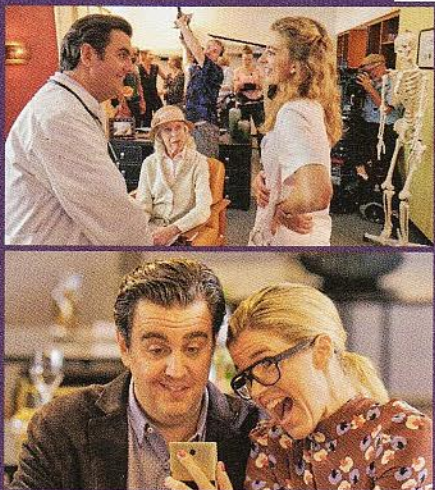


AMAZON | AB JANUAR

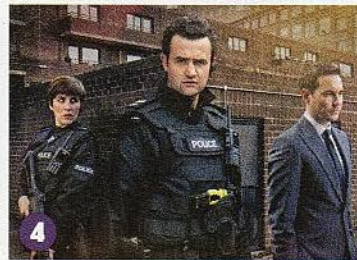
PASTEWKA, STAFFEL 9

Das dramatische Finale von Staffel acht – Geburtshilfe auf einem rasenden Autotransporter mit Live-Berichterstattung – beschert dem Pastewka-Clan ein neues Familienmitglied: die kleine Mafalda. Die Eltern, Bastians Bruder Hagen und seine Frau Svenja Bruck ziehen mit dem Baby auf einen Ökobauernhof. Doch es gibt ein Problem: Mafalda schreit Tag und Nacht, die Eltern kriechen auf dem Zahnfleisch. Es gibt nur eine Person, die das Kind beruhigen kann: Bastian Pastewka. Wann immer er auch nur seine Hand auflegt, ist das Mädchen augenblicklich still. Die Brucks versuchen nun alles, um Bastian vom Leben auf einem Biobauernhof zu überzeugen. Bastian hat derweil einen tollen neuen Job. Er spielt den Arzt in einer Krankenhausserie. Insgeheim hat er diese Rolle aber nur angenommen, weil die Serie in demselben Krankenhaus gedreht wird, in dem Ex-Freundin Anne tatsächlich als Ärztin arbeitet. Er nutzt jede Drehpause, um mit dem Fernglas hinüber in den anderen Gebäudeflügel zu spähen, um herauszufinden, was Anne mit ihrem neuen Freund treibt. Ob Wotan Wilke Möhring, der am Ende der achten Staffel als neuer Lebenspartner von Anne vorgestellt wurde, in der neunten Staffel eine feste Rolle haben wird, wollte Pastewka im Interview nicht verraten.

■ Keine Wertung: Die Folgen wurden bei Redaktionsschluss noch geschnitten.



Oben: Pastewka (l.) am Set von Staffel neun. Unten: Als prominenter Gast ist auch Anke Engelke wieder dabei



Einige von Bastian Pastewkas Lieblingsserien:
 1. Game of Thrones
 Finale Staffel 2019
 2. Für alle Fälle Fitz
 Juwel aus den 90ern,
 ein Tipp für jüngere
 Serienfans
 3. Happy Valley
 „Hässliche“ Briten
 at their best, dritte
 Staffel ist in Arbeit
 4. Line of Duty
 Vier Staffeln span-
 nende Ermittlungen
 innerhalb der
 britischen Polizei

so tut, als sei er ein Superfan, hatte in Wirklichkeit keine Ahnung, wovon wir da sprachen. Ich gebe zu: Anfangs hatte ich große Probleme mit „Game of Thrones“.

Womit hatten Sie Probleme?

Ich habe lange gebraucht, um zu verstehen, wer da wo mit wem nach Königsmund reitet, während der Winter naht und die Drachen schlüpfen.

Zu viele Ritter und Drachen für Sie?

Zunächst war die Serie für mich nur eine Soap mit Eismauer. Und ganz ehrlich: Die meisten Figuren sagten sich zu Beginn ständig, woher sie gerade kommen, was sie gerade tun und wann endlich die Königin kommt.

Aber Sie sind trotzdem dabei geblieben.

Ja. Und das zeigt mir, dass es mir natürlich trotzdem von Anfang an gefallen hat. Wahrscheinlich müsste ich noch mal alles gucken. Ab Ende der Staffel drei habe ich die Spannung kaum noch ausgehalten.

Die Serie bietet auch deutlich mehr Sex und Gewalt als andere Serien.

Das wollen aber gar nicht unbedingt alle sehen. Die „Pastewka“-Gucker haben mich sehr abgestraft, als ich in unserer besagten Folge unbedeckt war. Dabei haben wir doch nur den „Walk of Shame“ nachgestellt! Das ist die Szene, in der Cersei Lannister nackt durch die Stadt laufen muss und von allen mit Gemüse beworfen wird. Machen Sie das mal, ist gut für die Haut!

Worauf freut sich Bastian Pastewka?

Ich freue mich auf alles, was fortgeführt wird. Seit „Für alle Fälle Fitz“ mit Robbie Coltrane damals habe ich ein großes Faible für britische Serien. Meine aktuellen Favori-

ten sind „Line of Duty“, „Happy Valley“ oder „The Missing“. Die dürfen niemals aufhören.

Was machen die Briten richtig?

Sie sind hässlich. Das sind immer so schmierige, bekloppte, unrasierte Typen. Korrupt oder selbstverliebt. Selbst wenn sie schön sind, haben sie einen tiefen Abgrund in sich. Die wirken nicht wie geführte Schauspieler.

Es gibt zu viele gute Serien. Man kann einfach nicht alles kennen. Stresst Sie das?

Nein. Phasenweise muss ich mich sogar vom Dauergucken erholen. Speziell wenn ich knietief in den Arbeiten zu meiner eigenen Serie stehe, verpasse ich unglaublich viel. Ich habe ja auch noch eine unerklärliche Leidenschaft für öffentlich-rechtliche Radiohörspiele! Die muss ich ja auch noch irgendwo reinquetschen.

Wie schaffen Sie dieses Pensum?

Ich habe mir schon immer Listen gemacht von Filmen und Serien, die ich wirklich sehen will. Ich kann das aber auch immer ruhen lassen. Den Druck macht man sich selbst.

Sie arbeiten an einer „Pastewka“-Staffel ein ganzes Jahr. Die Fans gucken die dann an einem langen Abend weg. Schlimm?

Man kann tatsächlich um 17 Uhr anfangen und ist zu den „Tagesthemen“ fertig. Das ist schon ernüchternd. Das ist bei mir aber auch ganz schlimm. Wenn ich einmal dran bin, höre ich nicht auf.

Wie lange können Sie am Stück schauen?

Meine Frau und ich haben einmal eine Staffel „24“ in Echtzeit durchgeschaut. Wir mussten uns dreimal Pizza kommen lassen, haben kaum geschlafen. Das war kurz vor der Verwehrlosung, aber wir waren damals frisch verliebt.

Frank I. Aures

A full-page photograph featuring two men in a modern, industrial-style setting. The man on the left is perched on a concrete ledge, wearing a black leather jacket and dark pants, looking off to the side. The man on the right is sitting on the ground, also in a leather jacket, with a cigarette in his mouth and looking towards the camera. The background consists of large, angled concrete pillars and a ceiling with recessed lighting, creating a dramatic, high-contrast scene.

STORY

Hundstage

Mit dem Thriller **DOGS OF BERLIN** startet Netflix in diesem Jahr die zweite deutsche Serie. Der Endpunkt einer Reise, die für Autor und Regisseur Christian Alvert 2009 begann. Im Interview mit dem SerienMagazin führt er uns von der ersten Idee zum letzten Schnitt



Christian Alvar ist der Hundehalter von „Dogs of Berlin“. Als Autor, Regisseur und B-Kameramann aller Folgen ist er das, was die Amerikaner gern Showrunner nennen. Kurz vor dem Start der Netflix-Serie gibt uns der Wahl-Berliner Einblick in seine

DREH-CHRONIK

Wie lange dauert es von der ersten Idee einer Serie, bis der Zuschauer sie zu sehen bekommt? Christian Alvar kann es für „Dogs of Berlin“ genau benennen: 3470 Tage. Für das Interview mit dem Serien-Magazin hat der Regisseur der Til-Schweiger-„Tatorte“ sein Drehtagebuch geöffnet, um einen Einblick in die verschiedenen Aspekte der Produktion geben zu können.

7. JUNI 2009 DIE GRUNDIDEE

Wie ist die Idee zu der Serie entstanden?

Ursprünglich habe ich die Geschichte als Roman begonnen. Einige Monate später fiel mir auf, dass es eher ein Serienstoff ist.

War der Mord an einem deutsch-türkischen Fußballer von Anfang an Teil Ihrer Story?

Ja, das mit dem Nationalspieler war Teil der Kernidee. Damals, als ich die Idee hatte, war die deutsche Mannschaft nicht mal Weltmeister. Das war auch die einzige notwendige Anpassung: Die Kommentatoren konnten nicht mehr sagen „das unvollendete Team“. Durch die Özil-Debatte ist so einer Thematik automatisch Aufmerksamkeit garantiert.

Freuen Sie sich darüber? Oder wird die Serie möglicherweise darauf reduziert?

Es ist ambivalent. Aber ich glaube nicht, dass sie darauf reduziert wird. Es geht um so vieles. 2009 wurde in Deutschland ein bisschen so getan, als ob es diese Themen bei uns nicht mehr gibt. Aber wenn man genauer in die Gesellschaft gehört hat, war das dort auch schon sehr präsent. Mittlerweile gibt es täglich Nachrichten aus dem Clan-Milieu. Es gibt täglich Nachrichten zum Rassismus im Fußball und abseits davon. Es ist interessant, wie sich das entwickelt hat.

AB 9. SEPTEMBER 2011 DAS DREHBUCH ENTSTEHT

Welche Bedeutung steckt im Serientitel?

Der Titel bezieht sich auf einen Monolog in der ersten Folge. Kurt Grimmer fragt sich, inwieweit wir Herr über unser Leben sind oder ob wir dem Willen unserer Umwelt un-

terworfen sind – ähnlich wie der Hund dem Herrchen. Die klassische Nature-vs.-Nurture-Debatte. Da kommt es ursprünglich her, aber es gibt noch mehr Interpretationen. Hätte es nur eine Bedeutung, wäre es kein guter Titel.

Was unterscheidet „Dogs of Berlin“ von Ihren Folgen zu „Wolffs Revier“ und „Tatort“?

Es ist ein sehr persönlicher Stoff. Manche Filme mache ich aus Liebe zur Erzählform, und mit manchen, so wie „Antikörper“, möchte ich mich durch die Kunst an der gesellschaftlichen Debatte beteiligen. Und das ist, glaube ich, der große Unterschied zu den Auftragsarbeiten, die ich gemacht habe.

Wie unterscheidet sich ein Seriedrehbuch vom Drehbuch für einen Film?

Bei der Serie hat man viel mehr Figuren und einen breiteren Kosmos. Und bei unserem Stoff braucht es das auch. Es heißt ja nicht „Dog of Berlin“, sondern Dogs. Daher musste ich die einzelnen Stränge entwickeln: wie sie interagieren, wann sie zusammentreffen, wann sie sich trennen. Ich habe einen Strang nach dem anderen von vorn angefangen, und sie haben sich gegenseitig beeinflusst.

28. AUGUST 2015 NETFLIX KOMMT INS SPIEL

Wie kam der Kontakt zu Netflix zustande?

Netflix hat sich bei mir gemeldet. Erik Bar-mack (Anm. d. Red: Netflix' Vizepräsident für internationale Eigenproduktionen) hat mich auf Facebook angeschrieben. Er hat mich gleich in der ersten Kontaktaufnahme gefragt, ob ich einen Stoff für sie habe.

Man hört oft, dass Autoren und Regisseure sich über die Einflussnahme der Sender-Redakteure beklagen. Wie greift Netflix ein?

Ich glaube, in Deutschland kommt es daher, dass es bei vielen Serien ja gar keinen Showrunner gibt. Und dann muss die Redaktion dafür sorgen, dass die Kontinuität passt und der Tonfall nicht wild schwankt. Diese Funktion wird bei Netflix dem Showrunner zugeschrieben. Netflix gibt zwar auch ein ausführliches und begründetes Feedback, aber letztlich wollen sie, dass man als Showrunner hinter der Serie steht.

NETFLIX | AB 7. DEZEMBER

DARUM GEHT'S IN „DOGS OF BERLIN“

Dem Berliner Polizisten Kurt Grimmer (Felix Kramer) steht das Wasser bis zum Hals: Er führt ein Doppelleben mit zwei Frauen und hat durch seine Spielsucht einen Haufen Schulden angesammelt. Als der deutsch-türkische Fußballnationalspieler Orkan Erdem ermordet wird, wittert Grimmer seine Chance. Er reißt sich die Ermittlungen unter den Nagel und platziert zuvor noch eine Wette gegen die deutsche Nationalelf. Mit einem rechtsradikalen Bruder ist Grimmer allerdings nicht gerade die Idealbesetzung, um in so einem politisch brisanten Fall zu ermitteln. Und so erhält er mit dem türkischstämmigen Vorzeigepolizisten Erol Birkan (Fahri Yardim) einen über jeden Verdacht erhabenen Partner. Das ungleiche Duo stößt bei seinen Ermittlungen in ein Wespennest aus Korruption, Clan-Kriminalität, Drogenhandel und Neonazis. Kaum zu glauben, dass Showrunner Christian Alvar das Fundament für diese brandaktuelle Story bereits 2009 gelegt hat.

AB 18. APRIL 2017

DIE BESETZUNG

Haben Sie beim Schreiben immer auch schon mögliche Darsteller im Kopf?

Ich habe fast immer Schauspieler im Sinn, aber die müssen nicht realistisch sein. Ich habe manchmal Weltstars beim Schreiben im Kopf oder Schauspieler, die schon tot sind. Ich kann ein Buch schreiben und mir dabei Belmondo aus „Außer Atem“ vorstellen. Ich mache sogar ein kleines Foto neben die Rollenbeschreibung, damit es konkreter wird. Es gab bei dieser Serie aber auch Darsteller, die ich so besetzt habe, wie sie in meinem Kopf waren. Beispielsweise Katharina Schüttler, Katrin Sass und Jasna Fritzi Bauer.

Eric Barmack von Netflix hat mich auf Facebook kontaktiert und gefragt, ob ich einen Stoff für sie habe CHRISTIAN ALVART

War das Casting sehr aufwendig?

Die Hauptrollen haben wir breit gecastet. Fahri Yardim war tatsächlich schon am Anfang ein sehr klarer Verdächtiger für die Hauptrolle. Schon bevor wir den „Tatort“ zusammen gedreht hatten, fand ich ihn wahnsinnig charismatisch und spannend. Ich konnte ihn mir sehr gut für die Rolle vorstellen, aber es war noch nicht so konkret wie bei den drei anderen Genannten.

Gibt es in „Dogs of Berlin“ jemanden, der das Potenzial hat, ein großer Star zu werden? Ja, Felix Kramer. Er ist einfach sensationell und die große Entdeckung der Serie. Er ist witzig, charmant und hat ein tolles Charisma. Eigentlich muss man bei jeder Besetzung Veränderungen gegenüber der Figur hinnehmen. Aber bei Felix war es, als ob er aus meinem Kopf aufs Papier gesprungen ist.

AB 20. JULI 2017

DIE BERLINER DREHORTE

Was für einen Charakter hat Ihr Serien-Berlin? Einen schizophrenen. Das war einer der Gründe, warum ich zu der Serie inspiriert wurde. Berlin ist in Mikrokosmen zersplittert. Ein Hubert in Zehlendorf wächst ganz



Good Cop trifft Bad Cop: Erol Birkan (Fahri Yardim, l.) und Kurt Grimmer (Felix Kramer)



Große Prozession: Die Beerdigung des Nationalspielers sorgt für Aufsehen



Kurt, Erol und der Rest der Berliner Polizei behalten die Trauergemeinde im Auge

anders auf als ein Ahmed in Neukölln oder ein Otto in Marzahn. Und auf spannende Art ist die Stadt dadurch eine Metapher für die Welt. Wer in Bangladesch geboren ist, hat eine andere Prägung als jemand, der in Paris aufwächst. Und ich glaube, das geht bis tief in den Charakter hinein. Und das ist in Berlin so schön konzentriert.

Auf welche Location sind Sie besonders stolz?

Es gibt Orte, bei denen man lange zittert, und der Zuschauer bekommt es gar nicht mit. Und dann gibt es Locations, wo jeder denkt: Das war bestimmt schwierig. Ich habe „Olympiastadion“ ins Drehbuch geschrieben, aber nie gedacht, dass wir acht Tage dort drehen dürfen. Und es lief völlig unkompliziert. Wir haben angefragt und eine Zusage bekommen. Ich habe mich aber noch mehr über eine Privatwohnung aus Folge vier gefreut. Ich wollte unbedingt dort drehen, weil sie unglaublich gestaltet ist, und es wurde immer wieder abgesagt. Aber wir haben nicht aufgegeben. Der Zuschauer sieht zwar auch, dass es eine schräge Wohnung ist, aber vermutlich denkt er, dass sie nicht echt ist.

24.10.2017 BIS 18.5.2018 DIE DREHARBEITEN

Wie lange hat der Dreh gedauert?

Hundert Tage. Zehn Tage pro Folge.

War vorher klar, dass Sie alles schreiben und inszenieren würden?

Ich komme ja aus dem Amateurfilm, und da hat man das alles selbst gemacht. Als ich

mich dann professionalisiert habe, habe ich mich der Branche angepasst. Mittlerweile kehre ich aber mehr und mehr zu den Anfängen zurück. Ich fühle mich am wohlsten, wenn ich durch die Kamera gucke, direkt vor den Schauspielern stehe, ihnen zuflüstern kann und einfach ganz nah dran bin. Hinzu kommt,

dass diese Serie sehr persönlich ist. Und gerade in Deutschland, wo Krimi allgegenwärtig ist, kann man sich nur durch eine persönliche Stimme absetzen. Deswegen wollte ich alles selbst schreiben.

Letztlich habe ich es aus Zeitgründen dann doch nicht

ganz geschafft. Ich habe acht Co-Autoren, die jeweils eine Folge mit mir parallel geschrieben haben. Aber zwei Folgen habe ich ganz allein geschrieben, und natürlich habe ich die ganze Story entwickelt.

BIS 30. JULI 2018 DIE POSTPRODUKTION

Wie lange hat der Schnitt gedauert?

Der Endschnitt dauerte pro Folge etwa zehn Tage mit mir als Regisseur. Zuvor gab es parallel zum Dreh eine erste Montage ohne mich, die je Folge rund vier Wochen gedauert hat.

Manche Projekte entstehen erst so richtig im Schnitt. Ist das bei Ihnen auch so?

Nein, mein Drehstil ist von vornherein sehr auf den Schnitt ausgerichtet. Ich drehe eine Einstellung, die ich für diesen Schnitt brauche, und dann wird es meistens auch so ge-

schnitten, wie ich es mir vorgestellt habe. Ich habe einen sehr aufwendigen Drehstil mit sehr vielen Einstellungen, die sehr komplex sind. Ich würde es überhaupt nicht schaffen, auch noch irgendetwas auf Verdacht zu drehen. Ich muss immer supereffizient sein, damit ich durch den Tag komme, und dann ist es sehr oft gar nicht möglich, das anders zu schneiden.

Das heißt, es gibt nicht viel Ausschuss?

Es gibt viel Ausschuss dadurch, dass ich mit zwei Kameras drehe. Aber es gibt tatsächlich nicht viel Ausschuss in dem Sinn, dass ganze Einstellungen nicht benutzt werden.

7. DEZEMBER 2018 DIE VERÖFFENTLICHUNG

Wie ist es, ein Projekt zu haben, das plötzlich zeitgleich auf der ganzen Welt startet?

Das ist schon sehr spannend, wobei ich das große Glück hatte, dass viele meiner Arbeiten ein internationales Publikum hatten. Natürlich nie mit dieser Gleichzeitigkeit. Endlich kann ich Mails und Tweets mit der Frage „Wann kommt das in mein Land?“ mit dem Satz „Am ersten Tag!“ beantworten.

Netflix gibt keine Zahlen über den Erfolg einer Serie heraus. Was halten Sie davon?

Ganz ehrlich: Das empfinde ich als ungemein befreiend. Natürlich ist man neugierig, aber dieses unmittelbare Starren auf Zahlen wird dem langwierigen künstlerischen Weg nicht gerecht.

Werden Sie am 7. Dezember immer wieder Twitter aktualisieren, um einen Eindruck zu erhalten, ob die Serie ankommt?

Nein. Ich habe mir angewöhnt, an solchen Tagen möglichst schon wieder am Set zu stehen, und für den 7. Dezember ist mir das gelungen. Da werde ich in der Ukraine am Drehort meines nächsten Kinofilms arbeiten. Aber abends im Hotel werde ich schon mal ins Netz linsen. **Rüdiger Meyer**



Christian Alvart hat am Set von „Dogs of Berlin“ alles im Griff

Q NETFLIX ORIGINALS AUS DEUTSCHLAND

Baran bo Odar und Jantje Friese haben den Anfang gemacht. Mit „Dark“ haben sie im vergangenen Jahr den Grundstein für deutsche Netflix Originals gelegt – und international für Aufsehen gesorgt. Selbst im fremdsprachigen Ausland wurde der Zeitreise-Thriller



durchgebingt, und auf dem Reddit-Messageboard diskutierten die User wochenlang über die tiefere Bedeutung jeder Szene. Damit war der Weg nicht nur für eine zweite Staffel frei, die 2019 kommen wird, sondern auch für weitere deutsche Eigenproduktionen. Nach „Dogs of

Berlin“ geht im kommenden Jahr daher eine dritte deutsche Netflix-Serie an den Start. Christian Becker, Dennis Gansel und Peter Thorwarth sind aktuell dabei, ihren Kinohit „Die Welle“ über ein Schulerperiment in Sachen Faschismus in Serienform zu gießen.

DONALD TRUMPS SCHRÄGSTE SERIENAUFTRITTE

NIGHT MAN

Dieses Bild lässt einen nie mehr los: Ein Mann morpht sich zu Donald Trump und marschiert dann in eine Bank, um Geld abzuheben.

DIE NANNY

Vor seinem Cameo hatte der Impresario eine Drehbuchanmerkung. Er bestand darauf, dass man aus Millionär doch bitte Milliardär mache.

SUSAN

Kathy Griffin posierte 2017 für ein Foto mit einem geköpften Trump. Hier zeigt sie Trump ein Cover mit ihm und dem Satz „Our Next President“.

CHAOS CITY

In der Sitcom prahlte Donald mit seinem Autorepentent: Am ersten Tag habe er neun Kapitel von „The Art of the Deal“ geschrieben.

PRINZ VON BEL-AIR

„Ich habe viele schwarze Freunde“, tönte Trump. Ob er damit die Banks-Familie meinte, deren Haus er bei seinem Gastauftritt kaufen wollte?



COMEDY

„Null Problemo“

CATCH PHRASE



Seinen Standardspruch hat das Alien vom Melmac nur hier. Im US-Original sagt Alf lapidar: „No problem.“ Synchronsprecher Tommi Piper machte daraus „Null Problemo“ – und kreierte einen Kultspruch, der die Nation beherrschte. An den Merchandising-Einnahmen wurde Piper aber nicht beteiligt. Fraglich daher, ob Piper Alf im angekündigten Reboot sprechen wird.

ABSOLUTE BEGINNER



Bei Jennifer Grey („Dirty Dancing“) führte die Nasenoperation dazu, dass niemand sie mehr erkannte oder buchte. Bei Jennifer Aniston bewirkte sie das Gegenteil. Anfang der 90er ließ sie sich (angeblich) nur eine Nasenscheidewandkrümmung begradigen. Mit dem neuen Riecher erhielt sie 1994 die Hauptrolle in „Friends“ und startete durch. Noch mit dem alten Zinken kann man sie in den 90er-Sitcoms „Molloy“ mit Mayim Bialik und der kurzlebigen Serienversion von „Ferris macht blau“ sehen.

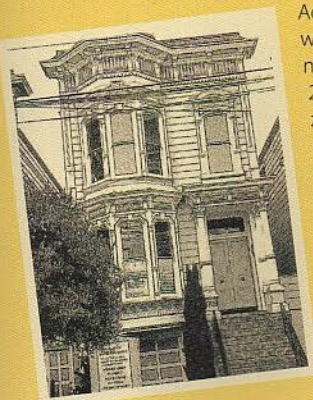


LOCATION SCOUT

LEBEN IM FULL HOUSE

Die Titelsequenz von „Full House“ beginnt mit einem Schwenk über die Painted Ladies, sieben ikonische Reihenhäuser am Rand des Alamo-Square-Parks in San Francisco. Viele denken daher, das Haus der Tanner-Familie sei eines davon. Tatsächlich fanden die Außenaufnahmen zwölf Blöcke nördlich statt. 1709 Broderick Street lautet die

Adresse des mittlerweile blau gestrichenen Heims, das 2016 sogar käuflich zu erwerben war. Für vier Millionen Dollar wechselte das 1883 erbaute viktorianische Anwesen mit 277 Quadratmeter Wohnfläche den Besitzer.



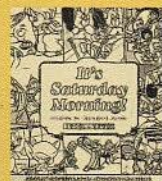
5,3 MRD \$

Lizenzeeinnahmen hat die Sitcom „Seinfeld“ bisher generiert. 2 Milliarden Dollar nahm NBC mit der Erstausstrahlung ein. Bis 2013 kamen 3,1 Milliarden Dollar für Wiederholungen dazu, 2014 erwarb Hulu Streamingrechte für 160 Millionen Dollar. Auch für die Macher ein lukratives Geschäft: Jerry Seinfelds Vermögen wird auf 920 Millionen Dollar geschätzt.

BUCHTIPP

IT'S SATURDAY MORNING!

Wir alle sind mit Cartoonserien aufgewachsen. Joe Garner holt jetzt mit „It's Saturday Morning!“ auf 224 Seiten unsere Kindheit zurück. Mit Rohzeichnungen, Archivbildern und Interviews zu „Animaniacs“, „Gummibärenbande“, „He-Man“ und anderen Animationshits.



COMEDY

SKY | AB 3. DEZEMBER

KIDDING

Leise komisch:
Jim Carrey kämpft als
TV-Star mit den Folgen
einer Familientragödie

Der ewige
Optimist:
Jim Carrey als
Grinsekatze
Pickles

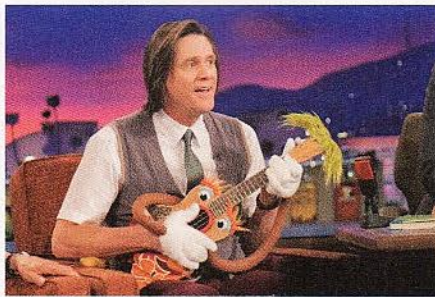


Er war der erste Schauspieler, der zwanzig Millionen US-Dollar mit einer Filmrolle verdiente, und zählt zu den großen Spaßmachern in Hollywood. Mit skurrilen Komödien wie „Ace Ventura“, „Dumm und Dümmer“ und „Die Maske“ begeisterte Jim Carrey Comedyfans weltweit. Dass der ulkige Mimikakrobat aber auch ernste Töne anschlagen kann, bewies er mit seinen Rollen in „Die Truman Show“, „Der Mondmann“ oder in Michel Gondrys Oscar-prämiertem Drama „Vergiss mein nicht“.

Nach der Sketchcomedy „In Living Color“ (1990–1994) und Gastauftritten in „30 Rock“ und „The Office“ kehrt Jim Carrey mit der Dramedy „Kidding“ nun auf die Bildschirme zurück. Als Jeff Pickles, Gastgeber einer erfolgreichen Kindersendung im Stil der „Muppet Show“, begeistert er Jung und Alt mit Lebensweisheiten und ist der Liebling der amerikanischen Fernsehzuschauer. Bis der überraschende Unfalltod seines Sohns das Leben des ewigen Optimisten im Kern erschüttert.

Seine Ehefrau Jill (Judy Greer, „Ant-Man and the Wasp“) hat sich von ihm entfremdet, zu seinem zweiten Sohn Will hat er ein eher distanziertes Verhältnis, und auch beruflich sorgt die familiäre Tragödie für Probleme. Jeff möchte das Konzept der Sendung verändern und statt immer nur heiterer Kinderunterhaltung auch einschneidende Themen wie Tod und Verlust ansprechen. Von seinen neuen Ideen hält Produzent Seb (Frank Langella, „Robot & Frank – Zwei diebische Komplizen“) allerdings herzlich wenig und setzt alles daran, Jeff auf Kurs und das Multi-Millionen-Dollar-Imperium am Laufen zu halten. Den Trost, den er seinem Publikum spendet, sucht Jeff in der Welt abseits des TV-Studios vergeblich. Ohne ein Ventil für seine Trauer drohen die Grausamkeiten der realen Welt eine dunklere Seite in ihm offenzulegen.

Jim Carreys TV-Comeback ist anders als erwartet. Wie in der Serie selbst sind auch für den Schauspieler die Zeiten des überdrehten Anarchokomikers vorbei. Wer auf skurrilen Slapstick à la „Ace Ventura“ hofft, wird bei „Kidding“ enttäuscht. Die zweite Zusammenarbeit von Carrey und Michel Gondry, der die erste Staffel inszeniert hat,



Als lustiger und verständnisvoller Mr. Pickles verzaubert Jeff regelmäßig seine Fans (o.), zu seinem Sohn kann er nach einem tragischen Vorfall allerdings nur selten durchdringen (u.)

ist vielmehr eine melancholische und von leisem Humor durchzogene Reise in eine Welt, in der Hoffnung und Einsamkeit eng miteinander verwoben sind. Während Jeff vor der Kamera die Fassade des gutherzigen Mr. Pickles aufrechterhält, kann er diese Rolle in seinem Privatleben immer schwerer ausfüllen. Ein Problem, das Jim Carrey selbst vor einigen Jahren dazu veranlasste, sich von Hollywood abzuwenden und sich der Kunst zu widmen.

Mit ungebrochener Leidenschaft meistert er es, den inneren Zwiespalt seiner Figur zum Ausdruck zu bringen, was für ebenso skurrile wie bewegende Momente sorgt. Gemeinsam mit der träumerischen und surreal anmutenden Szenerie tröstet der einnehmende Carrey-Charme spielerisch über die eine oder andere dramaturgische Schwäche der Serie – wie die unausgereiften Handlungsstränge einiger Nebenfiguren – hinweg. Einmal mehr beweist der 56-Jährige, dass er einer der besten Charakterdarsteller unserer Zeit ist.

Lisa Schwarz

Herzerreißende Tragikomödie mit feinem Humor



USA 2018 • Showtime
1 Staffel, 10 Episoden (je ca. 45 Min.)

➔ Ähnlich: This Is Us, The Newsroom

➔ Sky Atlantic, Sky Go/Ticket (ab 3.12.)

INTERVIEW MIT HAUPTDARSTELLER JIM CARREY

Sie sind durch Fernsehauftritte in „In Living Color“ einst berühmt geworden. Wie fühlt es sich an, zum Fernsehen zurückzukehren?

Momentan arbeiten sehr viele kreative Köpfe im TV-Bereich. Für mich war klar, dass ich ins Wasser springen muss, solange es noch warm ist, und ich genau dort sein will, wo talentierte Menschen Großes vollbringen. Dieses Gefühl ist einfach fantastisch.

Während viele Schauspielkollegen ihre gesamte Karriere lang nach Erfolg suchen, hat er Sie schnell gefunden. Wie gehen Sie mit dem allgegenwärtigen Druck um?

Es gibt verschiedene Arten, sich mit den dunklen Kräften auseinanderzusetzen. Mir hat jeder Rückschlag vor Augen geführt, wer ich bin, und mich dazu gebracht, das Gute zu schätzen. Ich denke, dass ich den Ruhm ziemlich gut weggesteckt habe. Letztlich weiß man natürlich immer erst, was es heißt, berühmt zu sein, wenn es einem tatsächlich passiert. Erst dann wird klar, dass man in diesem Umfeld nicht lange überleben kann.

Und wie haben Sie es geschafft, in dem Business zu überleben?

Nun ja, ich versuche mich auf die einfachen Dinge zu besinnen. Die Familie ist für mich sehr wichtig, ebenso wie Aufrichtigkeit. Zudem versuche ich körperlich gesund zu bleiben und mir selbst zu sagen, dass Ruhm im Grunde bedeutungslos ist. Und vergänglich.

Würden Sie sagen, dass Sie durch Ihre Rolle in „Kidding“ in ebenjene zerstörerische Welt zurückkehren?

Nein. Ich habe nicht das Gefühl, dass ich noch zum Business gehöre. Es hat Jahre gebraucht, um an diesem Punkt anzukommen, aber heute bedeutet mir der Ruhm nichts mehr.

Was würden Sie Ihrem 20-jährigen Ich gern mit auf den Weg geben?

Ich würde dem 20-jährigen Jim sagen, dass ihn eine unruhige, aber unglaublich aufregende Fahrt erwartet. Und ich würde ihn daran erinnern, dass das Business nicht das ist, was ihn als Person ausmacht.

Scott Orlin

SKY | ABRUFBAR

I'M DYING UP HERE

■ Wer seinen Gag erklären muss, hat verloren. Genau so geht es „I'm Dying Up Here“: Das Comedydrama wirft einen Blick hinter die Kulissen der kalifornischen Stand-up-Szene in den 1970er-Jahren – und nimmt ihr den Witz. Auch „The Marvelous Mrs. Maisel“ (Amazon Prime) zeigt die weniger glamouröse Seite der Stand-up-Comedy, versprüht aber aus jeder Pore Liebe für den Beruf. Hier dagegen gibt es nur Selbsthass. Dass Komikern nicht immer zum Lachen zumute ist, wissen wir nicht erst seit Robin Williams' Tod. Aber sich vollständig darauf zu konzentrieren ist ähnlich prickelnd, wie Clowns beim Abschminken zuzusehen.

Die zweite Staffel führt mit Roy Martin (Brad Gar-

rett, „Alle lieben Raymond“) einen weiteren Witzbold mit Abgründen ein. Dazu taucht die Tochter der Comedyclubbesitzerin Goldie (Melissa Leo) auf – offenbar nur, damit Oscar-Gewinnerin Leo wieder fluchen darf.

Die bedauerlichste Entwicklung halten die Autoren aber für Komikerin Cassie (Ari Graynor) parat. Für die Zuschauer als eine Art Türöffner in die Comedywelt eingeführt, zwingt sie ein Drehbuchtwist in den Hintergrund.

Rüdiger Meyer

Wie der Joker so schön sagt: Why so serious?



USA 2017–2018 • HBO
2 Staffeln, 20 Episoden (je 55 Min.)

- Ähnlich: Crashing, Mrs. Maisel
- Sky Go/Ticket (Staffel 1 & 2)

Cassie (Ari Graynor) weiß: Mit den Clowns kamen die Tränen



Die Gallaghers huldigen ihrem Flaschengott



DVD | DEZEMBER

SHAMELESS

■ Am Ende der siebten Staffel schienen die Autoren mit Antiheld Frank Gallagher (William H. Macy) und seiner Familie abgeschlossen zu haben. Eine Collage von Momenten gab den Figuren das Fundament für eine vergleichsweise rosige Zukunft: Frank redet sich ein, dass mit dem Tod von Monica die Ursache all seiner Probleme verschwunden ist, Alkoholiker Lip hat einen Job gefunden, Bruder Ian darf seinen trotz diverser Verfehlungen behalten, Schwester Debbie findet eine neue Leidenschaft im Schweißen, und ihre erziehungsberechtigte Schwester Fiona (Emmy Rossum, „Das Phantom der Oper“) erwirbt ihr Apartmenthaus.

Besonders der Immobilienkauf erweist sich in der achten Staffel als Glücksgriff – dank Gentrifizierung und der lesbischen Mieterin Nessa (neu dabei: Jessica Szohr, „Gossip Girl“). Fiona ist auch die Einzige, die

ihr Glück festhalten kann. Und darin liegt leider ein Grundproblem der Serie: Nach acht Jahren und beinahe hundert Episoden bewegen sich die meisten Mitglieder des Gallagher-Clans einfach nicht mehr vom Fleck. Um genug Drama generieren zu können, lassen die Autoren um Showrunner John Wells („Emergency Room“) ihre Figuren alte Probleme nie abwerfen. Stattdessen kommen sie wie ein Bumerang immer wieder zurück.

Was am Anfang noch den Reiz der Serie ausgemacht hat, wirkt mittlerweile ausgelutscht. Das hat offenbar auch Emmy Rossum gemerkt. Nachdem sie sich für Staffel acht erst nach einem hart geführten Disput ein angemessenes Gehalt erstreiten konnte, wird sie nach der neunten Staffel ihr Engagement bei „Shameless“ beenden. Vielleicht wäre das auch ein passender Anlass, um die gesamte Serie zu Grabe zu tragen. Denn neue kreative Anreize haben die Autoren schon längere Zeit nicht mehr gefunden.

Rüdiger Meyer



Schamlose Weiterführung einer auserzählten Serie



USA 2011–2018 • Showtime
8 Staffeln, 96 Episoden (je 50 Min.)

- Ähnlich: Mom, Weeds

• DVD (S1–7, S8 Dezember), Sky Go (S1–7)

NETFLIX | ABRUFBAR

AMERICAN VANDAL

■ Die Sache stinkt zum Himmel. Die erfolgreichen Jungfilmer Peter (Tyler Alvarez) und Sam (Griffin Gluck) werden an die St. Bernadine High School gerufen, um den sogenannten „Turd Burglar“ ausfindig zu machen. Der hat die Schullimonade mit einem Abführmittel gepanscht und einen Sturm auf die örtlichen Toiletten losgetreten.

2017 ermittelten die Hobby-Dokumentaristen bereits einmal, mit Amateurkamera und Freizeithandy bewaffnet, in einem Fall von „Schulvandalismus“. Damals versetzten 27 handgezeichnete Penisse eine

Bildungsinstitution in Aufruhr. Was zunächst wie ein Treppenwitz klingt, entwickelt sich im Laufe der ersten Staffel zu einer spannenden Mockumentary mit so abstrusen wie einfallsreichen Wendungen. Ein Jahr später

überzeugt der zweite Anlauf mit ähnlichen Qualitäten, rückt die sympathischen Protagonisten aber leider noch weiter in den Hintergrund. Ein Griff ins Klo ist die achteilige Fortsetzung aber nicht.
Max Fischer

Eifrige Spürnasen: Peter Maldonado (Tyler Alvarez, l.) und Sam Ecklund (Griffin Gluck)



Spannende True-Crime-Mockumentary



USA 2018 • Netflix
2 Staffeln, 16 Episoden (je 35 Min.)

Ähnlich: Making a Murderer

Netflix

AB 25. OKTOBER
AUF BLU-RAY & DVD

WILLKOMMEN
IM BAD BOYS CLUB

AXN
a Sony Network

DER PAY-TV-SENDER FÜR ACTION & ENTERTAINMENT
empfangbar u.a. bei:

vodafone

unitymedia

T..

prime
video
CHANNELS

the-oath.de

PRODUZIERT VON
CURTIS „50 CENT“ JACKSON
THE OATH

© 2018 Sony Pictures Television Inc. All Rights Reserved.

DVD | AB 6. DEZEMBER

YOUNG SHELDON

Über die Kindheit von „Big Bang Theory“-Nerd Sheldon Cooper

Der junge Sheldon trägt noch Fliege statt Superheldenshirts

Vergangenheit ist Zukunft: In den USA läuft bereits die zwölfte Staffel der Sitcom „The Big Bang Theory“. Es ist die letzte: Jim Parsons hat keine Lust mehr auf seine Rolle des genialen, aber sozial inkompatiblen Physikers Sheldon Cooper. Und das, obwohl sie ihm neben einem Golden Globe und vier Emmys bislang mehr als 130 Millionen US-Dollar Gage eingebracht hat, plus Gewinnbeteiligung. Auch Fans finden, dass sich der Witz totgelaufen hat, zumal es statt um extraordinary Nerd-Themen nur noch um 08/15-Beziehungsprobleme geht. Wer trotzdem trauert, dem sei das von Jim Parsons coproduzierte Spin-off „Young Sheldon“ ans Herz gelegt, in dem er zumindest noch als Erzähler aus dem Off zu hören ist.

Durch Erzählungen erfährt man in „The Big Bang Theory“ bereits viel über die Kindheit und Familie des Außenseiters aus Ost-Texas. Und die Prequel-Serie schafft es, diese glaubhaft mit Leben zu füllen. Sheldon-Darsteller Iain Armitage („Big Little Lies“) beweist in seiner ersten Hauptrolle, was in ihm steckt. Denn dem Zehnjährigen gelingt es, auf ernsthafte Weise komisch zu sein. Schließlich hätte das von diversen Neurosen geprägte Kerlchen auch viel albernere geraten können. „Young Sheldon“ ist keine Sitcom im herkömmlichen Sinn, sondern inszeniert wie ein Film. Die behutsam erzählte Serie verzichtet auf Lacher aus der Konserve und schnelle Kallauer. Das ist gut so. Oft jedoch verlässt sie sich zu sehr auf die Besonderheit der Titelfigur. Da könnten etwas mehr Tempo und erzählerische Tiefe nicht schaden. Insgesamt macht sich „Young Sheldon“ aber im Lauf von Staffel eins – und in den USA ist auch schon die zweite Season zu sehen.

Sven Wiebeck

Launiges Prequel mit kleinen Kinderkrankheiten



USA 2018 • CBS
1 Staffel, 22 Episoden (je ca. 22 Min.)

➔ Ähnlich: Wunderbare Jahre, Atypical

➔ DVD (ab 6. Dezember)



Auf der
Sonnenseite:
Anna, Alex
und ihr
Nachwuchs

SONY CHANNEL | ABRUFBAR

SOLSIDAN

■ Ach ja, bald werden sie Pärchenabende verbringen, wie es ihre Eltern taten. Zahnarzt Alex (Serienmitemfinder Felix Herngren) setzt auf Zweckoptimismus. Dabei ist er es, der in den Stockholmer Vorort ziehen will, in dem er selbst aufgewachsen ist. Nicht seine schwangere Frau Anna. Jugendfreund Fredde, der mit blonder Trophäefrau nebenan wohnt, kauft obsessiv Grillutensilien und Werkzeug jeder Art, das er nicht zu benutzen weiß. Immer noch da: der nervige Nachbar Ove, dem man besser nichts leiht. Gar nichts.

„Solsidan“ heißt übersetzt Sonnenseite, die Persiflage auf die Wohlstandsträume der Mit-

telschicht beginnt schon mit dem Titel. Inszeniert von den Machern von „Der Hundertjährige, der aus dem Fenster stieg und verschwand“ lief die Serie in Schweden fünf Staffeln lang, 2017 gab es einen Kinofilm (bei uns ist derzeit nur Staffel eins erhältlich, die anderen sollen folgen). Neben pointierten Dialogen, netten Charakteren und allerlei Stereotypen gibt es popkulturelle Referenzen und eingestreute Traumsequenzen, die zeigen, wie die Reaktionen hätten sein können. **Sven Wiebeck**

**Trotz plakativer Ansätze:
bissige Vorstadtsatire**



SWE 2010-2015 • Sony Channel
5 Staffeln, 50 Episoden (je 22 Min.)

➤ Ähnlich: Suburgatory, Vorstadtweiber

➤ Sony Channel, DVD (Staffel 1)

axn.de/power

Die US-Crime-Drama-Sensation

POWER

a Sony Network

TV-PREMIERE · STAFFEL 5

MO 21:50 & AUF ABRUF

DER PAY-TV-SENDER FÜR ACTION & ENTERTAINMENT

empfangbar u.a. bei:

© 2016 Starz Entertainment, LLC

SKY | ABRUFBAR

BALLERS

■ Beim Blick auf die schicken Autos könnte man auf die Idee kommen, Dwayne Johnson ist erneut „Fast & Furious“ unterwegs. Aber dafür wird in „Ballers“ viel zu viel geredet. In Staffel vier seiner Serie gibt er wieder den Spielerberater und ehemaligen NFL-Profi Spencer Strasmore. Statt in Miami will er mit seinem Partner Joe allerdings nun in Los Angeles einen Deal einfädeln – und groß ins Medienbusiness einsteigen. Aber: „Es geht nicht um Finanzen, es geht nicht um Football, es geht um Lifestyle“, betont Lance, ihr potenzieller Geschäftspartner. Und genau das stört Spencer. „Das ist nicht unser Business, nicht, wofür wir stehen, nicht, wer wir sind.“



Ex-Profisportler unter sich:
Dwayne Johnson (l.) und
John David Washington

Trotz Spencers Beteuerungen: In „Ballers“ geht es vor allen Dingen um Style, Coolness, Dekadenz und dicke Hose. Und nur ab und zu ums Geschäft und dessen Einfluss auf die Sportler. Keine Frage: Das ist

zuweilen ganz interessant und macht Laune, eine satirische Tiefe geht dem Ganzen allerdings ab. Dafür ist Comedy-Großmaul Russell Brand („Arthur“) eine gewinnbringende Verpflichtung. **Sven Wiebeck**

Eine Hochglanzfantasie für Sportmanagementstudenten

USA 2015-2018 • HBO
4 Staffeln, 39 Episoden (je ca. 30 Min.)

● Ähnlich: Entourage, Friday Night Lights
● Sky Go, Sky Ticket (S1-4), DVD (S1-3)



Im Pech vereint: Arthur Ahnopol (Jan Josef Liefers) und seine Frau Martha (Martina Gedeck) schlittern von einer Katastrophe in die nächste

ENTERTAIN TV | ABRUFBAR

ARTHURS GESETZ

■ Um seine finanziellen Sorgen in den Griff zu bekommen, beschließt Arthur (Jan Josef Liefers) auf Druck seiner Gattin Martha (Martina Gedeck), die Versicherung zu betrügen – und sägt sich die rechte Hand ab. Doch der Coup fliegt auf. Der Startschuss für eine Kette unglückseliger Ereignisse.

Vergleiche mit der Kultserie „Breaking Bad“ liegen auf der Hand. Doch „Arthurs Gesetz“ schlägt eine andere Richtung ein. Mit lakonischem Humor, treffsicheren Dialogen, blutigen Einlagen und spießiger Tristesse erzählen Serienschöpfer Benjamin Gutsche und Regisseur Christian Zübert („Lammbock“) von einem Loser auf der

Suche nach kleinstädtischem Glück. Wie sich die Figuren beim Versuch, das Geschehene rückgängig zu machen, immer weiter ins Abseits manövrieren, ist ebenso komisch wie überraschend. Hinzu kommen die bizarren Todesfälle mit noch groteskeren Tatwerkzeugen sowie Arthurs und Marthas unbeholfene Vertuschungsaktionen. Dazwischen tauchen die Macher immer wieder in die Vergangenheit der beiden ab – und fördern dabei so manche tragische Gewissheit zutage, bei der einem das Lachen im Hals stecken bleibt. **Philipp Schulze**

Bitterböse Kleinstadtgroteske mit bizarren Todesfällen

Deutschland 2018 • TNT
1 Staffel, 6 Episoden (je 45 Min.)

● Ähnlich: Fargo, Breaking Bad
● Entertain TV, ab Dezember auf TNT Comedy



DISENCHANTMENT

Mit „Die Simpsons“ und „Futurama“ schuf Matt Groening Klassiker. Kann seine Fantasy-Persiflage „Disenchantment“ daran anknüpfen?

Es passt zu einer im Märchenreich angesiedelten Serie, dass erst die Episode mit der magischen Zahl Sieben („Zarter Amoklauf der Liebe“) die ganz großen Lacher auspackt. Bis dahin stellt „Disenchantment“ (engl. Entzauberung), das neue Baby von „Simpsons“-Vater Matt Groening und seinem Spezi Josh Weinstein, die Geduld der Fans aber auf die Probe.

Die im Fabelreich Dreamland spielende Mär um die trinkfeste Prinzessin Bean, den ihr zugelaufenen Elf Elfo und den lässigen Dämon Luci zuckelt zwischen Verweisen auf „Game of Thrones“, „Ritter der Kokosnuss“ und „Grimms Märchen“ zunächst wenig originell dahin, allmählich wächst dann rund um das Antiheldentrio das Groening-typische komplexe Geflecht skurriler Figuren: Beans genervter Vater König Zøg, seine dubiose Gemahlin Oona, dazu Magier, Minister, Rittersleut, Fabelwesen et cetera. Aus deren

Hickhack entsteht mitunter brillante Dialog- und Situationskomik. Wer nach Groenings Wechsel vom konservativen Sender Fox zum Kreativen-Paradies Netflix freilich auf die übersprudelnde Verrücktheit von Serien wie „Rick & Morty“ oder „Adventure Time“ hoffte, auf den könnte „Disenchantment“ wie die „Entzauberung“ Groenings wirken. Doch der hat mehr als Gags im Sinn, er will eine Saga erzählen: Die letzten Episoden betonen den horizontalen Plotstrang um eine gruselige Verschwörung und wecken Vorfreude auf die längst genehmigte Staffel 2. **Roland Kruse**

Fantasy-Farce, die ihre Magie erst nach und nach entfaltet



USA 2018 • Netflix
1 Staffel, 10 Episoden (je 27–36 Min.)

Ähnlich: Futurama, Rick & Morty

Netflix

FÜNF FRAGEN AN SHOWRUNNER JOSH WEINSTEIN

Was macht eigentlich ein Showrunner bei einer Animationsserie?

Man ist quasi das Mädchen für alles. Ich fungiere mit Matt Groening als Chefautor, wir dirigieren die Darsteller bei den Tonaufnahmen und nehmen jedes Design der Animationsfirma ab. **Fox hat Sie bei „Die Simpsons“ kaum kreativ beschränkt. Warum sind Sie trotzdem zu Netflix gegangen?**

Weil sie mehr Humor haben und uns mehr unterstützen, als es Fox je tat. Fox hat „Futurama“ ja zweimal eingestellt. **Die einzelnen Folgen sind in ihrer Länge sehr unterschiedlich. Ist das befreiend oder gefährlich?**

Beides. Wir wollen natürlich nicht geschwätzig werden. Aber es ist eine unglaubliche Freiheit. Unsere einzige Beschränkung sind Arbeitszeit und Geld. Alles, was über 28 Minuten lang ist, wird richtig teuer. Aber wir können zum Beispiel Figuren zehn Sekunden durch den Wald laufen lassen. Bei den „Simpsons“ müssten wir es schneiden. **Sie erzählen zum ersten Mal eine fortlaufende Geschichte. Was ist die Herausforderung dabei?**

Wir wollen eine epische Geschichte über die gesamte Zeit erzählen. Und trotzdem muss jede Folge eine gute Geschichte und jede Staffel einen befriedigenden Handlungsbogen bieten. **Kann „Disenchantment“ auch so lange wie „Die Simpsons“ laufen?**

Wir wissen, wie das Ganze enden soll. Die Frage ist nur, wie lange wir uns Zeit nehmen. Natürlich will jeder, dass seine Serie ewig läuft. Aber realistisch gesehen wäre es schön, wenn wir eine tolle Geschichte über fünf Staffeln erzählen dürften. **Rüdiger Meyer**



Prinzessin Bean, Dämon Luci und Elf Elfo droht eine Wurzelbehandlung



Auch beim Dreh wurde auf Verständigung gesetzt

ENTERTAIN TV | AB 1. NOVEMBER

DEUTSCH-LES-LANDES

Zwischen den „Sch’tis“ und „Mord mit Aussicht“:
eine deutsch-französische Annäherung mit Hindernissen

Die Deutschen kommen! Wer jetzt an 1940 denkt, liegt nicht so falsch. Denn der Einfall der Deutschen bildet auch in der Culture-Clash-Comedy „Deutsch-Les-Landes“ den humoristischen Nährboden: Da wird gleich in der ersten Folge das Weltkriegsdenkmal am französischen Dorfplatz mit einem Plakat des historischen Handschlags von Verdun zwischen Helmut Kohl und François Mitterrand verhüllt.

Dieser Handschlag ist der dramaturgische Motor der deutsch-französischen Co-Produktion: Der extravagante Chef des bayerischen Autozulieferers Jäger Enterprises (Rufus Beck) verlegt kurzerhand den Firmensitz in den kleinen französischen Küstenort Jiscallosse. Während die dortige Bürgermeisterin (Marie-Anne Chazel) begeistert ist, da Geld in die klammen Kassen des Ortes gespült

wird, sind nicht alle Dorfbewohner über den „Einfall“ der Deutschen erfreut. Und auch Abteilungsleiter Manfred (Christoph Maria Herbst) hadert mit dem Zwangsumzug. Nun muss er seinem pubertierenden Sohn das Leben am Atlantik schmackhaft machen. Gute Voraussetzungen für eine unterhaltsame Annäherung der Völker.

Die Serie versucht mehr als eine bloße Sketchrevue zu sein, indem auch ernste Töne angespielt werden. Einige der komödiantischen Einfälle wirken dadurch wie eingeschobene Fremdkörper aus dem Stand-up. Dafür hat sich mit Christoph Maria Herbst und seinem spießigen Serienmitarbeiter Sebastian Schwarz ein neues Traumduo gefunden, das sich die Pointen nur so um die Ohren haut. Das lässt dann doch über so manches angestaubte Länderklischee der Geschichte hinwegsehen. **Sebastian Seidler**



Marion (Jasmin Schwiers) emanzipiert sich mehr und mehr von ihrem konservativen Mann Karsten (Sebastian Schwarz) und blüht in der neuen Umgebung regelrecht auf

Amüsanter Culture-Clash, bei dem nicht jede Pointe sitzt



DE/FR 2018 • Telekom
1 Staffel, 10 Episoden (je 26 Min.)

➔ Ähnlich: Mord mit Aussicht, Das Institut

➔ Entertain TV

SKY | ABRUFBAR

LASS ES, LARRY

■ Larry David ist zurück. Nach dem Ende von Staffel acht hat es sechs Jahre gedauert, bis der Komiker, Schauspieler und Drehbuchautor Larry David in zehn neuen Episoden wieder so tun durfte, als würde er sich selbst spielen. Wirklich viel hat sich im vermeintlichen Leben des „Seinfeld“-Miterfinders seitdem offenbar nicht verändert. Für die neunte Staffel ist das Fluch und Segen zugleich.

Larry ist noch immer der chronisch mürrische Narzisst von damals, der durch Los Angeles flaniert und ständig an den kleinen Problemen des Alltags scheitert. Auch in den neuen Episoden, die bereits 2017 in den USA liefen, stolpert der Misanthrop zielsicher von Missverständnis zu Missverständnis und bringt die ganze Welt gegen sich auf, zum Beispiel die LGBTQ-Community und einen Ajatollah. Irgendwie muss er ja durch den Tag kommen. Die Handlung folgt zwar einem Drehbuch, die bissigen Dialoge sind aber nach wie vor improvisiert. Da kann es spontan schon mal peinlich oder unanständig werden.

Das Vorbild für die deutsche Comedy „Pastewka“ ist auch nach der langen Pause noch extrem witzig, in manchen Momenten merkt man der Serie ihr Alter aber an. Oder besser: das ihrer Hauptfigur. Die Welt ist nämlich inzwischen eine andere, sodass nicht mehr jede Pointe ganz zeitgemäß wirkt.

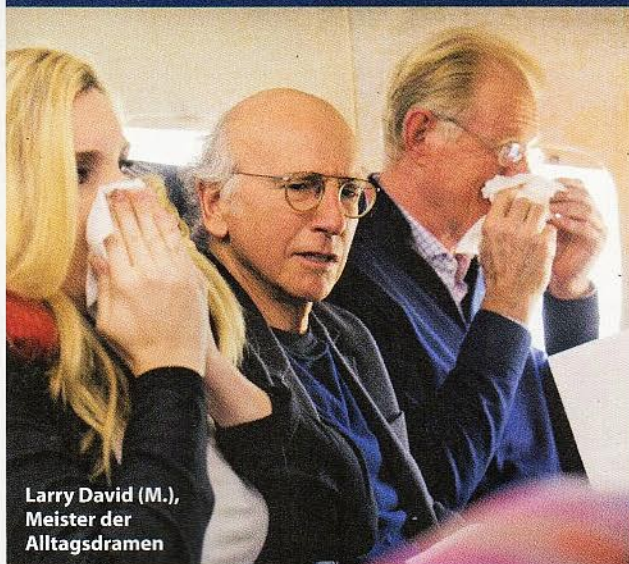
Sven Wiebeck

Zum Fremdschämen lustig:
ein Comedy-Klassiker

USA 2000–2017 • HBO
9 Staffeln, 90 Episoden (je 30 Min.)

● Ähnlich: Seinfeld, Jerks

● Sky Go (Staffel 1–9), DVD (Staffel 1)



Larry David (M.),
Meister der
Alltagsdramen



Chip kämpft für
seinen Traum, ein
Clown zu sein

ENTERTAIN TV | ABRUFBAR

BASKETS

■ „So ist das Leben“, sagte der Clown, und mit Tränen in den Augen malte er sich ein strahlendes Lächeln ins Gesicht. Nachdem er die angesehene Académie de Clown Française in Paris wegen mangelnder Französischkenntnisse und seiner blasierten Professoren verlassen muss – einer seiner Lehrer nannte ihn Ronald McDonald –, heuert Chip Baskets (Zach Galifianakis) als dummer August beim Rodeo in der US-Provinz an. Dort versucht er nicht nur den Menschen seine Kunst näherzubringen, sondern sich auch mit seinem selbstsüchtigen Zwillingbruder Dale Everett (Galifianakis) und seiner Mutter Christine (Schauspieler Louie Anderson) zu arrangieren. Hilfe bekommt er von der gutherzigen Martha (Martha Kelly), die Chips Launen stoisch erträgt. In Staffel 2 verliert Chip seinen Job in der Arena und reist durch Amerika, wo er sich obdachlosen Clownkollegen anschließt. Doch ein Todesfall zwingt ihn zurück in die Heimat. Und in sein altes, tristes Leben.

Die melancholisch-schwarzhumorige Dramödie wurde von Zach Galifianakis („Hang-

over“), Louis C. K. („Louie“) und Regisseur Jonathan Krisel („Portlandia“) ersonnen. Wie schon bei Galifianakis' Comedyformat „Between Two Ferns“ (zu sehen auf www.funnyordie.com) gibt es auch in „Baskets“ jede Menge Momente zum Fremdschämen. Die Ablehnung und die Ignoranz, die Chip entgegenschlägt, lässt einem allerdings regelmäßig das Lachen im Hals stecken bleiben – spiegelt sich doch im Gesicht des 49-Jährigen die ganze Verzweiflung eines Mannes wider, dessen Suche nach dem Glück regelmäßig in einem Fiasko endet.

Gleichzeitig gelingt es den Machern immer wieder, kleine Momente des Glücks in die Handlung einzustreuen, in denen nicht nur die Figuren die Probleme ihres Alltags für eine kurze Zeit vergessen können.

Philipp Schulze

Melancholische Tragikomödie
über zerplatzte Träume

USA 2016–2017 • FX
3 Staffeln, 30 Episoden (je 25 Min.)

● Ähnlich: Shameless, Better Call Saul

● Entertain TV (Staffel 1 & 2)



SKY | AB 14. DEZEMBER

CAMPING

Jennifer Garner hat die Wanderlust gepackt. Mit Kind, Kegel und vielen Überraschungen geht's ab in die Natur. Eine ganz schlechte Idee

Das hatte sich Kathryn (Jennifer Garner) anders vorgestellt. Eigentlich wollte sie mit ihrem kleinen Sohn und Ehemann Walt (David Tennant), der seinen 45. Geburtstag zwischen Fuchs und Hase feiern möchte, einfach nur einen entspannten Zeltausflug unternehmen. Doch dann tauchen plötzlich Freunde, Verwandte und noch andere Gestalten auf, die alle mitcampieren wollen und den ruhigen Naturtrip zum Gelage umfunktionieren. Dass die überfürsorgliche Kathryn sogar die Badezeiten in einem angrenzenden See minutiös geplant hat, interessiert die Feierygemeinschaft wenig und treibt die Initiatorin in den Wahnsinn.

Die neue Comedyserie der „Girls“-Schöpfer Lena Dunham und Jenni Konner, basierend auf einer gleichnamigen britischen Vorlage, zeigt mit diebischer Freude, wie man Camping nicht zelebriert. Von Lagerfeuerromantik ist hier nicht viel zu spüren, und auch mit den Charakteren wird man nicht sofort warm. Vor allem Jennifer Garner strapaziert anfangs als Helikoptermutter die Nerven der Zuschauer, wenn sie nach einem harmlosen Zusammenprall beim Footballspiel den Sprössling ins abgelegene Krankenhaus zerzt – obwohl dieser mehrmals bekundet, dass es ihm gut geht. Kurz vor knapp reißen die Macher und Garner aber immer wieder das Ruder rum und lassen die Figur

nicht zur bloßen Karikatur verkommen. Dann legt sich Garner fürsorglich zu ihrem Sohn ins Krankenbett, und weg ist die ganze Hysterie. „Camping“ ist nur selten ein echter Schenkelklopfer, überzeugt aber mit seiner gut getimten Situationskomik und Charakteren, die nur auf den ersten Blick als bloße Stichwortgeber fungieren.

Max Fischer

Charmanter Zeltausflug mit Camper-Grünschnäbeln



USA 2018 • HBO
1 Staffel, 8 Episoden (je 30 Min.)

• Ähnlich: Wet Hot American Summer

• Sky Go/Ticket (OV abrufbar), dt. ab 14.12.



Brauchen fri
Luft: Kat
(Jennifer Gar
und Ehemann
(David Tenn

PRO SIEBEN | AB 29. OKTOBER

THE MIDDLE

Die lange Jahre unterschätzte Familien-Sitcom geht mit der neunten Staffel zu Ende

Die meisten Sitcoms haben einen irrational optimistischen Blick aufs Leben: schicke Wohnungen, attraktive Partner und jede Menge aufregende Abenteuer. Schließlich kann niemand über fiktive Figuren lachen, wenn er das Gleiche täglich selbst erlebt.

„The Middle“ ist anders. Sie spielt in Indiana, einem auch von Serien gern ignorierten Fly-over-State, und betrachtet eine typische amerikanische Familie: Steinbruchmanager Mike Heck („Scrubs“-Hausmeister Neil Flynn), Zahnarzthelferin Frankie (Patricia Heaton) und ihre drei Kinder. Der älteste Sohn Axl (Charlie McDermott) ist sportlich, faul und quält seine Geschwister. Pechvogel Sue (Eden Sher) ist die personifizierte Außenseiterin. Und der hochintelligente Brick (Atticus Shaffer) wird wegen seiner Ticks, wie das ständige In-sich-hinein-Flüstern, gern als Sonderling abgetan.

Es wäre einfach gewesen, diese Ansammlung an schrägen Charakteren als Dorftrottel bloßzustellen. Stattdessen bilden sie eine warmherzige, wenn auch dysfunktionale Familie, die der Zuschauer über die Jahre zu lieben gelernt hat. Klar, der Humor war nie so clever konstruiert wie etwa bei „How I Met Your

Mother“, und niemand von den Hecks sorgte für garantierte Schenkelklopfer wie Joey Tribbiani oder Sheldon Cooper. Stattdessen zeigte die Serie über neun Jahre hinweg, dass in wirklich jeder Familie das Potenzial für eine Sitcom steckt. Und das ist doch eine schöne Botschaft.

Rüdiger Meyer

**Ob Anfang, Middle oder Ende:
eine liebevolle Familienserie**



USA 2009-2018 • ABC
9 Staffeln, 215 Episoden (je 22 Min.)

- Ähnlich: Malcolm mittendrin, Roseanne
- Pro Sieben (S9 ab 29.10.), Amazon (S1-7)

Q FAMILIENZOFF UMS SPIN-OFF

Es lag nicht an miesen Quoten, dass „The Middle“ zu Ende ging. Die Showrunner Eileen Heisle und DeAnn Helene schlossen die Serie freiwillig ab – und kündigten im gleichen Atemzug ein Spin-off an. Die noch nicht betitelte Serie soll sich auf Darstellerin Eden Sher (Sue Heck) konzentrieren. Ein Umstand, der Serien-Bruder Atticus Shaffer (Brick Heck) übel aufstieß. In einer Facebook-Nachricht sprach der 20-Jährige Mitte August über eine „dysfunktionale Familie hinter den Kulissen“ und nahm die Macher ins Visier. Er beklagte sich, nicht über die Pläne informiert gewesen zu sein, und fühlte sich gekränkt durch eine Interviewaussage Eileen Heislers: „Sie sagte, sie haben sich für Eden Sher entschieden, weil sie das herausragende Heck-Kind war. Wow. DAS tut weh. Wer bestimmt so etwas?“



Die Hecks bitten zu ihrem letzten Rodeo

Die fünf von der Tankstelle:
Georg (2. v. l.) und seine Crew



DVD | ERHÄLTlich

TANKEN – MEHR ALS SUPER

■ Bisher dachte man, dass das ZDF zum Lachen in den Keller geht. Doch weit gefehlt: Die Mainzer gehen zum Lachen nach Island. Dorther stammt zumindest die Idee für die neue Sitcom „Tanken“. Das Comedy-Vorbild „Næturvaktin“ war in seiner Heimat ein solcher Erfolg, dass es zwei Serien-Fortsetzungen und einen Abschluss als Kinofilm bekam.

Nun gibt es in Deutschland eine lange Tradition, erfolgreiche Sitcom-Ideen aus anderen Ländern zu kaufen (oder im Fall von „Stromberg“ anfangs zu klauen). Zumeist mit desaströsen Resultaten. Man erinnere sich nur an die deutschen Fassungen von „The IT Crowd“ oder „Eine schrecklich nette Familie“. „Tanken“ bildet da eine rühmliche Ausnahme.

Georg Bergstedt (Stefan Haschke) ist zum Leiter der Nachtschicht an der neuen Super-Tankstelle strafversetzt worden, hält sich jedoch für den Größten. Da haben es seine beiden Angestellten, der kalorienhungrige Metalhead Olaf (Daniel Zillmann) und Medizinstudium-abbrecher Daniel (Ludwig Treppe) absolut nicht leicht.

Das Format Sitcom wird in Deutschland nur selten angefasst. Vor ein paar Jahren erst scheiterte Michael Herbig mit „Bully sucht Buddy“ kläglich. Doch bei „Tanken“ geht die Rechnung auf – vor allem, weil das zentrale Trio wunderbar miteinander harmoniert und die Drehbücher von Gernot Griksch und Julia Drache sich nicht scheuen, provokante Ideen zu entwickeln. So kommt es gleich in der ersten Folge zu einem SEK-Einsatz, weil eine verzweifelte muslimische Kundin als Terroristin „missverstanden“ wird.

Wer mit diesem zum Teil derben Humor klarkommt, wird die hochwertig inszenierte Produktion der „Bad Banks“-Produzenten zu schätzen wissen. Alle anderen müssen darauf hoffen, dass das charmante isländische Original irgendwann doch noch mal den Weg zu uns findet.

Michael Hille

Humor-Druckbetankung mit sympathischen Unsympathen

D 2018 • ZDF neo
1 Staffel, 12 Episoden (je 21 Min.)

➔ Ähnlich: Stromberg, Das iTeam

➔ DVD, ZDF Mediathek



NETFLIX | ABRUFBAR

PARADISE PD

■ Sein kleiner Sohn hat ihm einst die Hoden abgeschossen, Kollegin Gina Jabowski ist eine aggressive und sexistische Waffennärrin, der drogensüchtige Polizeihund Bullet bedient sich ausgiebig aus der Asservatenkammer und feiert mit seinen Kumpels ausschweifende Koks- und Crystal-Meth-Orgien, und der Senior, Stanley Hopson, ist ein sabberndes Wrack, das auf seine Pensionszahlungen wartet und regelmäßig aus seiner schlüpfrigen Vergangenheit erzählt. Nein, zu lachen hat Randall Crawford, der Chef der Polizeistation im Inzest-Örtchen Paradise, nicht wirklich etwas. Der Zuschauer aber auch nicht.

Die Autoren der Trickfarce, die US-Comedians Waco O'Guin und Roger Black („Brickleberry“), haben nämlich nichts Besseres zu tun, als derbe Fäkalwitze und Splattereinlagen wahllos aneinanderzureihen. Anarchische Kritik an gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen wie in „South Park“? Entlarvende Referenzen an amerikanische Werte und die Popkultur wie in „Family Guy“ und „Die Simpsons“? Oder bitterböse Wahrheiten über die Entertainmentindustrie und die Auswirkungen des Lebens im Scheinwerferlicht wie in „BoJack Horseman“? Fehl-anzeige. Stattdessen gibt es unappetitliche Blutgelage, platte Kalauer und Entgleisungen wie die mit Molesto, dem Schänderhund, der Schulkinder vor der Realität warnen soll.

Ach ja: Und auch die Fälle der Chaostruppe – Rassenunruhen, Experimente an Rentnern, Drogenbosse etc. – bereiten körperliche Schmerzen. **Philipp Schulze**

Witzlos, lustlos, geschmacklos: ein absoluter Tiefpunkt!



USA 2018 • Netflix
1 Staffel, 10 Episoden (je 27 Min.)

➔ Ähnlich: Beavis and Butt-Head

➔ Netflix



Dreist und blöd: die
Paradise-Cops

KURZ VORGESTELLT

TNT COMEDY | ABRUFBAR

YOUNGER

■ Die extrem vergnügliche Romantic Comedy über die 40-jährige Liza (Sutton Foster), die sich als 26-Jährige ausgibt, gibt langsam ihre Prämisse auf. Mit der Zeit haben immer mehr Freunde und Kollegen ihr Geheimnis entdeckt. In Staffel fünf erfährt auch ihr Chef von der Lüge. Schuld daran ist ein von George R. R. Martin inspirierter Fantasyautor. Weil Liza und andere Frauen ihm sexuell unangemessenes Verhalten vorwerfen, outet er die Altersschwinderin. Das Beste, was der Serie passieren konnte, denn ohne die Last der Lüge dreht die Comedy noch mal auf. **rm**

Grundsympathische, charmante Liebeskomödie



USA 2015-2018 • TV Land
5 Staffeln, 60 Episoden (je 25 Min.)

➤ Ähnlich: Gilmore Girls, Sex & the City

➤ TNT Comedy (S5), Maxdome (S1 & 2)



NETFLIX | ABRUFBAR

INSATIABLE

■ Bereits vor dem Start der Serie hagelte es Proteste. Aufgrund des Trailers, in dem ein übergewichtiges Mädchen schlank wird, neues Selbstbewusstsein findet und sich an allen Mobbern rächt, forderte eine Onlinepetition das Aus für die Satire – und fand mehr als 200 000 Unterstützer.

Es wäre die Chance für Netflix gewesen, sich hoch erhobenen Hauptes von diesem Desaster zu verabschieden. Denn als die zwölf viel zu langen Folgen online standen, war nicht nur klar, dass die Serie tatsächlich zum Fat-Shaming neigt, sie ist auch völlig humorbefreit. Selbst wenn Patty (Debby Ryan) mit einem fälschlich als pädophil denunzierten Schönheitswettbewerbstainer kooperiert, entsteht beim Zuschauer keine Sympathie für die Heldin. Eigentlich ein Jammer, denn Showrunnerin Lauren Gussis verarbeitete mit der Serie eigene Erlebnisse. **rm**

Der Beweis: Auch Netflix kann großen Müll produzieren



USA 2017 • Netflix
1 Staffel, 12 Episoden (je 40-50 Min.)

➤ Ähnlich: Drop Dead Diva

➤ Netflix



SKY | ABRUFBAR

INSECURE

■ Die erste Staffel von „Insecure“ war eine Offenbarung. Die Serie von YouTube-Star Issa Rae warf einen ehrlichen und dennoch unterhaltsamen Blick auf das Leben von Afroamerikanerinnen in Los Angeles.

Die Endzwanzigerinnen Issa und Molly (Yvonne Orji) führen ein ganz normales Leben. Molly ist Single, jedoch erfolgreiche Anwältin. Issa ist in einer Langzeitbeziehung mit Lawrence (Jay Ellis), hat aber einen frustrierenden Job bei einer Non-Profit-Organisation.

Staffel zwei fiel etwas ab, weil sie sich mehr auf die Männer konzentrierte. Mit der dritten Staffel legt Issa Rae den Fokus dankenswerterweise wieder auf die Ladys. Frisch getrennt, beginnt Issa einen neuen Lebensabschnitt auf der Couch ihres Ex Daniel. Und auch beruflich sucht sie neue Perspektiven. – Ein Comedy-Juwel mit dramatischen Untertönen. **rm**

Das weibliche „Atlanta“: klug, witzig und lebensnah



USA 2016-2018 • HBO
3 Staffeln, 24 Episoden (je ca. 30 Min.)

➤ Ähnlich: Atlanta, Master of None

➤ Sky (Go/Ticket)



SKY | ABRUFBAR

DIE GOLDBERGS

■ Die in den USA in Staffel sechs laufende Nostalgie-Comedy fliegt bei uns immer noch unter dem Radar. Eigentlich unverstündlich, denn wer in den 80ern aufwuchs, kommt aus dem Lachen nicht mehr raus.

Showrunner Adam F. Goldberg verarbeitet mit der Serie seine Kindheit, die daraus bestand, Filme zu sehen und Filme zu drehen. Seine charmanten Parodien auf 80er-Popkultur von „Karate Kid“ über Billy Joels „We Didn't Start The Fire“ bis zu „Knight Rider“ erhalten einen zusätzlichen Reiz dadurch, dass im Abspann VHS-Aufnahmen von Goldbergs Familie belegen, wie nahe die Serie realen Vorbildern kommt. In Staffel fünf geht Goldberg das Material aus, weshalb er nun aktuelle Interviews mit seiner Familie zeigt. Die hat die Serie nach anfänglichen Bedenken in ihr Herz geschlossen – sogar Bruder Eric, der im TV zu Schwester Erica wurde. **rm**

Wer hätte gedacht, dass die 80er so lustig waren?



USA 2013-2018 • ABC
5 Staffeln, 117 Episoden (je 22 Min.)

➤ Ähnlich: Wunderbare Jahre

➤ Sky Ticket, Sky Go (S1-5)

UND ACTION! KEINER TRAT IN MEHR EPISODEN AUF ALS EIN COWBOY



635 In zwanzig Jahren „Rau-chende Colts“ verpasste James Arness als Mar-shal **Matt Dillon** nicht eine einzige Folge.



465 In Staffel drei stieß Kelsey Grammer zum „Cheers“-Cast, 1993 bekam sein **Frasier** eine eigene Serie.



372 In zehn Serien trat Richard Belzer als **John Munch** auf, allen voran im „Law & Order“-Universum.



315 Gerade hat Ellen Pom-peo für zwei weitere Jahre als **Meredith Grey** in „Grey's Ana-tomy“ verlängert.

ACTION & KRIMI



ABSOLUTE BEGINNER

Ihr allerschönstes Geschenk zum 16. Geburtstag bekam **JENNIFER LAWRENCE** von ihrer Agentin. „Du hast die Rolle“, verkündete sie 2006 ihrer ekstatischen Klientin, die bis dahin noch nie vor der Kamera stand. „Ich sagte allen, dass ich in ‚Monk‘ bin und Emily C. spiele“, erinnert sich die Oscar-Gewinnerin an ihren ersten IMDb-Eintrag. Es gab allerdings ein Problem. Die Rolle der Emily C., für die Lawrence vorgesprochen hatte, ging in Wirklichkeit an Hayley Chase.



Auch Oscar-Gewinnerinnen müssen ganz unten anfangen

Die „Monk“-Produzentin hatte Lawrence für einen andere Part im Sinn: als Maskottchen des Schul-Basketballteams. Und so musste sich der „Hunger Games“-Star ein Puma-Kostüm überstülpen und durfte in der Folge „Mr. Monk als Trainer“ Tony Shalhoub auf den Rücken springen. „Es war so unglaublich peinlich“, erinnert sich Lawrence. „Und das Schlimmste war, dass ich all meinen Freunden erzählt habe, wo sie mich sehen können.“

THE VOICE OF TELEVISION



ORSON WELLES

Wer ist Robin Masters? Dieses Rätsel ließ „Magnum“ nicht los. Denn der mysteriöse Autor ließ sich nie blicken. Die Stimme gehört dagegen einem Star: Orson Welles sprach ihn bis zu seinem Tod in vier Folgen. In der RTL-Synchronisation übernahm Mario Adorf.



Ich liebe es, wenn ein Plan funktioniert

CATCH PHRASE

Lässt man den Piloten außen vor, dauert es genau neun Minuten, bis George Peppard als „A-Team“-Leader Hannibal den Satz erstmals spricht.

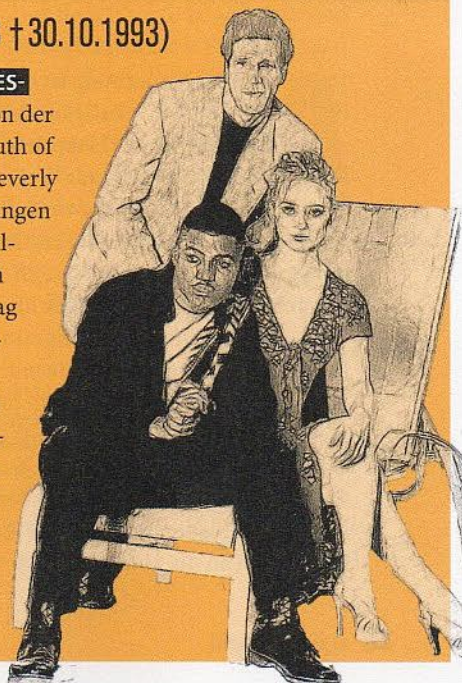


RAUSGEKICKT

SOUTH OF SUNSET (*27.10.1993 †30.10.1993)



Nach nur einer Folge war für **EAGLES-SÄNGER GLENN FREY** der Traum von der eigenen Serie wieder vorbei. In „South of Sunset“ sollte Frey als Detektiv in Beverly Hills ermitteln. Sender CBS setzte so große Erwartungen in den Rockstar, dass die Serie während der Baseball-Finalserie beworben wurde. Doch dann ging alles in Flammen auf – im wahrsten Sinn des Wortes. Am Tag der Ausstrahlung wütete in Laguna Beach ein Waldbrand, der einen Schaden von 528 Mio. Dollar verursachte. Der Notstand war so groß, dass es rund um die Uhr Sondersendungen gab – und „South of Sunset“ ausgerechnet in Kalifornien nicht lief. Resultat: Mit einem Marktanteil von neun Prozent wurde der Krimi das schlechteste Seriendebüt aller Zeiten, und nach nur drei Tagen hatte Glenn wieder frei.



Schuld und Sühne prägen deutsche Historienstoffe. „Babylon Berlin“ hingegen setzt auf Mord und Sünde – und schafft so eine deutsche Serie, auf die die Welt gewartet hat

DVD | ERHÄLTlich

BABYLON BERLIN

Aufbruchstimmung ist das zentrale Thema von „Babylon Berlin“. Der aus Köln in die Hauptstadt gekommene Kommissar Gereon Rath (Volker Bruch) und die auf einen Ermittlerjob spekulierende Polizeisekretärin Charlotte Ritter (Liv Lisa Fries) hoffen auf einen Neuanfang. Im Tanzclub Moka Efti lässt die ekstatisch zur Musik der Sängerin Nikoros (Severija Janusauskaite) feiernde Jugend der Weimarer Republik die Pein des Ersten Weltkriegs hinter sich. Und mithilfe eines Goldzugs aus Russland wollen Trotzlisten für einen Umsturz sorgen und den im türkischen Exil lebenden Stalin-Widersacher Leo Trotzki an die Macht bringen.

Aufbruchstimmung herrscht aber auch hinter der Kamera von „Babylon Berlin“. Der von Tom Tykwer, Henk Handloegten und Achim von Borries geschriebene und inszenierte 16-Teiler sollte endlich die große deutsche Serie erschaffen. Und tatsächlich: Mit der erstmaligen Kooperation von Sky und Das Erste, einem Budget von 40 Millionen Euro, der Investition in die Neue Berliner Straße (siehe Folgeseite) und einem Verkauf der US-Rechte an Netflix bewegt sich die Adaption von Volker Kutschers Roman „Der nasse Fisch“ auf dem Niveau internationaler Spitzenpositionen.

„Ein historisches Drama, wie man es noch nie zuvor gesehen hat“, rühmte der

Wir wollten keinen historisch abgebrühten Blick, sondern mit einer Zeitmaschine ins Jahr 1929 springen

TOM TYKWER

britische „Telegraph“ die Serie. Der „Sydney Morning Herald“ feierte die „opulente Ausstattung und eine mitreißend erzählte Sozial- und Politikgeschichte“, und das „New York Magazine“ jubilierte über die „wilde, vollkommen unvorhersehbare Reise“ mit ihren „vielen Wendungen und Haken“. Die

Die Jugend der
Weimarer
Republik feiert
im Moka Efti



Sekretärin Charlotte (Liv Lisa Fries, M.) gerät auf den Straßen von Berlin (4) mit Kommissar Gereon Rath (Volker Bruch, 2) in den Blutmai von 1929 (1) und die Trotzkisten-Aktivitäten (3)

bote des Versailler Vertrags zu umgehen. Hinzu kommen historisch verbürgte Figuren wie Ernst „Buddha“ Gennat, der bei der Berliner Polizei die Spurensicherung revolutionierte, die Friedensnobelpreisträger Gustav Stresemann und Aristide Briand oder Paul von Hindenburg (Günter Lamprecht). Nur einer fehlt: Adolf Hitler.

„Wir wollten nicht diesen wissenden, historisch abgebrühten Blick auf die Zeit werfen“, erklärt Tom Tykwer, „sondern mit einer Zeitmaschine in das Jahr 1929 springen.“ Resultat ist ein wilder Ritt durch ein spektakuläres Jahr: vom Blutmai, bei dem KPD-Demonstranten und Zivilisten von der Polizei niedergeschossen wurden, bis hin zum (in der Serie von Charlotte Ritter aufgedeckten) Sklarek-Korruptionsskandal, der Berlins Oberbürgermeister Böß (Detlef Bierstedt) zu Fall brachte und zum Nährboden für die Berliner NSDAP wurde. „Das ist die verrückte Wahrheit, die man sich heute kaum vorstellen kann: Damals waren die Menschen nur dreieinhalb Jahre von der radikalen Veränderung ihrer Gesellschaft entfernt und hatten nicht die Spur einer Ahnung“, fasst Tom Tykwer seine Faszination für diese Zeit zusammen.

Doch „Babylon Berlin“ ist mehr als eine Geschichtsstunde. Für Regiekollege Achim von Borries ist sie auch eine Liebeserklärung an das damalige Berlin: „Wir haben bei der

Recherche gemerkt, wie experimentierfreudig, modern und international diese Stadt war.“ Eine Feststellung, die Henk Handloegten unterstreicht: „Die meisten Städte haben zu bestimmten Zeiten eine Blütezeit erlebt. Bei Berlin waren es die Zwanzigerjahre.“

Die Showrunner beziehen sich auf 1920, aber dank des Serienbooms könnten Berlin und der Rest der Republik erneut vor Goldenen Zwanzigern stehen. Weitere Staffeln von „Babylon Berlin“ sind dank guter Pay-TV-Quoten und erfolgreicher Auslandsverkäufe bereits genehmigt. Sky investiert in immer mehr Großproduktionen wie „Das Boot“ (Seite 80). Netflix und Amazon forcieren deutsche Produktionen wie „Dogs of Berlin“ (Seite 22) oder „Deutschland 86“ (Seite 68). Das ZDF will u. a. mit „Parfum“ (Seite 64) Schritt halten. Und selbst US-Serien wie „Counterpart“ (Seite 60) drehen in Berlin. Die Aufbruchstimmung dürfte also noch eine ganze Zeit lang vorhalten.

Rüdiger Meyer

Zum Setvisit bitte umblättern ►

überraschende Krimihandlung, die Rath und Ritter auf Kollisionskurs mit hochrangigen Politikern, ausländischen Mächten, ruchlosen Geschäftsleuten und korrupten Kollegen bringt, ist ein Pfeiler des Erfolgs. Der andere ist das historische Fundament.

Historische Akkuratessse

Die Akribie, mit der die drei Showrunner die fiktionale Geschichte in einen historisch gut recherchierten Hintergrund einbetten, ist bemerkenswert. Das Moka Efti war in der Endphase der Weimarer Republik tatsächlich der beliebteste Tanzpalast Berlins, und die Schwarze Reichswehr hat wirklich versucht, durch illegale Aufrüstung die Ver-

Opulentes, kluges Serienfernsehen von Weltformat



D 2017 • Sky / Das Erste
2 Staffeln, 16 Episoden (je 45 Min.)

• Ähnlich: The Alienist, The Knick

• Das Erste(-Mediathek), DVD

„BABYLON BERLIN“ SETVISIT

Die Hauptstadt in der Serie: echte Kulissen, digital ergänzt

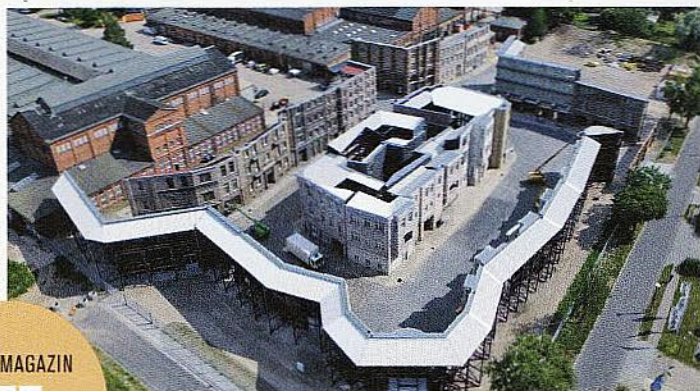
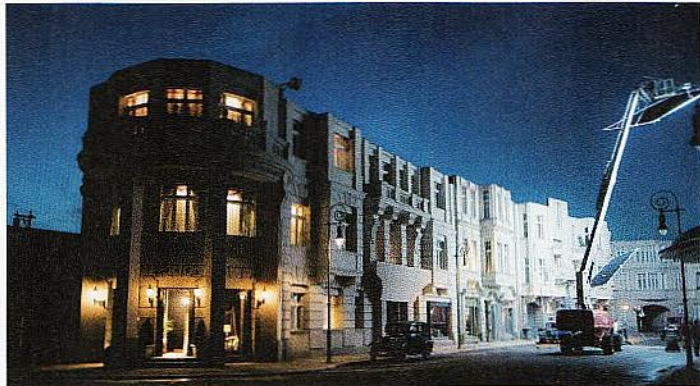
Es gibt in „Babylon Berlin“ viele starke Darsteller, allen voran Liv Lisa Fries und Volker Bruch. Aber der Star, der am stärksten ins Auge sticht, ist die Stadt. Noch nie wurden im deutschen Fernsehen derart aufwendige Kulissen gebaut. Und noch nie wurden Fassaden aus Styropor, die auf dem Gelände von Studio Babelsberg stehen, am Computer so geschickt durch virtuelle Etagen und Dächer ergänzt, dass die Häuser später auf dem Bildschirm wie aus einem Guss aussehen.

Die Neue Berliner Straße ist ein Mikrokosmos der realen Hauptstadt in den Zwanzigern. Produzent Stefan Arndt führt vom reichen Charlottenburg über ein mittelprächtiges Kreuzberg in ein sehr armes Wedding. Man geht an Geschäften vorbei, die homöopathische Arzneien anbieten, und sieht in Schaufenster, die mit Fahrrädern dekoriert sind. Das wirkt sehr modern. „Was die Authentizität betrifft, so war unser Leitgedanke von Anfang an: Das Berlin von damals ist das Berlin von heute“, sagt Uli Hanisch. Als Setdesigner von „Babylon Berlin“ hatte er maßgeblich Einfluss auf den Bau der Kulissen, mit seiner Serie wurde dieser Teil von Studio Babelsberg eingeweiht. Zwölf Architekten und 300 Bauarbeiter, dazu etliche Tischler und Maler, haben fünf Monate lang an dem Projekt gearbeitet. Bis zu 15 Meter hoch ragen die 54 Fassaden, die sich auf vier Straßenzüge verteilen. 8,5 Millionen Euro haben die Arbeiten verschlungen, sieben Millionen hat noch mal das Grundstück gekostet.

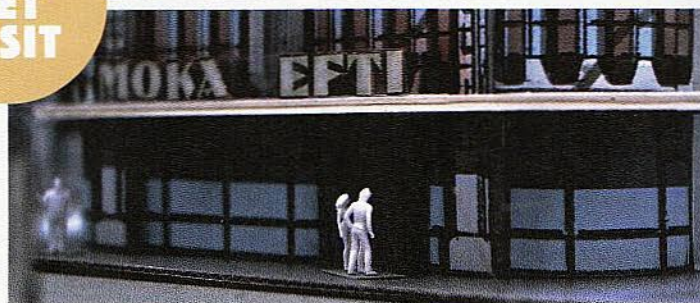
Der Mix macht's

Angesichts dieser Kosten fragt man sich: Hätte die Serie auch mit virtuellen, am Computer erstellten Kulissen funktioniert? In Berlin-Kreuzberg, unweit der Partymeile um die Oberbaumbrücke, sitzt die Firma Rise. Florian Gellinger hat mit seinem Team schon einmal ein digitales Berlin gebaut: Für Guy Ritchies Agentenkomödie „Codename: U.N.C.L.E.“ (2015) entstand die Frontstadt des Jahres 1963 als reine Simulation am Bildschirm. Auch für „Babylon Berlin“ waren seine Grafiker und Rechner im Einsatz. Allerdings nicht als Ersatz, sondern als Ergänzung der greifbaren Welt. „Du musst immer einen Ort haben, an dem du spielen kannst“, sagt Setdesigner Hanisch. „Es muss eine physische Welt geben, auf die die Schauspieler reagieren.“ Die Neue Berliner Straße ist ein sogenannter Hybridbau. Sie ist so

Regisseur Tom Tykwer beim Dreh mit Toni (Irene Böhm), der kleinen Schwester von Charlotte Ritter (Liv Lisa Fries)



SERIENMAGAZIN
**SET
VISIT**



Zentraler Drehort von „Babylon Berlin“ ist die Neue Berliner Straße auf dem Gelände von Studio Babelsberg. Dort steht auch die Fassade vom Moka Efti, dem coolsten Nachtclub der Stadt, in dem getanzt, gesoffen und gehurt wird. Das Lokal gab es wirklich, es gilt als das Berghain der Zwanzigerjahre

angelegt, dass echte Kulissen digital ergänzt werden können. Die materiellen Fassaden gehen immer nur bis zur zweiten oder dritten Etage, das Dach, das wir auf dem Bildschirm sehen, besteht aus nichts als Pixeln. Auch die Szenen mit Autos und Straßenbahnen sind ein Mix aus handfesten Dingen wie Sitzen und Lenkrädern einerseits und der durch die Scheiben sichtbaren Stadt andererseits – Letztere ist eine reine Computersimulation.

Drehen wie bei einem „Tatort“

In Berlin stehen trotz Zweitem Weltkrieg, Teilung und Bauboom noch immer viele Bauten aus der Jahrhundertwende. Ein Dreh vor echten Gebäuden wäre auch möglich gewesen. Aber dann hätte man alles, was zu modern ist, mit großem Aufwand entfernen müssen: Schilder, Autos, Werbetafeln, Straßenlaternen usw. Das wäre auf Kosten der Spontaneität gegangen: „Wir wollten das Berlin der Zwanziger so selbstverständlich drehen, wie man es heute bei einem ‚Tatort‘ macht: Man stellt die Kamera an eine Straßenecke und hält drauf“, so Hanisch. Oder man filmt in der coolen Berliner Bar Tausend. Die ist ultramodern, geht aber als Zwanziger-Location locker durch. Wahrscheinlich deshalb, weil die Roaring Twenties vieles von dem vorwegnahmen, was wir 2018 als hip ansehen. Nicht zuletzt die Lust am Exzess. **Rainer Unruh**



Belgien ist ein kleines Land. Und doch kann allein der flämische Teil mit seinen 6,5 Millionen Einwohnern regelmäßig mit innovativen Serien wie „Tabula Rasa“, „Zimmer 108“ oder „Professor T.“ international punkten.

Aus Flandern kommen auch Julie Mahieu und Jonas Geirnaert (siehe Interview rechts). Vier Jahre lang hat das Autorenpaar, das auch zusammen lebt, an „De Dag“ gearbeitet – was schlicht „Der Tag“ bedeutet, aber für die deutschen Fernsehzuschauer lieber als „24 Hours – Two Sides of Crime“ übersetzt wird. Die Serie erzählt in zwölf Episoden (Ausstrahlung in Doppelfolgen, ganze Staffel in der ZDF Mediathek) immer wieder die Geschehnisse eines einzigen Tages in einer flämischen Kleinstadt. Der hat es allerdings in sich: Zwei Bankräuber

haben sich mit Geiseln in einer Bank eingeschlossen und drohen, das Gebäude in die Luft zu sprengen, wenn ihre Geldforderungen nicht erfüllt werden. Fernsteuerbare Sprengstoffhalsbänder verwandeln die Gefangenen in willenslose Erfüllungsgehilfen, das Unterhändlerteam ist sich über das Vorgehen nicht einig und riskiert gefährliche Kurswechsel. Das ist spannend. Erzählerische Tiefe erreichen die Autoren, indem sie in jeder Folge eine neue Hauptfigur in den Fokus der Erzählung rücken und nach und nach immer tiefere Einblicke in die Familienstrukturen und Psyche der Protagonisten gewähren. So entsteht ein multiperspektivisches, packendes Sozialporträt in weichen Naturlichttönen – „Kommissarin Lund“ meets „Und täglich grüßt das Murmeltier“.

Frank I. Aures



Unterhändlerin Mercedes (Sofie Decleir) versucht die Geiselnahme zu beeinflussen

ZDF MEDIATHEK | ABRUFBAR

24 HOURS

Eine Geiselnahme aus der Sicht von zwölf Beteiligten – packendes Multiperspektivdrama

INTERVIEW: JONAS GEIRNAERT & JULIE MAHIEU

Eure Serie ist durchgehend spannend. Wie habt ihr das geschafft?

Jonas Geirnaert Viele Serien kümmern sich nicht genug um ihre Figuren. Wir haben hier eine Geiselnahme – eine grauenhafte Situation. Wir haben uns viel Zeit für unsere Figuren genommen, wir leiden mit ihnen.

Julie Mahieu Wir versuchen, für jede Figur etwas zu finden, das man mögen kann. Es ist einfacher, das bei den Geiseln zu erreichen, aber wir tun das auch für die Geiselnehmer.

Als Zuschauer ist man sofort in der Story. Ihr erklärt erfrischend wenig.

Geirnaert Man muss die Situation nicht groß erklären. Die Zuschauer kennen Geiselnahmen aus anderen Filmen. Die wissen, was die Polizei tut.

Interessant wird es dann bei den Details der Vermittlungsarbeit.

Woher habt ihr euer Fachwissen?

Mahieu Wir haben viel recherchiert. Wir waren überrascht, wie viel uns die Leute vom Verhandlungsteam erzählt haben. Ruft der Bankräuber an, um Lösegeld zu fordern, sind sie am Telefon ganz normal, sagen: „Hi, wie geht's?“ Oder einfach: „Guten Morgen.“ Ganz anders als in vielen US-Filmen.

Habt ihr beim Schreiben im Kopf, dass das Budget wohl klein ist?

Geirnaert Nein. Aber ich war überrascht, dass die Serie ziemlich teuer war. Wir haben keine teuren Locations, aber sehr viele Hauptfiguren, die auch oft als Gruppe zusammen im Bild sind. Man sieht auch immer sehr viele Polizisten und Schaulustige im Hintergrund.

Was ist das Besondere an Serien aus Belgien beziehungsweise Flandern?

Geirnaert Die erfolgreichen Serien haben alle einen guten Pitch. In „Zimmer 108“ jagt eine tote Frau ihre Mörder. Sie kann mit fünf Menschen interagieren.

Ihr liebt das Surreale ...

Geirnaert Auf jeden Fall. In „24 Hours“ ist davon allerdings nichts zu merken.

Spannend und vielschichtig – die können's, die Belgier!



Belgien 2018; FBO, Woestijnvis
1 Staffel, 12 Episoden (je 45 Min.)

➔ Ähnlich: Kommissarin Lund, Fauda

➔ ZDF Mediathek

Finanzdienst-
leister mit
besonderer
Expertise:
Marty Byrde
wäscht Geld für
mexikanische
Drogenbosse

NETFLIX | ABRUFBAR

OZARK

In der zweiten Staffel versucht Jason Bateman
als Finanzjongleur, das Geldwäschegeschäft in
der Einöde von Missouri größer aufzuziehen

Kaum war „Ozark“ bei Netflix angelaufen, da gab der Streamingdienst auch schon bekannt, dass eine zweite Staffel gedreht wird: eine Kleinfamilie mit kriminellem Background, gespielt von Hollywood-Stars, bedroht von Gangstern, und das mitten im Nirgendwo – schnell war den Showrunnern Bill Dubuque und Mark Williams klar, dass dieses Format funktionieren könne.

In der idyllischen Seenlandschaft des Ozark-Plateaus scheinen die Uhren etwas langsamer zu gehen. Es gibt jede Menge Wasser, drum herum viel düsteren Wald, aber kaum Polizei. Die Menschen dort sind von einem ganz speziellen Schlag – und überraschend kriminell. Diese Erfahrung mussten der pragmatische Geldwäscher Marty (Jason Bateman), seine Frau Wendy (Laura Linney) und ihre beiden Kinder Charlotte (Sofia Hublitz) und Jonah (Skylar Gaertner) in der ersten Staffel machen.

Zu Beginn der zehn neuen Episoden müssen die Byrdes ihre Geschäfte nun neu ordnen. An ihrem Plan, ein Casino zu eröffnen, um die Drogengelder für das mexikanische Kartell im ganz großen Stil zu waschen, hält das Ehepaar aber fest. Zahlreiche Politiker und andere Glücksspieltreiber aus Kansas City haben allerdings etwas dagegen. Und dann ist da noch Helen (Janet McTeer), eine eiskalte Anwältin aus Chicago, die unbequeme Fragen über den verschwundenen Drogenboss Del stellt. Sie vertritt die Interessen seines Kartells und hat so ihre Probleme mit Hillbillies wie Jacob (Peter Mullan) und Darlene Snell (Lisa Emery). Die lokalen Gangster haben indes klare Vorstellungen, wie die Zusammenarbeit künftig ablaufen soll. Die Sorgen von Marty und Wendy werden nicht weniger.

Die vertrackte Provinzkrimgeschichte hat nichts von ihrem Reiz verloren. Nach wie vor vermengt sie Thrillerelemente mit denen eines Familiendramas, verzichtet dabei auf stereotype Charaktere und ver-

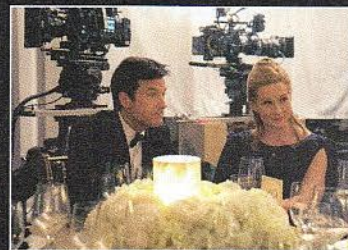
mag immer noch zu überraschen. Die Hauptakteure graben sich tiefer vor in eine abstoßende Welt aus Gewalt, Betrug und Korruption, und wenn die Byrdes ein Hindernis überwunden haben, stehen sie wieder vor zwei neuen. „Marty ist nicht so schlau, wie er denkt“, sagt Jason Bateman über seine Figur, „er kann die Welt nicht kontrollieren.“ Bei Staffel eins hat der Schauspieler bei vier Folgen Regie geführt, diesmal waren es zwei. „Ich denke, es ist den Autoren sehr gut gelungen, den Figuren neue Facetten zu verleihen: Eifersucht, Selbstvertrauen, Paranoia – das ist wirklich interessant.“

Recht hat Bateman. Unter anderem bekommt das Zusammenspiel zwischen Wendy und Marty eine neue Dynamik, sowohl was ihre Beziehung angeht als auch ihre kriminelle Energie. Besonders Laura Linney zeigt als Wendy bis dahin unbekannte Seiten, die der ohnehin temporeichen Handlung noch mehr Drive geben. „Anfangs war da diese vierköpfige Familie, die zwar ganz gut funktioniert hat, sich aber überhaupt nicht kannte“, sagt Linney. Nun kann man dem Ehepaar dabei zusehen, wie es herausfindet, wer der andere eigentlich ist. „Sie haben sich dazu entschlossen, das neue Leben zu akzeptieren, sie treffen eine Entscheidung nach der anderen und fühlen sich seltsamerweise von Dingen, die ihnen eigentlich Angst machen sollten, auf besondere Weise angezogen.“

Bei ihr heißt das: Wendy vollzieht den Wandel von der verängstigten Ehefrau, deren Liebhaber in Staffel eins aus dem Fenster eines Chicagoer Wolkenkratzers geworfen wurde, hin zu einer zielstrebigem Geschäftsfrau, die Gefallen daran findet, Politiker zu manipulieren und ihre Gegner aufs Kreuz zu legen. Und so schafft es die turbulente Geschichte über den vermeintlichen Normalo von nebenan, der Ärger mit fiesem Drogengangstern hat, sich größtenteils nicht zu wiederholen. **Sven Wiebeck**

Q SET VISIT

„Verpisst euch und lasst mich in Ruhe meinen Job erledigen!“ Hauptdarsteller Jason Bateman alias Marty Byrde nimmt gerade einen Batzen Geld und Pässe aus einem Safe, als zwei Männer den Raum betreten. Dieser befindet sich in einem Bürogebäude in Norcross im US-Bundesstaat Georgia und dient heute als Location für die zweite „Ozark“-Staffel. Und in der wird sich Batemans Figur von einer anderen, härteren Seite zeigen. „Na ja, Marty ist immer noch etwas verängstigt und nervös“, verrät Bateman während einer Drehpause. „Er gibt aber schon häufiger mal den Ton an. Ich mag diese menschlichen Züge an ihm.“ Gedreht werden immer zwei Folgen am Stück, dafür hat das Team um einen der vier Regisseure 14 Tage zur Vorbereitung und noch mal 22 Tage Zeit, bis alles im Kasten sein muss. Die Sets befinden sich jedoch nicht in Missouri oder anderswo in den Ozarks, sondern in den Eagle Rock Studios Atlanta, am Lake Allatoona und am Lake Lanier. Denn Georgia ist dank einiger Steuererleichterungen als Drehort deutlich attraktiver für Produktionsfirmen als beispielsweise Missouri. **Scott Orlin**



Schicke Pose: Jason Bateman und Laura Linney als Marty und Wendy Byrde am Set von „Ozark“

Staffel zwei dreht die Spannungsschraube weiter

USA 2017-2019 • Netflix
2 Staffeln, 20 Episoden (je ca. 60 Min.)

Ähnlich: Breaking Bad, Fargo

Netflix



DVD | ERHÄLTlich

GREYZONE

■ Im Zeitalter des „Kriegs gegen den Terror“ sind Terroristen die neuen Antagonisten. Die US-Serie „24“ machte den Anfang, noch mit weißen antiamerikanischen Schurken. In „Homeland“ ging die Bedrohung dann ausschließlich von Islamisten aus. Und in „Greyzone“? „Die Serie hat in meinen Augen keinen islamistischen Hintergrund“, sagt Hauptdarstellerin Birgitte Hjort Sørensen, „auch wenn einige den da wohl reinlesen werden. Es ist ein politisches und kein religiöses Statement.“

Zur Handlung: In Kopenhagen geht die schwedische Sonderermittlerin Eva Forsberg (Tova Magnusson) gemeinsam mit den dänischen Kollegen Henrik Dalum (Lars Ranthe) und Jesper



Im Visier des Terrors: Software-Ingenieurin Victoria (Mitte)

Lassen (Joachim Fjelstrup) Hinweisen auf eine bevorstehende Terrorattacke nach. Dass parallel dazu die Drohnenentwicklerin Victoria Rahbek (B. Hjort Sørensen) in Frankfurt scheinbar zufällig ihren Ex-Kommilito-

nen Iyad (Ardalan Esmaili) wiedertrifft, setzt eine Reihe beunruhigender Ereignisse in Gang.

Die skandinavisch-deutsche Co-Produktion ist brisant, hoch spannend inszeniert und exzellent besetzt. **Heiko Schulze**

Mehr „Homeland“ als „Die Brücke“: sehr packend!

D/DK/SWE 2018 • TV2 Danmark
1 Staffel, 10 Episoden (je 43 Min.)

● Ähnlich: Homeland

● DVD, ZDF Mediathek



DVD | ERHÄLTlich

ALEX

■ Dass Polizisten nicht immer auf der richtigen Seite des Gesetzes stehen, ist nicht neu. Egal ob Matt Damon in „Departed – Unter Feinden“ oder James Cromwell in „L.A. Confidential“: Umgedrehte Cops und die Verlockungen der Unterwelt sind schon immer ein beliebtes Thema im Thrillergenre gewesen. Und auch in der Nordic-Crime-Serie „Alex“ rutscht ein Gesetzeshüter in einen Strudel aus Gewalt und Korruption.

Kleine Gefallen für die Mafia haben sich für Alex (Dragomir Mrsic) und seinen Partner schnell zu einem lukrativen Geschäft entwickelt. Als sein Kumpel aber auf mysteriöse Weise ums Leben kommt, muss Alex seine Spuren verwischen, um

sowohl die Polizei als auch die Mafia von sich abzulenken. Doch so leicht lässt sich die Vergangenheit nicht abschütteln. Und so dauert es nicht lange, bis nicht nur der Ermittler selbst, sondern auch seine Familie in die Schusslinie gerät.

Die altbekannte Story um innere Konflikte und den Kampf zwischen Moral und Versuchung erhält hier leider keine Frischzellenkur. Die einzelnen Figuren bleiben blass, und auch das in sich zusammenfallende Lügenkonstrukt hält nur wenige spannende Momente parat. **Lisa Schwarz**

Unterkühlte Nordic-Crime-Serie ohne Spannung

SWE/GB 2017 • SF Studios
1 Staffel, 6 Episoden (je 43 Min.)

● Ähnlich: The Oath, Bosch

● DVD



Im Netz der Lügen: Seine Taten drohen Ermittler Alex einzuholen



Asphaltelden:
Ghost (Mitte)
und seine neuen
Verbündeten

AXN | ABRUFBAR

POWER

■ 50 Cent. Nicht viel mehr hätte man darauf gewettet, dass die von Rapper Curtis „50 Cent“ Jackson produzierte Gangsterserie ein Erfolg wird. Vier Staffeln später ist „Power“ der größte Quotenerfolg für den US-Sender Starz, und die Geschichten haben sich nach holprigem Auftakt zu einem fesselnden Drama entwickelt.

Die letzte Staffel endete mit einem schweren Schicksalsschlag für Drogendealer James „Ghost“ St. Patrick (Omari Hardwick): Seine Tochter Raina wurde ermordet. Eine Tat, die nach Vergeltung schreit. Um Dealer Dre (Rotimi Akinosho) auszuschalten, verbündet sich Ghost mit Kumpel Tommy Egan (Joseph Sikora) und seinem Gegenspieler Kanan Stark (Curtis Jackson) zu einer unheilvollen Allianz. Doch der Rachedurst macht ihn blind für andere Gefahren von außen.

Die fünfte Staffel von „Power“ ist die bisher anspruchsvollste. Die Handlungen nehmen unvorhersehbare Wendungen, und der Einsatz ist hoch wie nie. Curtis „50 Cent“ Jackson beweist dabei, dass er durchaus Potenzial als Schauspieler hat. Dass das nicht für alle Rapper gilt, zeigt in Folge fünf Kendrick Lamar. Dessen Auftritt als Obdachloser fällt in die Kategorie überflüssig. Zumal sich der Grund für seinen Cameo nicht wirklich erschließt. Anders als Curtis Jackson steuert Lamar zum genialen Soundtrack der Staffel nicht einen Song bei. **Rüdiger Meyer**

Raues Gangsterepos mit
wummerndem Soundtrack

USA 2014-2018 • Starz
5 Staffeln, 48 Episoden (je 42 Min.)

● Ähnlich: Narcos, Luke Cage

● AXN (Amazon Channel), DVD (S1-3)



ZDF | ABRUFBAR

DIE PROTOKOLLANTIN

■ „Du solltest den Job aufgeben, das tut dir nicht gut.“ Aber Freya wird nicht aufgeben, zu sehr verfolgt sie, was vor elf Jahren geschah, bis heute. Iris Berben spielt diese Freya Becker sehr grau und verhuscht. Seit vielen Jahren tippt sie im Berliner LKA 1, zuständig für Gewaltverbrechen, die Protokolle. Abends sitzt sie in ihrer leeren Wohnung und erzählt ihrer Katze beim Rotwein von ihrem Tag. Ihr Bruder Jo (Moritz Bleibtreu) betreibt ein Sternrestaurant in Berlin, ist außerdem – aber das eher diskret – an einem Escortservice beteiligt, den seine Geschäftspartnerin (Nadeshda Brennicke) betreibt.

Vor elf Jahren verschwand Freyas Tochter Marie spurlos. Seitdem hört Freya in allen Fällen den Widerhall der Vergangenheit, sie kann nicht loslassen, selbst Maries Wohnung behält sie, hinterlässt Nachrichten auf deren Anrufbeantworter.

Doch dann wird klar, dass Freya Dinge getan, selbst für „so was wie Gerechtigkeit“ gesorgt hat. Und das fällt ihr jetzt auf die Füße, als Henry Silowski (Peter Kurth) der neue Chef

wird. Ein harter Hund, strafversetzt, weil er auch mal unfeine Methoden anwendet. Silowski, der Freya von früher kennt und mag, nimmt die Spur auf.

Es überrascht nicht, dass „Die Protokollantin“ nach einer Idee von Grimme-Preisträger, Dichter, Drehbuch- und Krimiautor Friedrich Ani entstand, in dessen Romanen wie „Der namenlose Tag“ die Menschen gern mal mit den Geistern der Toten sprechen. Die zunächst eher konventionell erscheinende Story um Schuld, Sühne und Selbstjustiz entwickelt einen unheimlichen Sog und besonders mit Peter Kurths Auftreten ab der zweiten Folge eine ungeheuerliche Wucht. Da fahren Freya und Jo auch zur Beerdigung der Mutter nach Bayern. Und plötzlich bekommt der Berlin-Krimi einen völlig anderen Spin.

Volker Bleeck

Spannend: die Menschen und
die Abgründe der Seele



Deutschland 2018 • ZDF/Moovio
1 Staffel, 5 Episoden (je 60 Min.)

● Ähnlich: Die Chefin, Blochin

● Ab 20.10. im ZDF (+ Mediathek)



Ungleiche Geschwister: Freya (Iris Berben) und Jo (Moritz Bleibtreu)

Mehr als Schreib-
tischträger: Jack Ryan
(l.) und Jim Greer

AMAZON | ABRUFBAR

JACK RYAN

Nach fünf Kinofilmen geht Tom Clancys CIA-Held jetzt in Serie – ohne patriotische Romanvorlage oder Schwarz-Weiß-Malerei

Tom Clancy hasste Hollywood. „Wenn man denen sein Buch gibt, ist es, als gäbe man seine Tochter einem Zuhälter“, echauffierte er sich 1993 gegenüber der „Washington Post“. Was der 2013 verstorbene Bestsellerautor wohl über den ersten Serienauftritt von CIA-Analyst Jack Ryan (John Krasinski) gesagt hätte?



Hanin (Dina Shihabi, l.) will mit ihrer Familie vor Terroristen-Ehemann Suleiman fliehen

Einerseits verarbeitet „Lost“-Macher Carlton Cuse keinen Clancy-Roman, sondern kreiert mit Co-Autor Graham Roland eine eigene Geschichte. Andererseits entfernt sich die Serie so weit wie keine andere Adaption zuvor vom Loblied auf den High-techkrieg und den guten Amerikaner.

Denn die acht Folgen der ersten Staffel hinterfragen tatsächlich, wie Terror entsteht. Zwar ist Suleiman (Ali Suliman) der unbestrittene Bösewicht, doch ein Rückblick zum US-Bombenangriff auf den Libanon im Jahr 1983 erklärt seinen Hass, und private Szenen zeigen ihn als liebevollen Familienvater – zumindest bis Ehefrau Hanin mit zwei Kindern flieht, um nicht zum Kollateralschaden von Suleimans Terror zu werden.

Dass die Serie auch Graustufen erlaubt, zeigt sich besonders an der Figur von Ryans Vorgesetzten James Greer (Wendell Pierce, „The Wire“), dem die Drehbuchschreiber

einen Hintergrund geben, der Clancy im Grab rotieren lässt. All das führt dazu, dass Ryan zu Beginn fast die uninteressanteste Figur ist. Teilweise liegt es daran, dass die Serie ihn am Anfang der Karriere zeigt. Seine zukünftige Ehefrau Cathy trifft er hier ebenso zum ersten Mal wie seinen Vorgesetzten Greer. Es liegt aber auch daran, dass ein klassischer Held mit Pfadfinder-Attitüde wenig Reizpunkte bietet. Daher ist es nur konsequent, dass die Serie dem Erfolgsrezept von „Jagd auf Roter Oktober“ folgt und Ryan ein starkes Ensemble zur Seite stellt. *Rüdiger Meyer*

Weltoffener Terrorthriller – nichts für Clancy-Puristen



USA 2018 • Amazon
1 Staffel, 8 Episoden (je 50 Min.)

👉 Ähnlich: Homeland, Strike Back

👉 Amazon Prime



SERIENMAGAZIN
INTERVIEW

■ J. KRASINSKI &
W. PIERCE

„Die Autoren bleiben unpolitisch“

■ Das Schicksal der Welt liegt in den Händen von John Krasinski und Wendell Pierce. Als Jack Ryan und James Greer muss das von Romanautor Tom Clancy erschaffene Duo einen zweiten Osama bin Laden stoppen – und tritt dabei in große Fußstapfen.

Harrison Ford, Alec Baldwin, Ben Affleck, Chris Pine. Spürt man da einen gewissen Druck?

John Krasinski Moment! Wollen Sie mir etwa sagen, jemand hat diese Rolle schon vor mir gespielt? Das ist jetzt völlig neu für mich. (lacht)

Wendell Pierce Ich finde den Vergleich für John nicht fair. Wir relativieren nicht Richard III. oder fragen: „Es gab 300 Hamlets. Was bedeutet das für Sie?“ Die Leute sollten einfach nur schauen, wie seine Interpretation der Rolle ist.

Krasinski Das ist ja das Tolle an Jack Ryan: Jeder von ihnen hat seine eigene Version dieser Rolle gespielt hat. Und mich hat es gereizt, der Rolle jetzt meinen persönlichen Dreh geben zu können. Ich sage immer: Gebt mir eine Chance, andere Dinge zu versuchen. Und wenn ich schlecht darin bin, lasst es mich nie wieder tun.

Die Serie nimmt sich Zeit, auch die feindliche Gegenseite zu zeigen. War Ihnen das wichtig?

Pierce Absolut. Alles andere wäre Effekthascherei. Ich hasse es, wenn Leute sagen, sie wollen wissen, was dahintersteckt. Und dann nehmen sie sich nie die Zeit, die Hintergründe zu erfahren. Zu meinen Lieblingsfilmen gehört „Hass“, in dem tatsächlich nachgeforscht wird, woher die Probleme in den Pariser Vororten kommen. Was die Wut, den Hass und den großen Schmerz ausgelöst hat.

Serien waren in den letzten Jahren geprägt von Antihelden. Schlägt das Pendel jetzt um, und es gibt wieder mehr weiße Ritter wie Jack Ryan?

Krasinski Ich bin ein großer Fan von Antihelden wie Walter White oder Carrie Mathison in „Homeland“. Aber es ist erfrischend, auch mal wieder eine Figur zu sehen, die einfach nur das Richtige tun will. Es gibt definitiv einen Pfadfinder-Aspekt an Jack Ryan, aber genau

der wird im Verlauf der Staffel auch auf die Probe gestellt. Wendells Figur zeigt ihm, dass es nicht so leicht ist. Und dass man manchmal etwas Falsches tun muss, um am Ende etwas Positives zu erreichen.

Das passt zur Eröffnungsszene, die einen Luftangriff auf den Libanon 1983 zeigt und Ausgangspunkt für den Terror ist. Glauben Sie, diese Szene wird in den USA für Kritik sorgen?

Krasinski Ich habe das nicht

/// Die CIA
ist deutlich
multikultureller,
als ich erwartet
habe WENDELL PIERCE

so spezifisch als Ursache und Wirkung interpretiert. Für mich zeigt es, wie auf beiden Seiten Fehler gemacht wurden. Wir alle haben eine Mitschuld daran, was vor sich geht. Vielleicht bin ich ein hoffnungsloser Idealist, aber ich hoffe, dass es bei der Mission in der Eröffnungsszene einen Plan gab, der fehlgeschlagen ist. Natürlich gibt es Suleimans Wut auf die USA einen Hintergrund. Aber denke ich, dass die Szene Amerika die Schuld am Terror gibt? Nein, ich denke nicht, dass es sich so kurzfassen lässt.

Pierce Trotzdem wäre es naiv für einen Amerikaner zu glauben, dass wir nichts zu dieser Situation beigetragen haben. Niemand ist ohne Schuld. Jeder Beteiligte muss sich anschauen, wie er zur Eskalation beigetragen hat.

Tut die CIA das heute auch?

Krasinski Wenn man die CIA besucht, ist man als Erstes überwältigt von ihrer geradezu spürbaren Macht. Aber die Agenten sind die unpolitischsten Menschen, die ich je getrof-

fen habe. Sie tun ihren Job, und sie widmen uns ihr Leben. Und das war mir sehr wichtig, in dieser Serie rüberzubringen.

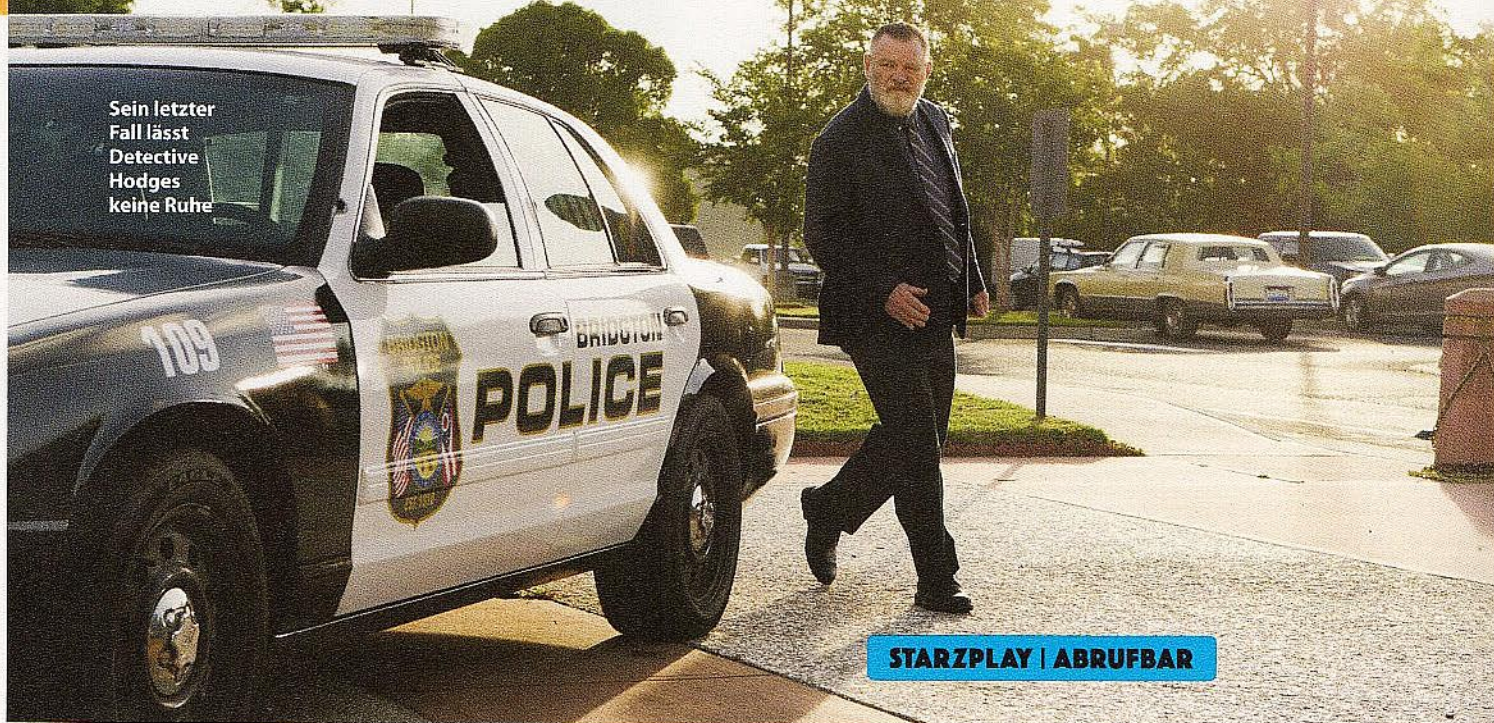
Pierce Die CIA ist übrigens deutlich multikultureller, als ich erwartet habe. Es gibt muslimische Männer und Frauen und auch viele Afroamerikaner. Ich habe einen der schwarzen Agenten gefragt, wie er angesichts der Geschichte der CIA Teil davon sein kann. Er antwortete: „Es bringt dich dazu, für Ideale einzustehen, die positiv an unserem Land sind. Ich habe beschlossen, gegen den Rassismus zu kämpfen. Und ich bekämpfe ihn lieber von innen als von außen.“

Könnten Sie selbst ein guter CIA-Agent sein?

Pierce Unter bestimmten Umständen. Mein Bruder war Atomwaffenoffizier. Ich habe ihn mal gefragt, ob er den Knopf drücken könnte. Und er sagte: absolut. Weil er genau weiß, dass wir nie den Erstschlag durchführen. Darum hasste er den Irak-Krieg, weil er gegen dieses Prinzip verstieß. Er sagte, wenn er den Knopf drückt, hat jemand auf uns gefeuert, und er muss seine Familie verteidigen. Aber ohne Familie wäre er Priester geworden. Und ohne Familie wäre ich heute wohl CIA-Agent.

Sie drehen gerade Staffel zwei. Worum wird es darin gehen?

Krasinski Ich denke, die Autoren werden unpolitisch bleiben. Es geht mehr um die Weltgemeinschaft und darum, größere geopolitische Ideen aufzuzeigen. Die nächste Staffel wird sich um die politische Situation und die Misshandlung der Menschen in Südamerika drehen. Politik wird immer eine Rolle in „Jack Ryan“ spielen, aber ich hoffe, es wird auch weiterhin mehr um moralische Fragen gehen als darum, wer wen wählt. **Rüdiger Meyer**



STEPHEN KINGS WERKE IN SERIE

Die Geschichten des Horrorauteurs dienen seit Jahrzehnten als Filmstoff. Und auch die Serienwelt hat seine Storys für sich entdeckt. So wurde der Roman „Dead Zone – Das Attentat“ mit Anthony Michael Hall von 2002 bis 2007 fürs TV adaptiert. 2006 folgte die auf Kings Kurzgeschichten basierende Miniserie „Stephen King's Alpträume“. Danach diente sein Kurzroman „The Colorado Kid“ als Vorlage für die fünf Staffeln umfassende Krimiserie „Haven“ (2010–2015). Auch der Roman „Die Arena“ ging unter dem Titel „Under the Dome“ in Serie (2013–2015). In den letzten zwei Jahren fanden „Der Anschlag“ mit James Franco und „Der Nebel“ ihren Weg auf den Bildschirm. Und in „Castle Rock“, die in diesem Juli in den USA gestartet ist, feiern gleich mehrere King-Figuren einen TV-Auftritt.

MR. MERCEDES

Mordwaffe Auto: Copserie nach Stephen Kings Roman über einen rasenden Killer

Zwei Jahre nachdem ein maskierter Unbekannter (Harry Treadaway) mit einem Mercedes 16 Menschen getötet hat, ist der Killer noch immer auf freiem Fuß und der zuständige Detective Bill Hodges (Brendan Gleeson) im Ruhestand. Mittlerweile hängt dieser an der Flasche und wird immer wieder von den Erinnerungen an den blutigen Fall heimgesucht. Als Mr. Mercedes – so der selbst gewählte Name des Todesfahrers – ihn auf seinem Computer kontaktiert, ermittelt Hodges hinter dem Rücken der Polizei auf eigene Faust. Ein tödliches Spiel beginnt, bei dem es nur einen Gewinner geben kann.

Serienschöpfer David E. Kelley („Big Little Lies“) verwandelt Kings 2014 erschienene Geschichte in einen fesselnden und stark besetzten Cophriller. Gleich zu Beginn der Serie wird der Zuschauer mit der grausamen Attacke konfrontiert, die derart erschreckend in Szene gesetzt ist, dass es sich in die Netzhaut einbrennt. Dass die Identität

des Killers bereits in der ersten Folge offenlegt wird, tut der Spannung keinen Abbruch. Im Gegenteil: Als Beobachter beider Seiten verfolgt man sowohl Hodges' als auch Mr. Mercedes' Schachzüge. So liefert die Serie einen ungeschönten Einblick in das Seelenleben des verbissenen Ermittlers und eines unberechenbaren Mörders, dessen gestörtes und inzestuöses Verhältnis zu seiner Mutter zuweilen an „Bates Motel“ erinnert. Am Ende ist es vor allem Harry Treadaways Verkörperung eines psychopathischen Killers, die ganz ohne übernatürliche Elemente für Angst und Schrecken sorgt.

Lisa Schwarz

Verstörende und spannungsgeladene Crimestory



USA 2017–2018 • Starz
2 Staffeln, 20 Episoden (je ca. 55 Min.)

• Ähnlich: True Detective, Bates Motel

• Starzplay (S1 & 2), DVD (S1, ab 8.11.)

DVD | ERHÄLTLICH

CARDINAL

■ Detective John Cardinal (Billy Campbell aus „The Killing“) ist ein sturer Bock, der sich an keine Anordnungen und Regeln hält. Er ist außerdem dafür bekannt, dass er sich in seine Fälle verbeißt und auch Spuren nachgeht, die andere für wertlos halten. So war es vor sechs Monaten, als die dreizehnjährige Katie Pine spurlos verschwand. Alle hielten das Mädchen für eine Ausreißerin, nur Cardinal beharrte darauf, dass eine Entführung vorlag. Der Fall wurde ihm entzogen. Bis ein halbes Jahr darauf die übel zugerichtete Leiche des Mädchens gefunden wird. Cardinal ist davon überzeugt, dass der Mörder ein Wiederholungstäter sein muss. Gleichzeitig wird ihm mit Lise Delorme (Karine Vanasse) eine neue Partnerin zugeteilt, die Cardinal zunächst schroff abblitzen lässt. Er will den Mörder fassen, und diesmal möchte er die Mutter des toten Kinds kein zweites Mal enttäuschen.

„Cardinal“ ist in ihrem frankokanadischen Herkunftsland extrem erfolgreich. Die sechs Episoden der ersten Staffel bieten eine klamme, düstere Spannung vor winterlicher Kulisse. Vieles erinnert an Krimis aus skandinavischer Fertigung, was durch die Melancholie des John Cardinal noch verstärkt wird. Als Vorlage diente der preisgekrönte Bestsellerroman „Gefrorene Seelen“ von Giles Blunt. Die zweite, ebenso intensive Staffel basiert auf seinem Buch „Kalter Mond“ und verlagert das mörderische Treiben in den Frühsommer – mit saftigem Grün und einer Armada von Stechmücken. Inmitten dieser Szenerie kommen Cardinal und Delorme einem Ritualmörder auf die Spur. **Heiko Rosner**

Nicht nur das Wetter ist in diesem Krimi mörderisch

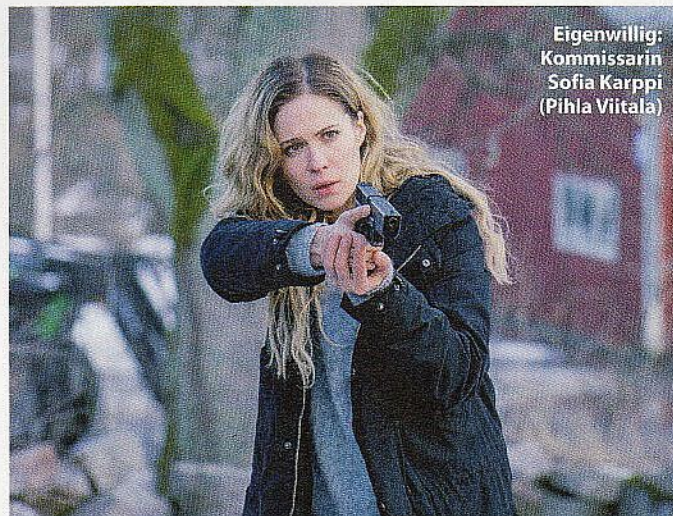
Kanada 2017–2018 • Entertain TV
2 Staffeln, 12 Episoden (je 43 Min.)

● Ähnlich: Kommissarin Lund

● DVD (Staffel 1), Entertain TV (S1 & 2)



Cardinal und Lise jagen in Staffel 1 einen Kindermörder



Eigenwillig:
Kommissarin
Sofia Karppi
(Pihla Viitala)

NETFLIX | ABRUFBAR

DEADWIND

■ In Skandinavien Polizist zu sein ist wirklich nicht gut fürs Karma. Wie sonst ließe sich erklären, dass fast alle Ermittler in Romanen, Filmen und Serien von privaten Schicksalen gebeutelt sind. Das kann gut für die Figurenzeichnung sein – oder auch einfach nur nerven. Im Fall der finnischen Polizistin Sofia Karppi (Pihla Viitala) spielt der Tod ihres Ehemanns zunächst keine wirkliche Rolle. Und für die Handlung der Krimiserie „Deadwind“ braucht es diesen Erzählstrang auch gar nicht, denn die zwölf Folgen der ersten Staffel sind eigentlich spannend genug.

Mit ihrem neuen Kollegen Sakari Nurmi (Lauri Tilkanen) untersucht Karppi den Mord an Anna Bergdahl (Pamela Tola). Die Tote hatte eine Affäre mit dem Geschäftsmann Alex Hoikkala (Tommi Korpela), doch die seit Kurzem verwitwete Kommissarin glaubt nicht, dass die Motive für den Mord im Privatleben des Opfers zu finden sind. Und tatsächlich gestaltet sich der Fall immer komplexer – und gefährlicher.

Mit Krimis aus dem hohen Norden ist das so eine Sache:

Sie sind häufig gut, es gibt nur leider zu viele davon. Verwechslungsgefahr oder Austauschbarkeit kann man „Deadwind“ allerdings nicht vorwerfen. Die finnisch-deutsche Coproduktion ist handwerklich und dramaturgisch sehr gut. Einem Nordic Noir entsprechend sind sowohl die Stimmung als auch die Bilder oft von Düsternis und emotionaler Schwere geprägt. Das Krimidrama ruht sich aber nicht auf visuellen Stilmitteln aus, sondern fesselt mit gegensätzlichen Charakteren und einer vielschichtigen Story über Umweltpolitik, Korruption und Familiengeheimnisse.

Staffel zwei der unterkühlten Serie, die im Übrigen nicht auf einer Buchvorlage basiert, ist bereits in Arbeit, was vollkommen in Ordnung geht. Denn wer Scandinavian Crime Stories mag, dem wird auch „Deadwind“ gefallen. **Sven Wiebeck**

Wendungsreicher Nordic Noir mit interessanter Dynamik

FIN/D 2018 • Yle TV2
1 Staffel, 12 Episoden (je 45 Min.)

● Ähnlich: Bordertown, The Killing

● Netflix



FOX | ABRUFBAR

STRIKE BACK

Mit einer neuen Eliteeinheit an der Front kehrt die Actionserie explosiv zurück



Vor acht Jahren ging Richard Armitage („Spooks“) in sechs Folgen als Elitesoldat John Porter für den MI6 auf tödliche Mission: So versuchte er im Irak eine entführte Journalistin zu befreien, wurde in Simbabwe in einen Anschlag auf den Präsidenten verwickelt und sollte in Afghanistan einen Computerhacker unschädlich machen. Als Basis dienen den Machern die Erlebnisse des Ex-Special-Forces-Manns Colin Armstrong. Armstrong war Mitglied der englischen Eliteeinheit SAS und in verdeckten Operationen u. a. im Irak und in Zaire (heute: Demokratische Republik Kongo) tätig. Seit den Neunzigern erklimmen seine unter dem Pseudonym Chris Ryan geschriebenen Romane („Treibjagd“, „Agent 21“) regelmäßig die Bestsellerlisten.

Nachdem Armitage zugunsten seiner Rolle in „Der Hobbit“ den Dienst quittierte, sprangen 2011 zwei neue Darsteller in die Bresche: Sullivan Stapleton spielte den amerikanischen Draufgänger Damien Scott, und Philip Winchester lud als britischer Special-Forces-Agent Michael Stonebridge kräftig durch. Zusammen kämpfte sich das Duo 40 Episoden lang im Dienst der fiktiven Antiterrorereinheit Section 20 durch die Krisen-

gebiete dieser Welt und stand dabei auch schon mal im nackten Nahkampf seinen Mann. Mit den explosiven Krawalleinlagen und den perfiden Gewalterruptionen avancierte die zweite „Strike Back“-Serie zum (inoffiziellen) Nachfolger von „24“ und bewies, dass geradlinige Action nicht nur im Kino funktioniert.

Mit „Strike Back: Retribution“ wird nun mit einem neuen Cast die fünfte Reboot-Mission des 2010er Thrillers eingeläutet. Im Mittelpunkt stehen die Soldaten Samuel Wyatt, Gracie Novin, „Mac“ McAllister und Natalie Reynolds, die den Terroristenanführer Omair Idrisi davon abhalten sollen, die Welt mit Massenvernichtungswaffen ins Chaos zu stürzen. Davor müssen aber noch eine militante Nationalistengruppe und jede Menge anderer Schurken aus dem Weg geräumt werden. Klingt formelhaft? Ist es auch. Denn wirklich Neues bieten die zehn Episoden in puncto Storyverlauf nicht. Und auch die Dynamik innerhalb des Teams ist ausbaufähig. Dafür kracht und knallt es an allen Ecken und Enden. Ein Segen. Denn mal ehrlich: Wegen des hohen Realitätsgehalts oder der komplexen Figuren hat niemand die Serie eingeschaltet.

Philipp Schulze



Oben: Lance Corporal Gracie Novin (Alin Sumarwata) steht ihren Teamkollegen in Sachen Durchsetzungskraft in nichts nach. In Übersee kann es schon brenzlich werden (unten)

Over-the-Top-Action mit einer sehr formelhaften Storyline



USA/GB 2010–2017 • Cinemax/Sky 1
6 Staffeln, 56 Episoden (je 44 Min.)

Ähnlich: Human Target, The Unit

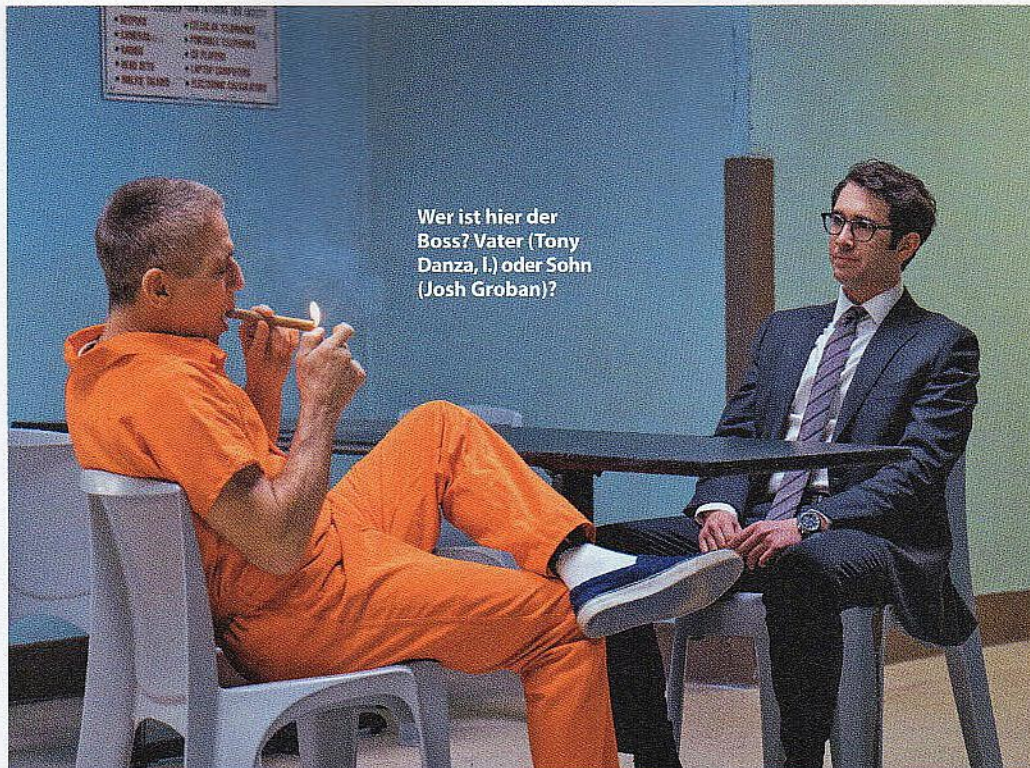
Fox, Sky Go/Ticket (S 6), DVD (S 1–4)

NETFLIX | ABRUFBAR

THE GOOD COP

Netflix hat schon einiges fabriziert: Blockbuster, Flops, Serien für die Nische oder ambitionierte Fehlschläge. Doch mit „The Good Cop“ leistet man sich zum ersten Mal eine völlig belanglose Serie, wie sie auf jedem x-beliebigen TV-Sender laufen könnte. Story: Cop Tony Caruso (Josh Groban) arbeitet streng nach Vorschrift. Sein Vater (Tony Danza) hat dagegen die Polizei- gegen eine Gefängnisuniform eintauschen müssen. Frisch entlassen, bringt er das Leben des Juniors durcheinander, der plötzlich unter Mordverdacht steht.

Die Prämisse klingt originell, aber nach 45 Minuten hat sich das Ganze in Wohlgefallen aufgelöst.



Wer ist hier der Boss? Vater (Tony Danza, l.) oder Sohn (Josh Groban)?

Die Storys werden in jeder Folge auserzählt, Vater und Sohn necken sich ein wenig, und der von „The Wire“-Star Isiah Whitlock Jr. gespielte Kollege von Tony darf nicht mal „Shiiiiit“ sagen. Alles an der Se-

rie ist konventionell. Wie wenig Liebe und Mühe in sie investiert wurde, zeigt die wie eine Zeitung gestaltete Titelsequenz: Die einzelnen Artikel sind Buchstabensalat (im Fachjargon: Blindtext). *Rüdiger Meyer*

Ein Spießerkrimi vom Reißbrett

USA 2018 • Netflix
1 Staffel, 10 Episoden (je 45 Min.)

Ähnlich: Die Fälle des Harry Fox

Netflix



ZDF | AB 5. NOVEMBER

DIE PURPURNEN FLÜSSE

Seit zwanzig Jahren monetarisiert Jean-Christophe Grangé seinen Bestseller „Die purpurnen Flüsse“. Der exzellenten Filmadaption mit Jean Reno folgte 2004 eine maue Fortsetzung. Nun macht er eine Serie

daraus. Statt Jean Reno ermittelt Olivier Marchal als Kommissar Pierre Niémans. An seiner Seite ist mit Camille Delaunay (Erika Sainte) dieses Mal eine Frau.

Ihr erster Fall führt die Pariser Ermittler in ein abgelegenes

Kloster. Auf der Flucht vor Niémans verblutete ein zum Priester konvertierter Ex-Polizist in den Dünen. Seine letzten Worte „das Schwert und die Schlange“ sind der Schlüssel zur Jagd nach einem Geheimnis hinter den heiligen Klostermauern. Und irgendwie scheint auch ein vorbestrafter Heavy-Metal-Musiker darin verwickelt zu sein, den Camille einst weggesperrt hat.

Der erste Fall trieft nur so vor Klischees und bietet eine Auflösung, die der Zuschauer schon nach 45 Minuten ahnen kann. Ein Glück daher, dass der Fall nach der zweiten Folge bereits abgewickelt ist. Insgesamt vier solcher Doppelfolgen verstecken sich hinter der ersten Staffel. Die Mystery-Aspekte, die dem Kinofilm von 2000 einen besonderen Reiz verliehen, haben bei den einzelnen Fällen eine sehr unterschiedliche Aus-

prägung. Was die acht Folgen dagegen eint, ist die quälend langsame Erzählweise.

Dass Grangé aus dem Stoff eine klassische Ermittlerserie mit wechselnden Fällen gemacht hat, überrascht. Aber da die Serie eben auch für das klassische Fernsehen entwickelt wurde, war dies vermutlich eine notwendige Konzession ans Medium. Förderlich war es nicht. Ein clever konstruiertes Mysterium, das sich über acht Folgen immer mehr entfaltet und im Zuschauer eine quälende Ungewissheit aufbaut, wäre die bessere Wahl gewesen. *rm*



Der Tod eines Priesters wird der erste Fall für Niémans

Ein starker Psychothriller wird zum Allerweltskrimi

F 2018 • ZDF/France 2
1 Staffel, 8 Episoden (je ca. 45 Min.)

Ähnlich: Silent Witness, Black Spot

ZDF (ab 5.11.), DVD (ab 23.11.)



Clanchef Toni
pokert hoch.
Sein impulsiver
Bruder muss
nach der Urteils-
verkündung
länger aussetzen

TNT SERIE | ABRUFBAR

4 BLOCKS

Auf den Straßen von Berlin werden Drogen vertickt. Die Frage ist, von wem. In Staffel 2 tobt der Krieg zwischen den Clans der Libanesen

Wem Berlin gehört, wird in Beirut entschieden. Ein Jahr nach den tödlichen Auseinandersetzungen mit der Rockergang der Cthulhus reist Clanchef Toni (Kida Khodr Ramadan) in den Libanon. Auf dem Dienstplan stehen Gebete unter freiem Himmel und Verhandlungen mit dem Oberboss. Sie laufen gut. Danach gehört Berlin den Hamadys. Naiv zu glauben, dass sich jeder dran hält.

Zurück in Neukölln warten viele Baustellen. Latif (Rapper Massiv) „macht die Straße“ und vertickt den Stoff. Der aus der Haft entlassene Zeki sieht aus wie ein Hemd und will trotzdem in der ersten Liga mitspielen. Und Bruder Abbas (Veysel Gelin) sitzt im Knast. Wie ein gehetztes Tier – geparkt wird nur in zweiter Reihe – tigert das Oberhaupt der Hamadys über den Kiez, schaut Vertrauten tief ins Auge, klopft Schultern und setzt den Hundeblick auf, wo er ihn braucht. Zwischendurch checkt Toni die Baustelle für das Leben danach, geht mit Töchterchen Serin in den Zoo und verspricht seiner Frau eine Zukunft aus Marmor und Gold.

Kalila (Maryam Zaree) verweigert die Rückkehr ins gemachte Nest. Tonis Frau arbeitet inzwischen für die Flüchtlingshilfe. Trotz ihrer Enttäuschung über die deutschen Behörden gibt es für sie nur das Leben in der Legalität. Wo sie steht, wird auch klar, wenn sie den Läufern des Clans bei deren Anwerbeversuchen in der Flüchtlingsunterkunft mit funkelndem Blick einen Platzverweis erteilt.

Im Kampf um Frau und Tochter ist der große Toni ganz klein. Nach erfolgreichem Sopranos-Muster sitzt Kida Khodr Ramadan als Familienvater allein zu Haus und verzweifelt über die Unvereinbarkeit zweier Welten. Während in New Jersey in diesen Momenten wahllos der Kühlschrank geplündert wurde, schwenkt der Libanese mit Stil ein Kristallglas und sinkt in die edle Ledergarnitur. Eine Lösung ist hier wie dort nicht in Sicht. Nicht privat und nicht geschäftlich: Weil beim Tee in Beirut der Mitbewerber aus dem Al-Saafi-Clan ums Leben kam, durstet das Oberhaupt der zweiten stadtbekannten arabischen Großfamilie nach Rache. Mohammad al-Saafi weiß sehr gut, wie er seinem Widersacher schaden

kann. Als ein runtergekommenes Berliner Mietshaus mit lückenhaftem Belegungsplan in Flammen aufgeht, weiß dessen Besitzer Toni Hamady sofort, wer nachgeholfen hat. Er wird dem Mann drohen. Und dafür sogar ein Pokerrunde unterbrechen. Das macht er nur einmal.

Street-Credibility und der Wille zur Größe prägen „4 Blocks“ wie bisher. Die Drehbücher stammen vom eingespielten Autorentrio Richard Kropf, Bob Konrad und Hanno Hackfort, die Regie übernahmen Oliver Hirschbiegel (Episoden 1 bis 3) und Özgür Yildirim (Episoden 4 bis 7). Was die Staffeln eint, ist die herausragende Ausstattung der Milieus. Was die erste von der zweiten unterscheidet, erklärt Crewmitglied Massiv bei YouTube: „Die erste Staffel ist dafür gemacht, um in der zweiten alle wegzubrennen.“ Ja, Bruder, das ist der Spoiler und auch das Problem.

Mit der Konzentration auf Clankrieg und Drogengeschäft verschiebt sich der Fokus von „4 Blocks“. Wenige Szenen erzählen noch über das schwierige Leben zwischen den Kulturen, stattdessen wird zum schleppenden Takt des Gangsta-Rap der Stoff portioniert und vertickt. Die immergleiche Böse-Buben-Geschichte. Einfach nicht mehr so taufisch.

Müde und gerade deshalb eine Wucht ist dafür Hauptdarsteller Ramadan. Von gedrungenen Figur, fast watschelnd, immer am Nuscheln. Counterpart Veysel Gelin alias Abbas redet nicht viel, macht aber mit der Kamera im Rücken klar, dass die Zellentüren in Tegel vergrößert werden müssen. Ein vielversprechender Neuzugang ist David Schütter („So was von da“) als Architekten-arschloch im Anzug. Die Frauen im Hamady-Clan bleiben als moralische Instanz eher im Hintergrund. Gegen Machtspiele und Statussymbole weitgehend immun, ist mit Überraschungen ihrerseits trotzdem zu rechnen.

Martina Kalweit

Kiezkrieg ohne Integrations-test, etwas härter als bisher

Deutschland 2017-2018 • TNT Serie
2 Staffeln, 13 Episoden (je 45 Min.)

Ähnlich: Die Sopranos

TNT Film, Sky Go, DVD (S1, S2 ab 3.12.)



⚡ GANGSTA-RAP, DIE ERSTE – ODER: WAS BISHER GESCHAH

Toni und Abbas kontrollieren Teile des Berliner Drogengeschäfts. Dabei konkurrieren die Brüder aus dem Libanon um den Chefposten im Hamady-Clan. Toni, der trickreichere, wartet seit Jahren auf die unbefristete Aufenthaltserlaubnis, will aussteigen und ein bürgerliches Leben führen. Weil Abbas immer wieder über die Stränge schlägt, sieht er sich gezwungen, die Geschäfte zu übernehmen. Vergeblich versucht Kalila, ihren Mann davon abzuhalten. Kurz bevor Abbas wieder mal abtauchen muss, fällt Toni ein Freund aus alten Tagen vor die Füße. Ob er Vince (Frederick Lau) im Kampf um die Reviere in Neukölln und gegen die Rocker der Cthulhus und deren Anführer Ruffi (Ronald Zehrfeld) trauen kann, weiß Toni nicht.

/// Scheiß auf hart. Wir sind viele. Außerdem sind wir Brüder

TONI HAMADY

Der Zuschauer weiß es schon. Vince sitzt genauso zwischen den Stühlen wie Toni zwischen Einbürgerungsbehörde und geheimen Treffen in der Tiefgarage. Für einen von beiden wird die erste Staffel böse enden ... Die Straßengeschichten, von denen „4 Blocks“ erzählt, sind nicht neu. Zum Hit wurde das Format dank glaubhafter Gesichter, gut ausgestatteter Milieus und einer tragischen Komponente, die über das reine Gangstergenre hinausweist. Auf dieser Ebene verhandelt die Serie Familienehre aus Sicht der Frauen im Hamady-Clan. Während ihre Männer tun, was sie angeblich tun müssen, zeigen die Gesichter der Frauen, wie sich Ausgrenzung anfühlt. Auf der Straße und in den eigenen vier Wänden. Die erste Staffel von „4 Blocks“ entstand unter der Regie von Marvin Kren, startete im Mai 2017 und wurde mehrfach, u. a. mit dem Deutschen Fernsehpreis, dem Grimme-Preis und dem Jupiter Award, ausgezeichnet.

ACTION & KRIMI

Howard Silk
(J. K. Simmons)
sieht
sich seinem
Ebenbild
gegenüber

STARZPLAY | ABRUFBAR

COUNTERPART

Oscar-Gewinner J. K. Simmons
gibt's in der Berliner Spionagestory
doppelt. Die Stadt selbst auch ...

Wie bekommt man zwei Welt-
klassedarsteller für seine Se-
rie, ohne das Budget zu spre-
ngen? „Counterpart“-Erfinder
Justin Marks hatte eine clevere Lösung parat:
Er engagierte „Whiplash“-Star J. K. Simmons
und ließ ihn eine Doppelrolle spielen.

Als Howard Silk fristet er einen tristen
Bürokratenjob in einer Berliner UN-Agen-
tur. Täglich geht er mit einem versiegelten
Aktenkoffer in ein Kämmerchen, trifft dort
einen Fremden und führt ein per Fluss-
diagramm vorgegebenes Gespräch. Warum
er dies seit Jahrzehnten tut, weiß er nicht.
Eines Morgens wird er jedoch in einen ge-
heimen Kellerraum geführt – und sitzt
plötzlich seinem Ebenbild gegenüber.

Nach und nach erfährt Howard, wofür
seine Agentur da ist. Vor dreißig Jahren ha-
ben ostdeutsche Wissenschaftler ein Expe-
riment durchgeführt, das eine Parallelwelt
geöffnet hat. Die gesamte Stadt inklusive
ihrer Bewohner existiert zweimal. Auf der
Spalte zwischen den Welten wurde das Ge-
bäude der Geheimorganisation errichtet,
um einen Informationsaustausch zu orga-
nisieren. Über die Jahrzehnte entwickelten
sich die beiden Berlins allerdings immer
weiter auseinander – und auch die mensch-



In der Parallelwelt hat sich Howards Ehefrau
Emily (Olivia Williams, o. r.) von ihm getrennt.
Im realen Berlin liegt sie im Koma, als Peter
Quayle (Harry Lloyd, u. r.) Howard aufklärt

lichen Kopien haben einen anderen Weg
eingeschlagen. Während Howard ein Mit-
läufer ohne Ambitionen ist, ist sein Gegen-
stück ein Spitzenagent, der Grenzgänger
zwischen den Welten einfangen soll. Sein
neuester Auftrag ist die Profikillerin Nadia
(Sara Serraiocco), auf deren Todesliste auch

Howards Ehefrau Emily (Olivia Williams)
steht. Um sie zu stoppen, müssen die beiden
Howards eng zusammenarbeiten.

Wer von Spionagethrillern wilde Action
erwartet, wird von der irgendwo zwischen
Franz Kafka und John le Carré angesiedelten
Serie vermutlich enttäuscht. „Counterpart“
zieht den Zuschauer durch den herausragen-
den J. K. Simmons und die dichte Atmo-
sphäre in ihren Bann. Die zu großen Teilen
in Berlin entstandene Produktion entwirft
zwei faszinierende Alternativversionen der
Hauptstadt – und erinnert so an die Teilung
Berlins von 1948 bis 1990. Hier wie dort hat
die jeweilige Ausgangsbasis der Entwicklung
zu völlig unterschiedlichen Lebensumstän-
den geführt. Und so ist die packende Agen-
tengeschichte zugleich ein Kommentar zur
allgegenwärtigen Nature-vs.-Norture-Debat-
te, zur Frage also, ob Veranlagung oder Um-
welt den Menschen prägen. *Rüdiger Meyer*

**Spannende Variation eines
Kalter-Krieg-Thrillers**



USA 2017 • Starz
1 Staffel, 10 Episoden (je ca. 60 Min.)

• Ähnlich: Homeland, Berlin Station

• Starzplay (via Amazon Channels)

AXN | AB 27. NOVEMBER

SNATCH

■ Fernsehen hat ein Problem mit unattraktiven Menschen. Wo Guy Ritchie in seinem Kinofilm „Snatch“ zumindest versuchte, schöne Typen wie Benicio Del Toro, Jason Statham und Brad Pitt mit Gesichtshaar und Modesünden hässlicher erscheinen zu lassen, bedient sich die Serienadaption von Alex De Rakoff aus dem gleichen perfekten Genpool wie das „Chicago“-Serienuniversum oder die Produktionen des hippen US-Senders The CW („Riverdale“).

Genauso austauschbar wie der Cast um „Harry Potter“-Rothaar Rupert Grint und Luke Pasqualino („Die Musketiere“) ist auch die Serie selbst. Nachdem die Kleinkriminellen mit zehn Millionen Euro in See gestochen sind, laufen sie sechs Monate später auf Grund. Das Geld ist weg, und die Gang versucht mit einer Strandbar an der Costa del Sol einen ehrlichen Neuanfang. Doch die kriminellen Versuche lassen nicht lange auf sich warten.

Die zweite Staffel profitiert nicht nur von der herrlichen spanischen Landschaft, auch einige unverbrauchte (und natürlich überaus attraktive) Schauspieler wie Rubén Ochandiano oder Christian Rodrigo peppen die Szenerie auf. Eine Blutauffrischung hätten auch die Drehbücher vertragen. Aber die zehn Folgen schaffen es erneut nicht, die Charaktere tiefer auszuleuchten. So bleibt „Snatch“ eine seichte Gangsterstory mit nett anzusehenden Menschen. **Rüdiger Meyer**

Ein wenig mehr Schmutz würde der Serie guttun

USA 2017-2018 • Crackle
2 Staffeln, 20 Episoden (je 42 Min.)

Ähnlich: Sneaky Pete, The Black Donnellys

AXN (Staffel 2 ab 27. November)



Noch haben die Eliteschüler gut lachen

NETFLIX | ABRUFBAR

ÉLITE

■ Nachdem Spanien bereits mit „Haus des Geldes“ (siehe Seite 6) für mächtig Furore gesorgt hat, kommt nun die nächste Serie mit Hitpotenzial aus dem Königreich. Mit María Pedraza (Geisel Alison), Miguel Herrán (Rio) und Jaime Lorente López (Denver) sind gleich drei Schauspieler aus dem stichtig machenden Gaunerthriller auch in „Élite“ zu sehen.

Die Las Encinas ist nicht irgendeine Schule. Sie ist eigentlich den Kindern der Elite vorbehalten. Als eine öffentliche Schule einstürzt, will die Baufirma mit Stipendien Wiedergutmachung betreiben. Daher erhalten drei Arbeiterkinder die Chance, sich auf der Edel-Highschool auszuzeichnen. Hinter dem schönen Schein der Institution verbirgt sich jedoch eine Welt aus Intrigen, Lügen und gegenseitiger Verachtung. Nicht nur müssen sich die drei Außenseiter gegen allerlei Vorurteile erwehren, vier Monate nach ihrer Ankunft passiert ein Mord, und die ohnehin aufgeheizte Stimmung kippt vollends. Wer ist der Täter?

„Élite“ ist wunderbar abgründig und böse. Die Spiele der Ver-

führung erinnern immer mal wieder an den Kinofilm „Eiskalte Engel“ und die Serie „Gossip Girl“. So deutlich die Vorbilder sind, so geschickt verbinden die Schöpfer Darío Madrona („Genesis“) und Carlos Montero („Physical or Chemical“) die Aufklärung des Mords mit einem schonungslosen Blick auf die herrschenden Klassenunterschiede in Spanien.

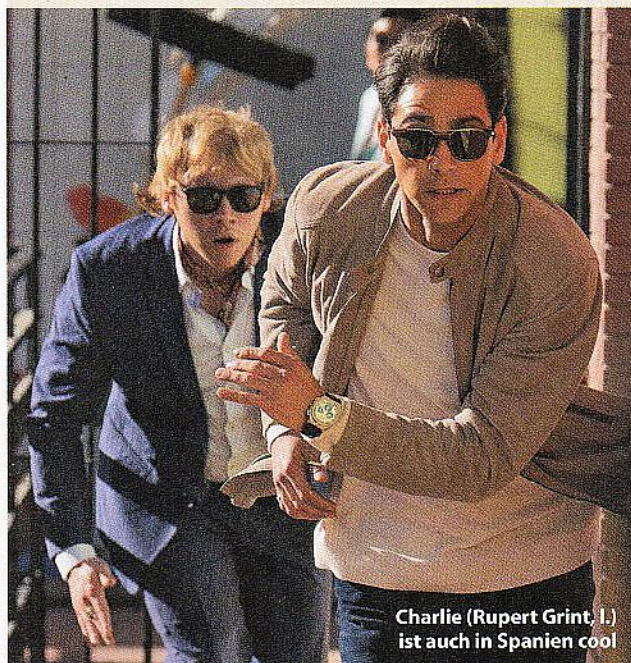
Zwar wird das Serienrad dabei nicht neu erfunden. Wie es den beiden Machern jedoch gelingt, die Waage zwischen Seifenoper und Krimi zu halten, fasziniert: Mit jedem Haken, den die hinterhältigen Figuren schlagen, dreht sich das Karussell der Verdächtigen schneller, und die Versuchung, die Serie zu bingen, steigt ins Unermessliche. Ein heißer Tipp für alle, die sich nicht zwischen Spannung und Herzschmerz entscheiden können. **Sebastian Seidler**

Die spanische Antwort auf „Gossip Girl“

Spanien 2016 • Netflix
1 Staffel, 8 Episoden (je 50-55 Min.)

Ähnlich: Pretty Little Liars, Quantico

Netflix



Charlie (Rupert Grint, l.) ist auch in Spanien cool

Vom Berliner
Club-Promoter
zum V-Mann:
Beat (Jannis
Niewöhner)

AMAZON | AB 16. NOVEMBER

BEAT

Amazon setzt in seiner fünften deutschen Serie auf pumpende Technosounds und gescheiterte Existenzen

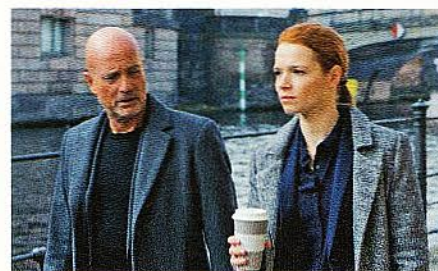
Sein Name ist Programm. Und ganz nebenbei auch der Titel der fünften deutschen Amazon-Serie, die dem Streaminggiganten Ende des Jahres einen knalligen Besuch abstattet. Vollgepumpt mit Koks tänzelt Robert Schlag aka Beat (grandios: Jannis Niewöhner) federleicht durch einen verrauchten Technoschuppen. Er ist zwar nur der Promoter, hat den Club aber mit Eigentümer und bestem Freund Paul (Hanno Koffler) aufgezogen. Drei Minuten lang begleiten wir den Underground-Partylöwen in einer mitreißenden Plansequenz vorbei an den kahlen Wänden des Gemäuers hinein in ein stroboskopisches Gomorra. Sex, Drugs und pumpende Technobeats, an jeder Ecke herrscht Enthemmtheit. Dann plötzlich Stille. Die Musik verstummt, das Deckenlicht geht an, und die Feiergemeinde wird von zwei über ihr baumelnden Leichen aus der Trance gerissen.

Der Doppelmord wird zum Auftakt einer atemraubenden Hetzjagd, in deren Verlauf sich auch der Europäische Geheimdienst (u. a. Karoline Herfurth) einschaltet und Underground-Insider Beat als V-Mann gewinnen möchte, um dem neuen Club-

Miteigentümer Vossberg (Alexander Fehling) näher zu kommen. Der kauft sich nämlich gern in fremde Unternehmen ein, um dort seine kriminellen Machenschaften ungestört ausüben zu können. Und dabei geht er ganz und gar nicht zimperlich vor.

Überhaupt, in „Beat“ ist nichts Friede, Freude, Eierkuchen. Waffen, Gewalt und Skrupellosigkeit regieren diesen harten Crime-Thriller. Die Serie ist kein verfilmtes Tomorrowland-Festival, bei dem der Zuschauer freudig beschwipst zu eingängiger Mucke abdrehen kann, sondern eher wie ein ganz übler LSD-Trip. Die Musik wird zum Begleiter einer mysteriösen Reise in den Hades, bei der das Leben keiner Figur sicher scheint. Mitreißend inszeniert von Regisseur Marco Kreuzpaintner („Krabat“) und teilweise, wie im Fall Kostja Ullmann als irrer Schlagerfan, gekonnt gegen den Strich besetzt. Highlight bleibt aber Taktgeber Niewöhner, der wunderbar abgefuckt durch die sieben Folgen taumelt. Mit „Beat“ setzt Amazon, im Gegensatz zum weichgespülten „You Are Wanted“, erfolgreich auf eine härtere Gangart und bepflegt mit der Berliner Clubkultur ein seriell noch unangetastetes Feld. Tune in!

Max Fischer



You are wanted: Jasper (Kostja Ullmann, u.) flieht vor der Polizei und dem europäischen Geheimdienst (Christian Berkel und Karoline Herfurth, o.). Die möchten mit Beats Hilfe Zugang zur Technoszene bekommen

Mit 120 bpm durch die Berliner Nacht – ein Wahnsinn!



Deutschland 2018 • Amazon
1 Staffel, 7 Episoden (je ca. 55 Min.)

• Ähnlich: 4 Blocks, You Are Wanted

• Amazon Prime (ab 16. November)

TNT | AB 8. NOVEMBER

HACKERVILLE

■ Hacker bedrohen zwei deutsche Banken. Das BKA ortet die Täter im rumänischen Timisoara. Sie haben Daten abgefischt, die in Frankfurt viele Menschen nervös machen.

Lisa Metz (Anna Schumacher), Mitglied einer Cyber-Unit des BKA, reist in ihre Heimat, um die Drahtzieher auszumachen. Im Stillen bewundert sie die jungen Computercracks, die in fast kindlicher Unschuld ihren Teil vom Kuchen fordern. Vor Ort muss sie zwischen der rumänischen Polizei und ihren Vorgesetzten (Ronald Zehrfeld, Nina Kunzendorf) vermitteln – und unschöne Wahrheiten über ihre eigene Familie erfahren.



Deutsch-rumänische Ermittlungen: BKA-Beamtin Lisa Metz und Kollege Sandor

Ralph Martin und Jörg Winger („Deutschland 83/86“) entwickelten einen Cyberkrimi, der sich einer realen Bedrohung widmet und Gut und Böse nicht nach Nationalität verteilt. Neben Anna Schumacher und Sabin Tambrea (beide aus Rumänien stammend) überzeugt der

14-jährige Voicu Dumitras (Foto). Den „Mozart der Hacker“ fanden die Macher während einer Tour durch 9. Klassen. In Rumänien, dem Land mit dem schnellsten Internet Europas, stehen Coding und Programmieren von Schulbeginn an auf dem Lehrplan. *Martina Kalweit*

Spannender Cyberkrimi mit Migrationshintergrund



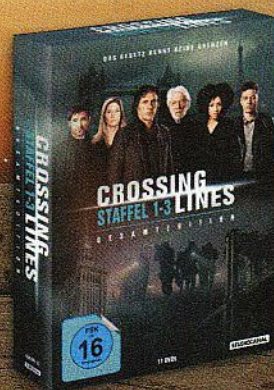
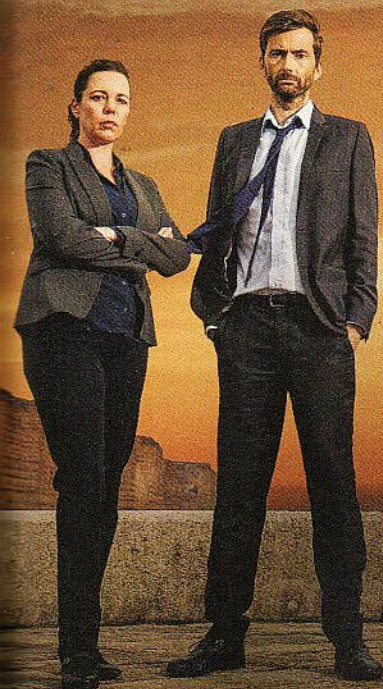
D/Rumänien 2018 • HBO/TNT
1 Staffel, 6 Episoden (je 45 Min.)

Ähnlich: Who Am I, Mr. Robot

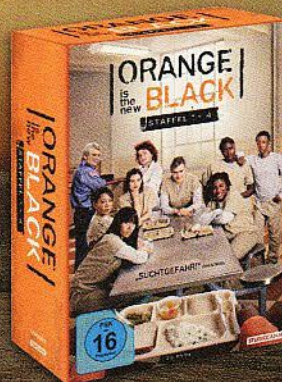
TNT Serie ab 8. November

SERIEN-MARATHON:

STAFFELWEISE NACHSCHUB MIT SUCHTPOTENTIAL!



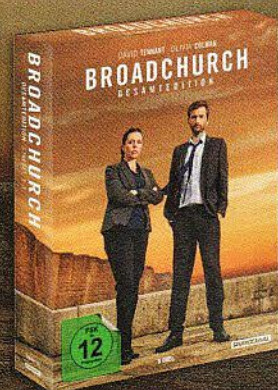
CROSSING LINES
GESAMTEDITION



ORANGE IS THE NEW BLACK
STAFFEL 1-4 EDITION



THE ROYALS
STAFFEL 1-3 EDITION



BROADCHURCH
GESAMTEDITION

**JETZT ALS DVD
UND BLU-RAY!**

Hier war ein Meister am Werk“, sagt der Rechtsmediziner fast bewundernd. Ganz krimigemäß beginnt auch „Parfum“ am Fundort einer Leiche. Eine bekannte Sängerin liegt tot im Pool ihrer Villa am Niederrhein. Ihr Schädel ist kahl rasiert, bis auf eine Strähne, dazu wurden Teile der Achselhöhlen und der Scham herausgeschnitten, auf, siehe oben, höchst meisterliche Art.

„Es ist nicht das Fremde, was uns anzieht, es ist das Vertraute, was uns fesselt“, heißt es am Anfang von Folge 2. Von der ersten Minute an aber weiß man, dass das hier keine 08/15-Mordermittlung wird, nicht „Soko Niederrhein“ oder gar „Mord mit Aussicht“ aus der benachbarten Eifel. Die von Eva Kranenburg geschriebene Miniserie nach Motiven des Jahrhundertbestsellers „Das

Parfum – Die Geschichte eines Mörders“ von Patrick Süskind und Idee von Kranenburg, Produzent Oliver Berben und Regisseur Philipp Kadelbach bezieht ihren Thrill auf raffinierte Art aus der mörderischen Annahme, dass jemand einen ganz besonderen Duft herstellen will, mit allen Mitteln. Wie einst Süskinds teuflischer Mörder Grenouille, nur eben in heutiger Zeit.

Die meisten Drüsen sitzen an den Körperstellen, die an der Leiche entfernt wurden. Das wird die Ermittler noch beschäftigen, vor allem Nadja Simon (Friederike Becht), die eine besondere Herangehensweise an ihre Fälle pflegt, was die Kollegen (Juergen Maurer, Marc Hosemann) nervt. Zudem hat sie was mit Staatsanwalt Grünberg (Wotan Wilke Möhring), was niemand wissen darf. „Nur noch die paar Jahre, bis

die Kinder alt genug sind“, rechtfertigt sich Grünberg für den Seitensprung. Man merkt, hier ist auf allen Seiten Handlungsbedarf, und bei den Verdächtigen sieht es auch nicht gut aus. Gar nicht gut.

Denn es gibt (zunächst) eine Leiche und fünf Verdächtige, mindestens. Schnell wird klar, dass eine Verbindung zwischen den zur Beerdigung angereisten einstigen Schulfreunden besteht: Alle besuchten in den Neunzigerjahren das St.-Laurentius-Internat. Roman (Ken Duken), der mit Frau und Tochter neben der Toten wohnte und dessen Verhältnis zu ihr, das kommt schnell raus, ein nicht nur nachbarschaftliches war, lässt den liebenden Familienvater heraushängen, dabei schlägt er seine Frau Elena (Natalia Belitski). Und die bezeichnet ihn noch als „verantwortungsvoll“, weil er darauf ach-

ZDF NEO | AB 14. NOVEMBER

PARFUM

Nach Motiven des Bestsellerromans von Patrick Süskind entstand unter größter Geheimhaltung eine packende Miniserie mit einigem Tiefgang. Und das am flachen Niederrhein



tet, dass die kleine Tochter nicht mitkriegt, wenn er Mutti verprügelt. Moritz (August Diehl) ist ein genialer Parfümeur mit Labor in Paris, Thomas Butsche (Trystan Pütter) betreibt knallhart einen Puff in der Gegend, bekommt aber ein weiches Herz, wenn es um Kinder geht. Daniel (Christian Friedel), wegen seiner schlechten Zähne einst nur „Zahnlos“ genannt, war immer der Außenseiter und ist heute noch in Therapie. „Sie werden jeden von uns verdächtigen“, warnt Elena, worauf Moritz meint: „Na und, ich verdächtige auch jeden von euch!“



Keine normale Ermittlerin:
Friederike Becht spielt Nadja Simon, eine Profilerin mit besonderem Spürsinn und eigenen Geheimnissen

Die Stimmung am kahlen, manchmal gespenstischen Niederrhein, vor allem aber die Vielfalt der Figuren und ihre Geheimnisse sind es, die „Parfum“ besonders machen. Wie bei einer Zwiebel tauchen Schicht für Schicht, Folge für Folge neue Erkenntnisse auf, neue Verbindungen, mal hintergründig, oft schlicht spooky. Zwei Schritte vor, einer zurück. Auf geniale Weise ist hier gelungen, das Essenzielle aus Süskinds Roman in die Gegenwart zu übertragen, in eine eigenständige Geschichte und eine packende Mörderjagd. Das Buch selbst taucht in den Rückblenden auf – die Internatsschüler lasen damals „am liebsten was mit Mord und so“.

Noch bemerkenswerter: Die Produktion fand unter höchster Geheimhaltung statt, vor dem Dreh wurden immer alle Handys eingesammelt. Und anders als bei „Babylon Berlin“ hat das Free-TV die Nase vorn: „Parfum“ startet weltweit bei Netflix, in Deutschland exklusiv bei ZDF neo – und erst nächstes Jahr beim Streamer. **Volker Bleeck**

Alles beginnt mit einem Mord: Die Leiche einer Sängerin wird in ihrem Pool gefunden



Der Mörder ist nicht zwingend der Parfümeur: Moritz (August Diehl) ist genial, wenn es darum geht, Düfte zu entwickeln. Aber er ist nur einer von fünf Verdächtigen, mindestens



INTERVIEW MIT EVA KRANENBURG, DREHBUCH

Warum bringt uns ein Geruch so unmittelbar zurück in die Vergangenheit?

Alle anderen Eindrücke werden über die Großhirnrinde verarbeitet, die Geruchseindrücke gehen dagegen sofort ins limbische System, in das Gefühlszentrum. Und die Erinnerungen, die uns am meisten prägen, hängen mit starken Gefühlen zusammen.

Haben Sie ein Beispiel?

Ein ganz bestimmtes Desinfektionsmittel, das in einem Krankenhaus benutzt wurde, in dem ich als Kind lag, löst bei mir sofort ein starkes Gefühl von Heimweh aus, auch jetzt noch.

Warum haben Sie ausgerechnet den beschaulichen Niederrhein als Ort des Grauens ausgewählt?

Ich hab eine Landschaft gesucht, die eine gewisse Leere widerspiegelt, denn es geht eigentlich um das Fehlen von Liebe im Leben der Figuren. Man denkt vielleicht an Mecklenburg, Brandenburg, aber da war mir die Leere zu lieblich, die Alleen, die Seen. Und dann hab ich an die kahlen Äcker des Niederrheins gedacht, diese schnurgeraden Straßen, und dachte, das ist das Bild von Leere, das ich brauche.

Welches Parfüm benutzen Sie?

Ich habe in der Tat zehn Jahre nach dem zu mir passenden Parfüm gesucht. Ein Parfüm entwickelt sich mit der Zeit, reagiert mit der Haut und verändert den Geruch kontinuierlich. Und dann habe ich eines gefunden: „Un Jardin en Méditerranée“, komponiert von Jean-Claude Ellena für Hermès.

Ohne zu viel zu verraten: Könnte es eine zweite Staffel geben?

Alle Stränge der Geschichte werden zu einer Art Auflösung geführt, wobei es aber in der letzten Szene kippt, sodass sich neue Fragen stellen. Insofern: Ja, eine zweite Staffel ist – denkbar. **V. B.**



FOTO: FANNY BORMANN

Spannend, vielschichtig, tolle Optik – das riecht nach Hit!



D 2018 • Constantin/ZDF neo
1 Staffel, 6 Episoden (je 60 Min.)

➔ Ähnlich: Dark, Dexter

➔ ZDF neo & Mediathek (ab 14.11.)

KURZ VORGESTELLT

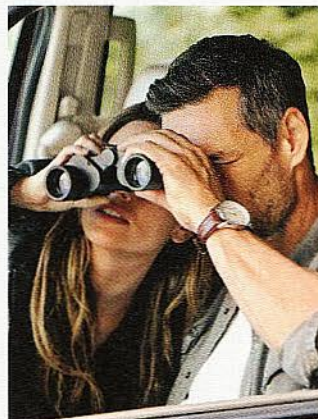


DVD | AB 22. NOVEMBER

BARON NOIR

■ „L'état c'est moi“, soll Sonnenkönig Ludwig XIV. gesagt haben. Wohl nicht unbewusst verwendete der französische Politiker Julien Dray eine ähnliche Formulierung, als er sich in diesem Politthriller wiedererkannte: „Le Baron Noir c'est moi.“ Die Serie von Eric Benzekri und Jean-Baptiste Delafon hatte in ihrer Heimat für Schlagzeilen gesorgt, weil sie ihre realen Vorbilder nur rudimentär verschleierte. Und so bestätigte Dray nur das, was viele wussten.

In Staffel zwei ist der Titel-Antiheld (Kad Merad) nicht mehr der Einzige mit Parallelen im realen Leben. So wurde Michel Vidal (François Morel) deutlich am Linken-Politiker Jean-Luc Mélenchon angelehnt, und Präsidentin Amélie Dorende (Anna Mouglalis) ist Emmanuel Macron ohne Y-Chromosom. Ihre Ausübung der Macht ist die spannendste Entwicklung der neuen Folgen. **rm**

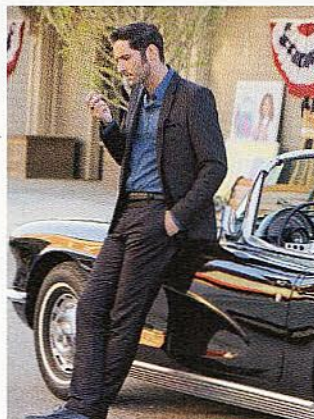


DVD | AB 16. NOVEMBER

TAKE TWO

■ Sam (Rachel Bilson) hat ihre Karriere als Serienstar an die Wand gefahren: zu viele Drogen, zu viele Skandale. Als sie aus der Suchtklinik entlassen wird, steht sie vor dem Nichts. Eine Rolle als Privatdetektivin in einem neuen Film scheint ihre letzte Chance zu sein. Also geht sie bei dem echten Schnüffler Eddie (Eddie Cibrian) in die Lehre, um sich vorzubereiten. Dem Profi geht die vorlaute Lady anfangs furchtbar auf die Nerven, aber als sie sich clever anstellt, kommen sich die beiden langsam näher.

Rachel Bilson hat mit „O.C., California“ Seriengeschichte geschrieben, aber diese Krimikomödie zündet nicht. Die Dialoge sind altbacken, die Fälle arg konventionell, und das Geplänkel zwischen den Charakteren wirkt kalkuliert. Zwei schöne Menschen in schönen Kulissen – das ist ein bisschen dürftig für eine Serie. **ru**



AMAZON | ABRUFBAR

LUCIFER

■ Der größte Trick des Teufels war, die Welt glauben zu lassen, es gäbe ihn gar nicht? Denkst du! Der Höllenfürst verfolgt einen ganz anderen Plan. Als Nachtclubbesitzer mit diabolisch dunklem Lidstrich und dem überkandidelten Namen Lucifer Morningstar verrät er jedem, wer er wirklich ist. Wobei natürlich niemand seiner irren Geschichte Glauben schenkt. Schon gar nicht die Polizistin Chloe Decker. Ohne es zu ahnen, hat sie den Experten für menschliche Abgründe als Berater an ihrer Seite.

Sind die Fälle des Duos meist kaum mehr als Krimiroutine, machen Lucifers spitzzüngige, herrlich selbstgefällige One-Liner höllisch Laune. Die zweite Staffel ist auf DVD erhältlich, die dritte bei Amazon abrufbar. Mit dem Wechsel vom US-Sender Fox zu Netflix dürfte der Spaß in der vierten Staffel dann noch etwas schamloser werden. **ab**



ZDF MEDIATHEK | ABRUFBAR

DAS TEAM

■ In einem dänischen Gästehaus werden sieben Menschen gezielt erschossen. Die Tatsache, dass einige von ihnen geflüchtete Syrer waren und am Tatort ein großes Hakenkreuz hinterlassen wurde, weist überdeutlich auf einen rechtsextremen Anschlag hin. Doch die Ermittler des Joint-Investigation-Teams aus Deutschland, Dänemark und Belgien finden Goldspuren von Kunstwerken am Körper der Toten – Raubkunst aus Syrien?

Die zweite Staffel der Euro-Crime-Serie bietet mit Jürgen Vogel, Lynn Van Royen und vor allem Marie Bach Hansen (Foto, „Die Erbschaft“) komplett neues, aufregendes Personal und ein interessantes Thema. Leider wird zugunsten der Spannung zu oft die Glaubwürdigkeit der Geschichte und ihrer Figuren geopfert. Und dass die Ermittler sich ständig gegenseitig erklären, was sie tun, nervt auch. **fia**

Schade, dass es so etwas nicht in Deutschland gibt



F 2016-2018 • Canal+
2 Staffeln, 16 Episoden (je ca. 55 Min.)

■ Ähnlich: House of Cards, Marseille

■ DVD (Staffel 1, S 2 ab 22. November)

Harmlose Krimikomödie mit hübschen Darstellern



USA 2018 • ABC
1 Staffel, 13 Episoden (je 45 Min.)

■ Ähnlich: Castle, Deception

■ DVD (ab 16.11.)

Der Leibhaftige als lämmelhafter Beelzebub



USA 2016-2018 • FOX
3 Staffeln, 57 Episoden (je 42 Min.)

■ Ähnlich: Constantine, Angel

■ Amazon Prime (Staffel 1-3), DVD (S 1 & 2)

Flacher Euro-Krimi, oft nur auf Vorabendniveau



D/DK/B/A/CH • Network Movie
2 Staffeln, 16 Episoden (je 60 Min.)

■ Ähnlich: Greyzone, Die Brücke

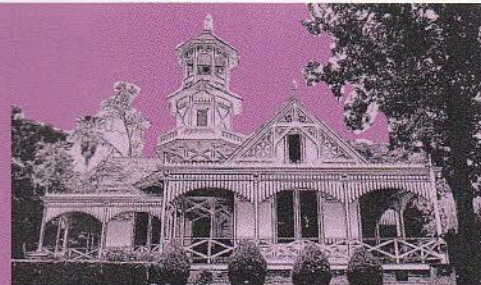
■ ZDF Mediathek (S 2), DVD (S 1)

DAS „FANTASY ISLAND“-ANWESEN

Man muss nicht in den Pazifik reisen, um das Haus von Mr. Roarke und seinem Diener Tattoo zu besuchen. Das Queen Anne Cottage steht im Nordwesten von L.A. im Los Angeles State and

County Arboretum. Der exzentrische E. J. Baldwin baute es 1885 als Wochenendhaus für seine vierte Frau. Doch bevor es fertig wurde, war die Ehe mit der 16-Jährigen (!) schon wieder vorbei. Das viktorianische Landhaus öffnet nur zweimal im Jahr für die Öffentlichkeit seine Pforten, üblicherweise im Mai und Dezember. Für fünf Dollar Eintritt kann man eine Tour durch das Anwesen buchen.

Man muss nicht in den Pazifik reisen, um das Haus von Mr. Roarke und seinem Diener Tattoo zu besuchen. Das Queen Anne Cottage steht im Nordwesten von L.A. im Los Angeles State and



DRAMA

BUCHTIPP

THE CROWN: DIE GANZE GESCHICHTE

Das offizielle Begleitbuch zu „The Crown“ wendet sich an Fans der Netflix-Serie mit einem Faible für Geschichte. Der britische Historiker Robert Lacey kombiniert auf 384 Seiten Bilder aus der Serie mit Aufnahmen der echten Queen Elizabeth II. sowie ihrer Familie und versteht das Ganze mit minutiös recherchierten Biografien und historischen Essays. Band 1 umfasst die Jahre 1947 bis 1955. (24,95 Euro, Verlag: Edel Books)



EMERGENCY ROOM

DIE SCHICHTFÜHRER DES COUNTY GENERAL:

Zwischen 1994 und 2009 liefen 331 Folgen der wegweisenden Arztserie „Emergency Room“. Kein Doc hatte eine perfekte Anwesenheitsquote. Noah Wyle, dessen John Carter als Novize begann, war aber immerhin in 72,8 % der Episoden dabei. Es folgen Laura Innes als resolute Kerry Weaver und die erst in Staffel 6 dazugestoßene Abby Lockhart (Maura Tierney). George Clooney, der durch die Serie zum Weltstar wurde, belegt unter den Ärzten lediglich Platz 12.



Noah Wyle

241 FOLGEN



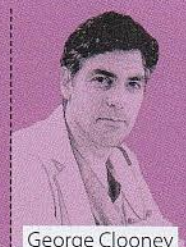
Laura Innes

215



Maura Tierney

183



George Clooney

106



RAUSGEKICKT

LONE STAR

(*20.9.2010 †28.9.2010)

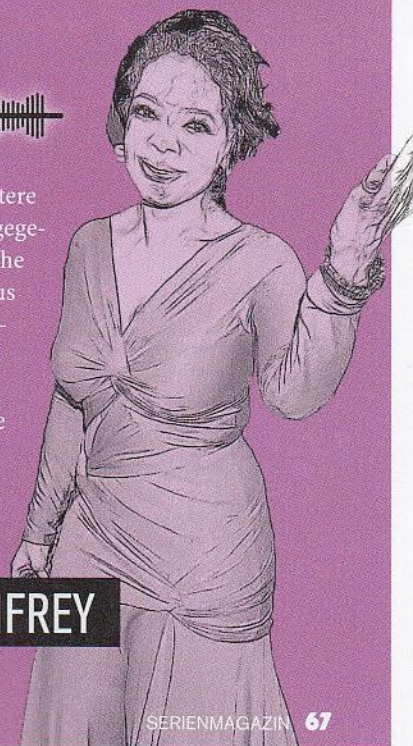
Bei den Kritikern galt „Lone Star“ als Liebling des TV-Jahres 2010. Das Drama über einen Trickbetrüger mit zwei Ehefrauen erhielt hymnische Besprechungen, doch es half nichts. Trotz Jon Voight und Adrienne Palicki schauten so wenig Zuschauer die Pilotfolge, dass Erfinder Kyle Killen witzelte: „Wenn meine Mutter UND mein Vater einschalten, verdoppeln wir die Quote.“ Sie taten es nicht, und Fox warf die Serie raus. Vier fertige Folgen wurden nie gezeigt.



THE VOICE OF TELEVISION



„Das Vereinigte Königreich hat weitere Sanktionen gegen Gilead bekannt gegeben und die Quote für amerikanische Flüchtlinge erhöht.“ Diese Worte aus dem Autoradio machen June (Elisabeth Moss) in Folge elf der zweiten Staffel von „The Handmaid’s Tale“ Hoffnung. Gesprochen hat sie keine Geringere als Oprah Winfrey. Der TV-Star ist großer Fan der Serie und sagte sofort zu, als Showrunner Bruce Miller sie fragte.



OPRAH WINFREY

AMAZON | ABRUFBAR

DEUTSCHLAND 86

Die zweite Staffel der Agentenserie führt DDR-Geheimdienstler zur Devisenbeschaffung nach Südafrika – verrückt, aber ziemlich wahr

Undank ist der Welten Lohn. Nachdem Martin Rauch am Ende von „Deutschland 83“ die Welt vor einem Atomkrieg bewahrt hat, wird er nach Angola verbannt. Hier muss der DDR-Agent drei Jahre in einem Kinderheim untertauchen – bis Tante Lenora ihn für einen KoKo-Auftrag braucht. KoKo steht für die Abteilung „Kommerzielle Koordination“, einer DDR-Wirtschaftseinheit, die angesichts des drohenden Staatsbankrotts harte Westdevisen be-

schaffen soll und dafür ungewöhnliche Dinge tun darf. Etwa dem Apartheidsregime – eigentlich erklärter Feind der DDR – Waffen liefern. In dem undurchsichtigen Interessengemenge von Regierungen, internationalen Geheimdiensten und kommunistischen Rebellen geraten solche Deals schnell mal außer Kontrolle.

Die DDR hat Waffen nach Südafrika geschmuggelt? Im alten „Traumschiff“, das sie 1985 dem ZDF für Arbeiterkreuzfahrten abgekauft hat? Die Wingers haben es wieder

geschafft: Das Kreativ-Ehepaar, auf dessen Ideen schon die erste „Deutschland“-Staffel beruht, hat mit den Verbindungen der DDR zur Apartheid erneut eine zeitgeschichtliche Episode ausgegraben, die hochinteressant, aber nicht sehr bekannt ist. Neben Jonas Nay und Maria Schrader, die die Staffel wieder tragen, glänzen in Nebenrollen Neuzugänge wie Florence Kasumba („Black Panther“) oder Arndt Klawitter als schmieriger Pharmareferent aus dem Westen.

Sind wir noch die Guten? Martin (Jonas Nay) und Lenora (Maria Schrader) sind sich nicht sicher

AM SET IN SÜDAFRIKA

Der Kalte Krieg reichte bis Kapstadt

Der Weg vom Flughafen führt über eine Autobahn, die links und rechts von „Shanty Towns“ gesäumt ist, Elendssiedlungen aus Wellblech und Holzresten. Vieles hat sich in Kapstadt seit der Abschaffung der Apartheid geändert. Dass es Arme gibt, die in der Regel eine dunkle Hautfarbe haben, gehört nicht dazu. 10 000 Kilometer von Berlin entsteht hier im Januar 2018 „Deutschland 86“, die Fortsetzung von „Deutschland 83“, einer Dramaserie, die sich um die Bundesrepublik und die DDR und deren Agententätigkeiten in den 80er-Jahren dreht. Warum ausgerechnet hier?

„Es war kein Zufall, dass der Zusammenbruch der DDR und das Ende der Apartheid zusammenfielen“, erklärt Anna Winger, die zusammen mit ihrem Mann Jörg Winger Creator und Showrunner der Serie ist. „Angola, Mosambik und auch der African National Congress (ANC) um Nelson Mandela sympathisierten mit dem Kommunismus. Der Westen hatte große Angst vor einem Dominoeffekt.“ Deshalb habe der Westen das Apartheidregime unterstützt und heimlich internationale Sanktionen unterlaufen. Die Suche nach neuen Einnahmequellen führte auch die wirtschaftlich schwer angeschlagene DDR nach Südafrika.

Die Blechhütten links und rechts sind einer Graslandschaft mit sanft geschwungenen Hügeln gewichen. Wir erreichen schließlich eine Industriebrache mit verrotteten Werkshallen, die den Shanty Towns nicht nachstehen. „Atlantis Forge“ steht am Pförtnerhäuschen, ein altes Stahlwerk, von dem Produzent Jörg Winger berichtet, es habe in der Bundesrepublik mal für einen Skandal gesorgt, weil die deutschen Maschinen am Embargo vorbei hierher geliefert wurden.

Heute wird im Inneren einer Halle gedreht, die in der Serie in Angola stehen soll. Ein Lkw voller Waffen fährt ein, die für angolanische Rebellen bestimmt sind. Gedreht werden heute vor allem Fahrscenen, wofür sich die Filmleute an den Lkw hän-

SERIENMAGAZIN
**SET
VISIT**

Wie in Staffel eins punktet „Deutschland 86“ zudem mit einem faszinierenden Thema, sorgfältig geschriebenen Dialogen und herrlich absurden Situationen, etwa wenn die SED-Oberen sich von Anke Engelke als KoKo-Domina mit schlimmer Dauerwelle Begriffe wie „Win Win“ erklären lassen müssen. Das höhere Budget ermöglichte es den Machern, mit neuen Bildwelten für visuelle Abwechslung zu sorgen und sogar ausgefeilte Actionszenen zu drehen. Noch besser als Staffel eins. **F. I. Aures**

So waren die 80er für Agenten:
bunt und spannend



Deutschland 2018 • UFA Fiction
2 Staffeln, 10 Episoden (je 45 Min.)

~ Ähnlich: Weissensee, The Americans

► Amazon Prime (S1 und S2), DVD (S1)

► gen und kräftig rütteln, um eine schlaglochreiche Landstraße zu imitieren.

In Plastiksäcken sind haufenweise blutverschmierte Dollarscheine verstaut. Darum kämpften beim gestrigen Dreh Rebellen und Soldaten, was in der Serie in eine brutale Schießerei mündet. Die sorgfältig choreografierte Szene wird auf dem Bildschirm in Zeitlupe opernhafte überhöht zu sehen sein. Ein Budget von mehr als einer Million Euro pro Folge macht das möglich.

Solche aufwendigen, besonders kostenintensiven Motive hatte die erste Staffel nicht zu bieten. Für RTL, wo sie 2015 lief, war sie ein Achtungserfolg. Die Kritik, auch die internationale, war voll des Lobes, aber das RTL-Publikum schaltete trotzdem nicht ein.

Dennoch tat sich der Sender schwer damit, die Serie abzugeben. Eine strategische Entscheidung innerhalb der übergeordneten Bertelsmann-Gruppe musste gefällt werden. Ist ein Unternehmen wie Amazon

/// Es gibt hier viele Konflikte, von denen ich in Deutschland noch nie gehört hatte

JONAS NAY

ein klarer Gegner, oder kann man es als Geschäftspartner akzeptieren?

An „Deutschland 83“ zeigte sich ein grundlegender Wandel des Konsumentenverhaltens. Die Fans von hochwertigen, horizontal erzählten Geschichten suchen danach nicht mehr im Privatfernsehen. Mit der Folge, dass sich kostspielige Produktionen für das werbefinanzierte Free-TV nicht mehr rechnen. Nachdem bei RTL zunächst überlegt wurde, ob man den Agentenstoff nicht in eine klassische RTL-Serie umformen könnte, entschied man sich glücklicherweise, es dem Streamingportal zu überlassen und sich von international wett-

bewerbsfähigen Serien ganz zu verabschieden. Zumindest in ihrem Muttersender setzen die Kölner heute auf Wohlfühl-TV für Stammgucker. „Deutschland 86“ wird zehn Monate nach der Amazon-Bereitstellung dann auf RTL laufen – ohne Erwartung an einen Publikumshit.

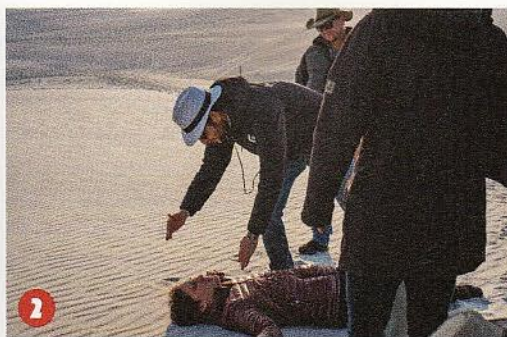
Am Filmset werden jetzt bewaffnete Soldaten aufgestellt, die angolanische MPLA-Kämpfer spielen sollen, neben UNITA und FNLA nur eine von gleich drei Befreiungsarmeen, die sich im damaligen Bürgerkrieg gegenüberstanden. Sie müssen Portugiesisch sprechen, wofür die südafrikanischen Komparsen, die sie spielen, wochenlang gecoocht wurden.

Giftiges Erbe der Apartheid

„Es gibt hier viele Konflikte, von denen ich in Deutschland noch nie gehört hatte“, sagt Hauptdarsteller Jonas Nay, der sich am Set viel mit seinen afrikanischen Kollegen un-



Dreh in einem alten Stahlwerk: Jonas Nay muss einen Sprengsatz entschärfen – die Hyäne, die gleich noch dazukommt, erleichtert ihm die Arbeit nicht



1. Showrunner Anna Winger (M.) mit ihren Stars Maria Schrader (l.) und Florence Kasumba, die bald „Tatort“-Kommissarin wird; 2. „D86“ bietet immer wieder neue Bildwelten, hier: Sandwüste; 3. Der Tennisboom der 80er spiegelt sich in der Kleidung von Hauptdarsteller Jonas Nay wider

terhält. „Eine Säule der Apartheid war, dass der schwarzen Bevölkerung jahrelang systematisch der Zugang zu Bildung verweigert wurde. Dies führt heute unter anderem dazu, dass Menschen, die aus den umliegenden Ländern nach Südafrika kommen, großes Misstrauen entgegen gebracht wird. Viele von ihnen sind besser ausgebildet und bekommen rare Arbeitsplätze.“

Während in Südafrika ein Team unter der Regie von Florian Cossen („Das Lied in mir“) alle afrikanischen Motive dreht, entstehen in Berlin unter Arne Feldhusen („Der Tatortreiniger“) sämtliche Szenen, die in Deutschland spielen. Die Wingers reisen als Showrunner zwischen den Drehorten hin und her.

Anna Winger, gebürtige Amerikanerin, hatte sich für „Deutschland 83“ sogar eigenhändig um die englischen Untertitel gekümmert, was laut Winger auch zum Erfolg des Programms in den USA beigetragen hat. Sie arbeitet, wie ein Showrunner in einer US-Serie arbeiten würde. Mit einem derart starken Engagement von Autoren haben viele deutsche Sender Probleme, beklagt Winger. Sie ist nicht allein: Viele Drehbuchautoren ärgern sich seit Langem über die geringe Wertschätzung ihrer Arbeit.

Das Problem sieht Winger nicht bei den Produktionsfirmen, die durchaus ein Verlangen hätten, anders zu arbeiten, sondern in den Redaktionen der Anstalten. „Die Öffentlich-Rechtlichen wären inhaltlich meine natürlichen Partner, aber die wollen keine Autoren, die so viel mitbestimmen wollen.

Und solange sie mit Serien wie ‚Charité‘ neun Millionen Zuschauer unterhalten, haben sie keinen Grund, etwas zu ändern.“

Doch es regt sich Widerstand. Noch während des Drehs tun sich in Deutschland namhafte Drehbuchschreiber zusammen, um ihre Rechte einzufordern. Auch Anna Winger unterzeichnet später diesen „Kon-

Die öffentlich-rechtlichen Sender wollen keine Autoren, die so viel mitbestimmen wollen ANNA WINGER

trakt 18“, in dem sich die Autoren unter anderem verpflichten, keinen Auftrag mehr anzunehmen, der ihnen nicht die Hoheit über das Drehbuch zusichert. Kurzfristige, oft unüberlegte Änderungen am Buch ohne Rücksprache mit dessen Urheber sind so ärgerlich wie branchenüblich. Autoren, die schon für Streaminganbieter wie Netflix oder Amazon gearbeitet haben, wissen, dass es auch anders geht.

Der Drehtag geht zu Ende. Der Arbeitstag für die Wingers aber noch lange nicht. Ein Treffen mit Jonas Nay steht noch an, er hat er noch Ideen, wie sich seine Figur weiterentwickeln sollte – und die sind immer willkommen. Umso mehr, da die nächste Staffel schon beschlossen ist. Sie wird – Surprise – „Deutschland 89“ heißen.

Frank I. Aures

Q APARTHEID IN SÜDAFRIKA

1910 Die vier Kolonien Kap, Oranje-Freistaat, Natal und Transvaal schließen sich zur Südafrikanischen Union zusammen. Erste Gesetze sichern die Vorherrschaft der Weißen.

1948 Die National Party (NP) kommt an die Macht. Schwarze werden in allen Bereichen des öffentlichen Lebens systematisch diskriminiert.

1960 Bei einer Demonstration gegen Apartheid werden mindestens 69 Menschen von der Polizei erschossen. Widerstandsgruppen wie der Afrikanische Nationalkongress, ANC, werden verboten.

1963 Der UN-Sicherheitsrat verhängt ein Waffenembargo, Wirtschaftssanktionen werden verhängt, Südafrika darf nicht an den Olympischen Spielen teilnehmen.

1976 In Soweto demonstrieren schwarze Schüler. 600 Menschen sterben durch Polizeikugeln.

1985 Der Ausnahmezustand wird verhängt. Er bleibt fünf Jahre in Kraft.

1986 Im „Sun City“-Projekt rufen internationale Künstler zu einem Auftrittsboykott in Südafrika auf.

1989 Der Ostblock bricht zusammen – Staatspräsident de Klerk lockert überraschenderweise die Apartheid. Nelson Mandela kommt nach 28 Jahren Haft frei.

1994 Zum ersten Mal freie und geheime Wahlen. Der ANC gewinnt, Nelson Mandela wird Staatspräsident.

1997 Eine neue Verfassung gewährt allen Bürgern Südafrikas die gleichen Rechte.

DVD | AB 25. OKTOBER

THE CROWN

Die zweite Staffel der Lebensgeschichte von Queen Elizabeth II. deckt die Zeit von 1956 bis 1964 ab

Seinen krönenden Moment hatte die sündhaft teure Netflix-Serie „The Crown“ im wahrsten Sinn des Wortes in der ersten Staffel. Indem Chefautor Peter Morgan die Krönung von Elizabeth II. (Claire Foy) minutiös nachstellen ließ, verschaffte er sich beim Publikum einen Vertrauensvorschuss für die Authentizität seiner royalen Chronologie.

Dieses nimmt der „The Queen“-Autor in der zweiten Staffel auch in Anspruch. Die zehn neuen Folgen decken die Zeit von der Suez-Krise bis zum Profumo-Skandal ab und umfassen Ereignisse, die nicht zweifelsfrei recherchierbar waren. Allen voran der Besuch von Jackie und John F. Kennedy („Dexter“-Star Michael C. Hall) im Bucking-

ham Palace. Was genau zwischen Jackie und der britischen Königin vorgefallen ist, wissen nur die Beteiligten. Die große Detailtreue über weite Strecken der Serie macht es dem Zuschauer jedoch leicht, historische Unschärfen wie diese zu akzeptieren.

Auch die zweite Staffel legt den Fokus auf Elizabeth II., die gezwungen ist, die angestaubte Monarchie zu modernisieren. Doch dieses Mal bekommen auch die anderen Mitglieder ihrer Familie ihre Zeit im Rampenlicht. Eine herausragende Episode beleuchtet die Nazivergangenheit des abgedankten Königs Edward VIII. (Alex Jennings). Und die vielleicht beste Folge der Staffel analysiert anhand Prinz Charles' (Billy Jenkins) furchtbarer Zeit an der schottischen Privatschule

Gordonstoun das Vater-Sohn-Verhältnis zwischen ihm und Prinz Philip (Matt Smith).

Für Smith ist es wie für den Rest des Casts der letzte royale Auftritt. In Staffel drei werden alle durch ältere Schauspieler ersetzt: Olivia Colman und Tobias Menzies verkörpern von nun an das Königspaar. Kein leichtes Erbe, denn Foy und Smith waren in ihren 20 Episoden brillant. *Rüdiger Meyer*

Das opulente Regentenporträt bleibt ein Royal Flush



GB 2016-2017 • Netflix
2 Staffeln, 20 Episoden (je ca. 55 Min.)

Ähnlich: Wölfe, Victoria

DVD (S1, S2 ab 25.10.), Netflix (S1 & 2)



Königlich kühl: Elizabeth (Claire Foy, l.) zeigt Gatte Philip (o.) die kalte Schulter



Welches seiner Kinder eignet sich als Logan Roys Nachfolger?

DVD | AB 13. DEZEMBER

SUCCESSION

■ Rupert Murdoch und seine Familie gehören zu den einflussreichsten Sippen der Welt. Kein Wunder, dass Jesse Armstrongs Drehbuch über einen Erbfolgestreit im Haus des australischen Medienmoguls 2010 keinen Abnehmer fand.

Doch die Idee ließ den britischen Drehbuchautor nicht los. Er ersetzte den Namen Murdoch durch Roy, veränderte ein paar Kleinigkeiten und schrieb den Film zu einer HBO-Serie um. Das Resultat: „Succession“.

An seinem achtzigsten Geburtstag will Medienmagnat Logan Roy (Brian Cox) das Familienunternehmen an seinen Sohn Kendall (Jeremy Strong)

übertragen. Doch weil Kendall die Übernahme einer Internetfirma verbockt, zieht der Patriarch die Notbremse. Er, der am Morgen noch in geistiger Umnachtung auf den Läufer gepinkelt hat, will noch länger im Amt bleiben und seine neue Ehefrau Marcia (Hiam Abbass) stärker ins Unternehmen einbauen. Kendall und seine Geschwister (Kieran Culkin, Sarah

Snook und Alan Ruck) fühlen sich um ihr Erbe gebracht.

Selten gab es eine größere Ansammlung von Unsympathen in einer Serie. Mit den egozentrischen, arroganten Snobs möchte man im realen Leben keine zehn Minuten verbringen, aber von der Edelfsoap hat man auch nach zehn Stunden noch nicht genug. Allerdings muss man sich zum Glück zwingen. Die ersten fünf Episoden ziehen sich in die Länge wie eine Familienfeier bei den Roys, und man kann es niemandem verübeln, wenn er aussteigt. Doch wer durchhält, wird ab Folge sechs belohnt. Die Darsteller fühlen sich in ihren Rollen wohl, die Autoren haben ihren Ton gefunden und die Dramen unterhalten bestens. **Rüdiger Meyer**

Gespaltene Serie: die erste Hälfte pfui, die zweite hui



USA 2018 • HBO

1 Staffel, 10 Episoden (je ca. 58 Min.)

● Ähnlich: Die Erbschaft, Billions

● DVD (ab 13. Dezember)

STARZPLAY | ABRUFBAR

HOWARD'S END

■ Die Miniserien-Verfilmung des Sittengemäldes von E. M. Forster zeigt Hayley Atwell („Agent Carter“) als lebensfrohe Frau, die im England des frühen 20. Jahrhundert auf Etikette und Upperclass-Arroganz trifft.

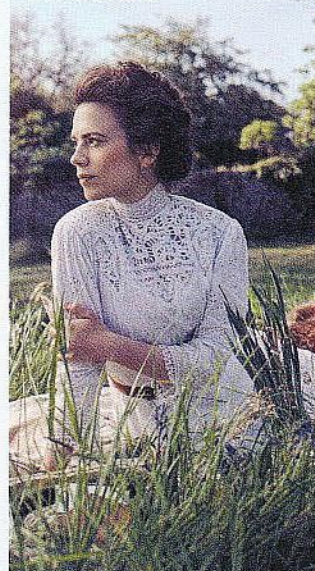
Die 36-Jährige spielt Margaret Schlegel, eine selbstbewusste und den schönen Künsten zugeneigte junge Dame, die im Frühling des Jahres 1905 die Bekanntschaft der zugeknöpften Kaufmannsfamilie Wilcox macht. Und schließlich deren verwitwetes Oberhaupt Henry

(Matthew Macfadyen) heiratet, der ihr verschweigt, dass Margaret von seiner verstorbenen Frau einst als Erbin des Familienanwesens eingesetzt wurde.

Im Gegensatz zur dreifach Oscar-prämierten Adaption „Wiedersehen in Howards End“ von James Ivory („Zimmer mit Aussicht“) mit Anthony Hopkins und Emma Thompson wirkt diese vierteilige Miniserie aus dem Hause BBC leicht überromantisiert und bieder.

Keine Frage: Die Ausstattung ist exzellent, und die Bilder sind erlesen, die Handlung über den Zusammenprall von großbürgerlicher Arroganz, schöngeistiger Abgehobenheit und sozialer Realität allerdings

Margaret entspannt in Howard's End



zieht sich und wird zugekleistert mit schwelgerischen Klassikkompositionen.

Zudem versprühen einzelne Performances den exaltierten Flair des Theaterhaften. Und etwas wirklich Neues können Drehbuchautor Kenneth Lonergan (Oscar für „Manchester by the Sea“) und Regisseurin Hettie Macdonald („Fortitude“) dem Stoff auch nicht gerade abgewinnen. **Philipp Schulze**

Nette, aber schnell vergessene Klassikerverfilmung



GB/USA 2017 • BBC

1 Staffel, 4 Episoden (je 54 Min.)

● Ähnlich: Stolz und Vorurteil

● Starzplay (über Amazon Channels)

DRAMA

Dr. Mantleray (Justin Theroux) hat eine komplizierte Beziehung zu Computer Games

NETFLIX | ABRUFBAR

MANIAC

„True Detective“-Regisseur Cary Fukunaga verwandelt eine norwegische Comedy in einen (w)irren Genremix

Ein pharmazeutisches Experiment führt die um ihre Schwester trauernde Annie Landsberg (Emma Stone) und den halluzinierenden Owen Milgrim (Jonah Hill) zusammen. Drei Pillen sollen dafür sorgen, dass ein Computer die Problemzonen ihres Gehirns ansteuern und heilen kann. Doch wie HAL aus „2001“ hat Computerdame GRTA (Stimme: Sally Field) andere Vorstellungen. Sie schickt Annie und Owen auf eine irre Reise durch ihre Gehirnwindungen: von einer „Herr der Ringe“-Variante über eine Miniaturwelt bis hin zu einer UN-Sondersitzung über eine Alieninvasion.

Ein Trip, der schon beim Lesen zum Lachen animiert. Doch statt sich auf die inhärente Komik einzelner Situationen einzulassen, verstrickt sich Regisseur Cary Fukunaga (siehe Interview rechts) in Genre-Fingerübungen. Nachdem er drei quälend lange Folgen braucht, um die Geschichte in Gang zu bringen, springt er überhastet von Sci-Fi über Drama bis Fantasy – ohne den Geschichten Zeit zur Entfaltung zu geben.

Wohl das Resultat einer holprigen Produktion: Drei Monate vor Drehbeginn warfen Fukunaga und Co-Autor Patrick Somerville fünf der zehn Drehbücher in den Müll, weil sie merkten, dass die Fantasie-Sequenzen, die das norwegische Comedy-Vorbild ausmachten, fast gar nicht darin vorkamen. Im Nachhinein muss man bedauern, dass sie nicht auch die andere Hälfte weggeworfen und von vorn angefangen haben.

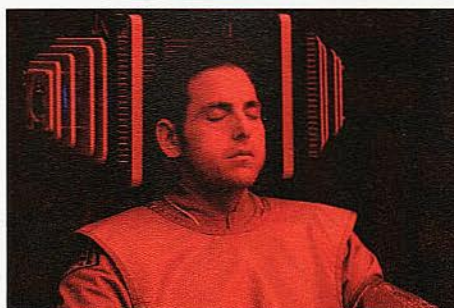
Denn die Prämisse von „Maniac“ ist eigentlich brillant. Doch Fukunaga schafft es weder den Humor aus dem Stoff rauszukitzeln noch das famose Ensemble zu Höchstleistungen anzutreiben: Jonah Hill spielt emotions- und antriebslos, Emma Stone ist in erster Linie damit beschäftigt, für jede Fantasie-Sequenz einen eigenen Akzent zu entwickeln, und die „Ozark“-Entdeckung Julia Garner wird als Annies Schwester mit einer Minirolle abgespeist. *Rüdiger Meyer*

Ambitionierter Fehlschlag mit hohem Schauwert

USA 2018 • Netflix
1 Staffel, 10 Episoden (je 25–45 Min.)

➔ Ähnlich: Legion, Black Mirror

➔ Netflix



Als das Experiment außer Kontrolle gerät, müssen Annie (Emma Stone, o.) und Owen (Jonah Hill, u.) wieder aus den Tiefen ihrer Gehirnwindungen herausfinden

CARY FUKUNAGA

„Die Vorstellung von Normalität wird über den Haufen geworfen“

■ Seinen ersten Serienjob verlor Cary Joji Fukunaga, weil er zu gut war. 2014 inszenierte der Kalifornier die wegweisende erste Staffel von „True Detective“. Da alle danach von seinem Talent schwärmten, warf der eifersüchtige Autor Nic Pizzolatto ihn raus. Dass aber auch Fukunaga kein leichter Zeitgenosse ist, bewies er, als er zwei Wochen vor Drehstart die Regie von „Es“ hinwarf. So ist „Maniac“ das erste Projekt des 41-Jährigen nach dreijähriger Schaffenspause. Bei seiner Rückkehr zum seriellen Erzählen inszenierte Fukunaga wieder alle Folgen selbst – und schuf sich damit erneut viel Raum für seine einzigartige Bildsprache. Mit dem SerienMagazin sprach er über die neue Herausforderung.



Wie sind Sie in dieses Projekt gekommen?

Cary Fukunaga Mein Manager fragte mich, ob ich Interesse hätte, eine norwegische Serie neu aufzulegen. Er machte es mir schmackhaft, indem er sagte, ich könne in der Serie jedes Genre unterbringen und jeden Darsteller, den ich mir wünsche. Ich fragte Emma Stone, und sie hatte

Lust darauf. Und als wir miteinander sprachen, erwähnte sie, dass sie und Jonah Hill schon lange mal wieder zusammen drehen wollten. Ich kannte Jonah ein wenig, und wir stellten ihm noch an diesem Abend die Idee vor. Von da an nahm die Serie ihren Lauf.

Welche Themen wollen Sie mit diesen zehn Folgen ergründen?

Es geht mir um die Einsamkeit, die die moderne Welt durchdringt. Obwohl wir durch Technologie und soziale Netzwerke miteinander verbunden sind, leben wir immer isolierter. Die Serie soll daran erinnern, wie wichtig es ist, menschliche Verbindungen aufzubauen.

„Maniac“ ist das Remake einer gleichnamigen norwegischen Serie. Aber so viel haben Sie nicht übernommen, oder?

Es ist wirklich nur eine sehr lose Adaption. Man müsste es eher „inspiriert von“ als „Remake“ nennen. Das, was mich daran gereizt hat, war die Grundprämisse der Wahnvorstellungen. Der Rest war irrelevant, nachdem wir Emma besetzt hatten. Hinzu kommt, dass die norwegische Serie in einer Nervenheilanstalt spielt. Und in den USA gibt es in Psychiatrien nichts, woraus man Humor ziehen kann.

Die Serie lebt auch von ihrer

Ausstattung. Wie lange haben Sie sich damit beschäftigt?

Unser Ausstatter hat eine wilde Fantasie. Das Labor und die Biotechfirma hinzubekommen hat wirklich lange gedauert. Erst als wir uns auf die japanische Ästhetik eingeschossen hatten, hat es klick gemacht. Wir stellten uns vor, dass die Räume über die Jahrzehnte immer neu genutzt wurden. Der Linoleumboden ist vielleicht in den Fünfigern verlegt worden, und danach wurde das Labor Dutzende Male umfunktioniert. Es ist also auf gewisse Weise ein improvisiertes Sammelsurium.

Spielt die Serie in der Zukunft?

Nein, es ist schon die Gegenwart. Netflix fragte uns am Anfang allerdings, warum es in einer alternativen Realität spielt. Es ist schwierig, das greifbar zu machen, aber unsere Antwort war, dass die Vorstellung von Normalität über den Haufen geworfen werden muss. *Rüdiger Meyer*

DRAMA

Ein tiefer Riss
zieht sich durch
die Familie von
Amma, Camille
und Adora (v. l.)

SKY | ABRUFBAR

SHARP OBJECTS

Journalistin Amy Adams soll in ihrem Heimatkauf eine Mordserie recherchieren – und findet ein neues Kapitel ihrer eigenen Geschichte

Zwei Mordfälle, eine Ermittlerin. Das Set-up für „Sharp Objects“ gleicht dem traditioneller Krimis. Doch wer die HBO-Miniserie einschaltet, um bei der Tätersuche mitzuraten, wird enttäuscht sein. Denn die Adaption des Debütromans von Gillian Flynn („Gone Girl“) ist nur vordergründig ein Whodunit. Im Kern ist sie die bisher konsequenteste Aufarbeitung von Traumata, die den Zuschauer emotional ebenso mitnimmt wie ihre Protagonistin.

Journalistin Camille Preaker (Amy Adams) hat mit ihrer Heimat Wind Gap in Missouri abgeschlossen. Der Tod ihrer Halbschwester Marian hat vor Jahren einem tiefen Graben zwischen Camille und ihrer

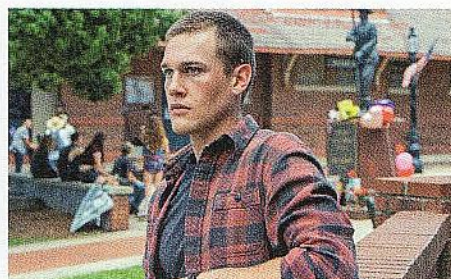
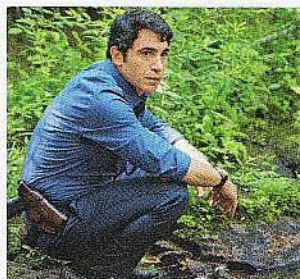
unnahbaren Mutter Adora (Patricia Clarkson) aufgerissen. Doch als zwei junge Mädchen in Wind Gap ermordet werden, schickt Chefredakteur Frank (Miguel Sandoval) Camille aus ihrem selbst gewählten Exil in St. Louis in die alte Heimat zurück.

Mit einem klapprigen Volvo und einem beschädigten iPod passiert sie die „Letzte Ausfahrt, um es sich anders zu überlegen“, und begibt sich auf eine Reise in die Vergangenheit. Das veränderte Straßenschild ist das offensichtlichste Zeichen für den Zuschauer, dass nicht jedes Motiv ein Abbild der Realität ist, sondern eine Manifestation von Camilles Psyche. Immer wieder tauchen Worte auf, die dort eigentlich nicht hingehören. Aus dem Caterpillar-Logo einer Bau-

maschine wird für eine Sekunde „Catfight“. Mal ist in Camilles Auto „Scared“ eingeritzt, dann „Sacred“. Und auf diversen Nummern- und Straßenschildern stehen Worte wie „Punish“, „Falling“ oder „Spiteful“. Die Gemeinsamkeit der Begriffe ist, dass sie alle eine negative Konnotation haben.

Vorsicht: Triggergefahr

Die Erklärung dafür geht buchstäblich unter die Haut. Auf dem Körper von Camille sind Narben von Wörtern verewigt, die sie sich früher einmal in den Körper geritzt hat. Das Ritzen hat sie (anscheinend) gestoppt, aber die Wörter schwirren immer noch in ihrem Kopf herum, sodass sie diese jetzt auf Gegenstände projiziert.



Detective Willis (Chris Messina, l.) verdächtigt den Bruder eines Opfers (r.). In der Mitte: die junge Camille mit ihrer toten Halbschwester

Es ist nicht der einzige Streich, den ihr Gehirn ihr spielt. Immer wieder erscheinen Camille ihre Halbschwester Marian und ihr eigenes Teenager-Martyrium vor dem geistigen Auge. Regisseur Jean-Marc Vallée, der wie bei „Big Little Lies“ alle Episoden inszeniert, lässt diese oft blutigen und verstörenden Bilder wie eine blitzartige Attacke auf den Zuschauer los. Völlig unvorbereitet sieht man entstellte Gesichter, Leichen oder Wunden. Es ist daher fragwürdig, dass der Serie – anders als bei „Tote Mädchen lügen nicht“ – keine Triggerwarnung vorangestellt wird. Stattdessen wird am Ende des langen Abspanns eine Texttafel mit Hilfsangeboten für Menschen mit psychischen Problemen versteckt.

Diese Angebote könnten eigentlich alle Charaktere in „Sharp Objects“ gut gebrauchen. Die Angehörigen der Opfer, der auswärtige Ermittler Richard Willis (Chris Messina), Polizeichef Vickery (Matt Craven) und sogar Camilles Chef haben alle einen Knacks. Das Zentrum der mentalen Instabilität befindet sich aber im Anwesen von Camilles Mutter, das direkt einem Tennessee-Williams-Roman entspringen sein könnte.

Stimmungsvoll

Deren typische, sinnlich aufgeheizte Atmosphäre mit ihren sexuell Untertönen zeichnet auch „Sharp Objects“ aus. Der Fokus auf die Stimmung ist dabei sowohl Fluch als auch Segen der Serie. Fluch, weil in den acht episodisch erzählten Stunden relativ wenig passiert, was die Handlung vorantreibt. Und Segen, weil es in den letzten Jahren kaum eine Serie gab, die so stilsicher und kunst-

BUCHAUTORIN GILLIAN FLYNN

Für Gillian Flynn schließt sich mit „Sharp Objects“ ein Kreis. Vor zehn Jahren kritisierte sie für „Entertainment Weekly“ noch TV-Serien, schimpfte über „24“ und wollte Emmy-Nominierungen für „Friday Night Lights“. Parallel dazu schrieb sie ihren Debütroman. „Sharp Objects“ (auf Deutsch: „Cry Baby“) erschien 2006 und erhielt positives Echo. Doch erst mit „Dark Places“ (2009) und „Gone Girl“ (2012) gelang ihr der Durchbruch. Beide erhielten Filmversionen. „Sharp Objects“ wurde nun zur TV-Serie. Wie bei „Gone Girl“ adaptierte Flynn ihre Vorlage selbst. In Zukunft schreibt die 47-Jährige exklusiv Serien für Amazon. Die erste davon, „Utopia“, soll 2019 starten.



sinnig inszeniert wurde. Die Bilder sind von einer bewundernswerten Eleganz, die Musik ist bemerkenswert eingesetzt. Ob es nun das Titellied ist, das in jeder Folge in einem anderen Stil variiert wird, oder der dominante Songkatalog von Led Zeppelin: Alles ist auf den Punkt und hat einen tieferen Sinn, der sich erst am Ende der Serie offenbart.

Das gilt auch für das Puppenhaus (s. rechts). Der Nachbau von Adoras Villa ist der ganze Stolz von Camilles zweiter Halbschwester Amma (Eliza Scanlen). Das Mädchen spielt zu Hause brav mit Puppen, rebelliert aber außerhalb der eigenen vier Wände gegen ihre beschützende Mutter und die Konventionen der Provinz – und ist somit ein potenzielles Opfer für den Serientäter. Dessen Identität wird erst im Finale geklärt – und wer die Geschichte lückenlos aufgeklärt haben will,

sollte nicht abschalten, bevor der Abspann vorbei ist.

Die durchlaufenden Namen sind auch eine gute Erinnerung daran, wie viel Talent in diese Serie geflossen ist. Angefangen bei Regisseur Vallée, über Gillian Flynn, die ihren eigenen Roman gemeinsam mit Marti Noxon („Dietland“) adaptiert hat, bis hin zu „Get Out“-Produzent Jason Blum. Sie haben mit „Sharp Objects“ einen sensationellen Showcase für weibliche Rollen geschaffen. Amy Adams ist eine komplexe Frauenfigur, wie es sie viel zu selten gibt, Patricia Clarkson beherrscht jede Szene, und die Jungstars Eliza Scanlen und Sophia Lillis (als junge Camille) hinterlassen einen bleibenden Eindruck. Da stört es nicht, dass die Tätersuche zur Nebensache wird.

Rüdiger Meyer

Q EIN PUPPENHEIM

Als Locationscout Gregory Alpert die lange Auffahrt zu einer 6-Millionen-Dollar-Villa im kalifornischen Redwood Valley hochfuhr, ahnte er noch nicht, was er entdecken würde. Das frisch verkaufte Anwesen war das perfekte Vorbild für das Haus der Crellin-Familie in „Sharp Objects“. Doch damit ging die Arbeit erst los.

Weil der Besitzer Innenaufnahmen verbot, mussten die Räume auf einer Studiobühne nachgebaut werden. Zeitgleich hatte Ausstatter John Paino die Aufgabe, eine Miniaturversion zu konstruieren. Schließlich hat das Puppenhaus, mit dem Camilles Halbschwester Amma spielt, in der Romanvorlage von Gillian Flynn mehr als nur symbolische Bedeutung. Bis zu zwei Jahre dauert normalerweise eine solche Sonderanfertigung. Paino hatte bis zum Drehbeginn drei Monate.

Eine Fremdfirma erstellte die Fassade im Maßstab 1:16, während vier Ausstatter damit beschäftigt waren, Nachbildungen der Möbel in mühevoller Handarbeit zu erstellen, rund 1000 Schindeln für das Dach anzufertigen und Miniaturversionen der Darsteller zu modellieren. Kein Wunder, dass das fertige Puppenhaus am Ende so teuer wurde wie ein echtes Einfamilienhaus. Auf eine sechsstellige Summe taxierte John Paino die Investition.



Das Puppenhaus ist bis ins kleinste Detail eine 1:16-Replika der Villa von Camilles Mutter und Stiefvater – inklusive Beleuchtung und Möbeln

Dieses Psychodrama wirkt noch lange nach

USA 2018 • HBO
1 Staffel, 8 Episoden (je 60 Min.)

➔ Ähnlich: True Detective, Big Little Lies

➔ Sky Go/Ticket (bis 17.11.), DVD (Dezember)



STARZPLAY | ABRUFBAR

VIDA

■ Nachdem sie als Autorin und Produzentin in „Looking“ das Leben homosexueller Männer in San Francisco beleuchtete, taucht Tanya Saracho in ihrer neuen Serie (inspiriert von der Kurzgeschichte „Pour Vida“ von Richard Villegas Jr.) in die Latino-Kultur von Los Angeles ein.

Im Zentrum der sechs Folgen stehen die Schwestern Emma (Mishel Prada) und Lyn Hernandez (Melissa Barrera), die nach dem Tod ihrer Mutter nach Boyle Heights zurückkehren und sich dort mit Sarkasmus und Leidenschaft auf die Suche nach ihrer kulturellen und sexuellen Identität begeben.

Sexuelle Orientierung, weibliche Selbstbestimmung, ethnische Herkunft, Gentrifizierung, Rassismus, soziale Ungleichheit und familiäre Konflikte: Die Gefahr, bei so vielen Aspekten urbanen Lebens die Übersicht zu verlieren, ist groß. Tanya Saracho aber ist bis auf wenige plakative Momente das Kunststück gelungen, Elemente wie diese subtil in die Handlung einzubinden und dabei nah an ihren sympathischen Figuren zu bleiben. Eine zweite Staffel ist bereits bestellt. *Philipp Schulze*

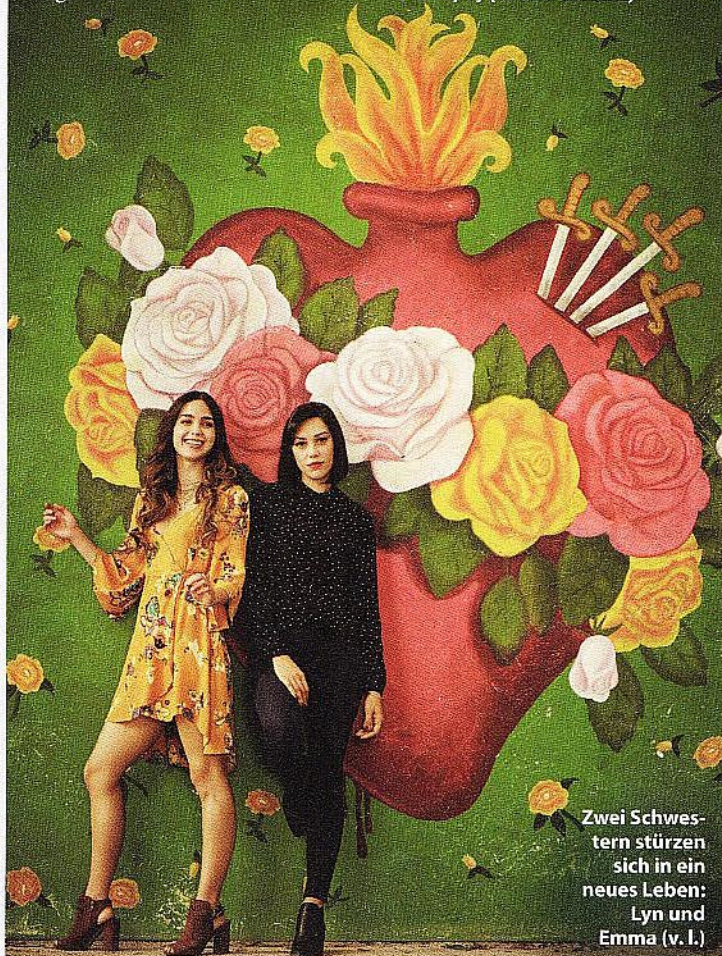
Smart, sexy und voller Leben: Großstadtstory mit Haltung

USA 2018 • Starz

1 Staffel, 6 Episoden (je 30 Min.)

● Ähnlich: The L Word, Nola Darling

● Starzplay (Amazon Channels)



Zwei Schwestern stürzen sich in ein neues Leben: Lyn und Emma (v. l.)

ENTERTAIN TV | ABRUFBAR

THE HANDMAID'S TALE

■ Hulus erfolgreiche, mit elf Emmys und zwei Golden Globes prämierte Dramaserie geht in die zweite Runde und lässt ebenjene Dystopie wieder aufleben, in der fruchtbare Frauen von religiösen Fundamentalisten als Gebärmaschinen missbraucht werden. Dabei entfernt sich die neue Staffel von Margaret Atwoods Roman „Der Report der Magd“, dessen Handlung in der ersten Staffel auserzählt wurde.

Neben Gilead – den neuen Vereinigten Staaten von Amerika – erhält der Zuschauer erstmals einen Einblick in die radioaktiv verseuchten Kolonien. Hier fristet Emily (Alexis Bledel, „Gilmore Girls“), die zusammen mit anderen Verurteilten aus Gilead Zwangsarbeit leisten muss, ein trostloses Dasein. Die schwangere June (Elisabeth Moss, „Mad Men“) ist unterdessen auf der Flucht vor dem System und will sich und ihr ungeborenes Kind ins sichere Kanada schaffen.

Auch die zweite Staffel ist packend inszeniert und nichts für schwache Nerven. Von der ersten Sekunde an wird der Zuschauer in eine düstere, von Gewalt durchzogene Welt geworfen, in der Freiheit ein Fremdwort ist und aus der es kein Entrinnen gibt. Besonders Elisabeth Moss' Verkörperung einer Frau, die aus ihrer unterwürfigen Haltung ausbricht und sich der Tyrannei wütend entgegenstellt, verleiht der Serie den Hoffnungsschimmer, der bislang schmerzlich vermisst wurde. Das auf Unterdrückung errichtete Machtgefüge beginnt, von innen heraus zu zerbrechen, was sich auch auf die Waterfords auswirkt, die zu Gileads wohlhabender Führungsriege gehören und denen June die Nachkommenschaft sichern soll. Und so nimmt die Rebellion endlich ihren Lauf.

Lisa Schwarz

Düstere Zukunftsvision, die verstört und fasziniert

GENIAL

USA 2017-2018 • Hulu

2 Staffeln, 23 Episoden (je ca. 60 Min.)

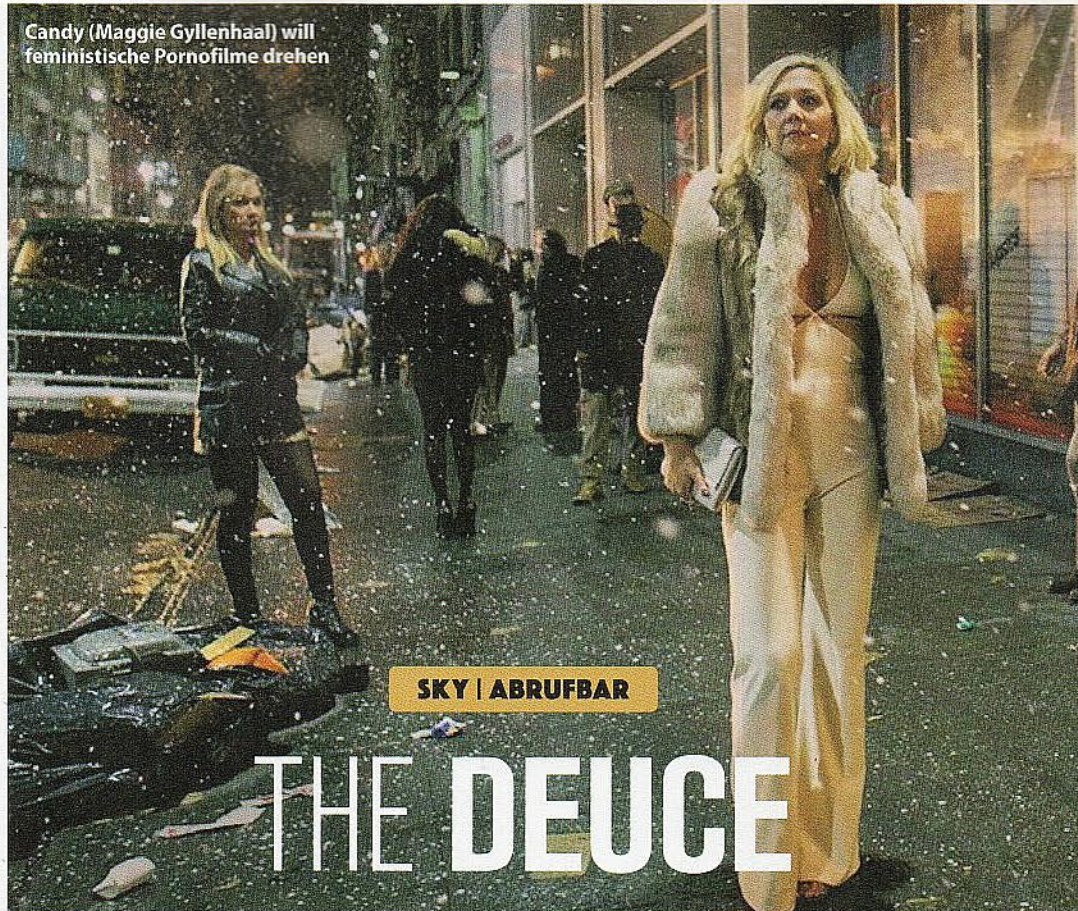
● Ähnlich: The Leftovers, Black Mirror

● Entertain TV, DVD (S1, S2 ab 6.12.)



Jedes Fehlverhalten wird in Gilead bestraft

Candy (Maggie Gyllenhaal) will
feministische Pornofilme drehen



SKY | ABRUFBAR

THE DEUCE

David Simon („The Wire“) malt weiter an seinem Sittengemälde New Yorks in den Dirty Seventies

Ende der 1970er versank New York im Chaos. Die Stadt stand kurz vor der Pleite, die Gewaltverbrechen stiegen auf neue Rekordwerte, und „The Deuce“, die von Prostitution, Pornografie und Mafia eingenommene Gegend um den Times Square, war außer Kontrolle.

In diesem Klima setzt die zweite Staffel der neuen Serie von Amerikas Stadtchronisten David Simon ein. Nachdem er mit „The Wire“ der Kriminalität in Baltimore und mit „Treme“ den Folgen von Hurrikan Katrina für New Orleans nachgegangen ist, zeigt der ehemalige Journalist jetzt, wie New York zwischen 1972 und 1986 im Sog der Pornos und des billigen Sexes verkam.

Im Jahr 1978 hat sich Porno in die gesellschaftliche Mitte verschoben. Frauen aus allen sozialen Schichten kommen in den Big Apple, um sich von Regisseuren wie der ehemaligen Prostituierten Candy (Maggie Gyllenhaal) beim Verkehr filmen zu lassen. Derweil sind die Peepshows und Massagesalons für die Zwillinge Frankie und Vincent (James Franco) zu einer so erfolgreichen Investition geworden, dass sie das Geld für ihre Mafiabosse mit der Sackkarre rausholen.

Doch dem Reichtum droht Gefahr aus dem Rathaus. Nach der Ermordung eines Touristen setzt der neue Bürgermeister Edward Koch eine

Sondereinheit ein, um dem Treiben ein Ende zu bereiten. Kein leichtes Unterfangen, da korrupte Cops wie Haddix (Ralph Macchio) für die Mafia die Hand aufhalten.

Die Serie besticht nicht nur mit großartigen Darstellern und Drehbüchern, sie überzeugt auch durch ein feines Gespür für die Zeit. Um die neue Ära zu kennzeichnen, ersetzt Elvis Costellos „This Year's Girl“ das bisherige Titellied von Curtis Mayfield, und die Titel und Poster der Pornofilme an den Wänden und Vordächern wurden dem Jahr 1978 angepasst. Dank dieser Akribie schaffen die Showrunner David Simon und George Pelecanos die spektakuläre Auferstehung eines verlorenen New York. Dabei gelingt ihnen das Kunststück, Pornodrehs zu zeigen, ohne sie zu sexualisieren. Oder wie es Maggie Gyllenhaals Candy formuliert: „Wer hätte gedacht, dass der langweiligste Teil des Ganzen das Ficken ist?“

Rüdiger Meyer

Sex and the City: ein brillantes soziokulturelles Porträt

GENIAL



USA 2017-2018 • HBO

2 Staffeln, 17 Episoden (je 60 Min.)

👉 Ähnlich: Masters of Sex, The Wire

👉 Sky Ticket/Go (Staffel 2), DVD (Staffel 1)

MAGGIE GYLLENHAAL

Was bringt die zweite Staffel für Ihre Figur?

Candy hat den Wechsel von Prostituiert zu Regisseurin abgeschlossen. Aber sie will mehr. Der Punkt, an dem sie die letzte Folge der Staffel beendet, ist so weit entfernt vom Anfang. Und noch viel weiter weg von dem, wo ihre Geschichte begonnen hat.

Ist es komisch für Sie, wenn vor Ihren Augen diese Sexszenen stattfinden?

Ich nehme den Standpunkt meiner Figur ein. Und Candy sagt sich: Okay, sie sind nackt. Okay, sie treiben es. Aber darum geht es gar nicht. Es geht darum, wie wir es am besten filmen. Dadurch wurde es für mich nie unangenehm.

Wie sehen Sie „The Deuce“ in Verbindung mit der #MeToo-Bewegung?

„The Deuce“ dreht sich um Pornos und die Sexarbeiter in den Siebzigern. Aber tatsächlich hat es etwas sehr Aktuelles. Es geht um Machtmissbrauch in der Unterhaltungsindustrie und die vielen Arten, wie wir Frauen uns verbiegen müssen, um die Dinge zu bekommen, die wir zum Überleben brauchen.

Durch die Belästigungsvorwürfe gegen James Franco ist Ihre Serie Teil der Diskussion geworden. Wollten Sie „The Deuce“ beenden?

Als die Vorwürfe rauskamen, habe ich viel darüber nachgedacht, weil für mich und die Frauen in meinem Leben viel auf dem Spiel steht. Ich habe die Vorwürfe gelesen, mit ihm gesprochen und meine Erfahrung analysiert. Ich habe meine „Deuce“-Schwestern gesprochen. Nicht nur die Darstellerinnen, sondern auch die Frauen von der Crew haben nichts Alarmierendes gehört. Und aufgrund des Themas der Serie fand ich es wichtig, weiterzumachen. **Scott Orlin**

DRAMA

SKY | AB 23. NOVEMBER

DAS BOOT

Neuaufgabe des Films und der Miniserie von
Wolfgang Petersen mit stark veränderter Story:
Der Krieg findet jetzt auch an Land statt



DIE SERIE IST ANDERS ALS DIE ROMANE

Im Vorspann heißt es, die Serie sei nach Motiven der Romane „Das Boot“ und „Die Festung“ von Lothar-Günther Buchheim entstanden. Tatsächlich haben sich die beiden Headautoren Tony Saint („The Interceptor“) und Johannes W. Betz („Der Tunnel“) einiges an zusätzlichen Wendungen einfallen lassen. Die größte Überraschung für Kenner des Kinofilms dürfte vor allem ein ganz neuer Handlungsstrang sein, der an Land spielt. Dort wird eine Dolmetscherin und Sekretärin der Marineverwaltung in La Rochelle in Aktivitäten der Résistance verwickelt. Ihr Bruder ist als Funker an Bord des U-Boots. Dadurch gibt es eine Verbindung zwischen den parallel erzählten Storys.

Rick Onin
(2. v. l.) ist
der Boss an
Bord. Die
Crew ist
skeptisch,
weil er so
jung ist

Den Männern steht der Schrecken ins Gesicht geschrieben. Eine Bombe nach der anderen explodiert mit grellem Blitz. Die Druckwellen schütteln das U-Boot wie ein Killerwal seine Beute. Immer tiefer steuert das Vehikel auf der Flucht vor dem Feind in die tintige Tiefe. Im flackerndem Licht kauert die verängstigte Crew und hofft, dass der Rumpf dem Wasserdruck standhält. Alles wie 1981, als Wolfgang Petersens Film „Das Boot“ ins Kino kam. Und doch alles ganz anders.

Die Serie ist kein Remake des Films und auch nicht der auf ihr basierenden Miniserie. Sie erzählt eine in großen Teilen neue Geschichte (siehe links). Und die spielt zur Hälfte an Land und imponiert durch starke Frauenfiguren wie die US-Schauspielerinnen Lizzy Caplan, die für ihre Rolle in der Serie „Masters of Sex“ eine Emmy-Nominierung als beste Hauptdarstellerin erhielt. In „Das Boot“ ist ihre Figur im Widerstand gegen die Nazis involviert. In die Aktivitäten der Résistance ist auch die Deutsche Simone Strasser verwickelt, die für die Marine in La Rochelle als Sekretärin und Übersetzerin arbeitet.

Gespielt wird sie von Vicky Krieps. Ein Glücksfall, der sich der Hartnäckigkeit des Produzenten verdankt. Sie casteten die Luxemburgerin an deren Agentur vorbei während der Dreharbeiten zu „Der seidene Faden“ mit Oscar-Preisträger Daniel Day-Lewis. Krieps drückt mit nuanciertem Mienenspiel die innere Unruhe aus, die sie erfasst, als sie zu einem gefährlichen Doppelspiel genötigt wird. Tom Wlaschiha, als Gestapo-Chef ihr Widersacher, kann da kaum mithalten. Man hätte sich Christoph Waltz als Konterpart gewünscht.

Chef an Bord, der berühmte „Kaleu“, ist Rick Okon, durch seinen Kinofilm „Die Unsichtbaren – Wir wollen leben“ mit dem Dritten Reich vertraut, sein Widersacher August Wittgenstein („The Crown“). Die Charaktere werden genauer gezeichnet ▶



In einem Studio in Prag wurden die Szenen gedreht, die im Inneren des Boots spielen. Tom Wlaschiha verkörpert im zweiten Handlungsstrang einen Gestapo-Beamten

► als im Film, sie sind unberechenbarer und moralisch ambivalent.

Regisseur Andreas Prochaska hat die 26,5 Millionen Euro genutzt, um eine Serie auf internationalem Niveau zu drehen, mit einem glasklaren Sound und gestochen scharfen Bildern. Auch die qualvolle Enge an Bord kommt nicht zu kurz. Aber anders als bei Wolfgang Petersen, der von seiner Vision besessen war und dafür die Bavaria Filmstudios fast in den Ruin getrieben hätte, hat man es bei der Serie mit einem kühl kalkulierten Produkt zu tun. Man kopiert die visuellen Manierismen der US-Formate, von der Vogelperspektive auf das Boot im Meer bis zur effektvollen Ausleuchtung, aber alles bleibt an der Oberfläche. Von einer U-Boot-Serie hätte man sich mehr Tiefe gewünscht.

Rainer Unruh

Technisch auf hohem Niveau, aber etwas kühl inszeniert

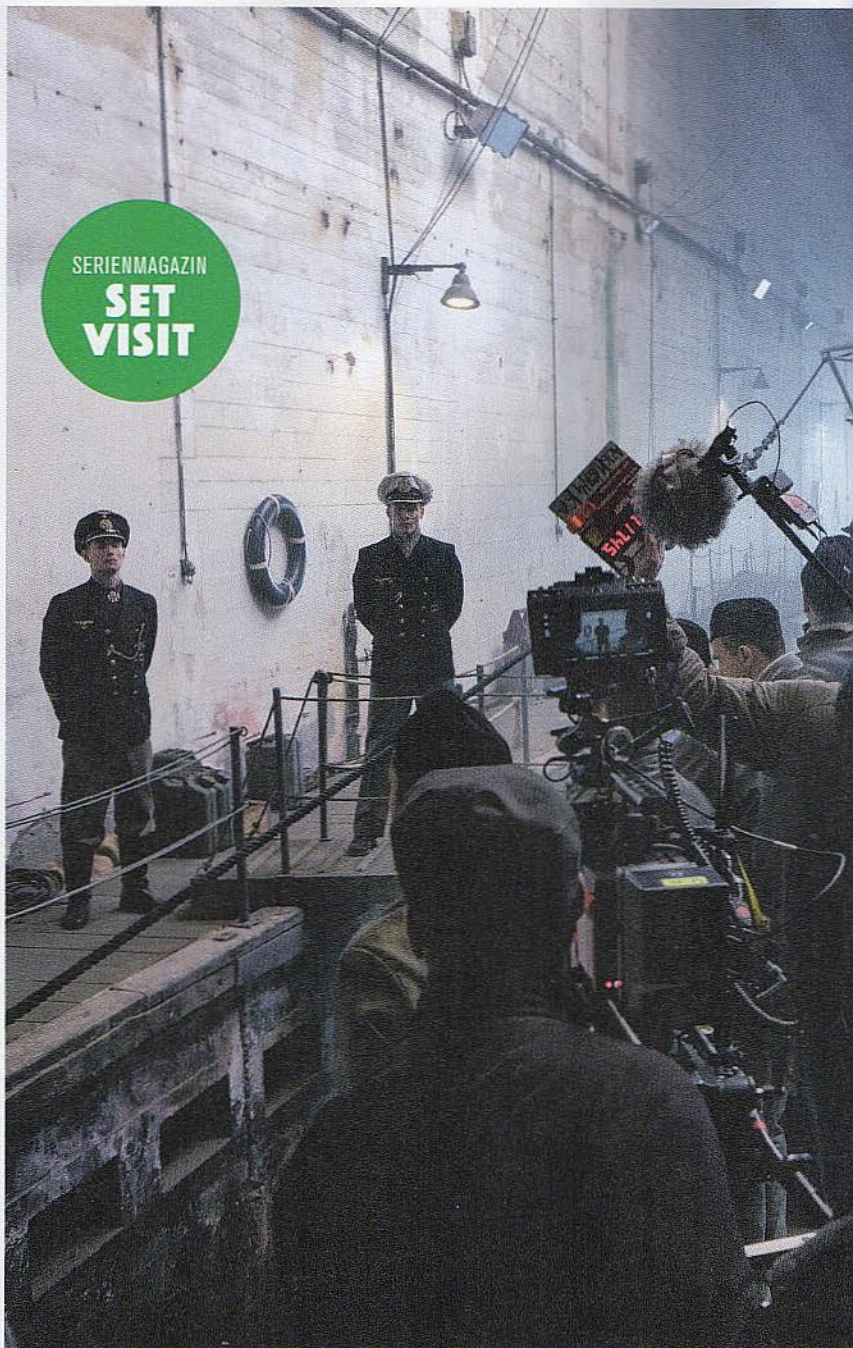


D/USA 2018 • Bavaria/Sky
1 Staffel, 8 Episoden (je 60 Min.)

➤ Ähnlich: Das Boot, Résistance

➤ Sky 1, Sky Go, Sky Ticket (ab 23.11.)

SERIENMAGAZIN
**SET
VISIT**



DREHORT: LA ROCHELLE



Die französische Küstenstadt ist in der neuen Serie noch wichtiger als in Wolfgang Petersens Film und Serie. Moritz Polter, Executive Producer International Series für Bavaria Fiction, schätzt, dass rund die Hälfte der Szenen in La Rochelle spielt. Da sich die Angriffe der alliierten Luftwaffe nur gegen den vorgelagerten Hafen La Pallice richteten, blieb die Stadt selbst von Bombenschäden verschont. Sie ließ sich deshalb leicht in das La Rochelle des Jahres 1942 verwandeln. Einige Komparsen kannten das Thema der Serie von ihren Eltern: Die hatten schon in dem Werk von 1980 mitgewirkt.



Im U-Boot-Hafen
La Pallice bei La
Rochelle herrscht
beklemmende
Stimmung

Rückkehr in den Bunker, wo vor 38 Jahren die Serie entstand

Das Finale war dramatisch. Angriffe von Zerstörern und Wassereinbrüche, alles hatte „Das Boot“ auf seinen Feindfahrten im Atlantik überstanden. Nun war es im Heimathafen angekommen, nur wenige Meter trennten es vom rettenden Bunker. Da tauchten plötzlich feindliche Flieger über dem Hafenbecken auf. MG-Salven streckten die Matrosen auf dem Kai nieder, die schwer getroffene U-96 ging langsam unter. So endeten Wolfgang Petersens 1980 gedrehter Film und die Serie. Das Einzige, das alles unbeschädigt überstand, in der Realität wie im Film, ist der U-Boot-Bunker im Hafen La Pallice bei La Rochelle.

Steht man heute in dem gewaltigen Betonklotz, versteht man, warum. Massive Pfeiler stützen das bis zu 7,30 Meter dicke Dach aus

Stahlbeton, das sich 19 Meter über der Erde erhebt. Später erfahren wir im Museum Le Bunker, das in der Altstadt von La Rochelle liegt und die Zeit der deutschen Besetzung dokumentiert, dass bei den 14 Luftangriffen zwischen dem 23.7.1941 und dem 19.8.1944 nur ein einziges Mal eine britische Bombe das Dach durchschlug, aber keinen großen Schaden anrichtete. Die unter Einsatz von Zwangsarbeitern errichtete Festung bot Platz für 13 U-Boote, die lang gestreckten Becken gibt es heute noch. In einer Ecke steht ein Wagen mit Torpedos. Sie sehen täuschend echt aus, aber wenn man auf die Hülle klopft, klingt es nach Plastik. Hier und da sind Verbandskästen zu sehen, auf einem Tisch liegt ein Rettungsring. Die Festung war lange ungenutzt – militärisches Sperrgebiet. Auf das Gelände kommt man nur mit einer Sondergenehmigung. Oder mit Flügeln. Hunderte Tauben hatten sich im Gebäude eingenistet. Sie wurden vor dem Dreh so lange mit Raubvogelgeräuschen beschallt, bis sie das Feld für den Production Designer und seine Crew räumten.

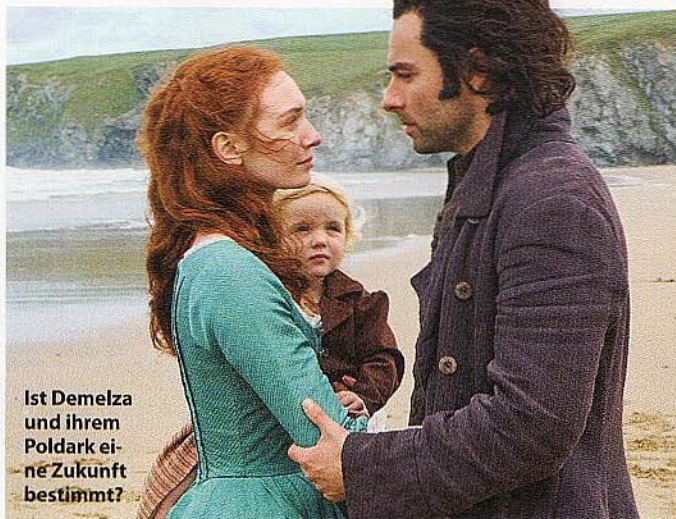
Die Hauptattraktion am Set ist das U-Boot. Es ist nur eine Attrappe, aber mit 67 Meter Länge eine imposante Erscheinung. Tauchen kann das Gefährt nicht. Bei einer Fahrt konnte man sich allerdings von seiner Seetüchtigkeit überzeugen. Es gab sogar Überlegungen, die Außendreh im Atlantik vor La Rochelle stattfinden zu lassen. Doch das weckte ungute Erinnerungen. Wolfgang Petersen hatte sein U-Boot-Modell 1980 an Steven Spielberg ausgeliehen, der damit für „Indiana Jones – Jäger des verlorenen Schatzes“ einige Szenen auf dem offenen Meer drehte. Kurz nachdem er es zurückgebracht hatte, zerbrach es in drei Teile. Bis heute kursiert das Gerücht, der US-Regisseur habe das Schiff beim Dreh beschädigt.

U-Boot entpuppt sich als schwerer Brocken

Das neue Boot ist ebenfalls ein alter Bekannter. Es tauchte als U-571 in dem gleichnamigen Film aus dem Jahr 2000 auf. Danach rostete es in Malta vor sich hin. Vor dem neuen Einsatz wurden Holz- und Metallteile erneuert, der Turm komplett neu gebaut. Konzipiert hatte die U-571 übrigens derselbe Production Designer, der auch schon Wolfgang Petersens Modell entwarf. Als Reaktion auf die Havarie nach dem Spielberg-Intermezzo ließ Götz Weidner in die neue Attrappe den stählernen Arm eines Krans als Stabilisator einbauen. Außerdem verfügt das neue U-Boot über schwenkbare Motoren, sodass man es leichter manövrieren kann.

Die Überführung des U-Boot-Modells von Malta – Drehort der Szenen auf dem offenen Meer – nach La Rochelle entpuppte sich als Abenteuer. Die einzige Schiffswaage, mit der das Gewicht des Vehikels hätte ermittelt werden sollen, war kaputt. Ein Ingenieur schätzte das Modell auf 120 Tonnen. Produzent Moritz Polter von der Bavaria mietete daraufhin einen Jachttransporter, dessen Kräne ein Gewicht von bis zu 170 Tonnen tragen konnten. Kurz vor Beginn der Reise rechnete ein zweiter Ingenieur nach – und kam zu dem Ergebnis, die Attrappe sei bis zu 180 Tonnen schwer. Ein neues, größeres Transportschiff musste her. Und zwar rasch, denn in Frankreich liefen bereits die Vorbereitungen für den Dreh. „Als das U-Boot tatsächlich angehoben wurde, wog es sogar 240 Tonnen“, erinnert sich Moritz Polter. „Wir hatten eine Woche Puffer eingebaut und sind deshalb noch rechtzeitig in La Rochelle angekommen.“

Rainer Unruh



Ist Demelza und ihrem Poldark eine Zukunft bestimmt?

SONY CHANNEL | AB 30. OKTOBER

POLDARK

Seit Hauptdarsteller Aidan Turner 2015 mit nacktem Oberkörper seine Sense durch eine saftige Wiese gleiten ließ, war es um die britischen Frauen und einen großen Teil der britischen Männer geschehen. Der „Poldark“-Star wurde über Nacht zum Megastar und kurzzeitig zum Favoriten für die James-Bond-Nachfolge. Der BBC beschiede die Serie Rekordquoten.

Drei Jahre später hat sich die Euphorie ein wenig gelegt. Daniel Craig ist weiterhin der amtierende 007, ein Viertel der Zuschauer ging verloren, und die Adaption der Romane von Winston Graham hat sich ganz dem Kitsch hingegeben. Daran ist grundsätzlich nichts auszusetzen. In einer TV-Ära voll Elend, Verbrechen und Antihelden hat man manchmal einfach Heißhunger auf routiniertes Seifenoper-Fast-Food mit Brötchenhintern, saftigem Grün und galanten Gesten.

Drei Staffeln und 27 Folgen später fühlt man sich jedoch wie Morgan Spurlock in „Super Size Me“. Die Landschaftsaufnahmen von Cornwall haben sich in Season 4 abgenutzt, und durchtrainierte Männerober-

körper finden sich in Serien wie „Chicago Fire“ an jeder Ecke. Das Schlimmste ist jedoch, dass sich die Handlung nicht von der Stelle bewegt hat.

Kriegsheimkehrer Ross Poldark ist im späten 18. Jahrhundert immer noch zwischen Ehefrau Demelza (Eleanor Tomlinson) und seiner großen Liebe Elizabeth (Heida Reed) hin- und hergerissen. Und sein Rivale George Warleggan (Jack Farthing), Elizabeths Gatte, lässt nichts unversucht, Poldarks Leben zu zerstören. Die Differenzen schaukeln sich zu einem tragischen Finale hoch, das Hoffnungen auf eine innovativere fünfte Staffel macht. Davor haben die Macher aber jede Menge Monotonie platziert, bei der man sich fragt, ob die acht Stunden nicht durch Pin-up-Kalender von Aidan Turner ersetzbar wären. Würde Zeit sparen. **Rüdiger Meyer**

Nutzen Sie die Zeit und fahren lieber selbst nach Cornwall

GB 2015–2018 • BBC
4 Staffeln, 35 Episoden (je 60 Min.)

Ähnlich: Outlander, Fackeln im Sturm
Sony Channel (S1–4), DVD (S1–3)



DVD | 29. NOVEMBER

VERSAILLES

Die bisher teuerste europäische Serienproduktion erzählt vor prunkvoller Kulisse von Politik, Intrigen und Sex am Hof des Sonnenkönigs (George Blagden). Genügend Stoff bietet die jahrzehntelange Herrschaft Ludwigs XIV. (1638 bis 1715) allemal. Früh fand der König Geschmack an den Frauen. Schon als 16-Jähriger fing sich der nach außen streng katholische Monarch einen Tripper ein. Später gaben sich die Mätressen die Klinke zum königlichen Schlafgemach in die Hand. Wobei Ludwig die Liaison mit der einflussreichen Madame de Montespan beinahe zum Verhängnis wurde. Staffel drei beendet dieses pikante Kapitel, das als sogenannte Giftaffäre in die Geschichtsbücher einging, und zeigt den nun 45-Jährigen auf dem Höhepunkt seiner Macht. Der Krieg gegen die Niederlande ist gewonnen. Doch das französische Volk ist es leid, die Maßlosigkeit seines Monarchen länger zu finanzieren. Es droht eine Revolte.

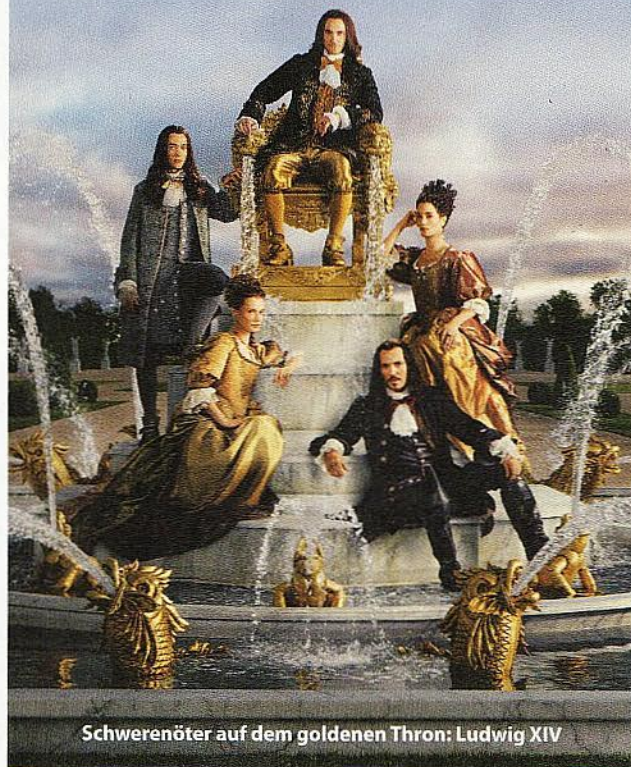
Auch wenn der Sonnenkönig allen Widerständen trotzte und noch dreißig weitere Jahre auf dem Thron saß, wird es eine vierte Staffel nicht geben. Die hohen Produktionskosten und ein schwindendes Zuschauerinteresse beendeten seine Regentschaft im TV vorzeitig. **Andreas Baumgart**

Gülden ausgestattet, aber eher bleiern erzählt

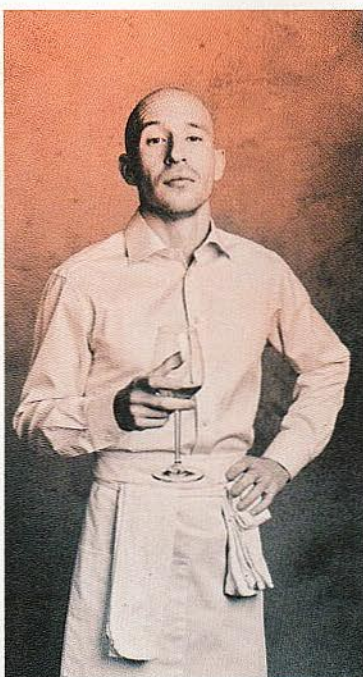


F/Kanada 2015–2018 • Canal+
3 Staffeln, 30 Episoden (je 52 Min.)

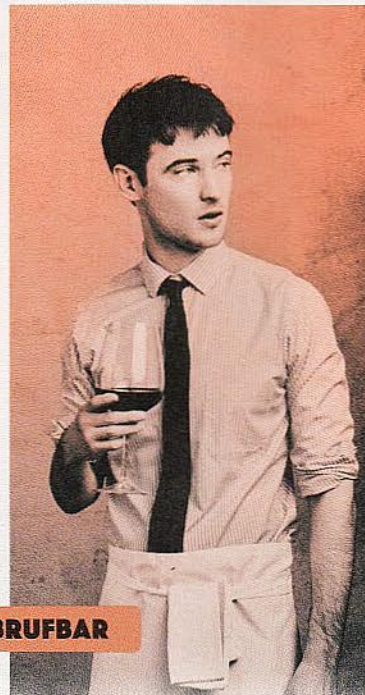
Ähnlich: Die Tudors, Borgia
Sky Go (S1–3), DVD (S1 & 2; 3 ab 29.11.)



Schwerenöter auf dem goldenen Thron: Ludwig XIV



Der Brite Tom Sturridge spielt den geheimnisvollen Barkeeper Jake, Jasmine Matthews Tessas scharfzüngig-coole Kollegin Heather



Simon (Caitlin FitzGerald) schätzt deutsche Rieslin

Sasha (Daniyar) ist ein Bilderbuchrusse und Tessas Mentor

STARZPLAY | ABRUFBAR

SWEETBITTER

Eine junge Frau aus Ohio kommt nach New York und lernt in einem Spitzenrestaurant die wichtigen Dinge des Lebens

Gutes Essen, so sagt man, ist der Sex des Alters. Aber manchmal kommen auch junge Frauen auf den Geschmack. So wie Tess. Als sie zum ersten Mal in ihrem Leben eine Auster schlürft, entlädt sich in ihrem Kopf ein Gewitter erotischer Bilder. Da ist die 22-Jährige gerade frisch aus Ohio im New York des Jahres 2006 angekommen. Auf der Suche nach einem Job landet sie in einem Spitzenrestaurant. Warum sich die Provinzlerin, die von feiner Küche keine Ahnung hat, ausgerechnet dort bewirbt, bleibt ebenso rätselhaft wie die Tatsache, dass sie eingestellt wird.

Sei's drum: Kaum hat Tess ihren Job angetreten, zieht das Tempo der Serie mächtig an. Die Kamera folgt der Novizin durch die labyrinthische Küche, von allen Seiten prasselt es auf sie ein, jeder will etwas von ihr. Bei den Kellnern und Köchen sitzt jeder Handgriff. Die Darsteller wurden zwei Wochen lang in einer Kochschule gedreht. Stephanie Danler, Autorin der Romanvorlage und der Drehbücher, hat selbst jahrelang in der Branche gearbeitet. Da stimmt jedes Detail, von der richtigen Anordnung der Speisen auf dem Teller bis zum Bio-Champagner von Marie-Noëlle Ledru (den es bald nicht mehr geben wird, die Dame hat sich



Tess (Ella Purnell) hat anfangs null Ahnung von Wein, aber sie begreift rasch, worauf es wirklich ankommt

in diesem Jahr aus dem Geschäft zurückgezogen). Aber es geht nicht nur um Haute Cuisine. Das Restaurant wird für Tess zur Schule des Lebens. In dem rauen Klima lernt sie, sich durchzusetzen, aber auch zu ihren Fehlern zu stehen. Sie entwickelt Charakterstärke. Wir sehen, wie eine Persönlichkeit langsam heranreift. Und wie Tess vom Team ganz allmählich akzeptiert wird.

Natürlich kommt auch die Liebe ins Spiel. Tess wirft ein Auge auf Barkeeper Jake (Tom Sturridge), der wiederum in einer unklaren

Beziehung zur kühlen Weinexpertin Simone (Caitlin FitzGerald) steht. Gleichzeitig freundet sie sich mit dem Russen Sasha (Daniyar) an, der ständig im emotionalen Ausnahmezustand zu sein scheint.

Die junge Britin Ella Purnell, Typ Mila Kunis, gibt sich alle Mühe, den Kochlehrling glaubhaft zu verkörpern. Aber wenn die Kamera zum zehnten Mal auf ihren großen Kulleraugen ruht, dann schleicht sich Ermüdung ein. Auch die Bilder ähneln sich über die sechs Folgen, weil sich das Geschehen weitgehend in Küche und Restaurant abspielt. Das ist in „Sex and the City“ und „Girls“, beides Serien, die auch New York als Schauplatz haben, besser gelöst. Weil es mehrere Hauptpersonen gibt, gibt es auch mehrere parallel verlaufende Geschichten. Dagegen fällt das auf eine Person fokussierte Storytelling in „Sweetbitter“ ab: eher Hausmannskost als Haute Cuisine. **Rainer Unruh**

Aparte Hauptdarstellerin, aber die Story ist etwas fad



USA 2018 • Starz
1 Staffel, 6 Episoden (je 30 Min.)

Ähnlich: Sex and the City, Girls

Starzplay (Amazon Channels)

DVD | AB 25. OKTOBER

THE GOOD DOCTOR

■ „Dr. House“-Schöpfer David Shore beschert uns erneut einen ungewöhnlichen Mediziner. Als Autist mit Inselbegabung ist Shaun Murphy (Freddie Highmore) ein begnadeter Chirurg. Die Anatomie des menschlichen Körpers kann das Milchgesicht im OP-Kittel im Schlaf herunterbeten. Trotzdem lässt sich der Serientitel „The Good Doctor“ durchaus mit einem Fragezeichen lesen. Viele im St. Bonaventure Hospital im kalifornischen San José halten den roboterhaften Kollegen wegen seiner sozialen Defizite für ungeeignet für den Arztberuf.

Neben den Patientenschicksalen sind es Shauns beharrliche Bemühungen, sich in der Welt



Doktor Seltsam: Shaun ist nur im OP in seinem Element

der vermeintlich Normalen zu rechtezufinden, die die Story emotional vorantreiben.

„Wir alle spürten die große Verantwortung, Autismus so authentisch wie möglich darzustellen“, verrät Highmore, der den Hochbegabten mit viel Feingefühl spielt und der Figur

damit den Charme eines liebenswerten Wunderkinds verleiht. Die unbedarfte und oft entlarvende Art seines Helden nimmt der Geschichte immer dann etwas von ihrer Schwere, wenn das Drama zu dick aufträgt. (Staffel 2 läuft derzeit in den USA).

Andreas Baumgart

Herzerwärmender Klinikhit – dank Freddie Highmore



USA 2017 • ABC
1 Staffel, 18 Episoden (je 40 Min.)

➔ Ähnlich: Dr. House, Atypical

➔ DVD (ab 25. Oktober), Vox

DVD | AB 13. NOVEMBER

DIE PEST

■ Sevilla im 16. Jahrhundert: Die Metropole ist der Hauptschlagplatz des spanischen Seehandels, ein Schmelztiegel der Ethnien und Kulturen. Und die Stadt, in der Mateo (Pablo Molinero) wegen Ketzerei die Todesstrafe droht. Trotzdem kehrt er in den von der Pest heimgesuchten Moloch zurück, um den Sohn eines verstorbenen Freundes zu retten. Doch kaum hat er Valerio (Sergio Castellanos) gefunden, wird Mateo von der Inquisition festgenommen. Er könnte dem Tod entgehen, wenn er sich bereit erklärt, eine Mordserie aufzuklären.

In seinem Produktionsland Spanien avancierte der histori-

sche Crime-Thriller von Alberto Rodríguez und Rafael Cobos, die mit dem Kinotriller „Mörderland“ für Aufsehen sorgten, zum Publikumshit und verdrängte sogar „Game of Thrones“ vom Streaming-Thron. Angesichts der in düstere Bilder getauchten Geschichte über Verrat, Intrigen, bestialische Morde und das Überleben in einer Stadt vor dem drohenden Zerfall kaum verwunderlich. Eine zweite Staffel wurde bereits in Auftrag gegeben und soll 2019 starten.

Sven Wiebeck

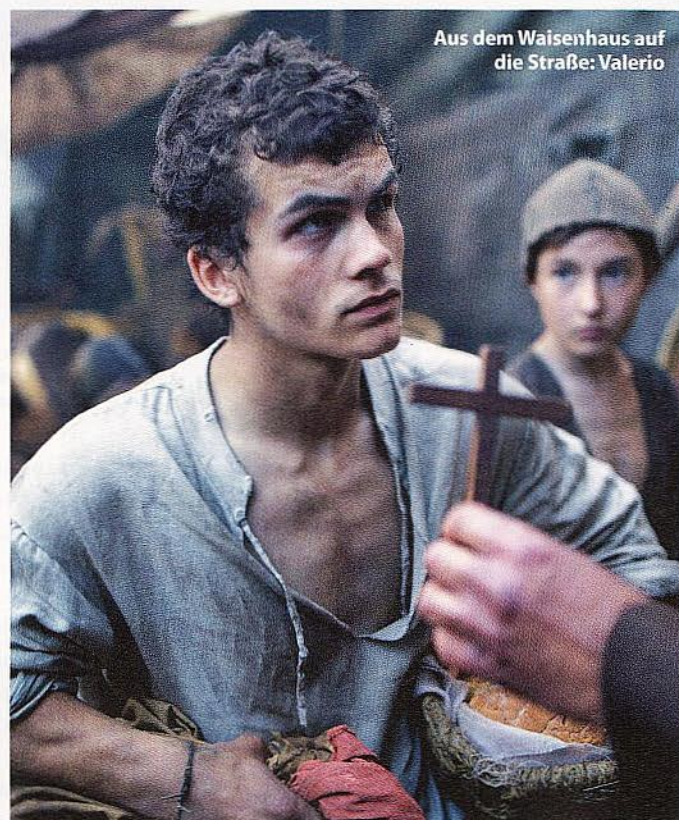
Historienkrimi in düster-beklemmender Atmosphäre



Spanien 2018 • Movistar+
1 Staffel, 6 Episoden (je 50 Min.)

➔ Ähnlich: Die Borgias, Marco Polo

➔ DVD (ab 13. November), Sky Go



Aus dem Waisenhaus auf die Straße: Valerio



Stolze Eltern:
Jack und
Rebecca



Attraktiver
Zweifler:
Sohn Kevin

DVD | AB 22. NOVEMBER

THIS IS US

■ Herzergreifend, ohne Seifenoperkitsch: Dan Fogelmans („Crazy, Stupid, Love“) zigfach preisgekröntes Melodram begleitet eine etwas ungewöhnliche Familie durch mehrere Jahrzehnte. Los geht's im August 1980: Das Ehepaar Pearson (Mandy Moore, Milo Ventimiglia) adoptiert, nachdem bei ihrer Drillingsgeburt eines der Kinder stirbt, spontan ein afro-amerikanisches Baby, das am selben Tag zur Welt kam.

Erzählerisch schöpft die Story aus dem prallen Leben und springt elegant zwischen Gegenwart und Kindheit der unterschiedlichen Pearson-„Drillings“ hin und her. Dank tollem Cast gelingt das Kunststück, dass man als Zuschauer mit dieser

Sippe ungeniert lachen oder weinen mag.

Während „This Is Us“ in Deutschland ein Nischendasein fristet, trifft die Serie in den USA einen besonderen Nerv. So verfolgten die schicksalhafte 14. Folge der zweiten Staffel am Super-Bowl-Wochenende 27 Millionen Zuschauer. Ein beeindruckender Erfolg, für den Mandy Moore eine einfache Erklärung hat: „In dieser Phase der politischen Ungewissheit und aufsteigender rassistischer Untertöne braucht Amerika einfach einen Notausstieg.“ **Andreas Baumgart**

Wohlfühl-TV mit Humor, Charme und sanftem Pathos



USA 2016-2017 • NBC
2 Staffeln, 36 Episoden (je 40 Min.)

• Ähnlich: Gilmore Girls, The Fosters

• DVD (S1, S2 ab 22.11.), Amazon Prime (S 1)

MITMACHEN UND
GEWINNEN

DIE GROSSE LESER- UMFRAGE

UNS INTERESSIERT
IHRE MEINUNG!

Auf www.tvspielfilm.de/Umfrage haben wir einen Fragebogen erstellt, dessen Beantwortung nicht mehr als zehn Minuten in Anspruch nimmt. Als Dankeschön für die Teilnahme verlosen wir fünf Amazon-Gutscheine im Wert von je 50 Euro.



KURZ VORGESTELLT



NETFLIX | ABRUFBAR

SISTERS

■ Aus der Zeitung muss Julia (Maria Angelico, r.) erfahren, dass ihr sterbender Vater Julius, ein Fertilisations-Guru, in der Vergangenheit mit seinem Sperma mehr als hundert Patientinnen geschwängert hat. Julia hat plötzlich jede Menge Halbgeschwister, die sie in einem Anflug von Übermut zu einer Dinnerparty einlädt. Ein Fehler. Am nächsten Morgen ist zwar die Hundertschaft neuer Brüder wieder verschwunden, aber zwei verzweifelte Schwestern, die strenge Anwältin Edie (Antonia Prebble, l.) und die Kinderunterhalterin Roxy (Lucy Durack), bleiben übrig und ziehen ins Haus des Daddys ein.

Mit bitterbösen Zeugungswitzen spart die Netflix-Produktion nicht, gibt ihre Figuren jedoch nie der Lächerlichkeit preis. Zumindest bis auf den verwirrten Vater, der als überzeichneter Lebemann für reichlich Lacher sorgt. **Max Fischer**

Abgedrehte Familienzusammenführung mit Herz



AUS 2018 • Netflix
1 Staffel, 7 Episoden (je 45 Min.)

■ Ähnlich: Friends, Modern Family

● Netflix

DVD | ERHÄLTICH

DIE ERBSCHAFT

■ Das Leben in einer dänischen Großfamilie ist nicht immer hyggelig (dt.: gemütlich). Das machte schon Staffel 1 klar (Season 1 und 2 sind in der Arte-Mediathek abrufbar). Der letzte Wille von Künstlerin Veronika Grønnegaard stellte ihre Kinder vor eine Zerreißprobe. Die Matriarchin vermachte das Familiengut ihrer jüngsten, den anderen bis dato unbekannten Tochter Signe (M. Bach Hansen). Die kümmert sich nun mit Schwester Gro (T. Dyrholm) um das Gut, um das jüngste Kind ihres Stiefvaters und um die Männer der Sippe. Der Versuch, ihren Bruder Emil aus dem Gefängnis in Thailand freizukaufen, verleitet Gro zu einer Tat, für die alle in den Knast wandern könnten. Wer vom Leben in der Landkommune träumt, wird hier schnell wach. **mk**

Familienserie in der Arthouse-Version



DK 2013-2016 • DR1
3 Staffeln, 26 Episoden (je 55 Min.)

■ Ähnlich: Succession, Blutsbande

● DVD (S 1 & 2, S 3 ab 8. November)



NETFLIX | ABRUFBAR

BETTER CALL SAUL

■ „Breaking Bad“ rückt immer näher. Die vierte Staffel des Spin-off-Prequels „Better Call Saul“ gewährt dem Fan zum ersten Mal wieder einen Blick auf Saul Goodman (Bob Odenkirk) – und führt weitere Charaktere ein, die man bereits aus der Mutterserie kennt.

Doch noch dreht es sich in erster Linie um Sauls reales Alter Ego Jimmy McGill. Für den Winkeladvokaten stehen die Zeichen auf Veränderung. Der Kampf mit seinem älteren Bruder ist auf tragische Weise geendet, und Jimmy hat vorerst seine Anwaltslizenz verloren. Um die Zeit zu überbrücken, nähert er sich einer Klientel an, die von seinem Fachwissen profitieren kann: den Dealern. Denn nach Hector Salamancas Schlaganfall spekuliert nicht nur Gus Fring (Giancarlo Esposito) auf die Übernahme des Drogengeschäfts von New Mexico. **ab**

Fesselndes Drama im Geiste von „Breaking Bad“



USA 2015-2018 • AMC
4 Staffeln, 40 Episoden (je 45 Min.)

■ Ähnlich: Breaking Bad, Boston Legal

● Netflix (Staffel 1-4), DVD (Staffel 1-3)



SKY | ABRUFBAR

MADAM SECRETARY

■ Politische Serien haben immer das Problem, dass sie leicht oberlehrerhaft wirken können. Auch „Madam Secretary“ kann sich dem nicht entziehen. Allerdings ist angesichts des aktuellen Mieters im Weißen Haus selbst „House of Cards“ ein Lehrstück für politische Moral.

Die vierte Staffel der ursprünglich von Hillary Clinton inspirierten Serie um Außenministerin Elizabeth McCord (Téa Leoni) macht aus der Not eine Tugend, indem sie aktuelle Themen möglichst schnell aufgreift. Und so kommen in den 22 Folgen u. a. Fake News, Sonarangriffe auf US-Botschaften und ein mögliches Impeachment-Verfahren gegen den Präsidenten (Keith Carradine) vor. Diese Parallelität wird jedoch schnell zu einem Problem. Denn die täglichen News auf CNN sind auf perfide Art unterhaltender als die Serie. **rm**

Ein etwas zu ernst gemeinter Politikunterricht



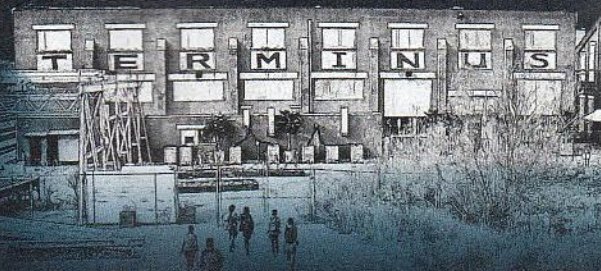
USA 2014-2018 • CBS
4 Staffeln, 90 Episoden (je 45 Min.)

■ Ähnlich: West Wing, Veep

● Sky Go/Ticket (S 1-4), Maxdome (S 1 & 2)

LOCATIONSCOUT TERMINUS

Die Überlebenden von **THE WALKING DEAD** haben vier Staffeln gebraucht, um das vermeintlich sichere Terminus-Gelände zu erreichen. Dabei ist der Drehort nur fünf Kilometer entfernt von dem Ort, wo Rick in Atlanta eingegriffen ist. 793 Windsor Street Southwest lautet die Adresse im Industriegebiet. Von nächtlichen Besuchen raten wir ab: Zwar warten keine Zombies, aber die Adresse gehört nicht gerade zu den sichersten Gegenden von Atlanta.

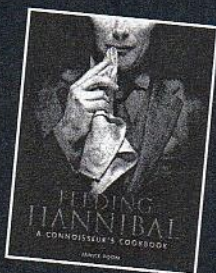


HORROR

BUCHTIPP FEEDING HANNIBAL

„Ein Kochbuch für Connaissseure“ lautet der augenzwinkernde Untertitel dieses Leckerbissens

von Janice Poon. Die Foodstylistin von „Hannibal“ präparierte die abstoßend-anregenden Genüsse des von Mads Mikkelsen gespielten Kannibalen. Auf 240 Seiten lässt sie den Leser mit Illustrationen, Fotos und Rezepten an Hannibal Lecters Essen teilhaben. Das perfekte Buch für ein Halloween-Dinner, das Ihre Freunde so schnell nicht vergessen werden.



ZOMBIESERIEN MIT HIRN

Dead Set (GB 2008, 1 Staffel)



Fear the Walking Dead

(USA 2015, 4 Staffeln)



Glitch (AUS 2015, 2 Staffeln)



In the Flesh (USA 2013, 2 Staffeln)



iZombie (USA 2015, 4 Staffeln)



The Returned (F 2012, 2 Staffeln)



Santa Clarita Diet

(USA 2012, 2 Staffeln)



The Walking Dead

(USA 2010, 9 Staffeln)



Z Nation (USA 2014, 1 Staffel)



Seit dem Erfolg von „The Walking Dead“ begegnen uns immer mehr Untote im TV. Doch nicht in jedem Auftritt der Hirnesser ist auch Hirnschmalz investiert worden. So lustig die Serie „Santa Clarita Diet“ auch ist: Einen originellen Dreh hat sie ebenso wenig wie die Action „Z Nation“. Die cleversten Ideen entstanden außerhalb der USA. Die „Glitch“-Toten sind unverseht, aber ohne Erinnerung. „The Returned“ kehren Jahre nach dem Tod zurück, und die Überlebenden bei „Dead Set“ sind „Big Brother“-Teilnehmer.



RAUSGEKICKT FREAKYLINKS (*6.10.2000 †22.6.2001)

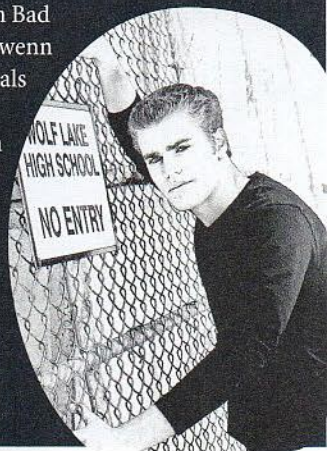
Nach ihrem Kino-Schocker **THE BLAIR WITCH PROJECT** sollte die Produktionsfirma Haxan den Coup im TV wiederholen. Neun Monate vor dem Start legten sie die Webseite freakylinks.com an, auf der die Serienfiguren über paranormale Phänomene aufklärten – und die ein Klatschmagazin für bare Münze nahm. Der Quote half es nicht, zudem strahlte Fox die teilweise horizontal erzählten Folgen vogelwild aus. Nach fünf Episoden stellte der Sender die Serie ein. Fan-Petitionen brachten sie zwar zweimal kurzfristig zurück, aber im Juni 2001 trug man sie final zu Grabe.

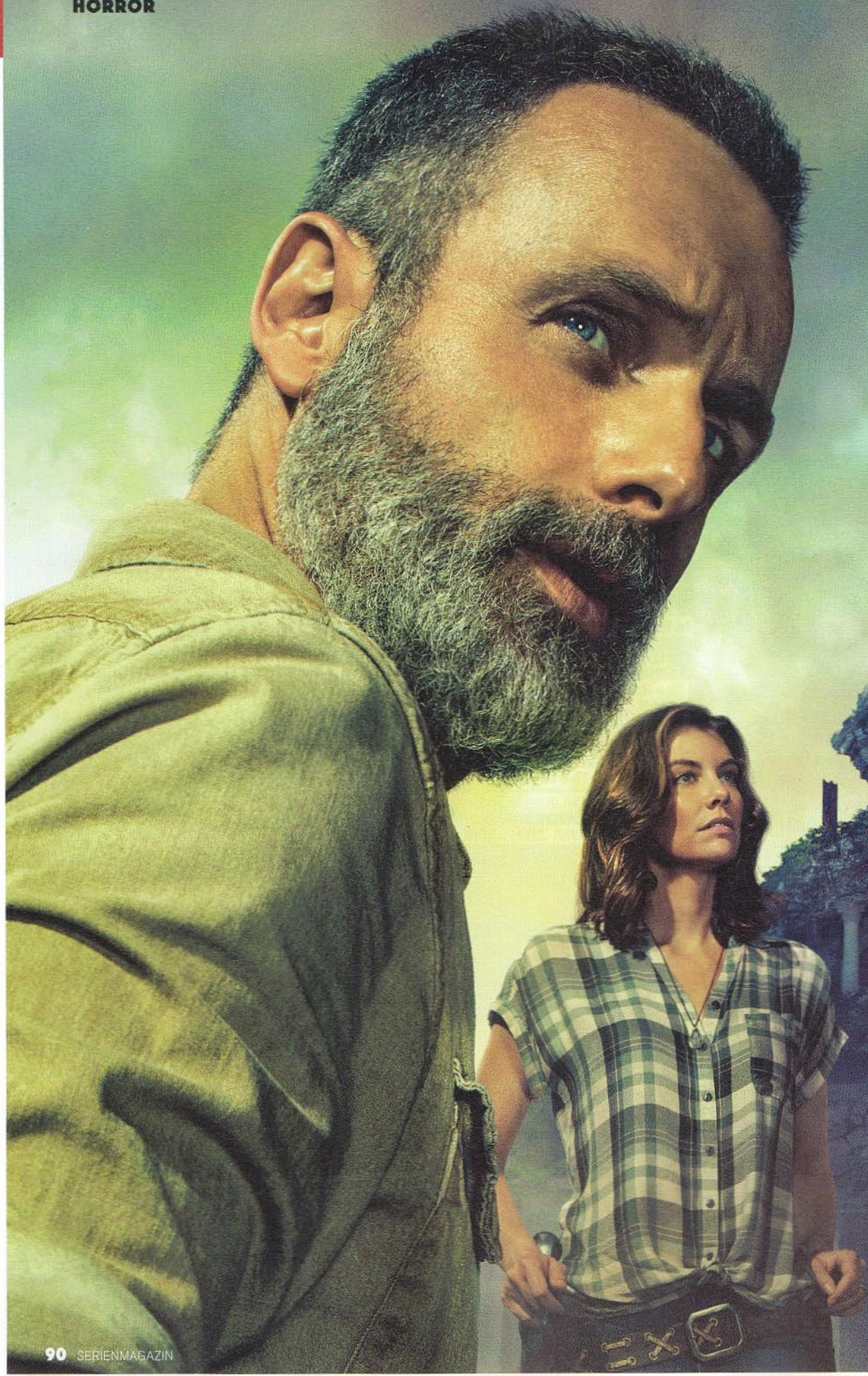


ABSOLUTE BEGINNER



Mit seiner Rolle als Blutsauger Stefan Salvatore in „Vampire Diaries“ hat Paul Wesley den Durchbruch geschafft. Eine seiner ersten Rollen hatte er allerdings 2001 als Werwolf in der kurzlebigen Fernsehserie „Wolf Lake“. Dort spielte er Luke Cates, den 17-jährigen Bad Boy der Highschool. Auch wenn er älter aussah, war er damals tatsächlich erst 18. Allerdings wurde der Sohn polnischer Einwanderer in der Besetzungsliste noch als Paul Wasilewski geführt. Erst 2005 wechselte er zur amerikanischen Form Wesley.





Rick, Maggie und Daryl (v.l.) bekommen es nun mit den Whisperer zu tun



FOX | ABRUFBAR

THE WALKING DEAD

Umringt von Feinden:
Die neunte Staffel wird
die letzte mit Rick sein

Vorräte sammeln, Beißer massakrieren, Konflikte lösen: Staffel neun beginnt wie jede andere Staffel der Zombiesaga. Doch dieses Mal ist alles anders. Das Westernfeeling ist zurück, die Auslotung der letzten Grenzen. Hinzu kommen Konstellationen, die das zuletzt quotentechnisch kränkelnde Franchise zurück in die Spur bringen könnten. Verantwortlich dafür ist die neue Showrunnerin Angela Kang, die seit Season 2 in wechselnden Positionen (Produktion, Drehbuch, Schnitt) die DNA der Serie aufgesogen und das Ganze nun einer dramaturgischen wie visuellen Frischzellenkur unterzogen hat.

Die neuen Folgen spielen rund eineinhalb Jahre nach dem Ende von Staffel acht: Rick (Andrew Lincoln) und seine Leute erholen sich von dem verlustreichen Krieg gegen die Savors und leben mit den anderen Gemeinschaften – inklusive den Besiegten – in Harmonie zusammen, gehen gemeinsam auf Plünderungen und stehen Seite an Seite im Kampf gegen die marodierenden Horden von Untoten. Doch Ricks Entscheidung, die Welt im Sinne seines Sohns Carl zu einem besseren Ort zu machen und Regeln für alle Gemeinschaften zu etablieren, führt innerhalb seiner Gruppe vermehrt zu Konflikten. Nächstenliebe kann in einer moralisch und ethisch verfallenen Welt tödlich ►



Fragiler Zusammenhalt: Die Mitglieder von Alexandria und Hilltop suchen mal wieder Vorräte, Munition und eine sichere Zukunft

► sein. Als mit den Whisperer schließlich eine neue Bedrohung vor die Tore von Alexandria, Hilltop und Sanctuary schlurft, droht das fragile Gleichgewicht zu kippen.

Mindestens zehn Jahre: Wie AMC kürzlich bekannt gab, wird das Horrorfranchise auf jeden Fall bis 2028 on air bleiben – in welcher Form und mit welchen Spin-offs auch immer. Nachdem die Quoten mit dem Beginn der siebten Staffel – nach Negans verheerenden und verstörenden Baseball-exzessen – absanken und sich seitdem mit wenigen Ausnahmen nicht wirklich erholt haben, setzt AMC ein Zeichen. Auch um die Stärke der Reihe trotz des vor einigen Monaten angekündigten Ausstiegs von Hauptdarsteller Andrew Lincoln nach Staffel neun zu betonen (siehe Interview rechts oben). Frei nach dem Motto: Kein Darsteller ist wichtiger als die Zombieapokalypse. Denn schließlich gilt seit 2011: Niemand ist sicher. Das Credo von Robert Kirkman.

Zusammen mit dem Zeichner Tony Moore entwickelte der Autor Anfang der 2000er inspiriert durch George A. Romeros Horrorklassiker „Die Nacht der lebenden Toten“ eine Comicreihe über die Folgen einer Zombiepandemie in Amerika, die bis heute dreißig Bände umfasst. Kirkman schuf nicht

nur eine Horrorserie, sondern eine gesellschaftskritische Endzeitmorit, ein sozialdarwinistisches Roadmovie im Stil eines Western. Über allem thront bis heute die Frage, wie man in einer Welt, in der sämtliche zivilisatorischen Werte verloren gegangen sind, seine Menschlichkeit bewahrt.

Ein Ansatz, der in den letzten beiden Staffeln aber nur noch bedingt funktionierte.

Es ist harte Arbeit:
Wir haben für eine Episode
acht Tage Zeit. Und
arbeiten sechzehn Stunden
am Tag ANDREW LINCOLN

Schuld daran waren redundante Storylines, zähe und pseudophilosophische Dialoge sowie unglaubliche Figurenentwicklungen. Dem schwindenden Zuschauerinteresse will Angela Kang nun entgegenwirken. Und mit den Whisperer hat sie eine mächtige Waffe in der Hinterhand. Denn die Bösewichte, die sich die verwesende und zerfetzte Haut der Untoten überstreifen, um unter ihnen wandeln zu können, gelten als absolute Lieblinge

der Comicfans. Und ihre Anführerin, die kahlköpfige Alpha (Samantha Morton), als die ultimative Inkarnation des Bösen. Gegen sie wirkt das Baseballschläger schwingende Scheusal Negan (Jeffrey Dean Morgan) wie der Retter in der Not.

Neben Andrew Lincoln, der sich wieder mehr seiner Familie in England widmen möchte und daher nicht mehr für die sechsmonatigen Dreharbeiten in Atlanta bereitsteht, wird sich auch Lauren Cohan, die seit der achten Episode als Farmerstochter Maggie gegen die Beißer kämpft, auf ihren Ausstieg vorbereiten. Der Grund: Die 36-Jährige möchte ihre Karriere im Kino und im TV vorantreiben. 2019 wird Cohan in der Krimiserie „Whiskey Cavalier“ zu sehen



INTERVIEW MIT HAUPTDARSTELLER ANDREW LINCOLN

Dies wird Ihre letzte Staffel sein. Wie schwer fiel Ihnen die Entscheidung?

Es geht so. Wissen Sie, ich will nicht, dass meine Kinder sich später im Leben fragen, wo ich war. Natürlich wollte ich die Serie nicht gefährden. Ich hätte es bevorzugt, dass die Fans von meinem Abschied erst während der Staffel erfahren. Aber es sollte nicht sein. Trotzdem wird die Staffel verdammt gut.

Haben Sie auf die Art und Weise Ihres Ausscheidens Einfluss genommen?

Sehr wenig. Die Serie und die Geschichte sind viel größer als ein einzelner Charakter. Es begann alles wie in einem Independentfilm. Und nun ist es gigantisch geworden. In der neunten Staffel drängen sich andere Figuren in den Vordergrund. Die Fans werden wundervolle Performances sehen.

Und meine letzten zwei Episoden gehören zu den besten Folgen, die ich je gedreht habe. **Haben Sie Angst davor, in Zukunft nur in Rollen besetzt zu werden, die an Rick Grimes angelehnt sind?**

Es ist meine Aufgabe als Schauspieler, die Leute davon zu überzeugen, dass es nur eine Rolle war. Andererseits ist das Typecasting oftmals auch eine Ehre. Schließlich heißt es, dass mir die Leute diese Rolle abgekauft haben.

Was werden Sie an „The Walking Dead“ vermissen?

Ich werde den Sonnenaufgang in Georgia auf dem Weg zur Arbeit vermissen. Meine Cowboystiefel und den Texasstut. Das Aufstehen um 4.30 Uhr aber nicht. Ich werde alle, die an der Show mitgearbeitet haben und noch immer mitarbeiten, vermissen. Ich habe allergrößten



Respekt für die Crew. Es sind immer lange Tage gewesen: acht Tage für eine Episode, sechzehn Stunden am Tag. Ich habe nach meinem Ausstieg erst einmal zwei Wochen durchgeschlafen. (lacht)

Ihre Kinder sind mittlerweile Teenager. Sind Sie in deren Augen ein Star?

Nein. Eher ihr Großvater. Mein Schwiegervater ist Ian Anderson von der Band Jethro Tull. Er ist seit mehr als fünfzig Jahren im Musikgeschäft, und kürzlich waren wir alle zusammen auf einem seiner Konzerte. Meine Kinder kümmern sich nicht um mich. Sie haben einen Rockstar als Opa. **Scott Orlin**

sein. Die Möglichkeit für eine Rückkehr zu „The Walking Dead“ soll es nach Cohans Aussagen trotzdem geben.

Trotz dieser bevorstehenden Abgänge bleibt ein langjähriger Zombiejäger der Saga treu: Norman Reedus. Sein Daryl, ein ebenso hartgesottener wie loyaler Redneck, stammt zwar nicht aus den Comics, entwickelte sich aber dennoch in den letzten Jahren zum Publikumsliebbling. Daryls Martyrium unter Negan, der ihn in der dritten Episode der siebten Staffel u. a. mit dem Happy-Clappy-Song „Easy Street“ folterte, ging durch Mark und Bein und brachte ihn als künftiges Aushängeschild der Serie in Stellung.

Ebenso unter die Haut wie Daryls Todesangst gehen auch die uns bis zum Redak-

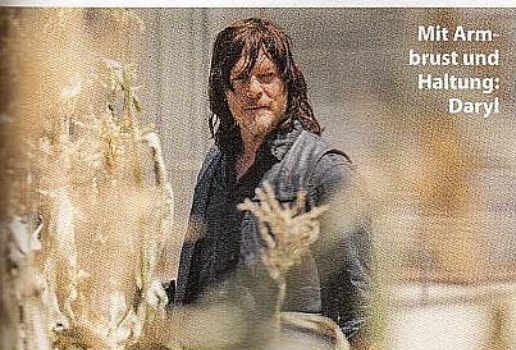
tionsschluss vorab gezeigten Folgen: Die Intensität der Dialoge hat sich verstärkt, die Stimmung ist aufgeheizt, und über allem liegt die Ruhe vor dem Sturm. Zudem dürfen sich Hartgesottene auf eine Reihe neuer Zombies freuen, die den zuletzt immer mehr in den Hintergrund getretenen Horror zurück in die Survivalreihe bringen. Und wenn gleich zu Beginn ein Verräter in bester Westernmanier an einem Baum aufgeknüpft wird, ist klar, dass eine neue Weltordnung angebrochen ist. Denn nur weil Frieden herrscht, heißt das nicht, dass alle die gleiche Auffassung von zivilisatorischen Werten und Gleichberechtigung haben. Vor allen Dingen, wenn die Vorräte zur Neige gehen und sich jeder selbst der Nächste ist. Ein Umstand, den der idealistische Rick Grimes in seinen letzten Momenten am eigenen Leib erfahren muss. **Philipp Schulze**

Die Westernbezüge beflügeln das Survivaldrama

USA 2010–2018 • AMC
9 Staffeln, 16 Episoden (je 55 Min.)

Ähnlich: Deadwood, Fear the Walking Dead

Fox, Sky Go, Entertainment TV (Staffel 1–9), Netflix (S 1–7), DVD (S 1–7, S 8 ab 8.11.)



Mit Armbrust und Haltung: Daryl

DVD | AB 8. NOVEMBER

STAFFEL 8

Da ist er also nun: der große Krieg zwischen Rick und seinen Verbündeten auf der einen und den Savivors um Negan auf der anderen Seite. Nur, wirklich apokalyptisch ist das Ganze nicht. Eher wirken die Scharmützel wie ein Paintballturnier auf einem Abenteuerspielplatz. Hinzu kommt eine Reihe Episoden, die zwar augenscheinlich auf das große Finale zusteuern und deren Entwicklungen den Hass auf beiden Seiten schüren, lange im Gedächtnis bleiben sie aber nicht. Das ändert sich ab Episode 9. Mit dem unerwarteten Tod einer Hauptfigur kommt die Story in Gang: Verräter und Opportunisten haben ihre großen Auftritte. Und die Kämpfe zwischen Rick und Negan in den Folgen 12 und 16 offenbaren die viehischen Ähnlichkeiten der beiden Sympathieträger. Am Ende wird in Hilltop ein schockierender Plan geschmiedet, der den Zuschauer mit dieser sehr durchgewachsenen Staffel versöhnt. **ps**

Die letzten acht Folgen entschädigen für vieles

USA 2017/18 • AMC

1 Staffel, 16 Episoden (je 50 Min.)

Ähnlich: Fear the Walking Dead

DVD (ab 8. November)



Sabrina erlebt einen ziemlich eigenartigen 16. Geburtstag

NETFLIX | AB 26. OKTOBER

CHILLING ADVENTURES OF SABRINA

Das düstere Reboot der Geschichte um die junge Halbhexe sorgt für Gänsehaut

Eine Teenagerin, zwei lustige Tanten, ein sprechender Kater und ganz viel Magie: In der Sitcom „Sabrina – Total verhext“ begeisterte Melissa Joan Hart als junge Halbhexe die TV-Zuschauer und erweckte die Figur der Archie Comics von 1996 bis 2003 zum Leben. Knapp fünfzehn Jahre nach der heiteren Zauberei wird die Geschichte neu erzählt. Basierend auf der Comicreihe „Chilling Adventures of Sabrina“ und kreierte von „Riverdale“-Schöpfer Roberto Aguirre-Sacasa geht es in der zehnteiligen Netflix-Serie allerdings deutlich ernster und finsterer zu.

Sabrina Spellman (Kiernan Shipka, „Mad Men“) lebt mit ihren Tanten Hilda und Zelda sowie ihrem Cousin Ambrose in Glendale. An ihrem 16. Geburtstag muss sich das Mädchen zwischen einem Leben als Hexe und

dem einer Sterblichen entscheiden. Voraussetzung für das Hexendasein ist allerdings eine Taufe, bei der Sabrina dem dunklen Lord und ihrem Hexenzirkel ewige Treue schwören soll. Dies würde den Abschied von ihren Freunden und ihrer großen Liebe Harvey Kinkle (Ross Lynch) bedeuten. Als sie das Ritual verweigert, bedrohen böse Mächte das Leben ihrer Liebsten.

Der „Riverdale“-Einfluss ist beim Hexen-Reboot an vielen Stellen spürbar. So punkten die zehn Episoden mit einer stimmigen Coming-of-Age-Story, die von überraschend schaurigen Horrormomenten im Stil von „American Horror Story: Coven“ gebrochen wird. Da wundert es wenig, dass die Teeniestory mit Hang zum Okkulten bereits um eine zweite Staffel verlängert wurde.

Lisa Schwarz



Umgeben von bösen Mächten: Sabrina Spellman (Kiernan Shipka) kämpft für eine Balance zwischen Magie und Menschlichkeit

Lustig war gestern: Hexenhorror für robuste Teenies



USA 2018 • Netflix
1 Staffel, 10 Episoden (je 50 Min.)

➔ Ähnlich: Riverdale, Witches of East End

▶ Netflix

AMAZON | ABRUFBAR

LORE

■ „Lore“ (englisch für „Überlieferung“) basiert auf dem gleichnamigen Podcast, in dem urbane Legenden wie die der Geisterpuppe Robert, die Don Mancini als Inspiration für seine „Chucky“-Reihe diente, und jede Menge anderer Horrorgeschichten zum Besten gegeben werden. Die ersten sechs Episoden der u. a. von Gale Anne Hurd („The Walking Dead“) konzipierten Serie versammeln die beliebtesten Storys über Dämonen, Werwölfe und anderes übersinnliches Gesindel und betten sie in eine Spielfilmhandlung ein. In den sechs neuen Folgen sind mit Jürgen Prochnow und Thomas Kretschmann auch zwei bekannte Köpfe aus Deutschland dabei. Die Regie für ihre in Folge zwei erzählte Geschichte, in der eine Bauernfamilie und ihre Magd im bayerischen Hinterkaifeck 1922 von einem unbekannten Spitzhackenschwinger abgeschlachtet werden, übernahm der Stuttgarter Christoph Schrewe („Der Seewolf“).

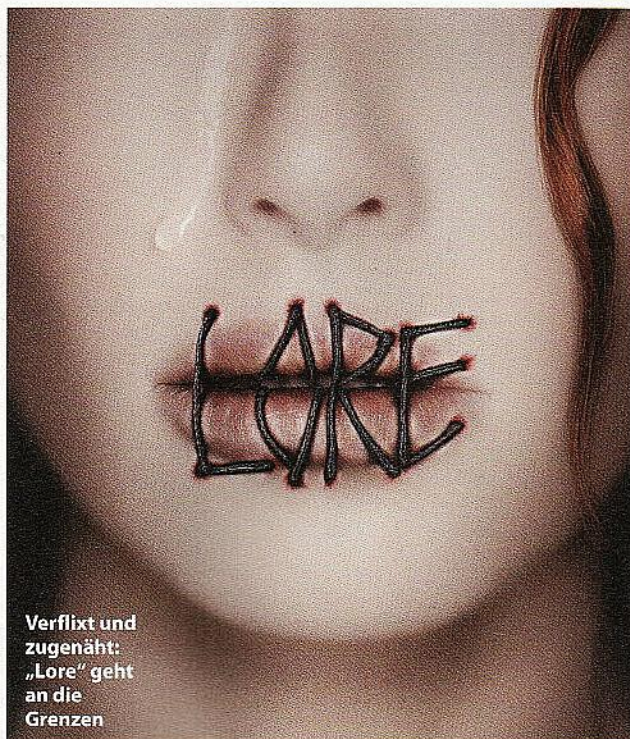
Wie schon in der Vorgängerstaffel versprühen auch hier nicht alle Episoden die gleiche Intensität. Aber gerade die unterschiedliche dramaturgische und inszenatorische Annäherung an das Horrorgenre führt zu eindringlichen Momenten jenseits plakativer und vorhersehbarer Schockeffekte. **Philipp Schulze**

**Gänsehaut ist auch in Staffel 2
überwiegend garantiert**

USA 2017–2018 • Amazon
2 Staffeln, 12 Episoden (je 30–45 Min.)

● Ähnlich: Channel Zero, Supernatural

● Amazon Prime



Verflucht und
zugenäht:
„Lore“ geht
an die
Grenzen



Allerlei seltsame Gestalten
kommen hier zusammen

TNT COMEDY | ABRUFBAR

MISFITS & MONSTERS

■ Streng genommen sind Anthologie-Serien ja wie Kurzgeschichtensammlungen. Zu einem bestimmten Oberthema gibt es eine Reihe in sich abgeschlossener Geschichten. Die britische Serie „Black Mirror“ arbeitet sich beispielsweise an dystopischen Zukunftsszenarien ab, in denen die gesellschaftliche Verwendung von Medien und Technik im Vordergrund steht und ein düsterer Tonfall vorherrscht.

„Misfits & Monsters“ ist so was wie der witzige Cousin von „Black Mirror“. Meist unterhaltsam, mit der ein oder anderen guten Pointe, in manchen Momenten aber leider einfach nur nervig, weil er sich selbst zu sehr auf den Schenkel klopft. Da die spezifische Fragestellung bei der von Bobcat Goldthwait („God Bless America“) erdachten Serie fehlt, ist der Rahmen weit gespannt. So vielfältig die Aufhänger, so unterschiedlich die Qualität der acht Episoden.

Natürlich setzt sich der für seine Rolle des durchgeknallten Zed in der „Police Academy“-Reihe bekannte Comedian mit den Neurosen, Ängsten und Psychosen des heutigen Amerikas

auseinander. Da erwacht ein reaktionärer Cartoon-Bär als narzisstischer Psychopath zum Leben und terrorisiert seinen Sprecher. Oder ein tumber Autoverkäufer wird Präsidentschaftskandidat und entpuppt sich als Werwolf – natürlich ein Kommentar auf Trump.

Einen wirklichen Sog entfalten die satirischen Kurzbeiträge mit ihrer Mischung aus Humor und leichten Horroranleihen jedoch nicht. Zu beliebig sind die aufgegriffenen gesellschaftlichen Themen und popkulturellen Referenzen. Und hat man sich an Look und Ton der jeweiligen Episode erst mal gewöhnt, ist diese auch schon wieder vorbei. Der besondere, kritische Kniff geht dabei nicht immer auf. Wesentlich unterhaltsamer sind da schon die kurzen und wirklich sehr lustigen Making-of-Einblicke am Ende einer jeden Episode. **Sebastian Seidler**

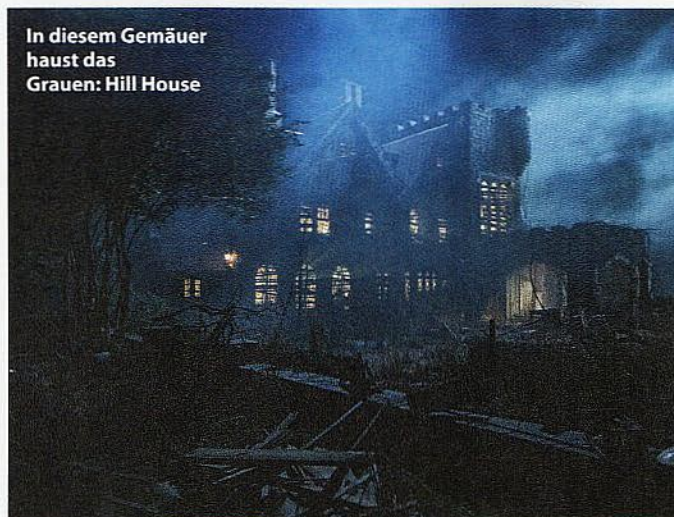
**Durchwachsene Sammlung an
schwarzhumoriger Satire**

USA 2018 • ruTV
1 Staffel, 8 Episoden (je 25 Min.)

● Ähnlich: The Twilight Zone

● TNT Comedy, Sky Go





In diesem Gemäuer
haust das
Grauen: Hill House

NETFLIX | ABRUFBAR

SPUK IN HILL HOUSE

■ Ein riesiges Haus, in dem es viel zu entdecken gibt, ist der Traum eines jeden Kindes. Dass große Anwesen aber nicht nur freudige Überraschungen beherbergen, sondern das ultimative Grauen, beweisen unzählige Romane, Filme und Serien aus dem Haunted-House-Genre. Mit „The Haunting of Hill House“ erlebt das Gruselgenre nun eine Frischzellenkur.

Im Mittelpunkt der insgesamt zehn Episoden steht Familie Crane. Die neuen Besitzer wollen das in die Jahre gekommene Gemäuer renovieren und anschließend profitabel veräußern. Ihre fünf Kinder erkunden derweil jeden Winkel des Grundstücks – und werden dabei immer wieder von paranormalen Erscheinungen heimgesucht. Viele Jahre später: Die Schatten der Vergangenheit lassen die fünf nicht los. Nicht nur die schrecklichen Ereignisse in Hill House haben sie traumatisiert, sondern auch der mysteriöse Tod ihrer Mutter. Auf unterschiedliche Weise versuchen die Geschwister, das Geschehene zu verarbeiten – bis eine furchtbare Tragödie sie erneut im Spukhaus vereint.

Der 1959 erschienene Roman „Spuk in Hill House“ von Shirley Jackson gilt als eines der wichtigsten Werke der Horrorliteratur und beeinflusste spätere Genreautoren wie Stephen King maßgeblich. Nach den Filmadaptionen „Bis das Blut gefriert“ (1963) und „Das Geisterschloss“ (1999) gelingt der neuen Verfilmung im Serienformat dank geschickt platzierter Rückblenden der Spagat zwischen einem bewegenden Familiendrama und einer düsteren Gruselgeschichte. Regisseur Mike Flanagan („Das Spiel“), der aktuell an einer Verfilmung der „Shining“-Fortsetzung „Doctor Sleep“ arbeitet, erzeugt zusammen mit dem starken Cast (u. a. Michiel Huisman aus „Game of Thrones“, Henry „E.T.“ Thomas und Timothy Hutton) eine soghafte Spannung, die den Zuschauer nicht mehr loslässt. **Lisa Schwarz**

Eine ebenso emotionale wie
schaurige Geistergeschichte



USA 2018 • Netflix
1 Staffel, 10 Episoden (je 50 Min.)

● Ähnlich: American Horror Story

● Netflix

NETFLIX | ABRUFBAR

GHUL

■ Netflix und die Hitschmiede Blumhouse Productions („Get Out“) zeigen mit ihrer gemeinsamen Miniserie, dass Indien weit mehr kann als das immer gleiche Bollywood-Einerlei: „Ghul“ ist finsterster Serienstoff, aus dem die Alpträume der ungemütlichen Art gemacht sind.

In Indien wütet der Terror. Religionskriege haben dazu geführt, dass die Regierung mit eiserner Hand durchgreift. Nida (Radhika Apte) lässt sich zur Spezialistin für Verhöre ausbilden. Als sie ihren Vater (S. M. Zaheer) bei den Behörden wegen subversiven Verhaltens meldet, wird sie befördert. Mit sofortiger Wirkung soll sie ihren Dienst in einem abgelegenen Spezialgefängnis antreten. Als dort der berühmte Terrorist Ali Saeed (Mahesh Balraj) eingesperrt wird, zieht der blanke Horror in die militärische Anlage ein. Saeed scheint kein normaler Mensch zu sein.

Eigentlich war „Ghul“ als Film konzipiert. Die Entscheidung, aus dem politisch aufgeladenen Horrorszenario eine Miniserie zu stricken, zählt sich aus: Der langsame Erzählton der ersten Episode erdet das übernatürliche Geschehen der weiteren Episoden. Der dosierte Einsatz von Jump-Scares trifft ins Mark, und der Cliffhanger lässt einen ganz sicher nicht mehr gut schlafen. **Sebastian Seidler**

Atmosphärische Horrorkost
mit politischem Tiefgang



Indien 2018 • Netflix, Blumhouse
1 Staffel, 3 Episoden (je 45 Min.)

● Ähnlich: Black Mirror, The Exorcist

● Netflix



Nida hat es mit
einem über-
menschlichen
Gegner zu tun

Keine Reue & Moral: Das ist „The Purge“

AMAZON | ABRUFBAR

THE PURGE

Zwölf Stunden lang sind alle Verbrechen legal: die Serienversion der brachialen wie hintergründigen Kinofilmreihe

Für eine Nacht ist in den USA alles erlaubt: Mord, Vergewaltigung, Terror. Moralische oder ethische Grenzen gibt es nicht. Und die Cops haben frei. 2013 erzählte der Kinofilm „The Purge“ von jährlich stattfindenden Säuberungen, in denen sich nach dem Willen der „Neuen Gründungsväter“ die Urtriebe der Menschen entladen – und ganz nebenbei die Armen und Schwachen getötet werden. Nach zwei Fortsetzungen und einem Prequel lassen die Menschen nun in einer zehnteiligen TV-Serie ihren Gewaltfantasien freien Lauf.

Im Zentrum stehen darin die Schicksale von mehreren Personen während einer „Purge“-Nacht. Da wären zum Beispiel Rick und seine schwangere Frau Jenna, die die Säuberung in der vermeintlichen Sicherheit einer Party der „Gründungsväter“ erleben. Die Geschäftsfrau Jane dagegen arbeitet in einem Hochhaus an einem Deal und hat in dieser Nacht ihre eigene mörderische Agenda. Und Penelope will sich auf Weisung

ihres Sektenführers den marodierenden Horden als Opfer andienen und ruft damit ihren Bruder, einen Ex-Marine, auf den Plan.

Mit den bekannten Zutaten des Franchises – Gewalt, Masken und degenerierte Spießbürger – zeichnet auch die Serienversion eine Chronik der Eskalation. Mit Äxten, Schusswaffen und Flammenwerfern mündet die Gewalt in einen Bürgerkrieg auf Zeit. Ein live im Internet übertragener Survivaltrip etwa treibt die Sensationslust auf die Spitze. Der Grundidee einer paranoiden Nation von zynischen Waffennarren können originelle Einfälle wie dieser jedoch keine neuen Aspekte abringen. Die Figurenzeichnungen überwiegen, was Fluch und Segen zugleich ist. Denn nicht alle Schicksale sind gleich spannend, und einzelne Handlungsstränge drosseln das Tempo und verzetteln sich in Nebensächlichkeiten. Aber: Wenn die Sirene den Beginn des Amoklaufs ankündigt, schleicht sich ein beklemmendes Gefühl in die Eingeweide. **Artur Jung**

INTERVIEW MIT PRODUZENT JASON BLUM



Als Sie vor einigen Jahren das erste Mal von der Idee zu „The Purge“ gehört haben, was ging Ihnen da durch den Kopf?

Ich dachte nur, das

ist vollkommen verrückt. Gleichzeitig ist das Ganze nicht so abstrakt, wie es den Anschein hat, sondern wird immer realer.

Wie würden Sie das Franchise jemandem erklären, der noch nie davon gehört hat?

Es geht um die außer Kontrolle geratene Beziehung zwischen Amerika und seinen Waffen. Es sind brutale Filme über die Gewalt in unserer Gesellschaft.

Politik spielt also eine große Rolle?

„The Purge“ war von Anfang an politisch. Aber durch Donald Trump und seine Politik wird das Ganze noch relevanter. Wenn ich ehrlich bin, wäre ich glücklicher, wenn es keinen Anlass für eine „Purge“-Serie oder einen weiteren Film gäbe. Und keinen Trump. Manche Menschen denken, ich fände den Gedanken an eine „Säuberung“ gut. Das ist Irrsinn!

Warum erzählen Sie die Geschichte nun in einer Serie weiter?

Weil wir in zehn Stunden noch tiefer in das ganze „Purge“-Szenario eintauchen können. Und in die Schicksale neuer Figuren, in ihre Motive und ihre Vergangenheit, die zu ihren mörderischen Taten führen.

Sie sind bekannt für Horrorfilmfranchises wie „Paranormal Activity“, „Insidious“ & Co. Was macht „The Purge“ für Sie so besonders?

Es war damals genau das, wonach wir gesucht haben: Low Budget, tolles Konzept und eine klare Botschaft. Dieser Film steht wie kein zweiter für die Richtung meiner Firma. **Scott Orlin**

Etwas in die Länge gezogene Version eines Kinoschockers



USA 2018 • USA Network
1 Staffel, 10 Episoden (je ca. 55 Min.)

Ähnlich: Marvel's The Punisher

Amazon Prime

HORROR



Auch Dämonen
haben Vater-
gefühle: Leitet
dieses Baby
den Weltunter-
gang ein?

FOX | AB 15. NOVEMBER

AMERICAN HORROR STORY APOCALYPSE

In der achten Staffel der Gruselanthologie kommt es zum großen Crossover mit der Vergangenheit

Es sind die neun Kreise der Hölle – zumindest in der Welt von Ryan Murphy. In einem Twitter-Post hat der Serienguru den einzelnen Staffeln seiner Anthologie „American Horror Story“ Schlagwörter mit biblischem Bezug zugeordnet: Vorhölle („Murder House“), Völlerei („Hotel“), Habgier („Freak Show“), Wut („Roanoke“), Ketzerei („Cult“), Betrug („Asylum“) und Verrat („Coven“). Dass die achte Season „Apocalypse“ eng mit den verbliebenen Begriffen Gewalt und Wollust verknüpft ist, zeigen bereits die ersten der Presse vorab gezeigten Episoden.

Die neuen Folgen führen den Zuschauer an den Rand des Weltuntergangs. Raketen fliegen durch die Luft und drohen die Zivilisation auszulöschen. Inmitten dieses Chaos stürzt die Privatmaschine des Internetgirlies Coco St. Pierre Vanderbilt (Leslie Grossman) ab. In letzter Sekunde kann sie sich samt Entourage (darunter „Denver Clan“-Biest Joan Collins) in einen untertirdischen Bunker retten. Dort führt Wilhemina Venable (Sarah Paulson) zusammen mit Miriam Mead (Kathy Bates) im Auftrag der mysteriösen Cooperative ein drakonisches Regiment. Hinzu kommt die Ankunft eines gewissen Michael Langdon, der aus den Überlebenden die

jenigen auserwählt, die seinen Vorstellungen einer neuen Weltordnung am meisten entsprechen.

Moment, Michael Langdon? Richtig. Der Antichrist aus Season 1 ist zurück. Nur einer von vielen Querverweisen zu früheren Staffeln. Denn auch die Hexen aus „Coven“ spielen hier eine gewichtige Rolle (siehe rechts). Ryan Murphy und Brad Falchuk werfen den Zuschauer in ein ebenso unheilvolles wie grausam surreales Szenario, das die Synapsen knacken lässt. Weniger politische Parabel als noch in „Cult“, dafür mehr übernatürliche Extravaganzen wie in „Coven“ und sexuelle Ausschweifungen à la „Hotel“. Allein die Ankunft des Rubber Man aus der Premierensstaffel lässt einem einen Schauer über den Rücken laufen und steigert die Spannung kontinuierlich. Dass dazwischen nicht jeder Dialog sitzt, ist vor allen Dingen dank Sarah Paulsons gemeingefährlicher Performance allerdings zu verschmerzen.

Philipp Schulze

Die ersten Folgen versprühen diese Untergangsstimmung



USA 2011–2018 • FX
7 Staffeln, 84 Episoden (je 50 Min.)

• Ähnlich: Under the Dome

• Fox, Sky Go (S8 ab 15.11.), DVD (S1–7)

⚡ ALLES MITEINANDER VERBUNDEN



STAFFEL 1 & 8 Im Laufe von „Murder House“ wird Vivien von einem Mann im Latexanzug – dem Rubber Man – vergewaltigt und bekommt ein Baby „eingepflanzt“, das in Staffel acht erwachsen geworden ist.



STAFFEL 3, 5 & 8 Die Hexen aus „Coven“ spielen in „Apocalypse“ eine gewichtige Rolle. Zudem sahen wir Queenie,

die ihre Schmerzen auf andere übertragen kann, bereits in „Hotel“, wo sie aber ein qualvolles Ende fand.



STAFFEL 5 & 1 Die von Lady Gaga gespielte Countess alias Elizabeth aus „Hotel“ war einst eine Patientin

von Dr. Charles Montgomery aus „Murder House“, der in seinem Keller eine Abtreibungsklinik unterhielt.



STAFFEL 4 & 7 Ein mörderischer Freak: Killerclown Twisty terrorisiert die Menschen von Jupiter in „Freak Show“ und endet in der Seelensammlung von Edward Mordrake. In „Cult“ erwacht er als Comicfigur zum Leben.



STAFFEL 2, 6 & 7 Reporterin Lana Winters (Sarah Paulson) überlebt die schaurigen Ereignisse in

„Asylum“ und interviewt in der letzten Folge von „Roanoke“ Lee Harris. Zudem findet sie Erwähnung in „Cult“.

DVD | ERHÄLTICH

SLASHER: GUILTY PARTY

■ Ein dunkles Geheimnis lässt eine Gruppe entfremdeter Freunde im tiefsten Winter in ein ehemaliges Ferienlager zurückkehren. Vor einiger Zeit haben sie dort gemeinsam als Gruppenleiter gearbeitet. Nach einem tragischen Zwischenfall ist aus dem Camp über die Zeit eine abgeschiedene Kommune geworden. Deren argwöhnische Bewohner sind allerdings das kleinste Problem. Denn schon bald treibt ein Killer sein Unwesen. Und der kappt nicht nur den Kontakt zur Außenwelt.

Ein guter Slasherfilm lebt nicht in erster Linie von einem ausgeklügelten Plot. Schließlich handeln fast alle Vertreter dieses Subgenres von einem Boogeyman, der meist jungen und gut aussehenden Teenagern das Licht ausknipst. Entscheidend ist eine unheimliche Atmosphäre, ein klug gewähltes Setting und schließlich ein beängstigender Killer mit Wiedererkennungswert. Einen solchen Schlitzer hat die zweite Staffel dieser Horror-anthologieserie nicht zu bieten – macht aber auch nichts. Die Spannung zieht „Guilty Party“ aus der Dynamik zwischen den Figuren. Erzählt wird eine packende Geschichte über Schuld, Rache und Verdrängung, die immer wieder durch geschickte Rückblenden angetrieben wird.

Orientierte sich die erste Staffel an John Carpenters Klassiker „Halloween“, so liegt der Bezugspunkt dieses Mal irgendwo zwischen „Freitag der 13.“ und „Ich weiß, was du letzten Sommer getan hast“. Auch wenn es dabei äußerst ruppig und blutig zur Sache geht, sind die Gewalterruptionen in „Slasher“ weit weniger verstörend als zum Beispiel in „American Horror Story“. Dennoch eher für Hartgesottene. Staffel 3 ist angekündigt. **Sebastian Seidler**

Der Titel ist Programm: blutige Spannung für Genrefans

Kanada 2016–2018 • Chiller
2 Staffeln, 8 Episoden (je 45 Min.)

● Ähnlich: AHS, Scream – Die Serie

● DVD, Amazon Prime, Netflix



Mit der winterlichen Idylle ist es bei diesem Ausflug schnell vorbei



Vampirin Camilla hat ihre eigene Agenda

NETFLIX | ABRUFBAR

CASTLEVANIA

■ Regen aus Blut, Zyklopen auf Menschenjagd und ein Inferno biblischen Ausmaßes: Basierend auf dem gleichnamigen Jump-'n'-Run-Game von Konami – vor allen Dingen dem dritten Teil – erzählt diese Animeserie von keinem Geringeren als Obervampir Graf Vlad Dracula Tepes, der sich an der Kirche und den Menschen der Walachei für die Hinrichtung seiner großen Liebe Lisa auf dem Scheiterhaufen rächen will.

Mit einer Armee aus Dämonen entfesselt er nach einem einjährigen Ultimatum die Heerscharen der Hölle. Und nur der trinkfeste Monsterschlächter Trevor Belmont, die Zauberin Sypha Belnades und Draculas Sohn Alucard (Anagramm für Dracula) können ihn aufhalten. Dass das Schloss des Blutsaugers sich allerdings bewegt, macht die Jagd nicht einfacher.

Das war in den ersten vier Episoden. Staffel zwei beginnt mit Vlad's schmerzhaften Erinnerungen an Lisa und ihr Martyrium. Zudem enthüllt sie die Pläne des Blutsaugers für den Sieg, stellt seine menschlichen und dämonischen Ver-

bündeten wie die durchtriebene Carmilla und den ebenso ruchlosen wie einfach gestrickten Wikingervampir Godbrand vor, dringt in deren Vergangenheit ein und offenbart die Ränkespiele an Draculas Hof.

Mit dem Fokus auf die Wesen der Dunkelheit schlägt die von Comicauteur Warren Ellis („R.E.D.: Älter. Härter. Besser.“) geschriebene Serie eine andere, ambivalente Richtung ein. Klassische Schwarz-Weiß-Malerei findet man in „Castlevania“ nicht mehr. Stattdessen erfährt der Zuschauer viel über die Welt im Schatten und dringt dadurch immer tiefer in das apokalyptische Treiben und die mystischen Hintergründe der Geschichte ein. Zusammen mit der wesentlich actiongeladeneren ersten Staffel ergibt sich so ein stimmiges Horrorepos, das 2019 in die dritte Runde geht. **Philipp Schulze**

Martialischer Fantasyhorror mit starken Figuren

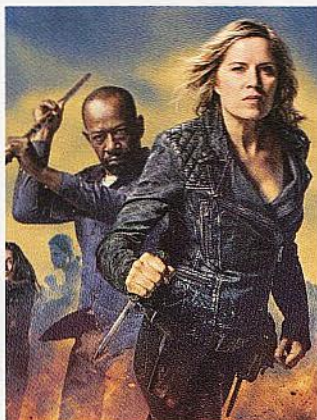
USA 2017–2018 • Netflix
2 Staffeln, 8 Episoden (je 25 Min.)

● Ähnlich: Hellsing, Trinity Blood

● Netflix



KURZ VORGESTELLT



AMAZON | ABRUFBAR

FEAR THE WALKING DEAD

■ Der Wechsel auf den Showrunner-Stühlen und die Einführung neuer, kantiger und unberechenbarer Figuren haben dem oft gescholtenen Spin-off von Robert Kirkmans „The Walking Dead“-Saga gutgetan. Aber auch bei bereits bekannten Überlebenden ist neuer Schwung drin – allen voran Alicia (Alicia Debnam-Carey), die sich immer mehr zur tragenden Säule entwickelt, und Morgan Jones (Lennie James). Der Stockschwinger wurde aus dem Original rübergeholt und führt den Ableger in eine zeitlich parallel stattfindende Handlung.

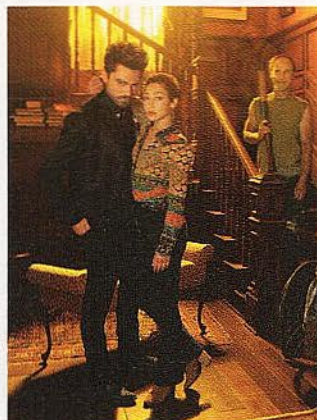
Die Qualität der einzelnen Folgen mag wie in der Mutterserie durchwachsen sein. An „What the Fuck“-Momenten – siehe Folge acht – aber mangelt es nicht. Und die entschädigen für so manchen Story-Leerlauf und zähen Dialog. Staffel fünf ist für 2019 angekündigt. **ps**

Trotz Längen: Die Frischzellenkur ist gelungen



USA 2015–2018 • AMC
4 Staffeln, 53 Episoden (je 45 Min.)

- Ähnlich: The Walking Dead
- Amazon Prime, DVD (S1–3, S4 ab 6.12.)



DVD | AB 22. NOVEMBER

PREACHER

■ In der dritten Staffel der anarchischen Comicadaption verspricht es den von einem Dämon-Engel-Hybriden besessenen Priester Jesse Custer (Dominic Cooper) und den Vampir Cassidy (Joseph Gilgun) auf der Suche nach Hilfe für die getötete Tulip (Ruth Negga) nach Angelville – eine Plantage in Louisiana, wo Jesses Oma, eine Voodoopriesterin, lebt. Dazu gesellen sich u. a. noch der aus der Hölle entflohen Adolf Hitler (alias David Hiltner) und natürlich der Allmächtige höchstpersönlich – in einem formvollendeten Dalmatinerkostüm. Aber zum Totlachen ist hier längst nicht alles: Vor allen Dingen die Flashbacks in Jesses Kindheit erinnern in ihrer Schockwirkung zuweilen an „American Horror Story: Coven“. Als Vorlage für die neue Staffel diente in Auszügen Band zwei von Garth Ennis' Graphic-Novel-Reihe mit dem Titel „Blut ist dicker“. **ps**

Anarchischer Mix aus Horror und groteskem Humor



USA 2016–2018 • AMC
3 Staffeln, 33 Episoden (je ca. 45 Min.)

- Ähnlich: Legion, Ash vs. Evil Dead
- Amazon Prime, DVD (S1 & 2, S3 ab 22.11.)

SKY | ABRUFBAR

Z-NATION

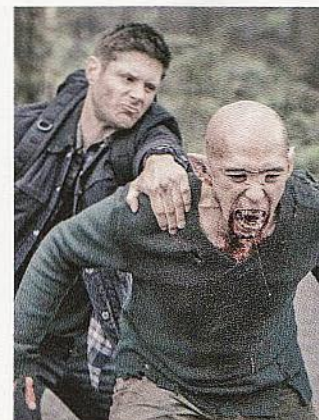
■ Die Trasheschmiede The Asylum ist neben abstrusen Tierschockern („Sharknado“) bekannt für ihre Mockbuster – heruntergekurbelte Streifen, die schamlos bekannte Kinohits wie „Jurassic World: Das gefallene Königreich“ („Triassic World“) kopieren. Mit „Z-Nation“ ging es 2014 „The Walking Dead“ an den Kragen. Doch so mies, wie man meinen könnte, ist das in den USA mittlerweile in der fünften Staffel laufende Spektakel gar nicht. Denn zwischen dem Massakrieren von Zombies gibt es lockere Sprüche, bizarre Wendungen und launige Gastauftritte bekannter Gesichter: In Staffel vier wird Rockmusiker Henry Rollins zur Ader gelassen. Schauspielerei ist aber Luft nach oben. **ps**

Trashige Zombie-apokalypse mit Humor



USA 2014–2018 • SyFy
4 Staffeln, 56 Episoden (je 40 Min.)

- Ähnlich: Into the Badlands
- Sky Go (S4), DVD/Netflix (S1–3)



SKY | ABRUFBAR

SUPERNATURAL

■ Seit 2005 machen Sam und Dean Winchester Geistern, Dämonen und dem Teufel höchstpersönlich das Leben schwer. Und retten dabei nicht nur Gott vor der Finsternis, sondern regelmäßig auch die ganze Welt.

In der zwölften Staffel, die ab Dezember bei uns auch auf DVD erscheint, treffen sie auf ihre von den Toten auferstandene Mutter, und Dämon Crowley und Engel Castiel gehen auf die Jagd nach Luzifer. In Staffel 13 (u. a. auf Sky Atlantic und Sky Go) nehmen sich die Winchester dem Teufelsbraten Jack an.

Der Mix aus urbanen Legenden, okkultem Brimborium, Buddyabenteuer und Horroreinlagen – von Splatter über Haunted-House bis hin zum Slasher ist alles dabei – funktioniert in beiden Seasons nach wie vor. Ein Highlight von Season 13: der Crossover mit „Scooby-Doo“. Staffel 14 ist in den USA angelaufen. **ps**

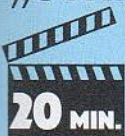
Originell und überraschend: der Horror-Dauerbrenner



USA 2005/17 • The CW
13 Staffeln, 287 Episoden (je 45 Min.)

- Ähnlich: Ash vs. Evil Dead, Grimm
- Sky Go/Ticket (S13), Amazon (S1–12)

„STRANGER THINGS“ & CO.: KINDERARBEIT IN HOLLYWOOD



BIS 5 MONATE

Ab fünfzehn Tagen darf ein Baby rechtlich filmen. In **Geburtsszenen** nimmt man daher gern Frühgeborene.



1/2 BIS 1 JAHR

Kaum zu glauben: Sechsmonatige Babys dürfen bereits **vier Stunden** am Set sein und zwei davon filmen.



2 BIS 5 JAHRE

Um sechs Stunden drehen zu dürfen, werden **Zwillinge** für Kinderrollen besetzt – wie in „Unsere kleine Farm“.



6 BIS 8 JAHRE

Drei Stunden **Schulunterricht** pro Tag sind außerhalb der Ferien Pflicht. Man kann sie aber wie Gleitzeit verteilen.



9 BIS 15 JAHRE

Wenn die Kids aus „Stranger Things“ Ferien haben, dürfen sie sogar sieben Stunden vor der Kamera stehen.

SCI-FI & MYSTERY

ZURÜCK IN DIE VERGANGENHEIT

NEUN DINGE, DIE SAM BECKETT ANGESTOSSEN HAT

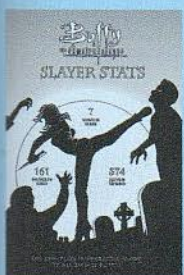


können nach offiziellen Schätzungen Klingonisch sprechen. Das ist deutlich weniger als gern behauptet wird. Internetgerüchte, mehr Menschen würden Klingonisch sprechen als Esperanto (zwei Millionen) oder Navajo (100 000), sind mehr Fiction als Science.

BUCHTIPP

SLAYER STATS

Pünktlich zum angekündigten Reboot von „Buffy“ verwiegen Simon Guerrier und Steve O'Brien die Kultserie von Joss Whedon in Infografiken. Auf 128 Seiten illustrieren sie auf originelle Art Biografien der wichtigsten Figuren, geben einen hilfreichen Überblick über den Familienstammbaum der Vampire, küren die besten (und miesesten) Anmachsprüche u. v. m. Ein Freudenfest für „Buffy“-Fans und Liebhaber cooler Datenanalysen.



Moonwalk

Staffel 1.8
„Duell auf Rädern“ (1961)



Christine (Roman)

Staffel 3, Folge 5
„Der Leibhaftige“
(Sprung ins Jahr 1964)



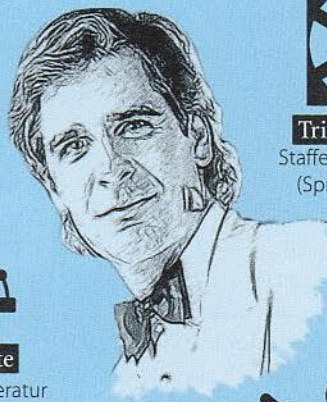
Watergate

Staffel 1.3 „Literatur statt Liebe“ (1972)



Heimlich-Manöver

Staffel 2.7 „Schatten der Toten“ (1974)



Rocky (Film)

Staffel 3, Folge 3
„Der falsche Weg“ (1963)



Trivial Pursuit

Staffel 1.1 „Pilotfilm“
(Sprung ins Jahr 1956)

Peggy Sue (Song)

Staffel 1, Folge 5
„Rodeo für die Braut“
(1956)



Stromausfall

Staffel 1, Folge 6
„Die Sizilianer von New York“ (1965)



Twist

Staffel 2, Folge 6
„Rock 'n' Roll Fieber“
(1959)

*Gefahr,
Will Robinson*

Im Netflix-Remake „Lost in Space“ ist es öfter zu hören, aber in der 60er-Serie „Verschollen zwischen fremden Welten“ fiel der Satz nur einmal: in der Folge „Die gefährliche Kollegin“ aus Staffel 3.

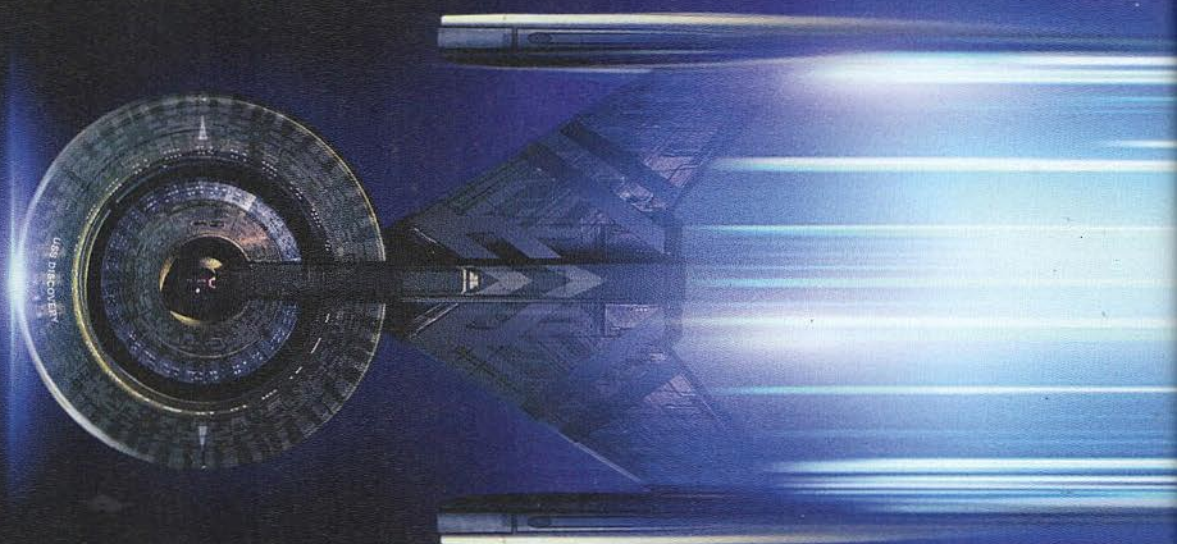
**CATCH
PHRASE**

ABSOLUTE BEGINNER



Im zweiten Schauspielauftritt blieb Dwayne Johnson beim Vertrauten: 2000 spielte er in der „Star Trek: Voyager“-Episode „Tsunkatse“ einen Kämpfer vom Planeten Pendari. Im vierminütigen Fight zeigte The Rock all seine Markenzeichen, darunter „The People's Eyebrow“ und den „Rock Bottom“.





DVD | AB 22. NOVEMBER

STAR TREK DISCOVERY

„Lebe lang und in Frieden.“ Das Motto von „Star Trek“-Erfinder Gene Roddenberry interessiert die neue Serie nicht. Sie hat ihre eigene Qualität

Nie zuvor hat eine „Star Trek“-Serie die riesige Fanbasis so gespalten wie „Star Trek: Discovery“. Denn die zehn Jahre vor der Urserie „Raumschiff Enterprise“ angesiedelte Weltraumsaga verletzte die sogenannte Oberste Direktive von Gene Roddenberry: Harmonie auf der Brücke. Konflikte zwischen Crewmitgliedern waren für den Hüter des Universums tabu. Er sah die Zukunft als einen Ort, an dem die Menschheit solche Banalitäten hinter sich gelassen hat.

Für Serienmacher ein Problem. Denn ein klassisches Drama lebt nun mal von der Kollision unterschiedlicher Persönlichkeiten und Interessen. Also entschieden sich die Showrunner, auf die Oberste

Direktive zu pfeifen und eine Brücke zu zeigen, auf der es auch mal richtig kracht.

Das wird bereits in der ersten Folge deutlich. Michael Burnham (Sonequa Martin-Green), die erste Offizierin der USS „Shenzhou“, zettelt eine Meuterei gegen ihren Kapitän Philippa Georgiou (Michelle Yeoh) an. Mit weitreichenden Konsequenzen. Die Föderation gerät in einen Krieg mit den klingonischen Erzfeinden, und die von Spocks Eltern aufgezogene Burnham wird vom Kriegsgericht zu lebenslanger Haft verurteilt.

Doch nach einem Zwischenfall auf dem Weg in die Strafkolonie landet Burnham an Bord der hochmodernen USS „Discovery“. Der undurchschaubare und mar-

tialisische Kapitän Gabriel Lorca (Jason Isaacs) sieht sie als Schlüssel zum Sieg gegen die Klingonen, setzt die Strafe erst einmal aus und teilt Michael dem Chefindingenieur und Pilz-Enthusiasten Paul Stamets (Anthony Rapp) zu. Doch weder er noch der Rest der Crew sind gut auf die Aufrührerin zu sprechen. Einzig die ehrgeizige Kadettin Sylvia Tilly (Mary Wiseman) steht ihr aufgeschlossen gegenüber.

Proteste bei den Trekkies

Für Hardcorefans war das ein Fall von Blasphemie. Ihr Unmut ließ nicht lange auf sich warten. Selten gab es eine solche Dissonanz zwischen Kritikern und Publikum. Während 86 Prozent der professionellen



Michael Burnham (Sonequa Martin-Green, r.) meutert gegen Philippa Georgiou (Michelle Yeoh, l.) und löst so einen Krieg mit dem Klingonischen Reich (o.) aus



Rezensionen bei Rotten Tomatoes positiv waren, konnten sich nur 56 Prozent der User für die Serie erwärmen. Sie suchten sich eine Ersatzdroge in der Sci-Fi-Parodie „The Orville“, die den Idealen von Gene Roddenberry näher kam. Schade, denn ihnen entging ein echtes Spektakel.

Mit einem Budget von 8,5 Millionen Dollar pro Folge gehört „Star Trek: Discovery“ zu den teuersten Serien aller Zeiten. Und das sieht man. Auf acht Bühnen entstanden in Toronto (siehe Folgeseite) drei verschiedene Raumschiffe und zahlreiche andere Kulissen, die randvoll mit modernster Technik sind. Und allein vom Budget für den Kostümfundus, der eine ganze Halle der Pinewood Toronto Studios

füllt, hätte manche Fernsehserie eine ganze Staffel finanzieren können.

Dieser Mode-Overkill hat seinen Grund in einer überraschenden Wendung in der zweiten Hälfte der Staffel. Es ist nicht der einzige Twist, mit dem die Autoren um Gretchen J. Berg und Aaron Harberts auftrumpfen wollen. Wie zuvor in „Westworld“ versuchen sie das Publikum mit Handlungskniffen zum Mitraten zu animieren. Und wie bei „Westworld“ haben sie die detektivistische Spürarbeit der Fans unterschätzt.

Schon Wochen bevor die Autoren ihre erzählerischen Clous offenbarten, standen sie, gründlich ausgearbeitet und nachvollziehbar argumentiert, auf Message Boards wie Reddit. Ein Beleg dafür, dass es heute

nicht mehr so leicht ist, das Publikum zu verblüffen wie einst bei „The Sixth Sense“. Entsprechend sollte eine Serie auch mehr als nur Wendungen zu bieten haben. Und hier trumpft „Star Trek: Discovery“ mit einer herausragenden Besetzung auf.

Charismatische Crew

Mit Martial-Arts-Göttin Michelle Yeoh und „Harry Potter“-Fiesling Jason Isaacs sitzen zwei absolute Charismatiker im Kapitänstuhl. Doch die Show stiehlt ihnen Sonequa Martin-Green. Der „Walking Dead“-Star ist als Erste Offizierin Burnham zugleich Avatar des Zuschauers und Hauptfigur.

Indem sich die Serie auf ein Mitglied der mittleren Führungsebene konzentriert, ►



Captain Lorca (Jason Isaacs) ist keine klassische „Star Trek“-Lichtgestalt

► ergeben sich größere Möglichkeiten, die Crew auch außerhalb der Brücke zu zeigen. Wie das erste homosexuelle „Star Trek“-Paar, Paul Stamets und Schiffsarzt Hugh Culber (Wilson Cruz), den traumatisierten Kriegsgefangenen Ash Tyler (Shazad Latif) oder den Kelpianer Saru. Unter seinem Alien-Make-up steckt Doug Jones, der mit „Hellboy“ und „Pans Labyrinth“ zum gefragtesten Maskenmann Hollywoods wurde – und hier trotz Silikongesicht eine überraschende Bandbreite an Emotionen zeigt, von Mitgefühl bis Angst.

Gerade Letzteres ist bei „Star Trek: Discovery“ gefragt. Trotz Borg und Cardassianern war keine Vorgängerserie so düster. Denn – so viel sei verraten – wie bei „The Walking Dead“ ist jedes Crewmitglied entbehrlich. Daher wird sich die Besatzung der Anfang 2019 startenden zweiten Staffel auch deutlich unterscheiden. Die Kontroversen unter den Fans dürften allerdings nicht kleiner werden: Mit Ethan Peck wurde bereits ein neuer Spock gecastet. Zumindest heißt es dann aber wieder „Lebe lang und in Frieden.“ *Rüdiger Meyer*

Ein Spektakel – aber nichts für „Star Trek“-Puritaner



USA 2017 • CBS All Access
1 Staffel, 15 Episoden (je 45 Min.)

• Ähnlich: Star Trek, Westworld

► DVD (ab 22. November), Netflix

Mit Silikon und iPods in die Zukunft

Die sechste „Star Trek“-Serie geht dahin, wo die Sternensflotte noch nie zuvor gewesen ist: Kanada. Die Pinewood Toronto Studios sind in den letzten Jahren zum beliebten Anlaufpunkt für Hollywood geworden. Für „Star Trek: Discovery“ ein Problem, denn die Belegung der bis zu acht Bühnen kollidiert immer wieder mit Filmen wie „Es“ oder „Suicide Squad“. Die Verwaltung der Sets wird so zu einer logistischen Meisterleistung. „Es ist ein wenig wie Tetris“, lacht Aaron Harberts.

Der Showrunner der ersten Staffel (siehe unten) führt gut gelaunt durch die Kulissen seines Universums. Und tatsächlich gibt es überraschend viel zu sehen. „Visuelle Effekte sind ein großer Teil der Serie. Aber wenn man etwas Handfestes basteln kann, ist das immer die erste Wahl“, betont Harberts. Sein größter Stolz ist es, den Spagat zwischen Tradition und Moderne hinbekommen zu haben. „Wir haben versucht, unsere heutige Sicht auf die Zukunft mit der Tatsache zu verbinden, dass die Serie

zehn Jahre vor dem Original spielt. Deshalb sind auf den Konsolen auch Druckknöpfe und andere analoge Dinge.“

Tatsächlich erinnern die Bedientafeln an C64-Zeiten. Doch der Blick fällt unweigerlich auf etwas anderes: transparente Displays. Die Produktion hat sich für die Kontrollmonitore Prototypen von Zukunftsfernsehern gesichert. Einzig die Touchscreen-Funktionalität entsteht per CGI-Illusion.



SERIENMAGAZIN
SET VISIT



Klappe zur ersten „Star Trek“-Serie seit zwanzig Jahren. Während Sonequa Martin-Green bereits drehbereit ist, sitzt Klingonen-Darstellerin Mary Chieffo (r.) noch in der Maske

Q DAS GROSSE STÜHLERÜCKEN

Wo gibt es am Ende mehr Kapitäne? Vor der Kamera von „Star Trek: Discovery“ oder dahinter? Derzeit dürften die Buchmacher die Showrunner deutlich vorn sehen. Denn dort ist aktuell bereits die Nummer vier am Ruder. Ursprünglich hatte Bryan Fuller („Pushing Daisies“) das Projekt angestoßen. Der Autor von „Deep Space Nine“ und „Voyager“ schlug eine Anthologieserie im Stil von

„American Horror Story“ oder „ Fargo“ vor, was beim Sender CBS aber auf wenig Gegenliebe stieß. Es war nicht der einzige Konflikt. Im Oktober 2016 trennten sich die Parteien. Fuller konzentrierte sich auf die Serie „American Gods“, und seine Adjutanten Aaron Harberts und Gretchen Berg übernahmen die Leitung von „Star Trek: Discovery“. Die Unruhen hinter den

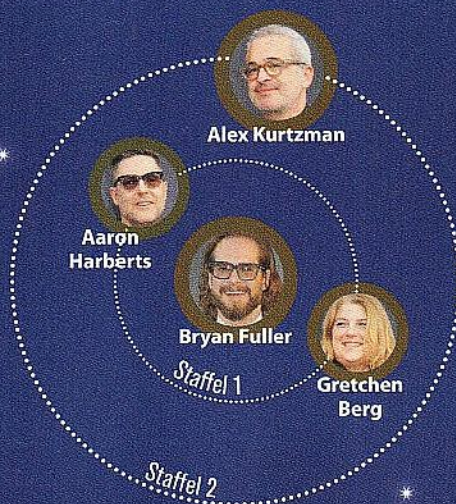
Kulissen führten allerdings zu mehrfachen Verschiebungen des Starttermins, sodass die ursprünglich für Januar 2017 angekündigte Serie erst im September loslegen konnte. Da sich die Kosten der Serie durch den Verkauf der internationalen Rechte an Netflix sowie eines Abonnentenbooms für den US-Streamingkanal CBS Access bereits amortisiert hatten, wur-



Eine optische Täuschung sind auch die Korridore der beiden Raumschiffe „Discovery“ und „Shenzhou“. Denn in der Halle findet sich nur ein hundert Meter langer Gang, dessen Farbschema sich nach Bedarf ändert. Im Moment ist es im Discovery-Modus. „Die Crew braucht etwa eine Woche, um es von einem aufs andere Schiff umzugestalten. Man muss also den Drehplan sehr sorgfältig organisieren“, erklärt Harberts. Andere Abteilungen haben es deutlich leichter. Ausrüstungsgegenstände und Kleidung lassen sich nun mal einfacher wechseln. Requisiteur Sang Maier modernisiert die Ausstattung, ohne das Vorbild zu verraten: Der Tricorder besteht weiter aus zwei Elementen, und der Kommunikator bleibt ein Klapptelefon. Nur das Innere hat sich verändert. „Unter dem Gehäuse steckt ein iPod Nano, auf den wir die Töne laden“, verrät Maier einen Insidertrick.

Auch die Maskenbildner haben aufgerüstet. Musste früher jedes Detail auf Latex gemalt werden, gibt es heute Silikon, dessen Farben bereits im Vorfeld den Anforderungen angepasst werden. Entsprechend verschwenderisch ist der Verbrauch. So erhalten Aliendarsteller täglich eine neue Maske. Die alten landen im Müll. Wer also ein besonderes „Discovery“-Erinnerungsstück will, weiß, wo er zu suchen hat. *Rüdiger Meyer*

de eine zweite Staffel geordert. Harberts und Berg konzipierten die 13 Folgen durch, aber sie ereilte das gleiche Schicksal wie das ihres ehemaligen Bosses. Weil die ersten Episoden der neuen Staffel das ohnehin schon üppige Budget von 8,5 Millionen Dollar sprengten und das Showrunner-Duo seine Autoren terrorisiert haben soll, setzte der Sender Harberts und Berg auf die Straße.



An ihrer Stelle soll Alex Kurtzman, der mit „Die Mumie“ gerade das „Dark Universe“ an die Wand gefahren hat, die Geschichte der Serie leiten. Nicht nur das: Ausgestattet mit einem Fünfjahresvertrag wird Kurtzman zum Schirmherr aller „Star Trek“-Serien. Sein erster Coup in dieser Funktion: Patrick Stewart kehrt für eine neue Serie in seine Kultrolle als Jean-Luc Picard zurück.

Zudem entwickeln die „O.C. California“-Macher Josh Schwartz und Stephanie Savage eine Serie über die Sternenflotten-Akademie, eine Miniserie erkundet das Leben von Noonien Singh aus „Der Zorn des Khan“, und bereits im Herbst startet „Star Trek: Short Treks“. Die vier Kurzepisoden von 15 Minuten drehen sich u. a. um die „Discovery“-Charaktere Saru, Tilly und Harry Mudd.

Seit „Lost“ haben Fernsehzuschauer nicht mehr bei einer Fernsehserie so mitgerätselt wie bei „Westworld“. Für das Ehepaar Jonathan Nolan und Lisa Joy, das die Serie entwickelt hat, Fluch und Segen zugleich. Segen, weil das kollektive Raten der Serie einen Buzz wie „Game of Thrones“ verschaffte. Und Fluch, weil die Fans einfach zu gut waren.

Die Schwarmintelligenz auf Messageboards im Internet hatte Wendungen, die erst für das Ende der Staffel vorgesehen waren, bereits frühzeitig prophezeit. Für die zweite Staffel blieben den Machern daher nur zwei Möglichkeiten. Weitermachen wie bisher und die kleine, aber lautstarke Masse der Hardcore-Fans ignorieren. Oder sich auf das Spiel einlassen und die Rätsel so knifflig machen, dass sie unlösbar sind. Man entschied sich leider für Variante zwei.



Auf der Suche nach ihrer Tochter kreuzt Maeve (Thandie Newton, r.) den Weg mit Akecheta (Zahn McClarnon, l.), dem Anführer der mysteriösen Ghost-Nation-Ureinwohner

Gleich die erste Folge wirft eine Vielzahl von Mysterien auf. Warum hat die erste Szene, in der Programmierer Bernard (Jeffrey Wright) und Androidin Dolores (Evan Rachel Wood) einen Funktionstest absolvieren, ein anderes Bildformat? Wie kommt es, dass Bernard, der sich in Folge neun der ersten Staffel eine Kugel in den Kopf jagte, am Rand eines mysteriösen Sees erwacht? Noch dazu mit einem bengalischen Tiger nahebei? Und was ist in den zwei Wochen seit dem Massaker vom Staffelfinale passiert, in

dem Dolores nicht nur eine Gesandtschaft des Westworld-Mutterkonzerns Delos niedermetzte, sondern auch Parkgründer Robert Ford (Anthony Hopkins) tötete?

Dass die Antworten auf diese und andere Fragen nicht so schnell gefunden wurden, mögen Joy und Nolan als Erfolg verbuchen. Doch es hat einen Grund, warum die Fans dieses Mal nicht alles auflösen konnten: In der ersten Staffel hatten die Wendungen Hand und Fuß. Hier hingegen wirken sie oft zu umständlich konstruiert.

DVD | AB 6. DEZEMBER

WESTWORLD

Statt Dinosaurier lässt Michael Crichton Roboter auf Parkbesucher los. Auch Staffel zwei des Remakes fordert den Zuschauer zum Miträtseln auf

**VORSICHT,
SPOILER**

⚡ CHRONOLOGISCH SORTIERT: DAS GESCHAH IN STAFFEL 1

VOR 37 JAHREN

Robert Ford und Arnold Weber starten Experimente mit den Hosts. Nach Tests mit Dolores ist Arnold überzeugt, dass sie Bewusstsein erlangt hat. **EPISODE 10**

VOR 34 JAHREN

Um den Park zu sabotieren, wurde Dolores von Arnold zum ruchlosen Killer programmiert. Sie massakriert die anderen Hosts und tötet Arnold. **EPISODE 10**

VOR 34 JAHREN



Trotz des Rückschlags hält Ford an seinen Plänen fest und eröffnet seinen Erlebnispark. **EPISODE 5**

VOR 30 JAHREN

William (Jimmi Simpson) heiratet die Industriellentochter Juliet Delos und wird von seinem Schwager erstmals nach Westworld gebracht. **EPISODE 2**

VOR 30 JAHREN

William trifft im Park auf Dolores und verfällt ihr. Als sie seinen Erwartungen nicht gerecht wird, verwandelt er sich in den Man in Black. **EPISODEN 3, 5, 10**

Das Problem der zweiten Staffel ist eine Fehldeutung, worin die Stärken von „Westworld“ liegen. Joy und Nolan gehen davon aus, dass die Fans dabei sind, eine Art Science-Fiction-Version von „Cluedo“ zu spielen. Stattdessen ist die Serie immer dann am stärksten, wenn sie sich auf die Ausarbeitung der Charaktere konzentriert. Und so sind die Highlights der zweiten Staffel die drei Episoden, die sich nur am Rand mit der größeren Mythologie beschäftigen.

Folge vier konzentriert sich ganz auf den bisher nur nebenbei erwähnten Konzernchef James Delos (der großartige „Ozark“- und „Top of the Lake“-Star Peter Mullan) und erzählt eine Geschichte über mehrere Jahrzehnte. Eine Folge später machen die beiden Showrunner ihre Ankündigung wahr, einen weiteren Park zu zeigen. In „Eine neue Stimme“ macht Maeve (Thandie Newton) auf der Suche nach ihrer Tochter Bekanntschaft mit den Bewohnern der bisher nur angedeuteten Shogun World.

Und mit der von der Deutschen Uta Briesewitz inszenierten siebten Folge gelingt „Westworld“ eine Sternstunde des TV. Die fast komplett in Lakota gedrehte Episode erklärt die Existenz der mysteriösen Ghost-Nation-Ureinwohner und erzählt in 60 Minuten eine herzerreißende Geschichte.

Vielleicht haben Joy und Nolan auf diese Art unfreiwillig eine Formel für die Zukunft gefunden. Indem man auf „Black Mirror“-Art abgeschlossene Geschichten aus versteckten Teilen der Parks erzählt. Denn wenn „Westworld“ aus allen Rohren feuert, gibt es nur wenige Serien, die ihr derzeit das Wasser reichen können. **Rüdiger Meyer**

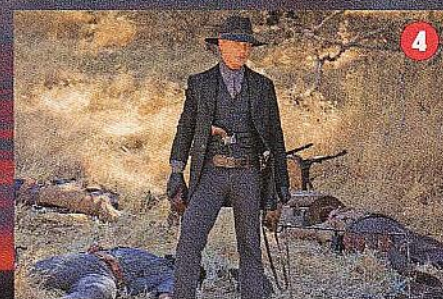
Ein kalkuliertes Rätsel mit überragenden Momenten



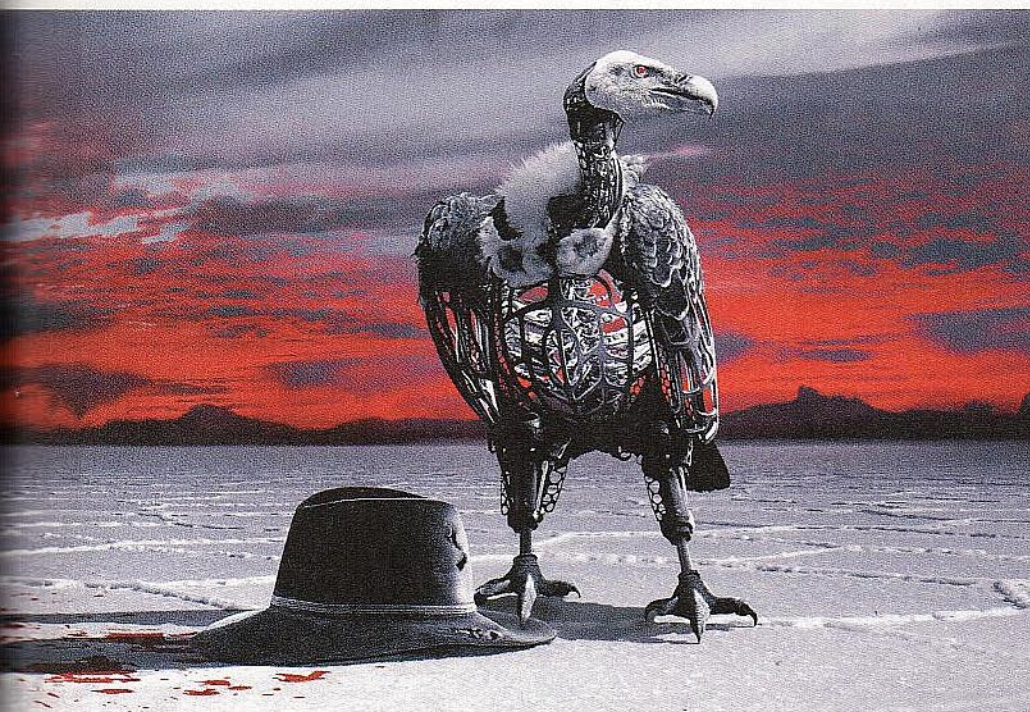
USA 2016-2018 • HBO
2 Staffeln, 20 Episoden (60-90 Min.)

➔ Ähnlich: Lost, Humans

➔ DVD (Staffel 1 auf DVD, Staffel 2 ab 6.12.)



(1) Dolores und Teddy wollen in die Freiheit (2) Bernard wird angezapft (3) In Shogun World trifft der Zuschauer erstmals Akane (4) Der Man in Black setzt seinen (selbst-)zerstörerischen Weg fort.



VOR 1 JAHR



William (jetzt Ed Harris) erfährt erstmals vom mysteriösen Labyrinth und wird besessen davon. **EPISODE 8**

GEGENWART

William kehrt in den Park zurück, um das Labyrinth zu finden. Parallel aktiviert Ford einen Code, mit dem Hosts ihre Erinnerungen aktivieren können. **EPISODE 1**

GEGENWART

Der Code wird von Dolores zu Maeve (Thandie Newton) übertragen, die anfängt zu erwachen. **EPISODE 2**



GEGENWART

William erkennt, dass das Labyrinth kein echtes Spiel, sondern eine Metapher für Hosts wie Dolores ist, an dessen Ende sie Bewusstsein erlangen. **EPISODE 10**

GEGENWART

Dolores erschießt Ford, Maeve bricht ihre Flucht ab, um ihre Tochter zu finden. Die Rebellion der Hosts hat endgültig begonnen. **EPISODE 10**

Der
Neonlook
täuscht: So
cool sieht
die Serie
nicht aus

SYFY | ABRUFBAR

THE OUTPOST

In einer mythischen Mittelalterwelt sucht eine junge Kriegerin nach jenen Männern, die ihr Volk ausgelöscht haben

Die beliebte Fantasysaga „Game of Thrones“ wird 2019 zum finalen Aufschlag ausholen. Selbstverständlich legen die Serienmacher der ganzen Welt bis dahin nicht einfach die Füße hoch. Es muss schließlich für Nachschub an fantastischen Welten gesorgt werden. Da das aber nicht von heute auf morgen funktioniert und die Messlatte hoch liegt, muss der Zuschauer erst mal angefüttert werden.

Die Geschichte von „The Outpost“ klingt dafür zunächst vielversprechend: Die junge Talon (Jessica Green) ist die einzige Überlebende ihrer Rasse, den sogenannten Blackbloods. Seit ihr Dorf durch einen brutalen Söldnerangriff ausgelöscht wurde, sinnt sie auf Rache. In einer abgelegenen Festung am Rand der Zivilisation begibt sie sich auf die Suche nach dem Mörder ihrer Familie. Dabei muss sie sich seltsamen Viehzeugs erwehren und nebenbei eine Prophezeiung erfüllen.

Bereits nach den ersten Bildern der ersten Folge ist klar: Selbst im Windschatten von „Game of Thrones“ wird die Serie an den bestehenden ästhetischen Maßstäben internationaler Produktionen zerschellen. Die Rachegeschichte sieht aus wie eine bildgewordene Reise in die Fernsehvergangenheit Mitte der Neunziger. Während stümperhafte Kulissen jegliche Illusion zerstören, wähnt man sich bei jedem Auftritt der blutrünstigen Monstren in der „Muppet Show“. Da werden durchaus Erinnerungen an „Xena“ wach.

Bügelte die Serie um die Kriegerprinzessin das geringe Budget mit großer Leidenschaft und viel Augenzwinkern aus, kann davon bei „The Outpost“ keine Rede sein: Die Serie wirkt hastig abgedreht und nimmt sich definitiv zu ernst. Dadurch stört die

mangelhafte Ausführung und stümperhafte Ästhetik umso mehr.

Und auch der Fortgang der Handlung ist über weite Strecken einfach nur hanebüchen. Wobei, so richtig sicher sollte man sich da nicht sein. Denn dass das Geschehen über weite Strecken unfreiwillig komisch ist, liegt zum Großteil an den unterirdischen Leistungen der Darsteller: So schlecht wurde selten gekämpft, getrauert und gestorben. Einzig Newcomerin Jessica Green entfaltet in der Titelrolle eine Präsenz und sollte bald in größeren Produktionen zu sehen sein.

Sebastian Seidler

Vom Look bis zur Handlung stimmt hier wenig



USA 2018 • SyFy
1 Staffel, 10 Episoden (je 45 Min.)

Ähnlich: Xena, Hercules

SyFy, Sky Go, Entertain TV

NETFLIX | ABRUFBAR

THE INNOCENTS

■ Coming of Age? Eher Coming of Body. June (Sorcha Groundsell) ist ein „Shapeshifter“, zu Deutsch Formwandler. In stressigen Situationen nimmt die junge Frau das Aussehen der Person an, die sie in diesem Moment berührt. Ausgesucht hat sich June dieses ungewöhnliche Talent nicht. Auch ihr Freund Harry (Percelle Ascott), mit dem sie einen nicht ganz freiwilligen Roadtrip durch England unternimmt, ist von seiner transformativen Freundin zunächst irritiert. Abhilfe schaffen könnte Professor Halvorson (Guy Pearce), der in seinem Refugium anderen „Shiftern“ beibringt, ihre Fähigkeiten unter Kontrolle zu halten.



Schauen auf die inneren Werte: Harry (Percelle Ascott) und June (Sorcha Groundsell)

Der Mentor scheint jedoch ein Geheimnis zu verbergen.

Zwar erforscht „The Innocents“ schon früh die abstrusen Möglichkeiten seiner Grundprämisse, beispielsweise wenn June plötzlich im Körper eines

bärtigen Norwegers landet. Aber erst später entdeckt die Serie die moralischen Knackpunkte einer Metamorphose. Dann ist die Fantasyromanze endlich ungewöhnlich und innovativ zugleich. *Max Fischer*

Dieser Lovestory droht kein Gesichtsverlust



GB 2018 • Netflix
1 Staffel, 8 Episoden (je ca. 48 Min.)

Ähnlich: Marvel's Cloak & Dagger

Netflix

AMAZON | ABRUFBAR

MARVEL'S CLOAK & DAGGER

■ Die mysteriöse Explosion einer Ölplattform beeinflusst zwei Kinder im Wasser, die durch das Unglück mit besonderen Fähigkeiten ausgestattet werden, diese aber erst als Teenager entdecken: Tandy (Olivia Holt) emittiert Licht und kann es in Dolche verwandeln. Tyrone (Aubrey Joseph) ist von Schatten umgeben und kann teleportieren. Das ist die Prämisse dieser Serie, die auf den Marvel-Comics von Bill Mantlo basieren. Seinen ersten Auftritt absolvierte das Duo im Jahr 1982 in „Peter Parker, the Spectacular Spider-Man #64“. Damals erhielten Tyrone (Cloak) und

Tandy (Dagger) ihre Kräfte noch durch Drogenexperimente.

Nicht der einzige Unterschied zur Serie. Sie verlagert die Handlung von New York nach New Orleans, verzichtet auf sexistische Kostüme und gibt Afroamerikaner Tyrone einen stabilen familiären Hintergrund. Und trotzdem überzeugt „Cloak & Dagger“ nicht vollends: die Handlung wird mit Popsongs regelrecht zugekleistert und die Handlung ist aufgrund vieler Zeitsprünge und Visionen gerade in den ersten Episoden schwer zu verfolgen. *rm*

Emotionale Superheldenstory mit konfuser Handlung



USA 2018 • Marvel/ABC
1 Staffel, 10 Episoden (je 45 Min.)

Ähnlich: The Innocents, The Gifted

Amazon Prime



Helden wider Willen: Tandy und Tyrone (l.)

Hört man den Namen Krypton, so denkt man unweigerlich an den „Man of Steel“. Nur taucht der tapfere Cape-Träger in der Prequel-Serie zu „Superman“ physisch gar nicht auf: Sie spielt 200 Jahre vor Kal-El's Geburt und blickt vielmehr auf das Volk, das zu Lebzeiten des Weltenretters längst ausgelöscht sein wird.

Im Mittelpunkt steht ein anderer Sohn des Planeten Krypton, Supermans Großvater Seg-El (Cameron Cuffe, „Florence Foster Jenkins“). Als Mitglied des Hauses El gehört er zur einflussreichen Elite, bis Vertreter der herrschenden Oligarchie seinen Großvater Val-El als Verräter verurteilen. Seine Familie verliert ihre Privilegien und lebt in ärmlichen Verhältnissen, ehe ein unvorhergesehenes Ereignis Seg-El zurück in die höheren Kreise von Kandor City bringt, wo er gegen das von Korruption und Willkür geprägte System kämpft. Nicht seine einzige Herausforderung: Ein Besucher aus der Zukunft kündigt einen Gegner an, der

Kryptons und somit auch Supermans (zukünftige) Existenz bedroht.

DC-Experte David S. Goyer („The Dark Knight“) und Damian Kindler („Sleepy Hollow“) entwickelten eine Story, die Superman weitestgehend aus dem Spiel lässt, spicken ihre Serie aber clever mit jener Mythologie, die Fans der Comics und bisherigen Filme um den DC-Helden verlässlich bei der Stange hält. Schade nur, dass das Duo dem detaillierten Gesellschaftsportrait allzu viele Soap-Elemente beimischt. So steht neben Seg-El's Kampf gegen die Unterdrückung auch seine verbotene Liebelei mit Lyta-Zod (Georgina Campbell, „Broadchurch“) im Zentrum der Handlung – was das gesellschaftskritische Potenzial der Serie verpuffen lässt. Auch deshalb kann „Krypton“ nicht aus dem Schatten von Seriengiganten wie „Game of Thrones“ treten, die derartige Verquickungen sehr viel eleganter in Szene setzen. Da kann auch der Auftritt des DC-Schurken Brainiac nicht mehr viel retten.

Lisa Schwarz



Zwei Extreme: Während Schurke Brainiac (oben) Krypton ins Verderben stürzen will, bringt Val-El (unten) für die Zukunft seines Heimatplaneten ein großes Opfer

Opulent bebilderte Seifenoper im „Superman“-Kosmos



USA 2018 • Syfy
1 Staffel, 10 Episoden (je 45 Min.)

• Ähnlich: Supergirl, Star Trek: Discovery

• Syfy, Sky Go (7 Tage nach Ausstrahlung)

SYFY | ABRUFBAR

KRYPTON

Eine Welt ohne Superman: Die DC-Verfilmung erzählt von Ereignissen 200 Jahre vor der Geburt des Stählernen

US-Vorzeigenazi John Smith (Rufus Sewell)
wähnt sich im falschen Film

AMAZON | ABRUFBAR

THE MAN IN THE HIGH CASTLE

Amerika unterm
Hakenkreuz: Die US-
Naziherrschaft geht
ins dritte Serienjahr

Wie sähe die Welt aus, wenn die Nazis 1945 den Krieg gewonnen hätten? Der Sci-Fi-Autor Philip K. Dick erzählte in seinem Roman „Das Orakel vom Berge“ bereits 1962 eine faszinierende Alternativwelt-Geschichte und lieferte die Vorlage für eine der bis dato erfolgreichsten Serien bei Amazon. Gezeigt wird in nostalgisch anmutenden Bildern das Amerika der frühen Sechziger, aber nicht so, wie wir es kennen: Hitlerdeutschland beherrscht die Ostküste, Japan den Westen. Doch was hat es mit den streng verbotenen Filmen des „Man in the High Castle“ auf sich, die authentisch wirkende Aufnahmen vom Sieg der Alliierten zeigen?

Fast zwei Jahre mussten Fans auf Antworten warten. Und so beginnt der extralange Staffelauftritt zunächst mit einem ausführlichen Rückblick, bevor die meisten bekannten Hauptakteure wieder in Stellung gebracht werden. Allen voran: Oberstgruppenführer John Smith. Während man ihn im Reich als neuen Helden feiert, droht der lange schwelende Konflikt zwischen den Deutschen und den Japanern zu eskalieren.

Grund für die Verzögerung ist ein Wechsel im Kreativteam: Nachdem Serienschöpfer Frank Spotnitz wegen künstlerischer Differenzen als Showrunner in der zweiten Staffel das Handtuch warf, füllt nun Eric Overmyer („Bosch“) die Lücke. Konzentrierten sich die ersten beiden Staffeln vor allem auf politische Machtspielchen und Spionageaktivitäten im „Greater Nazi Reich“ und

der pazifischen Staaten, rückt unter seiner Ägide der Sci-Fi-Aspekt stärker in den Fokus. „Wir gehen viel tiefer in die alternativen Realitäten. Jetzt beginnt alles zusammenzukommen“, versprach der ausführende Produzent Daniel Percival auf der Comic-Con im Juli. Schon der Trailer zeigt, wie der verblüffte John Smith in einem Geheimlabor von der Existenz der Parallelwelten erfährt. Eine Schlüsselszene aus der dritten Episode.

Was nun kommt, scheint klar: Die Nazis wollen das Tor zum Multiversum öffnen, um überall ihre Ideologie zu verbreiten. Der erstarkende Widerstand, angeführt vom „Mann im hohen Schloss“ und Juliana Crain (Alexa Davalos), muss das um jeden Preis verhindern. Tobt nun also bald der totale Krieg weit über die Dimensionsgrenzen hinaus? Eine vierte Staffel ist jedenfalls schon in Planung.

Andreas Baumgart

**Beklemmend-spannendes
„Was wäre, wenn“-Szenario**



USA 2015–2018 • Amazon
3 Staffeln, 30 Episoden (je 55 Min.)

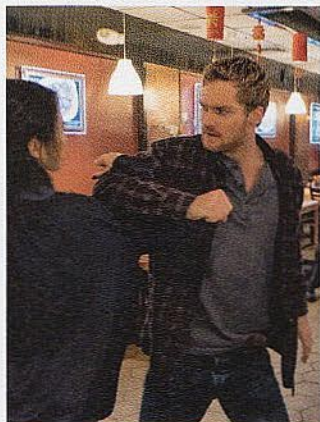
• Ähnlich: SS-GB

• Amazon Prime (Staffel 1–3)



1. Handelsminister Tagomi kennt die Wahrheit. 2. Partisaninnen wider Willen: Trudy und Juliana. 3. Zielstrebig: Inspector Kido. 4. Neuer Held: Schwarzmarkthändler Wyatt

KURZ VORGESTELLT



NETFLIX | ABRUFBAR

IRON FIST

■ Nach schwachen Kritiken für Season 2 wurde Showrunner Scott Buck durch Raven Metzner ersetzt. Der blasse Finn Jones dagegen darf sich weiter als Danny Rand aka Iron Fist austoben. Und so enttäuschen auch die neuen Folgen.

Obwohl die Superfaust häufiger geschwungen wird, Alice Eve als neue Schurkin mit multiplen Persönlichkeiten überzeugt und Davos den Wandel zu Rands Gegenspieler Steel Serpent vollzieht, lässt einen die Story kalt. Weder der Kampf der Triaden noch die Rückblicke auf das mystische K'un-Lun sind fesselnd. Nur wenn die wunderbare Misty Knight (Simone Missick) aus „Luke Cage“ vorbeischaud und Dannys Freundin Colleen (Jessica Henwick) unterstützt, blitzt Potenzial auf. Vielleicht sollten Marvel und Netflix sich eingestehen, dass Jones einfach nicht der geeignete Heldendarsteller ist. *rm*

Lahn: Diese Eisenfaust gehört zum Altmittel



USA 2017–2018 • Marvel/Netflix
2 Staffeln, 23 Episoden (je 50–60 Min.)

● Ähnlich: Marvel's The Defender

● Netflix

DVD | AB DEZEMBER

ARROW

■ Mit der DC-Adaption legte das Network The CW 2012 den Grundstein für das sogenannte Arrowverse – Superheldenserien wie „The Flash“, „Legends of Tomorrow“ und „Supergirl“, deren Handlungen sich überschneiden und beeinflussen.

In der nun auf DVD erscheinenden sechsten Staffel – die siebte ist in den USA angelaufen – hängt Oliver Queen (Stephen Amell) seinen Job als Verbrecherschreck zum Wohl seines Sohns und Starling City an den Nagel und übergibt die Arrow-Kluft an Kumpel Diggle. Selbstredend, dass ihn ein neuer Schurke bald zur Rückkehr zwingt.

Etwas mehr moralische Konflikte, ansonsten aber wandelt das teenagergerechte Abenteuer auf bekannten Pfaden. *ps*

Solides Actiondrama mit schmucken Helden



USA 2012–2018 • The CW
6 Staffeln, 138 Folgen (je 45 Min.)

● Ähnlich: The Flash, Iron Fist

● Netflix (S1–5), DVD (S6 Dez.)



DVD | DEZEMBER

GOTHAM

■ Trotz der zahlreichen Referenzen an die Welt des Flattermanns – inklusive Schurken wie Mr. Freeze, dem Pinguin, Riddler, Hugo Strange und Ra's al Ghul – ist die von Bruno Heller („The Mentalist“) erdachte Show mehr als ein „Batman“-Prequel. Mit seiner von Verzweiflung und Angst geprägten Atmosphäre und seinen abgefeimten Figuren erinnert das desillusionierende Treiben an „Sin City“ und den Film noir. Bevor die Serie voraussichtlich Anfang 2019 mit der fünften Staffel zu Ende gehen wird – das Prequel-Spin-off „Pennyworth“ steht schon in den Startlöchern –, erscheint bei uns Season 4 auf DVD. Inspiriert von den Comics „Batman: Das erste Jahr“, „Batman: Das lange Halloween“ und „Batman: Niemandsland“ wird darin Bruce Waynes Genese zum Mitternachtsdetektiv im Staffelfinale denkwürdig eingeläutet. *ps*

Sehenswert: Superheldenserie mit Film-noir-Touch



USA 2014–2018 • Fox
4 Staffeln, 88 Episoden (je 44 Min.)

● Ähnlich: Smallville, Marvel's Jessica Jones

● DVD (S1–3, S4 Dezember), Netflix (S1–3)



DVD | AB 20. NOVEMBER

THE EXPANSE

■ Die Erde und ihre Weltraumstationen stehen unter der Kontrolle der UN, der Mars wird von einer Militärmacht regiert. Im Asteroidengürtel bauen Arbeiter unter katastrophalen Bedingungen Rohstoffe ab. Die Spannungen steigen, das Sonnensystem steht vor dem Krieg.

Gefeiert als „Game of Thrones“ im All braucht die Serie nach der mittlerweile siebenbändigen Romanreihe von Daniel James Abraham und Ty Corey Franck eine Weile, um den Zuschauer in ihre verschiedenen Handlungsstränge hineinzuziehen. Dann aber kann man sich – vor allen dank der ereignisreichen zweiten Staffel – auf einen genialen Mix aus Krimi, Drama und Politthriller freuen. Von SyFy nach Staffel 3 eingestellt (ein Streamingstart dieser Folgen steht noch aus), führt Amazon die Serie nach einem Rettungsauftrag der Fans im nächsten Jahr fort. *ps*

In Staffel 2 nimmt die komplexe Sci-Fi-Oper Fahrt auf



USA/CDN 2015–2018 • SyFy
3 Staffeln, 36 Episoden (je 45 Min.)

● Ähnlich: Battlestar Galactica

● DVD (Staffel 1, Staffel 2 ab 20. November)



FEEDBACK

LOB & TADEL: ANSPORN FÜR DIE REDAKTION

Endlich ein Serienmagazin, das den Namen auch verdient. Es schafft Ordnung und gibt einen guten Überblick im rasant wachsenden Serienangebot – beim nächsten Heft sollte sich die Redaktion nach meinem Geschmack hier und da aber deutlich kritischere Bewertungen zutrauen. Ich habe nicht einen einzigen echten Verriss gelesen.

Jörn Zimmermann, Hamburg

/// Endlich ein Heft für wahre Serienjunkies!“

Luis Roth, per E-Mail

Ihr neues SerienMagazin gefällt mir sehr gut. Als Fernsehkind der 1980er würde ich aber auch Rückblicke auf ältere Serien begrüßen. Drei meiner Lieblingsserien waren zum Beispiel „Spenser“, „Fackeln im Sturm“ und „Die Spezialisten unterwegs“ mit Courteney Cox aus „Friends“. Aus dieser Zeit stammen einige wirkliche Perlen.

Ansgar Richter, per E-Mail

Ich war skeptisch, aber das Heft hat mich gut unterhalten. Ich habe ein paar Tipps bekommen, die ich noch nicht auf dem Schirm hatte. Bin beim nächsten Heft wieder dabei.

Arm und nicht sexy, per Twitter

IHRE MEINUNG ZUR AUSGABE #1

„Pastewka“, „Jerks“ und „You Are Wanted“... Das kann doch nicht alles gewesen sein? Gab es bei über 100 Neustarts keine weiteren deutschen Serien, die eine Vorstellung in eurem – sehr gelungenen – SerienMagazin verdient hätten? Bin gespannt auf die heimi-sche Ausbeute im nächsten Heft.

Simon Wolff, Berlin

Die Ausbeute ist beachtlich: Wie schon auf dem Titel dieser Ausgabe nicht zu übersehen, können wir von einem starken Aufwärtstrend in Quantität und Qualität bei deutschen Serien-produktionen berichten.

Vielen Dank für eure Setvisits und Interviews, die gibt es so nur bei euch. Bitte mehr davon!

Esther Willms, per E-Mail

Mir fehlt nur noch eine umfassende Vorschau, die auf zukünftige Serien hinweist. Sonst alles top!

Hans-Peter Theiss, Berlin

Eine Vorschau passt ins Konzept: Wir haben die wichtigsten Projekte ab Seite 116 zusammengefasst.

Für Serienfans unverzichtbar. Ich freue mich schon auf die nächste Ausgabe. Auch ein Lob an die Grafiker, die das SerienMagazin gestaltet haben: schickes Design, kreativ und modern.

Antonia Schweizer, Wien

Großes Lob, ihr habt's echt drauf! Eure liebevoll und kenntnis-reich gemachten Seiten zu den unterschiedlichen Seriengenres zeigen, dass wahre Fans und echte Experten am Werk sind.

Eric Lehmann, per E-Mail

WESTWORLD – STAFFEL 2

Wo war die Kritik zu „Westworld“? Start war im April auf Sky Atlantic HD, alle waren heiß drauf, und bei euch war nichts davon zu lesen.

Frank Lange, Stuttgart

Vor Redaktionsschluss lag noch kein Sichtungsmaterial vor. Die Besprechung von „Westworld“ war daher noch nicht möglich.

SERIENBEGRIFFE

Die Erklärung einzelner Fachbegriffe aus dem Serienkosmos fand ich sehr hilfreich. Endlich weiß ich, was ein Showrunner macht, woher der Ausdruck „Jump the Shark“ (siehe auch S. 122) kommt und wie es in einem Writers' Room zugeht.

Verlost doch mal eine Reise nach Amerika zur Emmy-Verleihung. Dieses Event ist mittlerweile spannender als die Oscars. Also, ich würde sofort mitmachen.

Tilo Hoffmann, per E-Mail

MEHR INTERVIEWS

Ich würde mir in der kommenden Ausgabe noch mehr Interviews wünschen. Vor allen Dingen von den Machern hinter den Kameras: Regisseure, Produzenten und Autoren.

Max Fuchs, per E-Mail



Das SerienMagazin geht in Serie und freut sich auf Ihr Feedback

Kritik und Anregungen per E-Mail an
FEEDBACK@SERIEN-MAGAZIN.TV

CHEFREDAKTION • Philipp Schulze, Lutz Carstens
ARTDIREKTOR • Thorsten Hanke
HEAD OF CONTENTPRODUCTION • Kurt Draxl
REDAKTION • Rüdiger Meyer (Ltg.), Andreas Baumgart, Volker Bleeck, Frank Ivanov-Aures, Artur Jung, Martina Kalweit, Holger Lübkemann, Lisa Schwarz, Sven Wiebeck, Scott Orlin, Andreas Rolf, Heiko Schneider, Rainer Unruh, Sebastian Seidler, Heiko Rosner, Maximilian Fischer, Roland Kruse, Frank Steinberg, Heiko Schulze, Michael Hille
GESTALTUNG • Mareike Schütt (Ltg.), Meike Stoll, Fevziye Al, Alexandra Löschenkohl, Catrin Maus, Sven Mewes, Anke Waldt
BILDREDAKTION • Iris Pauli (Ltg.), Olaf Ebert, Michael Schrödner
SCHLUSSREDAKTION • Lektomet GmbH
REDAKTIONSTECHNIK • Florian Wermke (Ltg.), Frank Harm, Oliver Marczyne, Christine Stürz
REDAKTIONSVERWALTUNG • Burda Service GmbH, Jeanette Schanderl (Ltg.), Ralf Grasser
ANZEIGEN • Head of Media Solutions: Florian Biechele, Burda Community Network GmbH
GESCHÄFTSFÜHRUNG • Burkhard Graßmann (Sprecher), Michael Samak

IMPRESSUM

EINE PUBLIKATION VON CINEMA & TV SPIELFILM

VERANTWORTLICH FÜR DEN ANZEIGENTEIL
Kai Sahlfeld, (Tel. 089/92 50-29 50) kai.sahlfeld@burda.com, AdTech Factory GmbH, Arabellastraße 27, 81925 München
GESCHÄFTSFÜHRER BURDANEWS GMBH
Burkhard Graßmann
CFO BURDANEWS • Gunnar Scheuer
MANAGING DIRECTOR TV SPIELFILM/CINEMA
Gunnar Scheuer
HEAD OF PUBLISHING • Nina von Rheinbaben
SENIOR MANAGER MARKET COMMUNICATIONS
Kathinka von Pupka
PRODUCTION SERVICES • Annemarie Mentzel, Torsten Jock
DRUCK • Vogel Druck und Medienservice GmbH, Leibnizstraße 5, 97204 Höchberg
Printed in Germany

EINZELBESTELLUNGEN • SERIENMAGAZIN-Leserservice, Postfach 303, 7649 Offenburg, Tel. 01806/14 00 30 15 (0,20 Euro/Anruf aus dem deutschen Festnetz, mobil maximal 0,60 Euro/Anruf), www.serien-magazin.tv
DATENSCHUTZANFRAGE • 0781/639 61 00, Fax 0781/639 61 01, E-Mail: serienmagazin@datenschutzanfrage.de
VERTRIEB • MZY Moderner Zeitschriften Vertrieb GmbH & Co. KG, Ohmstraße 1, 85716 Unterschleißheim
VERTRIEBSLEITER • Timo Wenzlawski

SERIENMAGAZIN darf nur mit Genehmigung des Verlags in Lesezirkeln geführt werden. Export von und Vertrieb im Ausland sind nur mit Genehmigung des Verlags statthaft.
Einzelverkaufspreis Deutschland: 4,90 Euro
REDAKTIONSANSCHRIFT
Große Elbstraße 59–63, 22767 Hamburg,
Leserfragen bitte an E-Mail: feedback@serien-magazin.tv

SERIENMAGAZIN im Internet: www.serien-magazin.tv,
VERLAG • TV Spielfilm Verlag GmbH, Große Elbstraße 59–63, 22767 Hamburg. Ein Magazin der **BURDANEWS**

VORSCHAU

DIESE SERIEN WAREN VORAB NICHT ZU SEHEN

DER KAMPF UM DEN THRON

2019 bringt eine große Umwälzung im Serienmarkt. Mit „Game of Thrones“ und „The Big Bang Theory“ enden die letzten Serien für die Masse. Netflix, Amazon und Co. wollen die Lücke auf unterschiedliche Art ausfüllen

Während der 1980er sahen 106 Millionen Amerikaner das Ende von „MASH“. Ein Jahrzehnt später waren 76 Millionen beim „Seinfeld“-Finale dabei. 2004 verabschiedeten sich immerhin noch 52 Millionen Zuschauer von den „Friends“. Und in unserem Jahrzehnt? Da führt eine Folge von „This Is Us“ mit mickrigen 27 Millionen die Liste an – und auch nur, weil sie im Anschluss an den Super Bowl lief.

Nicht nur in den USA haben Serien an Anziehungskraft verloren. Wer sich heute über eine Serie austauschen will, muss erst mal zehn Leute fragen, bis er einen Gleichgesinnten findet. Und dann vorsichtig evaluieren, wie weit der Gesprächspartner beim Bingen schon gekommen ist. Eigentlich hält sich nur bei zwei Serien das Risiko in Grenzen, etwas Falsches zu sagen: „Game of Thrones“ und „The Big Bang Theory“. Doch 2019 gehen beide zu Ende – und bereits jetzt bringen sich die Anbieter in Position, um die Lücke zu füllen.

HBO – und damit auch das deutsche Sky – gehen den simpelsten Weg. Sie wollen die Thronies bei sich halten, indem sie ein Spin-off-Prequel launchen. Und auch Amazon bleibt im Fantasygenre und startet 2019 den Dreh zu „Herr der Ringe“. Der Shopping-Gigant setzt auch sonst auf große Namen, indem er Filme wie „Jack Ryan“, „Wer ist Hanna?“ oder „The Departed“ serifiziert und Stars wie Jon Hamm („Good Omens“) oder Julia Roberts („Homecoming“) verpflichtet. Netflix setzt dagegen auf Masse. Wo Amazon im Jahr vielleicht ein Original pro Monat produziert, haut Netflix fast wöchentlich neuen Content wie „Umbrella Academy“ raus. Frei nach dem Motto: Wir werfen es gegen die Wand und schauen, was kleben bleibt. Eine Serie, die haften blieb, war „Dark“. Der Thriller von Baran bo Odar und Jantje Friese war Teil der deutschen Serienoffensive, die auch in den nächsten Monaten u. a. mit „Dark 2“, „Der Pass“, „Andere Eltern“ und „Acht Tage“ weitergeht. Natürlich gibt sich niemand der Illusion hin, eine dieser Serien könnte „Game of Thrones“ ersetzen. Aber die Zersplitterung des Markts bietet Chancen. Ein Welterfolg kann heute überall entstehen. Und warum sollte nicht das nächste „Haus des Geldes“ aus Deutschland kommen?

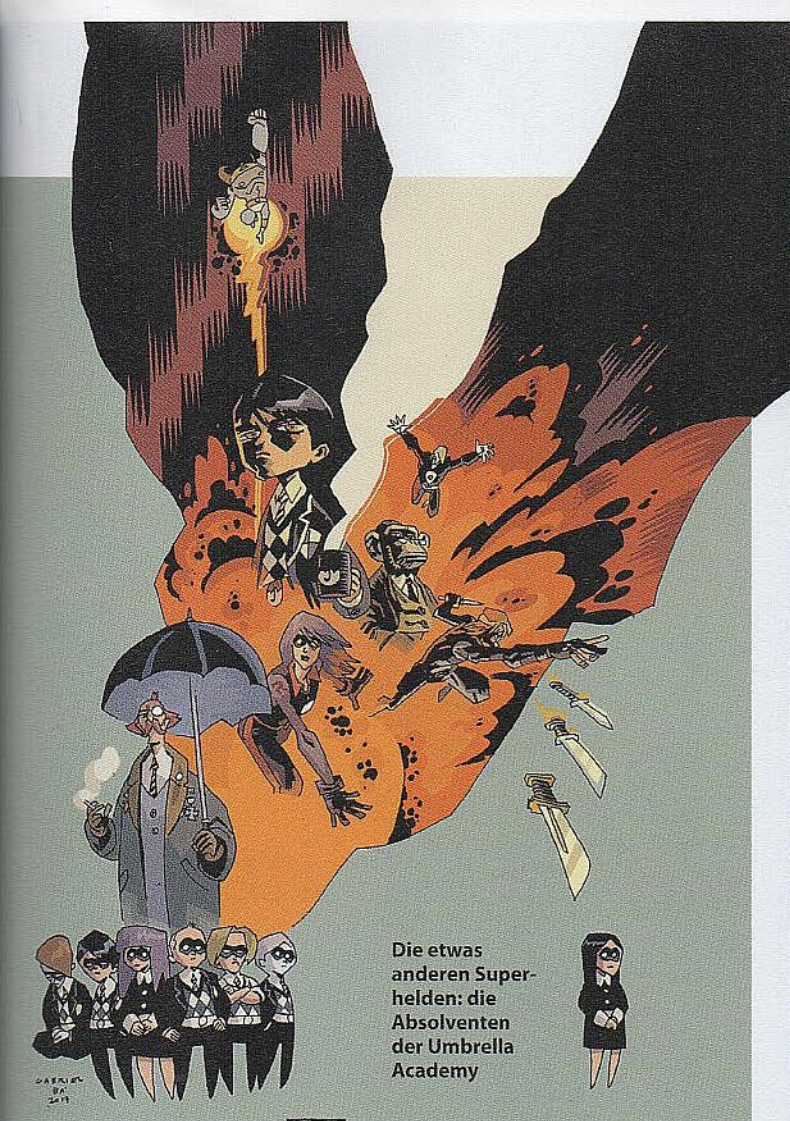
Texte: Philipp Schulze,
Rüdiger Meyer

NETFLIX | MITTE FEBRUAR

UMBRELLA ACADEMY

■ „Kick-Ass“, „Daredevil“ und eine Prise „Deadpool“: Diese Superheldenserie ist alles andere als weichgespült. Basierend auf dem Dark-Horse-Comic von Autor Gerard Way und Zeichner Gabriel Bá folgt Staffel eins sechs zu Superhelden ausgebildeten Geschwistern, die es nach dem Tod ihres Vaters u. a. mit zeitreisenden Attentätern zu tun bekommen. Prominent besetzt mit Mary J. Blige und Ellen Page („Juno“), unterlegt mit schmissigen Popnummern und garniert mit schrägem Witz, verspricht das Ganze ein anarchischer Spaß zu werden – zumindest wenn man den ersten gezeigten Szenen Glauben schenken darf.





Die etwas anderen Superhelden: die Absolventen der Umbrella Academy



Auf der Flucht vor der Justiz: Gefängnisausbrecher Benicio Del Toro

SKY | NOVEMBER

ESCAPE AT DANNEMORA

■ Dieser Achtteiler beweist, dass die Grenzen zwischen Hollywood und der TV-Industrie fließend sind. Regisseur Ben Stiller („Tropic Thunder“) erzählt mit Oscar-Preisträger Benicio Del Toro („Traffic“), Paul Dano („Love & Mercy“) und Oscar-Gewinnerin Patricia Arquette („Boyhood“) die wahre Geschichte eines Gefängnisausbruchs: 2015 konnten zwei des Mordes verurteilte Männer mithilfe einer Aufseherin aus dem Hochsicherheitsknast Clinton Correctional Facility im US-Bundesstaat New York entkommen. Die Suche nach ihnen kostete 23 Millionen Dollar.



Den Weltuntergang im Blick: Uli (r.) versucht seine Familie zu retten

SKY | AB 15. FEBRUAR

ACHT TAGE

■ Apokalypse made in Germany: Ein 60 Kilometer großer Asteroid rast mit 30 000 Stundenkilometern auf die Erde zu. Der Aufprall wird irgendwo in Europa erfolgen und sorgt im Vorfeld für Hysterie, Resignation und Panik. Den Menschen bleiben noch acht Tage Zeit, sich auf das Ende vorzubereiten. Inmitten dieses unwirklichen Endzeitszenarios versucht sich eine Berliner Familie in Sicherheit zu bringen. Die Episoden werden inszeniert von Oscar-Preisträger Stefan Ruzowitzky („Die Fälscher“) und Michael Krummenacher („Heimatland“). In den Hauptrollen zu sehen sind Christiane Paul („Das Adlon“) und Mark Waschke („Unsere Mütter, unsere Väter“). Neben ihnen spielen u. a. „Tatort“-Kommissar Fabian Hinrichs und Devid Striesow („Ich bin dann mal weg“).

AMAZON | ANFANG 2019

GOOD OMENS

■ Die vier apokalyptischen Reiter sind im Anmarsch. Und nur Engel Erziraphael (Michael Sheen) und Dämon Crowley (David Tennant) können den Weltuntergang verhindern. Vor 16 Jahren ursprünglich als Kinofilm mit Johnny Depp und Robin Williams angedacht, lag die Verfilmung des Romans von Terry Pratchett und Neil Gaiman auf Eis. Bis Gaiman in einem Brief seines 2015 verstorbenen Friends von diesem dazu ermutigt wurde, einen neuen Anlauf zu wagen. Die sechsteilige Miniserie startet 2019 auf Amazon Prime.



„Mad Men“ im Himmel: Jon Hamm als Gabriel



NETFLIX | FEBRUAR

NIGHTFLYERS

■ Aus der Feder von „Game of Thrones“-Vater George R. R. Martin stammt die 1980 erschienene Vorlage für diese Sci-Fi-Horror-Serie. Darin bricht ein Forscherteam ins All auf, um außerirdische Spezies zu finden. Doch mit ihrem Raumschiff scheint etwas nicht zu stimmen. „Nightflyers“ wurde bereits 1987 von Robert Jaffe als Weltraumtrash fürs Kino verfilmt.



SKY | ANFANG 2019

DER PASS

■ „Die Brücke“, „The Bridge – America“, „The Tunnel“ und nun „Der Pass“: Direkt auf der deutsch-österreichischen Grenze wird eine grausam zugerichtete Leiche entdeckt. Ellie Stocker (J. Jentsch) aus Berchtesgaden und Gedeon Winter (N. Ofczarek) aus Österreich ermitteln. Für die Regie zeichnen Cyrill Boss und Philipp Stennert („Die Dasslers“) verantwortlich.

SKY | AB 2. NOVEMBER

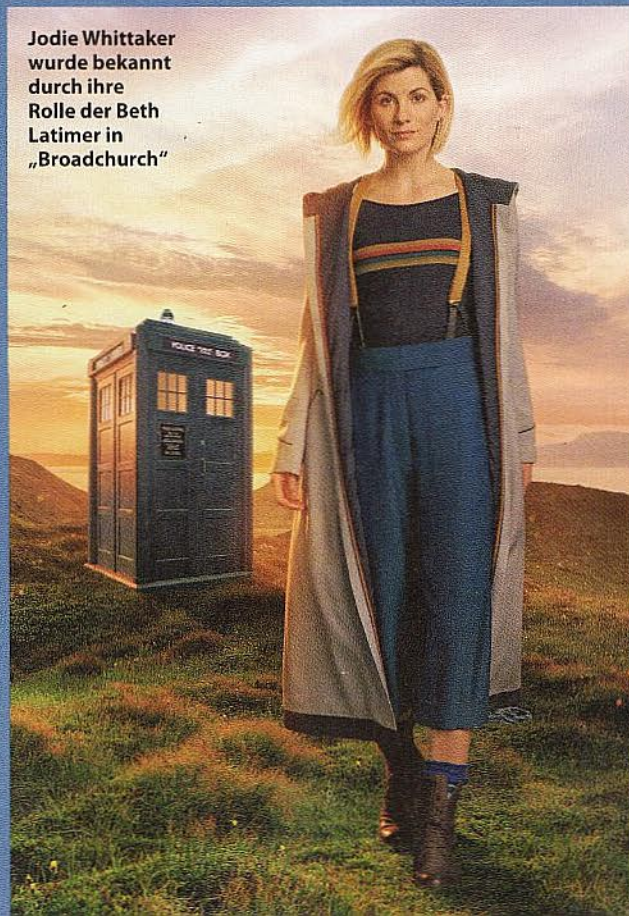
HOUSE OF CARDS

■ „Jetzt bin ich dran“: Am Ende der fünften Staffel wendet sich Claire Underwood (Robin Wright) an den Zuschauer und kündigt an, worum es in den letzten acht Episoden gehen wird. Ohne ihren mittlerweile verstorbenen Ehemann Francis – Kevin Spacey wurde aufgrund von Vorwürfen des sexuellen Missbrauchs im Herbst 2017 aus der Serie geworfen – hat sich die eiskalte und manipulative Karrierefrau an der Spitze der Vereinigten Staaten festgesetzt und verteidigt ihr Präsidentenamt ohne Skrupel. Mit den Geschwistern Annette (Diane Lane) und Bill Shepherd (Greg Kinnear) erwachsen ihr jedoch zwei gleichwertige Gegner.



Robin Wright übernimmt in Staffel sechs von Kevin Spacey die Hauptrolle der mit sieben Emmys prämierten Serie

Jodie Whittaker wurde bekannt durch ihre Rolle der Beth Latimer in „Broadchurch“



FOX | AB 31. JANUAR

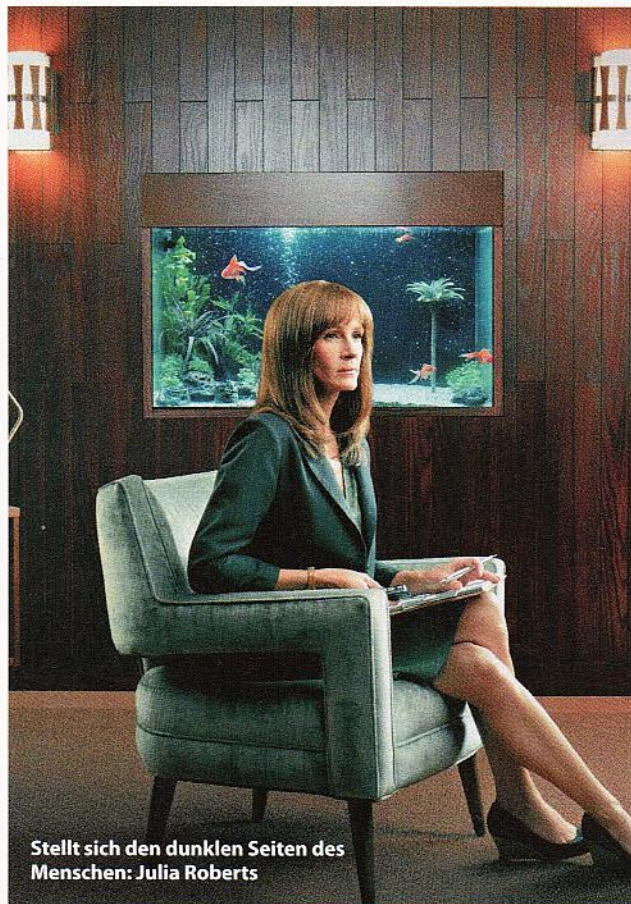
DOCTOR WHO

■ Vor 13 Jahren startete die Neuauflage der langlebigsten Sci-Fi-Serie aller Zeiten, die zwischen 1963 und 1989 durchgängig produziert wurde. In der elften Staffel schlüpft mit Jodie Whittaker erstmals eine Frau in die Rolle des Time Lord. Dieser ist ein mysteriöses Wesen, das mit der Maschine TARDIS und wechselnden Begleitern durch Zeit und Raum reist, um Zivilisationen zu retten, außer Kontrolle geratene Ereignisse zu korrigieren und Schurken wie Davros das Leben schwer zu machen. Stirbt er, regeneriert er sich und kehrt mit neuem Aussehen und neuer Persönlichkeit zurück.

AMAZON | ANFANG 2019

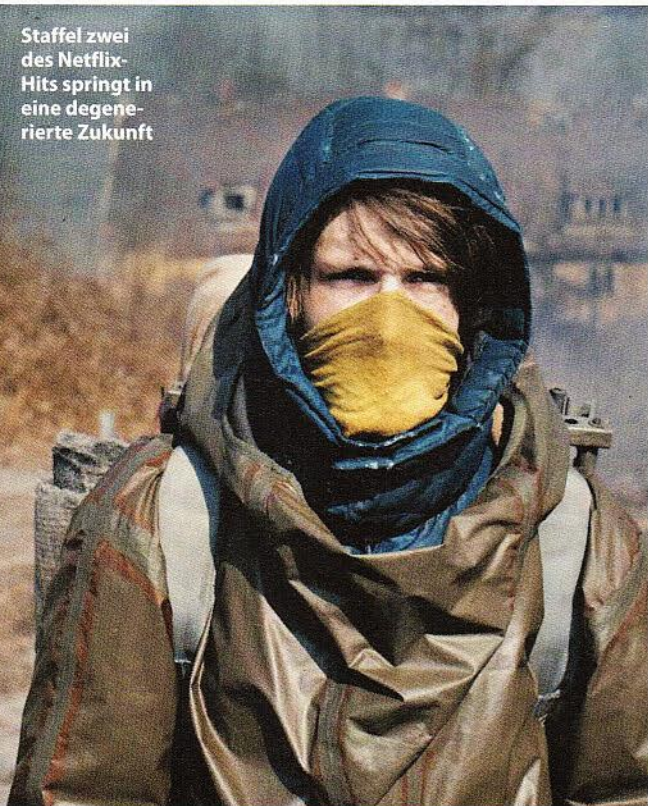
HOMECOMING

■ Nach Gastauftritten in verschiedenen Serien bekommt Oscar-Preisträgerin Julia Roberts („Pretty Woman“) mit „Homecoming“ ihr erstes eigenes Format. Das Ganze basiert auf dem gleichnamigen Podcast von Eli Horowitz und Micah Bloomberg. Roberts spielt Heidi Bergman, die im Auftrag einer geheimen Regierungsorganisation traumatisierten Soldaten hilft, wieder zurück ins Leben zu finden. Und dabei in so manche Abgründe blickt. Die englische Originalversion von „Homecoming“ ist bereits ab dem 2. November 2018 verfügbar. Voraussichtlich Ende 2019 wird Julia Roberts auch in der HBO-Serie „Today Will Be Different“ zu sehen sein.



Stellt sich den dunklen Seiten des Menschen: Julia Roberts

Staffel zwei
des Netflix-
Hits springt in
eine degene-
rierte Zukunft



NETFLIX | MITTE 2019

DARK

■ Familientragödien, Kindesentführungen, Zeitreisen und jede Menge sinistre Gestalten: Mit seiner ersten deutschen Serienproduktion setzte Netflix die Messlatte 2017 hoch. Schließlich entwarfen die Macher Baran bo Odar und Jantje Friesse ein meisterlich verschwurbeltes Mysterium über drei Zeitebenen, dessen beklemmende Stimmung und dramaturgischen Finessen unter die Haut gingen und die Gehirnwindungen Überstunden schieben ließen. 2019 folgt endlich die Fortsetzung, in der Hauptfigur Jonas Kahnwald (Louis Hofmann) u. a. in eine apokalyptische Zukunft katapultiert wird.



TNT COMEDY | ANFANG 2019

ANDERE ELTERN

■ Nicht nur die lieben Kleinen machen ihren Eltern gern mal das Leben zur Hölle, sondern auch die anderen Mamas und Papas. Im Stil einer Mockumentary gehalten, berichten in der sechsteiligen Impro-Comedy werdende und überforderte Eltern von ihren „Leiden“ zwischen Kita-Wahnsinn und Caffè-Latte-Entspannung.



FOX | ANFANG 2019

MAYANS MC

■ Von 2008 bis 2014 sorgte die hemdsärmelige Bikerballade „Sons of Anarchy“ – „Die Sopranos“ auf Motorrädern – für Aufsehen. Mit „Mayans MC“ folgt jetzt das Spin-off. Der Ableger spielt zweieinhalb Jahre nach „SOA“ an der Grenze zwischen Mexiko und Kalifornien und folgt Club-Anwärter (Prospect) Ezekiel „EZ“ Reyes auf seinem Weg nach oben.

ALLE SERIEN

VON A – Z

#

- 24 Hours – Two Sides
of Crime 47
4 Blocks 58

A

- Alex 50
American Horror Story:
Apocalypse 98
American Vandal 31
Arrow 114
Arthurs Gesetz 34

B

- Babylon Berlin 44
Ballers 34
Baron Noir 66
Baskets 37
Beat 62
Better Call Saul 88
Boot, Das 80

C

- Camping 38
Cardinal 55
Castlevania 100
Chilling Adventures
of Sabrina 94
Cloak & Dagger 111
Counterpart 60
Crown, The 72

D

- Deadwind 55
Deuce, The 79
Deutschland 86 68
Deutsch-Les-Landes 36
Disenchantment 35
Dogs of Berlin 22

E

- Élite 61
Erbschaft, Die 88
Expanse, The 114

F

- Fear the Walking Dead 102

G

- Ghul 96
Goldbergs, Die 42
Good Cop, The 57
Good Doctor, The 86
Gotham 114
Greyzone 50

H

- Hackerville 63
Handmaid's Tale, The 78
Haunting of Hill
House, The 96
Haus des Geldes 6
Howards End 73

I

- I'm Dying Up Here 30
Innocents, The 111
Insatiable 42
Insecure 42
Iron Fist 114

J

- Jack Ryan 52

K

- Kidding 28
Krypton 112

L

- Lass es, Larry 37
Lore 95
Lucifer 66

M

- Madame Secretary 88
Maniac 74
Man in the High
Castle, The 113
Middle, The 40
Misfits & Monsters 95
Mr. Mercedes 54

O

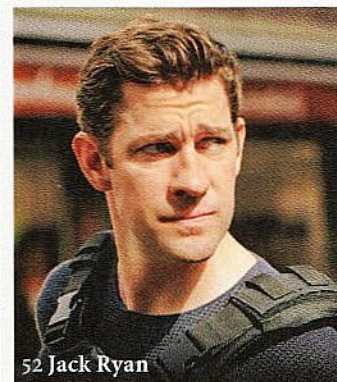
- Outpost, The 110
Ozark 48



32 Young Sheldon



22 Dogs of Berlin



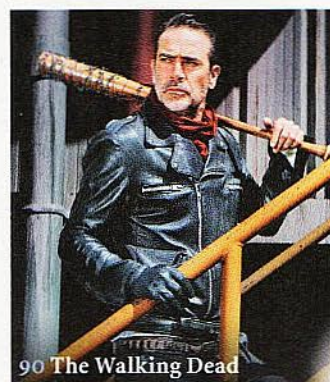
52 Jack Ryan



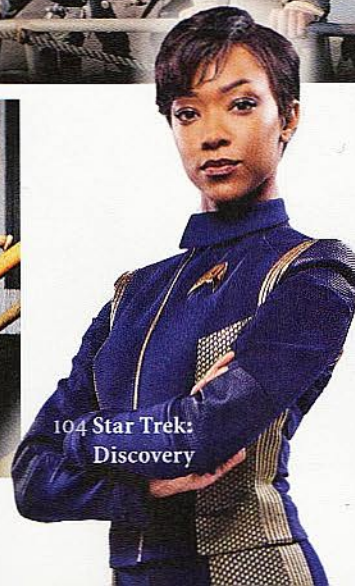
44 Babylon Berlin



80 Das Boot



90 The Walking Dead



104 Star Trek:
Discovery

EINFACH
NACHBESTELLEN:
AUSGABE 1
MIT 115 SERIEN

NACHSCHUB GEFÄLLIG?

DIESE SERIEN FINDEN SIE IN DER ERSTEN
AUSGABE DES SERIENMAGAZIN

P
Paradise PD..... 41
Parfum 64
Pest, Die 86
Poldark 84
Power 51
Preacher 102
Protokollantin, Die 51
Purge, The 97
purpurnen Flüsse, Die 57

S
Shameless 30
Sharp Objects..... 76
Sisters 88
Slasher: Guilty Party..... 100
Snatch 61
Solsidan 33
Star Trek: Discovery 104
Strike Back 56
Succession 73
Supernatural..... 102
Sweetbitter..... 85

T
Take Two 66
Tanken 41
Team, Das 66
This Is Us..... 87

V
Versailles 84
Vida 78

W
Walking Dead, The 90
Westworld 108

Y
Younger 42
Young Sheldon..... 32

Z
Z-Nation..... 102

9-1-1
Absentia
Akte X
Alexa & Katie
Alienist, The
Altered Carbon
American Gods
American Horror Story: Cult
Ash vs. Evil Dead
Atlanta
Bad Banks
Barry
Big Little Lies
Billions
Black Sails
Black Spot
Bosch
Britannia
Bull
Casual
Channel Zero
Collateral
Damnation
Deep State
Detour
Eine Reihe betrüblicher
Ereignisse
End of the F***ing World, The
Everything Sucks!
Exorcist, The
False Flag
Famous in Love
Fargo
Fear the Walking Dead

From Dusk Till Dawn
Genius: Picasso
Goliath
Gomorrha
Gone
Good Place, The
Grace & Frankie
Grenzgänger, Der
Halcyon, The
Handmaid's Tale, The
Hap & Leonard
Happy!
Hard Sun
Harlots
Haus des Geldes
Heart Guy
Here and Now
Humans
Ice
Imposters
Into the Badlands
Iron Fist
iZombie
Jerks
Jessica Jones
Knightfall
Law & Order True Crime
Legion
Looming Tower, The
Lost in Space
Love
MacGyver
Manhunt: Unabomber
Marseille
Marvel's Runaways
McMafia
Midnight Sun
Missions
Modern Family
Mr. Robot
Nachdem ich ihm begegnet bin

Oath, The
On My Block
Orville, The
Our Cartoon President
Outlander
Pastewka
Path, The
Patrick Melrose
Picnic at Hanging Rock
Poldark
Private Eyes
Rain, The
Rebecka Martinsson
Requiem
Retribution
Seven Seconds
Shadowhunters
Silicon Valley
Sinner, The
Sleepy Hollow
Sneaky Pete
Strain, The
Strike
Tabula Rasa
Terror, The
Thirteen
Timeless
Touch
Troy – Fall of a City
Trust
Twin Peaks
Unreal
Us & Them
Van Helsing
Vice Principals
Vikings
White Gold
Will & Grace
Wolf Creek
Wynonna Earp
You Are Wanted



LETZTE AUSGABE VERPASST?

Einfach nachbestellen unter www.shopcinema.de
oder telefonisch unter: **01806/14 00 30 15***

*20 Cent/Anruf aus dem dt. Festnetz. Mobil maximal 60 Cent/Anruf.

MEILENSTEINE

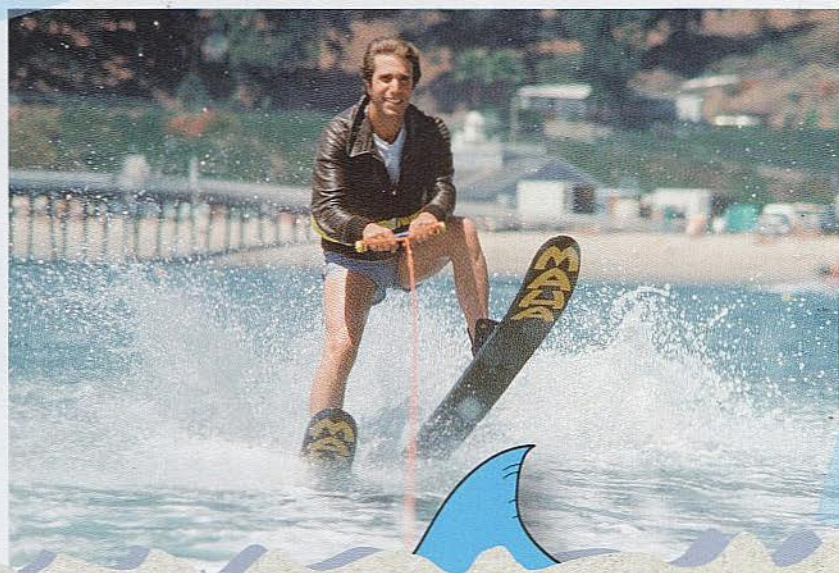
ES GESCHAH AM 20. SEPTEMBER 1977

Die Geburtsstunde von „Jump the Shark“

Jede langlebige Serie erreicht irgendwann den Punkt, an dem es bergab geht. Die Geschichten sind auserzählt, die Figuren erschöpft, und die Gags wiederholen sich. Doch weil die Serie viel Geld abwirft, weigern sich die Produzenten, sie einzustellen. Stattdessen versuchen sie, mit wilden Stunts die Relevanz von einst wiederherzustellen. Mit ihrem Dreiteiler „Fonzie in Hollywood“ war die Sitcom **Happy Days** 1977 nicht die erste Serie, die über das Ziel hinausschoss. Doch sie verewigte sich damit in der Seriengeschichte.

Als der coole Fonz (Henry Winkler) im Zuge einer Wette mit Wasserskiern über einen Hai sprang, brannte sich die Szene so auf die Netzhaut der 30 Millionen Zuschauer, dass „Jump the Shark“ zum geflügelten Wort wurde. Student Sean Connolly kreierte den Begriff 1987 in einer Diskussion über Serien, die sich überlebt haben, und machte ihn mit Zimmerkollege Jon Hein zu barer Münze. Auf der Website jumptheshark.com ließen sie User abstimmen, mit welcher Szene ihre Lieblingsserie metaphorisch den Hai übersprungen hat. 2006 verkauften sie die Seite für einen Millionenbetrag.

Der Begriff blieb dennoch bestehen – zum Ärger von Drehbuchautor Fred Fox Jr., der in einem Artikel für die „Los Angeles Times“ lamentierte, dass seine Folge das Label zu Unrecht trägt: „Wenn sie wirklich die Abwärtsspirale eingeleitet hätte, warum gab es sechs weitere Staffeln?“



Dabei übersieht Fox, dass Jump the Shark nur den Anfang vom Ende kennzeichnet. So hatte „24“ noch sechs weitere Staffeln, nachdem Elisha Cuthbert in Staffel zwei einem Puma begegnete. Und „Emergency Room“ lief noch fünf Jahre weiter, nachdem sie gleich zweimal über den Hai sprang: In Staffel neun wurde Rocket Romano der Arm von einem Helikopter abgehackt, ein Jahr später kam der Hubschrauber zurück, um ihn zu töten.

Das Problem ist nur, dass Jüngere sich nicht mehr an „Happy Days“ erinnern. Vielleicht wird es Zeit, den Begriff Jump the Shark in Rente zu schicken. Für Filme hat es „Indiana Jones und das Königreich des Kristallschädels“ bereits mit „Nuke the Fridge“ getan. Für Serien schlagen wir diese drei modernen Alternativen vor:

Happy Days

(Staffel 5, Episode 3)
Titel: Fonzie in Hollywood – Teil 3
Originaltitel: Hollywood: Part 3
Premiere: 20.9.1977 (ABC)
Deutsche Premiere: 14.11.1992 (Kabelkanal)

HAISPRÜNGE FÜR MILLENNIALS

„Drive the Cabrio“

(Downton Abbey)

Dan Stevens wollte weg. Doch wie man seinen Matthew am Ende der dritten Staffel lapidar mit einem Autounfall rausschrieb, hatte das Niveau einer Seifenoper.

„Meet the Mother“

(How I Met Your Mother)

Die Mutter zu zeigen war gewagt. Cristin Milioti gelang es dennoch, sie sympathisch zu machen. Den Autoren war das egal: Sie entledigten sich ihrer wieder unwürdig.

„Screw the Ghost“

(Grey's Anatomy)

Izzies (Katherine Heigl) Liebe zum todkranken Denny war ein Höhepunkt der Serie. Aber als sie dessen Geist sah – und mit ihm Sex hatte –, ging's steil bergab.

SERIEN
MAGAZIN

Unsere dritte Ausgabe
erscheint am
26. April 2019

STAR TREK

DISCOVERY



STAFFEL EINS
**JETZT AUF DVD
UND BLU-RAY**
UND IM LIMITIERTEN STEELBOOK



TM & © 2016 CBS Studios Inc. STAR TREK related logos are trademarks of CBS Broadcasting Inc. All Rights Reserved. Vermarktung und Vertrieb durch Universal Pictures Germany GmbH in Lizenz. TM & © 2016 CBS Studios Inc. STAR TREK and related logos are trademarks of CBS Broadcasting Inc. All Rights Reserved.